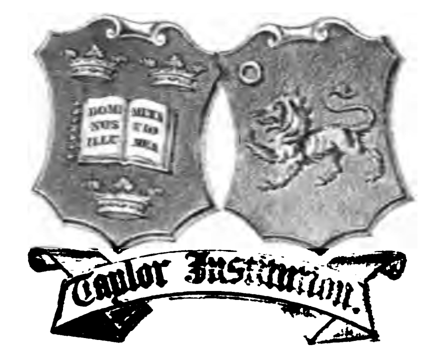



Taylor Institution.

Holsteinisches Idiotikon,

ein

Beitrag zur Volkssittengeschichte;

oder

Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswitzes, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten, und aus dem Sprachschatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner.

Mit Holzschnitten.

Vierter und letzter Theil,

von

Johann Friedrich Schütze,

Königl. Dän. Kanzlei-Sekretaire.

Altona 1806.

bei Johann Friederich Hammerich.



Dum prodeſſe volo, delectans conſuo ſcriptis;
Adnumera hoc ſi vis, lector amice, tuis.

Seinem Oheim und Freunde,

dem Kammerrath Esmarch

zu Burg auf Fehmarn,

widmet

diesen Theil des Idiotikons

wie das Ganze

mit innigster Verehrung

Der Verfasser.



Vorrede.

Die gunstvolle Aufnahme, welche die drei ersten Theile dieses Holst. Idiotikons und Sittenbuches sowol bei bloßen Lesern als kritischen Sprachforschern und kundigen Richtern gefunden, hat meiner mühsamen Arbeit die befriedigendste Belohnung gewährt. Die Bemerkungen der letztern, namentlich des würdigen und gelehrten Sprachforschers Hrn. **Zahn** in den Nürnbergischen Litterarischen Blättern, dessen Aufmerksamkeit und Kritik mir durch Nennung seines Namens doppelt schätzbar geworden ist, habe ich in diesem Theile des Idiot. auf das fleißigste benutzt. Folgende Herren empfangen hier, was ich in der **Vorrede zum ersten** Theile (auf die ich mich

hier noch einmal alles Inhalts beziehe,) versprach, meinen verbindlichsten Dank für Ihre zu dem Werke gelieferten **handschriftlichen** Beiträge, namentlich:

Herr Pastor **Amthor** in Mildstädt, Past. **Bolten** in Altona, Past. **Coch** in Witzwort, Past. **Dörfer** in Preez, Kirchspielvogt **Dreier** in Brockdorf, Organist **Fahlenkamp** in Barkau, Hofrath **Möller** in Herzberg am Harz, Professor **Neyerup** in Kopenhagen, Senator **Overbek** in Lübeck, Past. **Schmid** in Probsteihagen, Past. **Schütze** in Barkau, Rektor **Stubbe** in Husum (zuvor Tönningen,) Kanzleirath **Waiz** in Altona (zuvor Münsterdorf,) Past. **Wichmann** in Rabenkirchen, Professor **Wolke** in Leipzig.

Auch zwei Verstorbenen, dem Pastor **Harries** in Brügge und Schullehrer **Röding** in Hamburg muß ich Ihre thätige Theilnahme an meiner Arbeit nachrühmen.

Altona
den 12 April 1806.

J. F. Schütze.

Neue Subscribenten.

Herr Rektor Petersen in Itzehoe.

— Rektor Harmsen in Marne.

— H. W. Meyn, Kanzellist in Glückstadt.

— Ober-Sachwalter Hager in Glückstadt.

— Gerichts-Schreiber Jepsen in Rinkenis bei Flensburg.

— Riesenberg, Amtsverwalter in Herzogl. Diensten auf Grevesmühlen bei Lübeck.

— Johann Friedrich Hans in Christiansfeld.

— Pastor Roß in Neukirchen bei Oldenburg.

Herr Amtschirurgus Eckell zu Grube, Amts Cismar.

— Fr. Perthes, Buchhändler in Hamburg 2 Exempl.

— Bohn, Buchhändler in Hamburg.

— H. W. Hammerich in Flensburg.

— Landschreiber Lüders in Tönning.

— Pastor Frise in Rüllschau bei Flensburg.

— Amtsverwalter [illegible] in Norburg.

S.

Saal, salum, das Meer. Daher im Eid. u. a. G. der Marsch der Seehund: **Saalhund.** (Angs. Sele, Dän. Sael, Engl. seal.)

Du rechte Saalhund sagt man (Eid.) zu einem, der um etwas zu erhaschen, schnell herbei springt, nach Art des Seehunds, der im Sommer gern auf den Wehrlosen zuspringt, um ihn ins Wasser zu ziehn. Fig. **Dat di de Saalhund, twee Kinner up eenmal!**

Die **Norderooger**, Insulaner fangen Seehunde, dadurch, daß sie sich in Wämser und Hosen, Kappen von Seehundsfell kleiden, und so, als wärens ihres gleichen auf sie zukriechen, sie wackelnd nachäffen und täuschen, und durch die mitgeführten Flinten erlegen, wenn die wirklichen **Saalhunde** sich auf Slikbetten sonnen. (Niemann S. H. Landeskunde.) Auch das Hochd. **Seehund** braucht der Plattdtsche schimpfwörtlich für widerlicher Mensch!

Das Schimpfwort **Saalbader**: ein Mensch der vom Hundertsten ins Tausendste schwatzt, die Sprachen durch einander mengt, dürfte ohne Mühe von Saal und baden abzuleiten seyn.

Saal: (Hamb. Alt.): Wohnung geringer Leute in den obern Stockwerken des Hauses. Zu denselben führt von der Gasse (oder Gange) hinauf eine **Saaltreppe**, an dem Eingang mit einer Thüre; mehrere dergleichen Säle sind von Treppe zu Treppe über einander gebaut. Diese Saalwohnungen haben gewöhnlich ihre Diele, Flur, Zimmer, selten Bodenraum, man nennt es **upn Saal waanen** und die Bewohner **Saallüde.**

2) auf dem Lande das beste und größte Zimmer der Landleute, in Ditm. **Pesel**, in der Kremper und Wilstermarsch **dat Sommerhuus.** Dies hat selten Ofen und wird vorzüglich als Staatszimmer bei Kindtaufen, Hochzeiten ꝛc. gebraucht.

3) auch in Städten besonders Alt. Hamb. heißt in der gemeinen Sprache das Prunkzimmer Schmauszimmer des Hauses **Saal.**

Saal: (Hamb. Alt.): blas, bleich, fahl. **He sütt man saal un pewerig ut:** er hat eine bleiche, kränkliche Gesichtsfarbe. (Auch Schwäb. S. Schmid Idiot. Berlin.)

Saal: (K. Kr. G.) **Sole** (Gl. G.): Sode, Salzbrühe (S. **Laak**), von Butter, Hering ꝛc.

Saark: Sarg.

Eine harte Foderung liegt in der zu Gelting u. a. Schlsw. Dörfern geltenden Gewohnheit: daß der nächste Verwandte, Sohn, Tochter, Witwer,

Wittwe

Witwe der Verstorbenen sich auf den Sarg setzen und sich so mit der Leiche ans Grab tragen oder fahren lassen muß. Die Weiber, wie der Leiche Folgende, Folglüde, mit einem leichten schwarzen Trauerrock übern Kopf, durch dessen Schlitzen sie hindurch sehen.

Saad, Saat: (Angs. Saed, Engl. Seed, Holl. Zaad, Schw. u. Dän. Saed): Samen. **Maansaat:** Mohnsamen, **Vagelsaat:** Sämerei zu Vögelfutter.

2) die Saat satum seges **Insaat, Utsaat:** Ein- Aussaat. **Wintersaat.** Im Eid. wird **Saat** ausschlieslich von **Rappsaat** gebraucht. Die **Rappsaatlaken** werden in der Marsch mit Erde gefüllt zur Dämmung des Wasserstroms angewandt. (S. Rapp.)

3) das Säen. **Good Saatwedder:** gutes d. i. stilles Wetter zum Aussäen.

4) Landmaas. Im Eid. hat eine Saat 36 []Ruthen, wovon 6 auf eine **Demat** gehn. **Drompsaat** (Fhm.) ein Morgen Landes, Feld von 2 Tonnen Aussaat, enthält 12 **Schippsaat** und 1 **Schippsaat**, 4 **Fossaat.**

Saatsaier: Säemann. Das Sprw. **De Saatsaier kumt** (woraus der Gemeine Sandsaier und das Ammenmärchen **Sandmännchen** macht),

auf welchem Holzhändler das Bauholz schneiden lassen.

Sagelspön: Sägespäne.

Sagen wird auch für schlecht und ungeschickt schneiden gebraucht.

Sagt: (Angs. Engl. soft Dän. sagte Holl. sacht, soft): gelinde, sanft, man sagt auch sagtjen: ganz leise, stille. Sagte wat: warum nicht gar! spreekt, gaat sagt, sagtjen: sprecht, geht leise.

2) langsam. Lat sagt, sagtjen angaan: beim Fuhrwesen, langsamen Fahren. Auch he lett et sagt angaan: er übereilt sich nicht.

3) leicht. Dat lett sik sagt doon: das ist leicht gethan. He is sagt so veel Manns: er vermag leicht so viel. Ik krieg sagt so veel oder min Deel: so viel oder mein Genüge erhalt ich leicht. De Fro is sagt good noog. Antw. wat good is, dögt nig veel! (Prez.) gut, und nichts weiter: passirt.

Vom abwechselnd stark und linden Regen sagt man: Et hört sagte up, un fängt stark wedder an.

Unsagt: das Gegentheil: unsanft, strenge. Ik dörf em nig unsagt anseen: er ist sehr empfindlich, ein Blick beleidigt ihn.

Sagt=

Sagtmödig: sanftmüthig, **sagtmödig Mann:** der nicht leicht eifert (K. G.)
2) leise wie **sagtmödig gaan:** leise zutreten, **ingeeten:** nach und nach eingiessen.

Die Probsteier welche für jeden Fall eine bestimmte Anrede haben (S. **Abend, Middag** u. a. O.) sagen, wenn sie andern vorbeigehn: **Na lopt ji so tru weg,** die Antwort ist gewöhnlich **ik ga man sagt.** So sagt man zum Arbeitenden: **laat man sagt angaan.** (Dies letztre ist auch allgemein Holsteinisch.)

Sagtens: (auch im Dän.) wol, zur Noth. z. B. **dat kan ik sagtens doon.**

Sake: (Angs. Sac Dän. Sag Fries. Seec): Sache, Rechtssache.

Dat is keen Sake: das schickt sich nicht, im Ton des Vorwurfs.

Dat sünd Saken
de mi nig raaken:

das sind Sachen, die mich nichts angehn.

Hamb. Wortspielerei: **En uutgesaakt Maak** stat **uutgemakte Saak:** ausgemachte Sache. (S. **wosüken** unter **wo**).

Sakewold in a. Hamb. Stat. v. 1292 Prinzipal eines Rechtshandels (**Wolde** Vollmacht) Bevollmächtiger.

Sakt:

Sakk: Sack auch Tasche.

In den Sak stekken: in die Tasche stecken. **Ik steek em in den Sak:** ich werde mit ihm fertig, wenns Ernst wird. **He verköft em uut den Sak un in den Sak:** er ist dem andern an Geist oder Verschlagenheit überlegen. **Sakdook,** (Holst.) **Näsdook** (Ditm.) Schnupftuch. **Sakpuffer:** Taschenpistol.

Der Holst. Aberglaube räth: wenn man eine Katze oder einen Hund kauft, diesen in einen Sack mit Büchenasche nach Hause zu tragen, alsdann werde das Thier nie davon laufen.

Sakk wird wirklich im Hamb. (was R. verneint) wie im Holl. für eine, wenn nicht Hure (Kilian Etymol) doch für ein leichtfertiges Frauenzimmer gebraucht, und läßt sich unschwer aus dem Stammworte herleiten. **Gladde** und **lose Sakk** sind nur lindernde Beiworte, die man geputzten und verschlagnen Weibern giebt. **En Sak vun Deern** nennt manche Mutter und Hausfrau ihre Tochter und Magd im Zorn. Auch im Osnabrüg. S. Strodtmann.

Oeversakken: die Säcke überfüllen, um die Abgiften zu verkürzen, ein in Hamb. u. a. O. gesetzlich verbotner Unfug der Müller.

Upsakken: sich etwas auf den Hals ziehen, gewöhnlich unbewußt und unverschuldet: eine Krankheit, Läuse. **Man sakkt ligt wat up:** man

kömmt

kömmt leicht zu einer Krankheit. He hett sik en Snüv upsakkt: er hat einen Schnupfen geholt.

2) einen mit etwas beladen.

Sakken, sik sakken: sinken, sich senken, niederlassen, wie in einen Sack. Dat Huus sakkt: das Haus ist im Sinken. Dat Water sakkt em in de Beene: das Wasser, die Wassersucht senkt sich ihm in die Beine. Dat Beer mut sakken: die Hefen im Biere müssen sich setzen, eh es trinkbar ist. De Koffe is nog nig sakkt: das Dicke im Koffe ist noch nicht gesunken, er ist noch nicht klar. So sagt man af= daal= to hope sakken: von Erde, Getreide, Mehl, die sich durch eigne Last zusammen drängen.

De Krankheit is daalsakkt sagen besonders krampfhafte Personen, wenn ihre Schmerzen nachlassen, sich verziehen.

Dudelsakk: der Bärenzieher 2) Drehorgel

Pisakken: plagen, stossen, (das Franz. Saccager unter einander werfen. Angs. sakan schelten.)

Et wart mannig Sakk tobunnen, de nig vull is: mancher nicht volle Sack wird für voll zugebunden. Gegen betrügliche Verkäufer von Waaren auf Treu und Glauben, Fig. menschliche Täuschungen, Irrwahn.

De B. speelt de S. uut un in den Sak.

(Bran=

(Brandes Lebensgeschichte) die Schauspielerin B. übertrift im Spiel die S., wie etwa Taschenspieler? denn von diesen mag die bekannte Rdt. genommen seyn, wie: **uut un in den Sak verköpen:** einem im Kauf o. a. Handel überlisten.

Sakkaneien: (Hamb. Alt.): davonlaufen, ausnähen, etwa wie einer der im Sack saß, und nun losgeschnitten, macht daß es ins Weite kommt?

Sakkermenteeren: lärmend schwören und fluchen. Von sacer heilig, Sakrament; Misbrauch ehrwürdiger Worte und Begriffe, wie **Sakkerloot** Pöbelfluch sacra lotio lat. Sakrament der Taufe. Auch sagt man (Hamb. Alt.) **sakreeren.**

Salg': selig. (Dän. salig.)

Salg' Vader, salg' Moder: die seligen in der Konversation gewöhnlich abbrevirt zitirten, Eltern. **As salg' Vader nog leev!** ꝛc.

Selig aber wird es nur für betrunken gebraucht. **He is selig:** er ist berauscht, überentzückt.

Salm: Psalm. **Salmbook:** Psalter.

He weet keenen Salm to singen: er weiß kein Lied zu singen.

Der Ital. sagt auch salmi statt Psalmi (R.) der Holst. sagt auch **Salter** für Psalter. (S. Strodtmann.)

Salopp: auch **Slupp':** Enveloppe: Putz-

mån-

mäntelchen der Frauenzimmer, oft in so fern passend benannt, wenn ein solcher Mantel Salopperien bedeckt und versteckt. **Ik will man eben min Slupp ümnemen** sagt die Bürgersfrau, die über den Haushabit, um ausgehn zu können, den Mantel wirft.

Salseerken: Zugemüsschüsselchen soll das Franz. sauciere oder saladiere seyn. **Salzir:** Salzfaß. (S. **Botter**) Im Osnabr. wird durch jenes das Salzfäßchen bezeichnet. S. Strodtmann.

Salter: die erste (nicht zweite R.) Magenabtheilung beim Rindvieh sonst auch Faltenmagen, Mannigfalt auch Kalender genannt. Daher

saltern: unreinlich handthieren, wie die Reinigung des Eingeweides fodert, **he saltert damit:** er sudelt damit, **sik tosaltern:** sich beschmutzen.

2) viel Umstände und Beschwerde womit haben. **Man hett so veel mit dat Tüg to saltern eh man drög krigt,** sagt unsre Wäscherin, wenn das Wetter feucht und das Weißzeug schwer zu trocknen ist.

3) auch schwatzen **schwögen.**

Salv: (Angs. Sealf Engl. und Holl. Salve Dän. Salve): Salbe, **besalven, insalven:** salben auch im übeln Sinn beschmutzen, einschmutzen, **tosalven. He salvt mit dem leeven Eeten up den**

den Töller herum: er ißt unreinlich, beschmiert den Teller um und um mit Essen.

Salvete: Serviette. Auch sagt man bei uns (wie die Holländer) Servet.

Sammelrasch: auch Sammelsur Sammelsurium: allerhand zusammengerafftes, durcheinander geworfnes Zeug.

Sand: wie im Hochd.

Die Hamb. Sandwagenführer und Sandverkäufer rufen reimend:

Kriedewitt Sand
gar keen Geel mank!

sandschariger Boden, Marschboden leimartig mit Sand gemischt. Sandsaier (S. Saat.)

Sammit: Sammt.

Dat is Sammit sin Upslag (Gl. G.), wenn einer nur fürs Auge was Feines trägt, das darunter grob oder schlecht.

Sangern: von sengen, die brennende oder stechende Empfindung, wenn ein Theil unsers Körpers ermüdet, erschläfert oder erkältet ist. Mi sangert de Föte: die Füsse. Mi sangert de Rügge, dis Verliebten (in der Hamb. Oper Schlachtzeit.)

Sankrüggig: (S. Rüggen.)

Sankt:

Sankt: Sünt u. d. Holl. : Heiliger. Heiligentage. Schlechten Zahlern sagt man nach: **Up Sankt Nümmers Dag** (nie) **den lezten Umschlag to betalen.**

Achter St. Peter hinter St. Petri Kirche Hamb. **Sünte** auch **Sünnern Klas Abend** St. Niklas Abend, d. 6 Decbr., wird in Friedrichsstadt an der Eider von den Katholiken und zur Gesellschaft auch andern Rel. Genossen als Volksfest mit Musik, Tanz, Kringelessen 2c. gefeiert. **Sünt Velten, dat di Sünt Velten haal!** Verwünschung. In einer alten Hamb. Oper singt eine Dienstmagd von ihrer Herschaft:

> **Min Herr sitt oft up sin Kantor**
> **un settdt de Hand bedrövt ant Oor,**
> **wenn röpt de Fro: Kind Geld herdaal,**
> **denkt he: dat di Sünt Velten haal!**

Sün Jaks Markt (Kellinghusen) Markt auf Ciriacus, 8 Aug., ausgesprochen.

Sapp und **Safft:** dies gemeiniglich im guten jenes im schlimmen Verstande. (Angs. Saepe, Engl. Holl. Sap Dän. Saft). **Fleeder** (Flieder) **saft, safftige Beer, safftig Fleesch. He tritt in den Pool** (R. hat **Pütten**) **dat em**

de

de Sapp um de Oorn flügt: er tritt in die Pfütze, daß ihm der Schlamm um die Ohren sprützt. **He slog em, dat dat Sapp ut Nees un Mund ging:** Nase und Maul blutig schlagen.

Saft der Bäume (Pbg.) **dat Holt is in'n Sapp haut:** das Brennholz ist noch frisch klein gehauen, folglich besser, als das erst trocken gewordne und dann klein gemachte Brennholz.

S. Reinwald Henneb. Idiot. Berlin 1801. 2 Th. **sappern:** oft u. wenig trinken.

Sappig: safftig, eckelhaft. **Hir is et sappig to gaan:** schmutzig zu gehn. **En sappige Beer** ist zu safftig, angefault.

Sappen: von Leuten, die beim Sprechen Speichel sprützen oder sich zuschmieren wie **besappen, tosappen.**

Sardeln: (Kr. G.): langsam seyn.

Sarig: staubig, bestäubt. (Hus.) In Rendsburg heißt im verächtlichen Ton ein Kopfzeug **Buttsarr.**

Satt: (Engl. sated): satt gesättigt.

Wenn de Müse satt sünt, is dat Meel bitter: zu Kindern, die gesättigt, die Speisen verachten oder verschmähen. (S. **Peer.**)

Saust: Brühe, Franz. sauce.

Be=

Beleewt Madam noch en bitjen Saust: Anfrage Hamb. Alt. plattsprechender aufwartender Dienstboten bei Tische. **Petersiljensaust:** Buttersauce mit Petersilje. **Eiersaust, Sardellensaust** u. a.

2) Fig. von einer zusammengemischten nicht eben rechtlichen Gesellschaft. **Dat weer en Saust:** da war ein Durcheinander.

3) Unglück. **He keem in de Saust:** er kam schlimm an.

Saustern: undeutlich, oder von mehrern zusammen gebraucht, durcheinander reden, tongeben, wie die Juden in der Synagoge. Von diesen Genossen wird das Wort hauptsächlich gebraucht. Man sagt: **He saustert as en Jud,** (in der Synagoge.) R. hat **Zaustern.**

Saxen: in der Ausspr. ehemals **Sassen:** Sachsen, von saxa Stein abzuleiten, oder nach andern von ihrer sitzenden Lebensart. (S. Setten Sueven.)

Saxenwoold: der Saxenwald, der bei der Aumühle 4 Meilen von Hamb. und Alt. beginnt.

Saxenbanden heißt ein Distrikt bei Wilster, davon man folgendes erzählt. Die Marschbewohner hätten in ihren Fehden mit den Sachsen (den Bewohnern Holst.) einst in dieser Gegend einer feindlichen Parthei den Antrag gemacht, die Waffen eine Weile

ruhn

ruhen zu lassen und mit ihnen zu zechen. Sie hätten ihnen so stark zugetrunken, daß sie sie voll und schlafselig in Säcke packen und so ihren Muth an ihnen kühlen können, wobei sie riefen: **De Sass is in Banden!** Andere mischen sogar den Band des Sacks mit in die Etymologie. Eigentlich muß **Saxenbann** bannus Saxonum geschrieben werden, sächs. Recht, das hier bestand, zum Unterschiede des **Holländer Banns**, der in den angränzenden Gegenden statt fand.

Schaal plögen: nicht so tief als gewöhnlich pflügen, **schaal fakgen:** den Pflug nicht tief einschneiden lassen. (Jtz.)

Schaap, (Angs. Sceap Engl. scheep Holl. Schaep.) Schaaf.

Appelmoos mit Schaapmelk: eine eigentlich Dänische und Schlesw. Hollst. Vorspeise.

Dat is en slecht Schaap dat sin Wull nig dregen kann sagt man (Hamb. Alt.) um zu sagen: ich reise, fahre nie ohne Mantel, des Regens wegen, welcher kommen könnte.

In dem (zu **Dröven** beschriebenen) Kinderspiel heißt die ganze in Frag und Antwort gesetzte Weise so:

A. Schaap, Schaap kamt to Huus.
B. Wi drövt nig.

A. Worum nig?
B. Dar steit en grooten Wulf vor de Dör.
A. Wat deit he?
B. Slippt Messen.
A. Wat will he damit doon?
B. He will uns all de Keel afsnieden.

Hamb. Sprw. **He is so dumm as en Achterviertel vun en Schaap:** ein dummer Schöps.

Der Holst. Aberglaube räth: man soll, wenn man Schaafe gekauft, und sie in den Stall getrieben, mit einem, aber grauen Feldstein, auf die offenstehende Thür, so daß es die Schaafe sehn können, drei Kreuze machen, so kennen sie ihren Stall!

Tellte Schaap wart ook beten: Gezählte Schaafe werden auch gebissen. Auch durch die beste Ordnung wird oft ein Strich gemacht.

De Schaap gaat in de bunten Blöm (Eid.) von armen Leuten, die heimlich ihre Schaafe in das Grasland der Bauern besonders im Frühjahr treiben.

o **Schaar, Affschaar:** eine abschüssige Gegend, Ufer. Daher wol der **Schaarhörn** (S. 163. 2 Th. des Idiot.) abzuleiten?

Schaartonne: die äusserste Tonne auf der Elbe (Hamb.)

Schabbelunn: die kleine Kelle zum Ausfugen der Wände von Maurerleuten gebraucht.

Schabbig: (S. schaven.)

Schabernak: Posse, Neckerei. **Schabernakken:** eins anhängen, jemanden einen Possen spielen. (Auch im Dän.) auch und öfter **Schavernak** gesprochen.

He deit mi alles tom Schavernak.

Schabürken: auch Sibürken (Lüb.) Kabinet (S. Zibörken)

Schachern, (a. d. Hebr.): Kleinhandel treiben wie die Juden von denen es hauptsächlich auch in dem **Schacherjud** gebraucht wird.

Schachtel: hölzerne Dose, Büchse.

En ole Schachtel: Pöbelschimpf: ein altes Weib.

Schaden: Schad: (Angs. Scate Schwed. Skada): Schade. **Da is keen Schad bi:** das ist vortheilhaft, oder nichts dabei zu wagen.

Eegen deit Eegen keen Schaden: Sprw. wenn z. B. eignes Vieh dem Eigner sein Kornfeld zertritt.

Die eigennützige Dienstbeflissenheit drückt sich oft so aus: **ick deen em geern, so veel ick aan minen Schaden kann:** der Egoismus der auch hinzu-

hinzusetzt: **man kann nig weeten wo se eenen wedder deenen könt.**

To Schaden kamen (Itz.) sich in seiner Vermuthung geirrt haben.

Schaffen: wie im Hochd. bewerkstelligen, daher wir den **Schaffer** bei den Högen der Handwerker z. B. Brauer in Hamb. die für das Bierzapfen und Auftragen sorgen müssen. Ihrer zwei daher noch die ein Picknick, eine Bürgermahlzeit anordnen und die Honneurs machen. In Hamb. Alt. gewöhnlich zwei, die mit einer Karte, und ihrer Namensunterschrift, wem sie den **Aal Bohnen** u. a. Schmaus gönnen, für die Gebühr dazu einladen. (Engl. steward.)

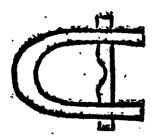
2) in der Schiffersprache: essen. **Nu wöl wi schaffen:** nun wollen wir essen.

Schäftig für geschäftig.

Schaffruss, (Holst.) Schafftheu, Kannenkraut (Equisetum L.) In Ditm. **Regenknee, Kodoot.**

Schaffukkeln: (S. Schüffel.)

Schakkel: Holzklotz der dem Pferde um eins auch wol beide Vorderfüße befestigt wird, damit es nicht über die Graben springe 2c. von der Wiese sich verlaufe, so gestaltet



Nach einiger Meinung ist das Wort aus dem folgenden **Schröckel** entstanden und im Sprachbrauch entstellt. (S. **Schröckel.**)

Schal, Schaal (Dän. Skal Holl. Schaal) Schaale woraus man trinkt daher beim Nöthigen: **nog en Schaal Koffe.** (S. **Kumm**) **Wagtschaal.**

schalig: nach der Schaale schmeckend auch **schaal** wie **schaal Beer:** entgeistet, kraftloses Bier, das lange offen stand, zu viel Luft hatte, verdünstete, **schalen** kraftlos werden.

2) jede Umgebung, Hülle, Hülse. **Oesterschaal:** Austermuschel.

Verschalen: mit einer Schale, Hülle umgeben, um eine Sache stärker zu machen, so braucht mans auf Schiffen, **den Mast verschalen:** unten herum mit Holzplatten versehen, die mit Eisen umklammert sind.

Afschälen: abschalen, die Schale ablösen z. B. vom Apfel. Daher auch

schälen, verschälen: ungleich seyn. Kommt wie R. meint von den Schaalen der Waage her. **Et schält:** wenn zwei Dinge gegen einander abgewogen, eine Differenz zeigen. **Et schält en grootes:** viel, **et schälde nig veel, so har ikt hatt:** bald hätte ichs erwischt. **Et schält nix:** es steht gleich.

Ver-

Verschäl: (Angs. Scyle Dän. Skilnisse) der Holl. sagt scheelen: unterschieden seyn. (Ketelar Kabinet Hoch und Niederteutscher Sprachen Amst. 1755) Die Verwandschaft dieser Worte ist nicht zu verkennen S. R. und Gr.

Se heft en Verscheel mitinander von streitenden Partheien. **Wi wölt den Verscheel deelen:** dies Hamb. Alt. unter Käufern und Verkäufern gewöhnliche bedeutet ab und zulegen, die Differenz theilen, von beiden Seiten nachgeben, um den Kauf oder Handel zu Stande zu bringen.

Schälen: einen Unterschied machen (Voß.)

Schall (adj.): laut tönend.

He sprikt schall (R. G.): er spricht laut daher wol auch das **Schalmei:** kleines hölzernes Blasinstrument für Kinder.

Schalk: (S. Mund.)

Scham: Schaam (Angs. Scame Dän. und Schwed. Skam Holl. Schaemte): Scham.

Schämen sik: sich schämen. **He schämt un grämt sik nig:** er setzt sich über alles weg. **Schäm di wat in dine Seel:** schäme dich, geh in dir, auch **Schäm di in dine Adern un Bloot.**

Utverschamt: unverschämt **lett nig goot awer närt goot:** Unverschämtheit misziert ist aber einträglich.

Schäm-

Schämrig: schamhaft, verschämt.

Schandaal, von scandalum Skandal, Aergerniß.

Schann', (Angs. Scande, Dän. Skann): Schande.

He betert sik vun de lütje Schann tor grooten. (S. Betern.)

He deit mi Schann an: er beleidigt mich.

He het alle Schann den Kopp afbeten: er ist ganz schamlos; hier scheint Schande mit Scham verwechselt.

Schandeeren: lästern, schmähen, mit schändlichen Worten anschimpfen.

2) wird **Schann'** auch für angerichteten Schaden gebraucht. **Ik heff Schann' daan** sagt die Magd, die etwa eine Schüssel u. d. gl. zerbrach, oder aus Unvorsicht zernichtete.

Uutschänden (Hus.): 1) wenn es einer durch sein Betragen bei andern verdorben hat. 2) auch von Sachen die verdorben sind: **Dat Koorn is schändt.**

Schanslöver, alter Ueberrock, weiter Ueberwurf.

Schanssen: übermässig, viel essen. **Henninschanssen** hineinessen. Vielleicht vom obigen Schann: essen, daß es eine Schande ist, oder von Schanze?

Scha-

Schapen: Pfanne, Tiegel.

Fürschapen: Glutpfanne. In Hamb. Kirchen wird solch eine Pfanne mit ausgeglühten Kohlfeuer den Chorschülern zur Wärmung hingesetzt und Vorsängern. Auch in Bibliotheken wo kein Ofen geheizt wird (Hamb.) pflegte ein **Schapen**, ihn einigermassen zu ersetzen. Unter **Schapen un Grapen**, auch **Putt un Pann** versteht man (Hamb.) allerlei Küchengeschirr, unter dem erstern aber das eiserne, unter dem letztern mehrentheils töpferne Waare.

Kr. S. Pfannkuchenpfanne.

Schapen: schaffen, beschaffen, arbeiten, wie in dem Reim:

De da will slaapen
De mut ook wat schapen!

Schapiter: Kapitel, Text.

Um op dat Schapiter to kamen: um darauf zu sprechen zu kommen.

Schapietern, utschapietern wie **utneien, uttrecken:** davon laufen entwischen, echapper.

Schapp: (Dän. Skaff Holl. Schap Schwed. Skiäppa Angs. Sceoppe Engl. skep): Schrank.

Brodschapp: Brodschrank, daher **he is krank vört Brodschapp:** negativ.

Ekschapp: nennt der Holst. ein bequemes in eine Zimmerecke angebrachtes Schrank. **Flegen-**

schapp

schapp ein gewöhnlich hängendes mit Stränken zu Abhaltung der Fliegen überzognes Schrank worin Eßwaaren die zur Hand seyn sollen, aufbewahrt werden.

Wo kumst an mit din ool Schapp: wie kommst du fort?

Holst. Aberglaube: Wenn eine Frau über die Hälfte ihrer Schwangerschaft ist, und vor einem Eßschranke ißt, so — wird das Kind gefräßig. Hülfe dagegen: Man setze das Kind entweder in den Schranck oder einem Winkel, lasse es, ungeachtet Schreiens so lange darin sitzen bis — die Mutter 9erlei Arbeit verrichtet!!!

Schappendom: die mit Porphirsäulen gezierte schöne Halle der Hamb. Domkirche, so benannt, weil die Tischler daselbst ihre Arbeiten, Schränke rc. zum Verkauf ausstellten.

Schär: (Eid.) spröde z. B. vom Eise.

Scharen: eine Art Fisch, zum Schollen (und Bütt) Geschlecht gehörig. Sie werden im Fischerdorf Blankenese gefangen, getrocknet und mit den Schollen zum Verkauf gerufen. Man ißt sie roh, auch gekocht zu Erbsen wie **dröge** getrocknete **Schullen**.

Hessel Betracht. vom Elbstrom 1675. schreibt: „**Scharchen** so im Brackwasser ihren Aufenthalt haben.“ S. 158.

Scharn (Eid.): ein Scharke. Im Engl. bedeutet

deutet Scorn, Verachtung, auch Schelm im Scherz zu Kindern.

2) Husum adj. wenns mit einer Sache schlimm steht, **dat is scharn mit sin Gesundheit**: seine Gesundheitsumstände sind bedenklich.

3) (Angeln allgemein) Unkraut, **Scharns-keerl**: schlechter Kerl, (S. **Schiet.**)

Schar'n: Scharen: scharren, schieben. Daher unsere Knaben wenn sie Läufer zu spielen, d. i. die Kügelchen in Erdlöcher zu schieben, anbieten sagen: **schar' mi en Pör.** Schwäb. scharfeln.

Daher das (Hus.) **Schårtschen** (Mittelton zwischen å und ö,) Schlittschuh laufen, scharren. Vom Glitschen auf dem Eise, **scharren** verschieden.

Affschurren: abmarschiren, weggehn, it. sterben. **He is affschurrt**: er ist tod, gieng ab.

Scharrkatt: nennt man in Holst. mancherlei Käfer, vornemlich den scarabaeus stercorarius L. Mistkäfer, der im Mist scharrt und so wird es von obigem **Scharn** abzuleiten seyn. Auch nennt man sie (K. G. Pbg.) **Scharebazzen** und nimmt an: daß, wenn diese schwarzbraunen oft mit Läusen besäten Mistkäfer, ihre Läuse zwischen den Vorderbeinen tragen, müßte man den Buchweizen vor Urbanustag, haben sie sie zwischen den Hinterbeinen, nach Urbanus säen! (Wie aber und wann, sie sie zwi-

zwischen Vor- und Hinterbeinen haben, welches nicht selten trifft?)

Scharp: (Angs. scearp, Engl. sharp Dän. und Schwed. skarp Holl. scharp): scharf.

Schon Agrikola hat das **allthø scharp makt schardig:** allzuscharf macht schartig, unscharf, das also wol platten Ursprungs ist.

Scharpen: schärfen, **scharp to gaan:** schnell gehn.

De Roggen fölt sik scharp: der Rocken ist an den Spitzen scharf anzufühlen; ein Zeichen seiner Güte.

De Scharp: die Krätze auch **Schapp** gesprochen.

Scharven: kerben, dünne, blätterich schneiden daher (Hamb.) **gescharvet Fleesch** dünn geschabtes Fleisch, Rauchfleisch das man auf Butterbrod legt. (Holl. scherven).

Schassen: vom Franz. chasser gebildet: jagen, wegjagen **Ik heff em schasst:** ich habe ihn vertrieben. Im Schwäb. schelten. S. Schmid Idiot.

Schatt: Schoß, Tribut (Angs. Sceat: Schatzung) **Free** (nicht frey wie R.) **van Schatt un Schulden:** immunis.

Schatten wie im Holl. Schatzung auflegen

(Kete-

(Ketelar). In alten Drucken **tolle unde schattinge**: Zölle und Schatzungen.

Hamb. **Schoßtafel** wo auf dem Rathhause von den Bürgern Schoß erlegt und notirt wird.

Scat v. Alters **Kopscat**: schatt: Kaufmannswaare zu Markt geführt in die Fremde, oder Wehrt der Güter die der Kaufmann bei sich hat. (Langebeck Schiff u. Seerecht).

Schatteeren: auch **uutschatteeren** (Itz.): sortiren, aussuchen, absondern.

Schauen: (Angs. scewian Dän. skue) schauen, betrachten, Aufsicht über etwas haben. **Schauung**: Besichtigung der Wege, Deiche, **Diekschauung** in der Marsch, **Schauer**: Aufseher, **Diekschauer** gewisse dazu bestimmte Aufseher, kundige Männer. **Fürschauer** (Hamb.) Bürger die bei Feuersbrünsten gegenwärtig seyn, und die Löschanstalten nächst dem Sprützenmeister und der Wache bestellen, nach Recht und Ordnung sehen müssen. **Weegschauer**: Aufseher über die Landwege.

Schaven: (Angs. scafan Dän. skave Engl. shave): schaben, **afschaven**: abschaben. Daher **Schäve**: Splitter von Flachsstengel durchs Schaben herausgebracht, bei uns geschlagen (S. Flass) **Schavels**: alles Abgeschabte.

Schä-

Schävisch: schäbigt zerlumpt.

2) wie **schabbig** (Holl.) geizig niederträchtig hämisch, **schävschen Kerl** der gern an andrer Ehre schabt, lästert, malitiös. **Schabbig Aas** Pöbelschimpf: abgeschabter, schäbigter Kerl.

3) böse auf jemand seyn und dies in Mienen oder Worten äussern, maulen: **he is schabbig, he seggt mi keenen goden Dag.** Osnabr. schävisch: schäbigt, nichtswürdig S. Strodtmann.

Schechten: (ächt Hamb. und Holst. von R. übersehn): **herumschechten**: laufen, herumstreichen verwand mit dem Engl. vieldeutigen shift u. a. Ausflucht, List.

2) Beinstücke ohne Fußling, in Strümpfen und Stiefeln. (Substantive). Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß das Laufen von diesen Beinüberzügen herleite.

3) Verb. auch verlieren machen im Spiel: **ik will jem schechten**: ich wills ihnen abgewinnen.

Schreeden: (Angs. scadan): scheiden (S. Wachter) **wi sünt scheeden Lüd**: geschiedene Leute, wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen.

Bescheed (S. B.)

Scheed: Abschied.

2) Bescheid. **He weet keen Scheed**: er weiß den Weg oder die Sache nicht wovon die Rede ist.

Daher wol

scheedeln: die Haare von einander scheiden,

und

und (Hus.) Eingeweide geschlachteter Thiere reinigen; den Unrath von den Gedärmen scheiden und

Scheedelkrans: das von den Därmen des Schlachtviehes abgenommene Fett.

Uutscheiden, Uutscheeden: ausscheiden. **Wölen se all uutscheiden:** wollen Sie uns, die Gesellschaft schon verlassen?

Scheef: (wie im Holl.): schief.

Je scheever
je leever.

wenn jemand eine verwachsne Person heirathet.

Dat geit scheef: das geht fehl, verkehrt.

Oortscheef: verschlagen, (nicht betrüglich wie R. hat). **Grad auf wie ich! seede de scheefe Dansmester** apol. Sprw. von Leuten, die ihre Schwäche miskennen, wie der schiefe Tanzmeister, der seine Zöglinge grade wie er stehn hieß.

Scheefe Deef: Pöbelschimpf. **Scheef schriven:** ungrade schreiben.

2) zuwider (Hus.) **se sünt ümmer to scheewen:** sie thun immer das Gegentheil.

De Scheefe (S. Nöt.)

Scheel: (n) Scheel. **Scheelog:** Schielender, **scheelögt:** schielend.

Scheelteef (Rendsburg): Scheinheiliger.

Gleis-

Jahr auskommen, to kort scheeten: zu kurz kommen. Upschaten: aufgeschossen, herangewachsen en upschaten Bengel.

Hecht scheeten: im Wasser geschossene Hechte mit Schrot, sind die wohlschmeckendsten.

Liek scheeten: grade schiessen, treffen. (Hm. Lied.)

Ach Klasdorp, du liggst wol an de Fleeten
To Goolendorp, da könt se lieke scheeten.

Scheetprügel: Flinte. Do neem ik mijen Scheetprügel un trokk to Wall: sagt der Hamb. Bürger, wenn er als Bürgerwache zu Wall zieht, selbst, nicht durch einen Hüersmann, der für Geld, gewöhnlich 8 Schill. (4 Gr.) seine Stelle vertritt.

Scheetspool: Weberschiff. Scheetlood: Senkblei.

Schöte: Schuß. Bostschöt: wenn in den Brüsten der Säugenden sich harte Knoten setzen, einschiessen. Toschöt: Zufluß der Milch, welche Säugenden gleichsam zuschießt. Dat Kind kann den Toschöt nig verneelen (Hamb. Alt.): das Kind kann nicht so viel wegsäugen als zuschießt. Enen Schöt togeeten (Hamb.): noch etwas zugies-

zugiessen. **Een Schöt Weges:** eine Weglänge so weit man etwa schiessen kann.

Laat scheeten: lass das gut seyn, hingehn. 2) auch sey vergnügt und lass aufgehn

> **Ool Hochtiedsvader, lat mal scheeten,**
> **un wees mal hüte recht kuntant,**
> **du warst de Mode jo wol weeten,**
> **op Hochtiedt leevt man brav galant.**
>
> (Gesprächskalender Eutin 1771.)

Ick will scheeten (trumpft der Holst. Scheibenschütze und Landmann) **un sull ik mine Knaken dabi tosamensammeln.**

In Uetersen u. a. Orten Holst. ist das Schiessen eine Bewillkommung und Ehrenzeichen womit die jungen Bauerkerle die Gäste wie das Braut- und Ehpaar bei Hochzeiten empfangen.

Weil sie hinten und vorn spitz zuschiessen, werden die kleinen hohlrunden mit einem Verdeck versehnen Lustschiffe, dergl. in Hamb. auf der Alster, **Schüten** genannt. (ten Kate, auch Ketelaar erklärt die Holl. Schuyte durch Schiff Nachen Kahn.) So in alten Drucken **schepe vnde scuten** (Bonnus).

2) Fig. wird **scheeten** auch für stehlen, mausen, wegstipitzen, gebraucht

et schütt in den Abend: es schiesst in den Abend: wird Abend.

Schütting öffentliches Wirthsgebäude (wie in Lüb.) so benannt, weil bei feierlichen Anlässen mit kleinen Kanonen, Pöllern von denselben aus geschossen wird.

Scheft: (Eid.): Deichmaas, Bestimmung der Größe des Landes; ein bestimmter Districkt, an einem Deiche, der unter die Interessenten einer Gemeine oder Kommüne vertheilt ist.

Schell: Schale, Haut, Hülse. (S. Aeften.)

Schellpaalen (Hamb. Alt.): große Päcksäcke von spanischen Matten die mit Zitronen und Pomeranzenschalen aus dasigen Lande kommen (Ri) **Schelldeelen:** von der äussersten Ründe, Schale des Baums geschnittene, weder gerade Dicke noch Breite habende Bretter (Gl. S) **Schellgassen** (Gerste): Graupen **Schellarften Splittarften** (Hamb.) die engl. gelben Erbsen ohne Schalen **Schellkaffe** die Kaffebohnen in der Schale, wie sie von Potoriko kommen, wo man zu träge ist sie aus die Bohnen auszuschalen.

Schellfisch: ein in unsern Städten (Hamb. Alt.) beliebter und von den Helgolander Fischern hauptsächlich in großen Netzen gefangner Seefisch. Der Reiche ißt und bezahlt die ersten, der Arme die wohlfeilen letzten nicht so frischen. Die gewöhnlichste Zuspeise sind die Kartoffeln und Senf und Butter.

Kilian

Kilian erklärt ihn: piscis scabra squamata cute; squamis dense contectus obductusque, ac velut lorica munitus.

Schellfischoog (Hamb. Alt.): Schimpfwort für einen Starrsehenden. **Ook frische Schellfisch** ist der gewöhnliche Ausruf unsrer Fischweiber, der alten wie jungen beider Gattung.

Schellen, afschellen: schälen.

2) auch schelten. **Schell de aasige Hoor nig, Schell se nig!** Ruf der Schiffer und Matrosen (S. **Hoor**).

Schellen: schelten schimpfen, **scelden** in a. Hamb. Stat. (S. Anderson) Appelliren.

Utschell: Schelte.

2) Jtz. G. auch einen Verweis in glimpflichen Ausdrücken geben. So das Gesinde auf dem Lande **Uns Herr schellt**: wenn die Herrschaft auch nur einen kleinen Verweis giebt.

3) für weinen (Gl. G.) in der Ammensprache. **Dat Kind schellt**: das Kind weint, als sey es böse.

Den Pukkel vullschellen hört man häufig für stark schelten.

Schelm: dat lügt he as en Schelm: eine schändliche Lüge. Es wird bald im guten bald bösen Sinn genommen.

Scherben: **överscherben** (Eid.) eine Geldfoderung cediren.

Schersant: Sergeant (Franz.)

Scheren: (Angs. scearen Dän. skaern Engl. shear): scheren, abscheren mit Messer oder Schere den **Bart, Sammit, Schaap scheren.** **Schermest:** Rasiermesser.

He schert alls över eenen Kamm wie im Hochd. (Ditm.) **bescheren, upscheren:** Vieh auf die Weide jagen, **scheren** abfressen. **En Peerd schert scharper as en Ko:** ein Pferd macht die Weide kahler als eine Kuh. **Ik mut dat Land bescheren:** ich muß das Land mit Vieh betreiben. **He hett to stark upscharen:** er hat zuviel Vieh auf die Weide getrieben. **Muulscher** (S. **Muul**) **Schere** (,) heißt in Ditm. Kuh und Pferdemist. **Scheren slaan:** die auf der Weide liegenden Kuh und Pferdefladen von einander schlagen, damit das drunter befindliche Gras aufwachsen könne (Z.) **scheren:** misten. **Dat Peerd kann nig scheren:** das Pferd hat Leibesverhärtung.

Verscharen: abgeschoren. **He sütt verscharen ut** (Holst.): er sieht närrisch albern aus, vorzüglich von Menschen mit auffallend verschnittnem Kopfhaar, auch sonst z. B. von Sachen: **dat seeg**

ver-

verscharen ut vom Marionettenspiel, von allem, was der gemeine Mann, in dessen Munde das Wort häufig ist, nicht alle Tage sieht, und das ihm Spaß macht. Ernsthafte Gegenstände trift es nie.

2) von Weben **scheren:** das Garn in einzelnen Fäden neben einander in die Länge auf den Rahmen spannen, durch welche der Einschlag mit der Spule in die Queere durchschossen wird: **dat Scherelse, Scherels** stamen **Inslag:** subtegmen. Beim Nähen, wenn Löcher ausgefüllt **gestoppt** werden, muß man **de Dräde scheren:** hin und her nach Weberart die Dräte durchschiessen. **Lienen scheren** nennen Wäscherinnen das Aufspannen, hin und her zwischen Bäumen oder Planken spannen der Seile, Stricke worauf sie das Zeug trocknen (R.)

3) sich fort machen, mit Unwillen befohlen z. B. **schert ju weg:** macht daß ihr fort kommt! **He mag henscheren.** Auch von herkommen **scher dog to, ji schullen herscharen sien:** warum kommt ihr nicht?

4) Geld abnehmen über Gebühr z. B. vom Wirthen **he weet sine Gäste to scheren.**

5) Fig. necken, prellen, kümmern. **Wat schert mi dat:** was gehts mich an. **Sik worum scheren:** sich um etwas bekümmern. **Wol schert sik wat drum:** wer kehrt sich daran! daher

Sche-

Schereree wie **Brüderee** (nicht ey mit N.) Mühe, Beschwerde. **Dat gibt en Hupen Schereree:** viel verdrießliche Arbeit.

Scheer: Scheere.

Hoch in de Scheer! ist der einander zur Anstrengung dienende Ruf der Arbeiter beim Aufziehn der Seile beim Pfählerammen z. B. Hamb. in den Kanälen, Fleeten.

Schettlich: (Kr. S.) durchlaufend, durchfällig.

Schibletten: kleine ringförmige von Eier Zucker Butter und Mehl gebackne Leckereien. Etwa von Scheibe, Scheibchen?

Schicht: Lage auch (im Itz.) Reihe, als in **Koschicht. De Koschicht is an em:** an ihm ist die Reihe einen Jungen zum Hüten der Dorfheerde (auf Gemeinweiden) zu Hülfe zu geben.

Schiebes: Et geit Schiebes: es geht verlohren, schief (?)

Schiefern: (S. Putt.)

Schieffeln: (Hamb.) untreu träge arbeiten.

Schieffeler: der bei Trinkgelagen nicht recht mitsäuft.

Schienen: scheinen (Angs. scinan Holl. schynen Engl. shine Schwed skina Dän. skinne.)

Mit Schien (Pbp.) dem Anschein nach z. B.

mit

mit Schienswart et regnen: es scheint regnen zu wollen.

Dat schient: fällt ins Auge nicht eben vom glänzenden sondern ausgezeichneten Putz, **as Karfunkelsteen int Rooklok.**

Schien. Dat deit he man tom Schien des Gerechten: er giebt sich nur damit das Ansehn der Rechtschaffenheit — ein Heuchler.

Schier: (Angs. scir.) hell, klar, durchsichtig.

Schier, Schierdook: klarer, durchsichtiger feiner Tuch Kammertuch zu Putzsachen, Hauben. Auch das grobe, um Feuchtigkeiten durchzuseigen.

> — seht hier ys ook nog Holländsch Linnen
> un Kamerdoek, un Schier beseet yd recht von binnen
> ick hebb ook witten Flor —

Anpreisung der Kramwaare für die Braut. Laurenbergs Ged. S. 74.

Schiere Eier: die kein Kennzeichen der Fäulung haben.

2) glatt, eben, von Haut und Farbe. **En schier Brett:** ein glatt gehobeltes Brett: **schier Papier:** glatt Papier. **En schieren Keerl** auch **Schiersnut:** ein Mensch von glattem Gesicht **schiersnutige Deeren:** Mädchen hübsch von Gesicht.

Gesicht. Schier un geel (Hamb.): Spott eines häslichen Gesichts.

3) lauter, rein unvermischt. Schier Fleesch: Fleisch ohne Sehnen, Fett, Knochen, Knorpel, schier Spekk: woran kein Fleisch, = Honnig: rein vom Wachs, = Holt: worin keine Knorren, Astlöcher. He itt schiere Botter: er ißt blosse Butter ungemischt. Ick heff an de Pankoken schiere Botter daan sagt die Köchin, wenn sie zu den Pfannkuchen blos Butter, nicht, wie man in kleinen Küchen und Haushaltungen pflegt, mit Fett gemischt gethan. Auch bei uns wie in Brem. adverb. schier, schier ut: durchaus.

4) Schier (Lüb.) das weisse Leichentuch, Schier un Bolten: weiß und schwarz Leichentuch.

Schieren: (Dän. skäre.) genau untersuchen, um das Gute und nicht Gute zu sondern. Eier schieren: Eier gegen das Licht halten, um zu sehn, ob sie klar oder frisch, trübe oder anbrüchig sind.

2) durchrühren, Küchenausdruck von Saufen Butter, Eier, Milchsaufen die man schiert: eben rührt.

Schierschöten (ↄↄ) schierschaven (Hamb.): durchmustern, durchhecheln, verschieren: verderben

den in **Undegt** bringen, besprechen, durch Ansehn überreden, anrühren (S. **roopen.**) Aberglaube. **Dat Kind is verschiert** heißt es wenn ein Kind kein Gedeihen hat. Dann ist (sagt R.) der Aberglaube geschäftig, ob man gleich nicht in Abrede seyn kann, daß der Erfahrung zufolge, an Wöchnerinnen, Kindern, jungem Viehe, Biere, Milch ꝛc. durch Tücke und schändlichen Gebrauch natürlicher Dinge Schaden gewirkt werden kann: Ausdünstung unreiner Körper **böse Augen.** Daher pflegen Brauer, wenn sie Bier fertigen, einen Queerbaum in ihre Thüre zu stellen, damit niemand der sich unrein weiß, ins Haus laufe und den Brau verderbe. Daher läßt man in Wochenstuben, einer bösen Krankheit verdächtige wissentlich nicht hinnein. (R.) In der K. G. sagt man: **Dat Kind is verschiert, beswögt, et will nig deien.** Auch heißt **verschieren** daselbst sich ein wenig erzürnen: **se hefft sick en betjen verschiert:** gestössen sagt der Hochd. von kleinem Zwist.

Schieren gaan (Hamb. Alt.) davongehn, ist entweder von **scheeren** gebildet oder dem folgenden **schüren:** oder vom vorigen **Schier:** wie ein Geist verschwinden.

Schiete: (Holl. schyte. Im Etym. Angl. shite.) Scheisse, Koth Dreck. Kleffel sagt in seinem mir mitgetheiltem Mst. **Schiet** aliis gentibus

minime

minime honestum Scheisse. Eid. honestissimum quibus omnem spuritiam denotat: terram lutosam, Leimerde, De Weg is schietig: ein schlammigter Weg. So auch in Holstein. Von Menschenkoth als Nebenbegriff.

Schieten: scheissen. Verscheeten. He sütt verscheeten ut, sagt man gewöhnlich von Kranken, auch solchen die nach nächtlichen Debauchen mit blassem Gesichte erscheinen. Schietenangst: sehr bange. Schietenhöker (Hamb. Alt.) ein kleiner unansehnlicher, untauglicher Kerl. Schiethuus: heimliches Gemach. Schietenkleier: Leute, welche Kanäle vom Schlamm reinigen, auch die, welche sich zum nächtlichen Austragen des Koths aus städtischen Abtritten gebrauchen lassen. Schietenfeger (wie Osnabrüg.) der den Dreck zusammen fegt Dreckfeger (Hamb. Alt.) gewöhnlicher.

Schietentrin: eine Königin im Volkskartenspiel Brusbart.

Ick wull dat he sick bescheeten har Pöbelausdruck, der Enthaltsame in Worten sagt: ick wull dat he wat anners daan har: Ich wollte er hätte was anders, ihm nachtheiligeres gethan als dies.

Beschieten: bescheissen. Ein gewöhnlicher (Hamb. Alt.) Pöbelausdruck der Nichtachtung ick

beschiet

beschiet em, oder eer: ich mache mir aus euch nichts.

2) betrügen, wie im Handel, Spiel.

En volen Scheet: das derbe Nein! des gemeinesten Mannes, auch: Scheet vok.

Schietfots (S. Fot.) Schiet un Scheet Pleonasm.

Scheet-ünner witzelt der platte Pöbel (Hamb. Alt.) indem er das Unterschied verdreht.

Schiet in den Düvel, Gott süt dat hart an: gemeiner Trumpf (Hamb. Alt.)

Apol. Sprw. Dat is keen Spaß, seed de Nachtwächter, wenn man in't Hoorn schitt: bezieht sich auf eine Anekdote da einem Nachtwächter dies Unheil widerfuhr und wird auf ähnliche Fälle angewandt.

Schietscheeteree: Pleonasmus: arger Dreck Extradummes.

Of du schittst oder sprickst (snakst) dat is mi egal: deine Reden acht ich nicht.

Begrüßung und Ehrenworte: ik sall em gröten vun min Moder, un se schikt em en paar Beeren de weren so mör as Schiet. Als man sich bei der Mutter über die Grobheit der Tochter beschwerte, sagte sie: Herr keer he sik da nig an. Min Dogter weet so wenig vun Tugt un Tüe, as: kum her un l. m. i. A!

Ik löv se is all dod, sagte eine Umstehende von einer Sterbenskranken und diese: Scheetpok! zum Zeichen daß sie lebe.

2) heißt Schiet in Gelting u. a. Schl. Dörfern so viel als Unkraut. (S. Scharn.)

Nuttschieter: Nußscheißer, Geizhals. (S. Horaz Beschreib. des ausleerenden Geizigen.)

Eid. Volksreim:

As de Bessenbinner dat verneem
dat sin Fru in Weeken keem,
do wurr he gans rasend dull
un scheet Bütt un Baljen vull.

Eid. Sprw. Dem Eenen givt Gott Botter, dem annern Sch—.

Schiev (Holl. Schyve): ein flaches rundes Stück Scheibe. **Schiev Brod**: Schnitt Brodt.

Schievenscheeten: Scheibenschießen ist auf vielen Holst. Dörfern, wo nicht wie in Städten die Schützengesellschaften nach dem Vogel auf der Stange, oder (wie auf Burg) nach einem unfesten gezogenen Laufhirsch von Holz zielen, mit Flinten und Bolzen oder Armbrusten, im Brauch. In einigen Dörfern ist auf die Scheibe ein Hirsch gemahlen, gewöhnlich hat die weißgemahlte Scheibe in der Mitte eine schwarze Ründung, den Zielpunkt. Die Preise sind verschieden.

Schkever anch **Ansekkels**: eine Holzscheibe mit Fuß, um einen Speisetisch zu vergrößern.

Schigt: Schichte, auch

(Pbg.) von einer Anzahl Menschen zusammen. **De erste Schigt ging nog wol, aver de tweede Schigt wurr mi to veel**: die erste Parthie Menschen hielt ich ab, aber die zweite ward mir zu viel.

Schigten: mit den Zähnen wechseln, daher **de Schigteltied**: die Zeit, in welcher Kinder mit den Zähnen wechseln.

Schigt um Schigt sagen (Hamb. Alt.) Fischweiber u. a. Verkäufer, wenn sie eine Waare um den Einkaufspreis zu lassen vorgeben.

Schik: Geschick, Gedeihen, Gebühr, von **schikken** wie im hochd.

He hett good Schik sagt man nicht blos von Kindern und Erwachsnen die sich wohlauf befinden und zunehmen an Fleisch und Fett, sondern auch von Dingen, Essen, Backwerk, das gut geräth.

Upn Schik sten: sich gut befinden. **Nig upn Schik**: das Gegentheil.

Et schikt sik wol, et mut sik schikken: es geht wol hin, so so!

En Schik geven: eine rechtliche Form Façon geben, vom Schneider, **he givt dem Kleed en good Schik, dullen Schik.**

To Schik kamen: zu Stande kommen mit einer Sache.

Et is ut dem Schik: es hat die gute Form, Façon verlohren.

Vun Dag ist 'gans ut dem Schik (Pbr.): heute geht mir alles verkehrt.

Sik schikken: sich gut betragen, aufführen.

Mit Schik: schicklich.

Mit dem hett et en Schik
as en Been dick
un en Arm lang:

es steht ihm nicht gut, er ist im schlechten Stande.

Schikker: der etwas besorgt, anordnet.

2) adj. He is schikker: er ist betrunken, er hats mit dem Trinken so beschickt, daß er zu viel hat.

Beschikkig: anstellig, wirthschaftlich. En beschikkige Fro: eine Frau, Hausfrau, die ihre Sache wohl anzugreifen, zu fördern weiß.

Wi wölt mal seen wo et schikt is: wie es beschaffen, gerathen ist.

Dat hett nig Schik noch Klik: schlecht von Form und Farbe.

Wo schikt se sik: wie befindet sie sich?

Se schikkt em vun Pilatus na Herodes oder vun Osten na Westen: sie schickt ihn bald hie bald da hin.

Schiksal

Schiksal außer der gewöhnlichen Bedeutung auch

[illegible] (Hns.) für das Betragen des Menschen gebraucht. **Ein Schiksal**: seine Aufführung. (S. Buhoff.)

Schild meton. sagt man von der Buhlschwester, die sich zur Schau sehr entblößt trägt: **se lett dat Schild uthangen.**

Schillern: schildern.

Schilleraats sagt der (Hamb. Alt.) gemeine Mann für Gemälde. **Schilleratsen**: mahlen.

Schillerdeeren (Hamb.): Mädchen, die in den Kattundruckereien die Farben mit dem Pinsel auftragen.

Schillern 2) Schildwache stehn. **Schillergast**: gemeiner Soldat, der von der Schildwache noch nicht frei ist.

Schilling (Dän. Skilling Holl. Schelling): Silbermünze, 12 Pfennigstück, Lübschilling. Ein Dänischer Schilling ist halb so viel. Unser Holst. und Lübschilling enthält 2 Sechslinge, **Sösling**, und 4 Dreilinge (3 Pf.) **Dreeling.**

— **Darut ys gemaket en gülden Mark**
von vöfftein Schilling un elven Mark.
(Laurenberg.)

Nachdem R. eine Menge z. Th. alberner Meinungen über des Worts Etymon angeführt, bleibt er

bei der Muthmaßung, daß unser Schilling, von schelen, schillen, Angs. scylan, Dän. skille, Schwed. skilia: scheiden, theilen abzuleiten, und folglich Schilling Scheider der größern Münze, Scheidemünze. (Wachter.)

Veerschillingshoor: gemeinste Hure.

Wat tom Schilling slaan is, wart nig tom Daler: jedes Ding in seinem Wehrte. Vom Selbsterheben gebraucht. Von Leuten, die mehr ausgeben als einnehmen, sagt man ironisch: up Sinen Daler gaat 49 Schilling (statt 48.)

Schimp: Schimpf daher

Schimpfeeren, Schimp andoon: beschimpfen. Schimpshalber aber: um Schimpf zu vermeiden oder zum Schein. Ik do dat man Schimpshalber: thäte ich dies nicht, es würde mir übel ausgelegt.

Schinken: (Angs. scenc. Dän. Skinke. Holl. Schinke.) Swinsschinken: Schweinskeulen.

2) Auch von Menschen in der gemeinen Konversation. Hool dine Schinken liek: halte die Beine grade, wie in der bekannten Grabschrift:

O Herre Gott im Himmelriek
mak em doch sine Schinken liek.

Schinken un Schullern (Hamb.): eine ganze Speckseite. 2) schlecht gewählte Tafelgerichte.

3) von einem Grobian der Arme und Beine auf Tisch und Bank hinstreckt.

Schinn: schelfrichte kleine Blättchen auf dem menschlichen Kopfe welche Jucken verursachen. Vielleicht mit **schinden** verwandt. (Dän. Skinn.) vom Leibe abgetrocknete in kleinen Fleckchen sich absondernde Haut z. B. beim ausgeschlagenen Kopf der Kinder, auch zuheilenden Wunden. (Kiessel Mst.)

Schinnen (Schwed. skinne. Dän. skinde.): schinden **schunnen:** geschunden. **Schinner** Schinder. **Dat di de Schinner hal!** Pöbelverwünschung 2) übertheuern.

He schinnt: schindet, Ausdruck unsrer Kartenspieler für einen der so viel möglich Stiche zu machen sucht.

Das d. welches Wachter in den Dialekten des Worts beibehalten wissen will, hören wir nur in **Schindluder** dem Pöbelschimpfwort: Schindmähre, auch schlechter Mensch.

Verschinnert: verwünscht **dür, koolt:** theuer kalt.

Se is so dik as en Schinnertåv: d. i. sehr mager.

Ein der ärgsten (Hamb.) Pöbelschimpfe: **Wenn du an'n Kaak steist, so will ik Schinnerknecht waaren, un di de Dree nig schenken.** Der Meisterknecht (nicht Schinder) hat beim Staubbesen

das Recht dreier Schläge, die er über die vorgeschriebenen giebt oder schenkt, erläßt.

Schinderkaar Schinderkarre auch fig. der Torfwagen der Bauern, weil die zur Stadt kommen mit ihren Torf den Städter zu schinden d. i. übertheuren pflegen. **Schinnerkasten** nennt man ein schlechtes, verfallnes Haus.

Schipp (Angs. skip Dän. Skib Engl. Ship.): Schiff **Scheeps**: Schiffe. **Schipper** Schiffer. **Schippmann.** Wachter leitet Schiff von schuwen schieben her.

En old Schipp nennt man auch fig. einen alten Kerl altes Weib, **en good Schipp**: ein dito, an dem nicht viel sonderliches ist. Gut und damit Punktum.

En Schipp vull suure Appeln nennt der (Hamb. Alt.) Pöbel eine am Himmel sichtbare dicke Regenwolke. (Boe.) **He löppt Scheep**: er ist beim Ablaufen eines Schiffs vom Stapel beschäftigt.

Schipps oder **Scheepsmettwust**. Endchen Schifftau womit Schiffjungen geprügelt werden.

Verschippen: zu Schiff transportiren.

Schippergesellschaft, — Schipperolde: (Hamb.) Schiffergesellschaft, wornach auch ein eignes Haus zu ihren Versammlungen auf der Neuenburg benannt ist: Vereinbarung der Oberalten und Schifferbrüder.

Schippmann: Holst. Eigenname. Von einem

des Namens, wahrscheinlich ein Pferde = Beschäler rührt das auf wilde unbezähmbare Menschen angewandte Sprw. her: **He is duller as Schippmann sin Hengst.**

Schepelkanne: Bierfaß das die alten Hamb. Brauer ihren Leuten zu vertrinken gaben, wenn das Bier zu Schiffe gebracht wird.

Schippwarken (Das.): arbeiten, geschäftig seyn, ein Händewerk, wie beim Schiffbau treiben. **Dar is jümmer wat to schippwarken:** da giebt es allzeit was zu arbeiten.

Sta fast Schipper wird auch auf festem Lande sprwrtl. gesagt: steh fest, halte dich gut!

Gotlof hier, seed de Schipper, un weer dree Miel in de See: Gottlob, daß wir gelandet sind, sagte der Schiffer, als er 3 Meilen vom Lande in der See war. Wer eine halbe Arbeit ganz gethan zu haben sich berühmt, den trift der Stich dieses Sprichworts.

Sta wiss Schipper, seed Hinz un smeet em över Bord: steh fest, Schiffer, sagte Hinz zu ihm indem er ihn über den Bord des Schiffes ins Wasser warf. Vortreflich! denn oft ist es gerade der falsche Freund, der, indem er dir räth, dich warnt, dich in Acht zu nehmen bittet vor andern, dir den Dolch hinterrücks in den Leib stost.

Schieu (Hus.) von der Witterung **schleue Tied:** gelinde Witterung.

Schluchter Tweern: unaufgewundner Zwirn.

Schmoll (Holst. Schlesw.): Staub z. B. vom Torf.

Schnausig (Hus.) nas, vom Wetter **schnausig Wedder**: nasse Witterung, auch schmutzig.

Schnippelig (Hus.): plötzlich. **He is so schnippelig dod bleven**: er starb plötzlich.

Schnirrbraden (Hus.): für braten, und zwar besonders etwas leckerhaftes, Naschwerck zubereiten.

Schnösel (on) **Schnösbösel** (on, en): Schimpfnamen für einen jungen Laffen, dem man auch wol nachwirft: **du büst nog nig dröög achter de Oren.**

Scho, Schu, Affscho, Affschu: Scheu, Abscheu, **schöe Peer**: scheue feldflüchtige Pferde.

Scho (Angs. Sceo, Sco, Dän. Skoe, Holl. Schoe, Schwed. Sko Engl. Shoe): Schuh: **Schoe**: Schuhe. **Schoster**: Schuster; auch 2) eines der simpelsten Brettspiele.

schöstern: Schuhe machen auch wie **sik inschostern** (nicht wie im Brem. Geld verlieren sondern) sich einmiethen oder in eine Gesellschaft mit einflicken.

De Schoe sullen mi wol passen: das sollte mir wohl anstehen. Sü to dat du de Scho nig verlüst: zu einem der schnell läuft (K. G.) auch: loop! loop! du kumst suss to laat.

Schoknecht: Schuhknecht. Daher in Hamb. das Sprw. he is so verwagen as en Schoknecht: er ist so keck als ein Schuknecht. Das Schumacheramt hat in Hamb. Privilegien z. B. ihre feierlichen Tagleichen der Gesellen, die gewöhnlich Montags sind; wo eine Menge Schuknechte mit braunen, nicht schwarzen Mänteln folgen und die Leiche, von der Sorgefrau die eine Art Heuken Kappmantel oder Mantelkappe trägt (S. heuken) angeführt, zur St. Johanniskirche begleitet, wo sie begraben wird.

Schomaker: Schuster; auch nennt man sonderbar genug den Schmetterling Tagvogel so.

Schoböst: Schuhbürste. He is bi de Hand as en Schoböst: er ist bei der Hand, wenn man ihn braucht.

Se wölt mi alles in de Scho geeten: sie wollen mir alles Schlimm aufbürden. Dat wöl wi em nig in den Scho geeten: wir wollen ihm das nicht nachtragen.

(S. Pleisen.)

Tum Danss hört meer as en paar Scho! damit ists nicht gethan.

En Schoster Pastei: Schusterpastete nennt man (Alt. Hamb.) eine Gemengsel von allerlei nachgebliebenen Speisen.

Koppschoster: Hutmacher, spaßweise. Im Anfang des 18 Jahrh. waren in Hamb. weißumstickte Auszeichen=Schuhe galanter Mädchen, damals Jungfern genannt.

du geist en rechten Junferngang
mit Scho umher witt stikt.

Schokregen: doppelter Strick oder an zwei Stricken hangender Holzknebel worauf man sich hin und her schwingen oder schaukeln läßt, im Schokregen faaren von Goth. skeika skokla, wackeln daher veränderliche Festtage Schukkelfeste genannt werden (R.)

Schölen (o.v): sollen, müssen. (Angs. sceolan Holl. schallen) ik sall, du schast, he sall, auch du sast und he schall, wi schölen, ji schölt, se schölen ik schull u. s. w. du schust für schullst.

Schölen wi hengaan: sollen, eigentlich wollen wir hingehn? Auch sölen gespr.

Schölen (Angs. scealfan Dän. skylle): spülen, waschen. Den Putt utschölen: den Topf ausspülen. Schölet nig damit: schüttelt nicht damit, spälts nicht durcheinander.

Fig. plaudern, im Maule durch die Spüle gehn lassen, Schölsüster: Plaudertasche (auch Wasch=

fürster) in der Marsch üblich, in die Wäsche, wenn die Lauge aus dem Zeuge gespült wird Holst. **upspölen.**

Schölen (Subst.) Wellen, die ans Ufer spülen: schlagen.

Schölt (..): Schale Heft. **Messerschölt:** Messerhandgriff. (Kr. S. auch Hamb. Alt.) **Schölken, Schälken.**

Schön: wird in Holst. nicht blos für pulcer gebraucht sondern auch in der Kindersprache **schön maken** putzen, sich fein anziehen.

Je später am Abend je schöner de Lüde: Kompliment zu Leuten die Abends zum Besuch kommen.

(S. **Schoon.**)

Schönbrod (Prbb.): Brod aus gesiebten Roggenmehl, in Hamb. und Lüb. **Schönroggen:** ein kleines Weißbrod mit drei runden Ecken oder Zippfen, auf der Höhe mitten mit Kümmel bestreut. R. bemerkt daß mans auch **eenen Utwieser** nenne, weil denen, die des Landes verwiesen werden, vom Frohn solch Brod mit auf dem Weg gegeben werde. Einige wollen, daß die dreieckigte Gestalt dieses Brodtes von den sternförmigen Kuchen welche unsre heidnischen Vorfahren in Norden den Sternen geopfert abstammen.

Schonen wird im Plattd. auch in dem Sinn

gebraucht als anstrengen. **Schon di nig**, sagt der ältre Arbeiter Meister, Reper, dem jüngern: greife dich an, sey nicht träge, strenge deine Kräfte an.

Schoof (Holst. Hus.) gerade Strohgarben, Rietstroh womit man die Häuser decket, Halmendach, (die Holl. nennen Schoof, Schoove eine Garbe schooven Garben binden Engl. sheaf, to bind up in sheaves) und Deiche bestickt. Strohbund sonst **Klapp** genannt.

2) (Hus.) 2 — 3 Garben Korn die mit Stroh zusammengebunden sind. Auf diese Weise werden daselbst die Garben immer vor dem Einfahren zusammengebunden, offenbar aus Ungeschicktheit der dasigen Frauensleute im Garbenbinden.

Schoon (Holl. schoon, hübsch, artig, treflich): in Holst. rein, klar. **Schoon maken** nennen unsre Weinhändler und Weinbrauer den Wein (mit Eiern oder sonstigen Ingredienzen) **klären**, klar machen, ihm Farbe geben, von allen Hefen reinigen. **Klinkschoon**, vollkommen klar.

Schoonen: verschonen, nachsehen, zu gut halten.

He schoont nig Vadder nog Fründ: er verschont keinen, auch selbst den Gevatter und Freund nicht.

Schoor: Herr des Hauses (Hamb.) ehmals mehr als itzt im Brauch. In der Hamb. Oper: Ver-

lehrte Welt, 1728, singt eine Lütmaid von sich, die sich

—good met Schoor un Jffruw streit.

und: ik bün min Schoor un miner Fruw

met Hart un Hand getruw.

Schoot, Schott: Schoß.

2) die unterste Ecke des Seegels an einem Schiffe, das beim Laviren von einer Seite zur andern überge= zogen wird. De Schoot anhaalen: das Segel steifer anziehen. De Schoot fieren: nachlassen. Fieret de Schoot, im Kommando.

3) der weite Untertheil an Mannsröcken und Wämsern unter den Häften (auch wohl höher, da= nach die Mode diese Schösse höher hebt oder tiefer beginnen läßt) wurde ehmals in viele steife Falten gelegt (wie noch zu R—s Zeiten) aus denen sich aber viele jener Falten und die Steifigkeit wie aus den Rockaufschlägen verlohren hat. Man spricht aber von eenem Rok mit lange Schooten oder mit korte Schooten, je nachdem diese sich wie die langen und kurzen Taillen der Damen ändern. Die Holsteinschen Landleute haben ihre steif und breit schootige Röcke auch Westen großentheils beibehal= ten, die sie aber gewöhnlich nur bei Gevatterschaften, Hochzeiten auch Kirchgang mit den kurzen Westen und Wämsern vertauschen, die sie täglich tragen.

Vörschoot: Schürze, Schootfell: lederner Mannsschurz.

In den Hanseestädten ist **Schott** Schoß die Hauptabgabe, von dem sämmtlichen Vermögen der wohlhabenden Bürger, die zu unbestimmten Zeiten, wie die Bedürfnisse des Staats es erfordern, durch gemeinschaftliche Raths- und Bürgerschlüsse nothwendig erklärt wird. Jeder taxirt hier auf seinen Bürgereid sein Vermögen selbst und zahlt bei der **Schoßtafel** verdeckt.

Schötting oder **Schütting** (in der Aussp.) in Lübeck das Versammlungshaus der Aelterleute und Bürgerschafts-Vorsteher, die vom Rath daselbst versammelt werden, um Abgaben **Schott** zu bestimmen oder neue Gesetze zu machen.

Schopen (verschieden von **Schapen**): große Gelte, Schöpfkelle der Bierbrauer: kupferner Kessel mit langem Stiele, worin ungefähr 4 Stübchen gehn, womit von Brauern und Brauerknechten das Wasser in die Pfanne **geschöpft** wird. Daher der Name (Slüter von den Erben in Hamb. S. 322.)

Schopenbrauer (**broer**): Brauerknechte, die nicht mehr bei einem Herrn dienen, sondern in eignem Brodte sitzen, den (Hamb.) Brauern aber für gewissen Lohn beim Brau an die Hand gehn. (S. Slüter.)

Schoopensteel oder **Stegel** Gasse in Hamb. die vom Fischmarkt bis an den **Kattrepel** reicht, wo ehemals **Schoopenbrauer** oder **Schoopenmacher** gewohnt haben mögen. (R.) S. **Stegel**.

Schöpsels n. d. Holl. Schepsels: Geschöpfe.

Schoren (ist unstreitig mit obigen **Scheren** verwand): **affschoren**: scheiden, absondern durch Wand oder Getäfel abkleiden; **dörschoren**: durch Scheidung theilen.

Schorels, **Affschorels**: durchzogenes Getäfel. **Schörwand**: Scheidewand. **Schorten**: Borte, Fächer in Schränken oder Wänden: **Scherwand** ist öftrer im Munde der platten Holstein. R. bringt auch den **Schorsteen**: Schorstein dahin, weil die Steinmasse von Holzwerk des Hauses gesondert ist. Die Holl. haben schooren stützen, Schore Stütze, und so wäre es eine untere Stütze des Rauchfanges.

Schorf (R. hat **Schörft** das aber in Hamb. wie in Holst. überhaupt selten gehört wird:). Grind, Räude, Krätze. (Angs. Scurf, Engl. scurf, Holl. Schorfft) vielleicht von scharf entstanden als Schärfe im Geblüt (B. W. B.)

schorvig: grindigt. **Schorvkopp**: der einen wie wir sagen, ausgeschlagenen Kopf hat. In der gemeinen Sprache heißt: **ik sitt hier as de Luus in Schorf**: ich sitze hier sehr gut, behaglich.

Schorfraben (Kr. G.): Kruste, die sich über eine Wunde gesetzt hat.

Schorschen (Eid.): Schlittschuhe. Etwa

von schurren auf dem Eise oder Boden mit den Füssen hingleiten.

Schorsteen: Sornstein, Feueresse daher Fig. **Ein Schorsteen trekt allen Rook:** wird von Leuten gebraucht, aus denen man nie klug wird.

Schorte Schört: Schürze (Holl. Schort Dän. Skiorte, Schwed. Skörte) Schleife, **toschörten, upschörten** zu, aufschürzen, aufschleifen. 2) weiblicher Rock, der um den halben Leib geschürzt wird und bis auf die Füsse hinab reicht. Was man in Obersachsen Schürze heißt, und vor den Leib gebunden wird, heißt in Hamb. u. a. Städten **Platen** oder **Vörschoort.**

Regenschörten hießen, noch zu R. s Zeiten in Hamb. die schwarzen Weiberröcke, die nach Standes Unterschied (der damals noch mehr als Vermögens Unterschied Form und Stoff der Kleidung bestimmte) von Rasch, Serge, Boratt, dicken Taft, mit dergleichen Regentüchern (S. **Kleed**) über die andern Kleider des Ober und Unterleibes von Erwachsnen getragen ward. Daher es von einem Mädchen, wenn man sagen wollte sie sey schon 15 — 16 Jahr (oder konfirmirt) hieß: **se geit all mit Schört un Reegenkleed.**

Upschörten: die Kleider etwas in die Höhe binden, oder aufstecken damit sie nicht auf die Füsse hangen und bei nasser Arbeit oder Witterung einen

Schmuzsaum geben. Dies Aufschürzen ward zu R. Zeiten durch Reifröcke (S. Bögel) verdrängt, und nachdem diese aus der Mode kamen, gab es mancherlei modisches Aufschürzen der Röcke zur Seite und vorn oft mit Schleifen und Trobbeln in den Abtheilungen verziert.

Upschörtels: Schürzband, womit zu R—s Zeiten die Hamburgerinn und andre Städterinn die Röcke um die Hüften in einen Wulst banden.

Schott (Angs. Sceat Schwed. Skatt Holl. Schot Engl. scot.): außer Schoß, Abgabe,

2) Riegel, von Eisen der an Thüren, Kaminen, vorgeschoben wird **toschotten, schötten**: mit dem Riegel schließen.

3) in Sielen und Schleusen die Fallthüre oder Schiebthüre.

4) Ausschuß. **Schottossen**: Ochsen, die von Käufern ausgeschossen und unverkauft geblieben sind. Schimpfwörtlich sagt man in Hamb. **en Utschott**: ein Ausbund von Schelmen, wie ausgeschossen unter ehrlichen Leuten. **Wagenschott** (S. W.)

Schötting (Eid.): Schutzbrett, ein Lattenverschlag etwa 6 Fuß lang und 4 Fuß breit, vor dem Ausgange einer Fenne, um das Vieh zurückzuhalten. Es ist vom **Hekk** darin verschieden, daß dies sich in Angeln bewegt, jenes aber vorgesetzt wird. Auch in Holst. Marsch wo mans **Schütten** spricht. (S. **Hek**) Befriedigung der Weiden.

Schüttkaben (Eid.) kleiner gehegter Platz in welchen das Vieh gesperrt wird, das in andrer Leute Korn gegangen, bis zur Einlösung und Befriedigung des Besitzers (Kleffel Mst.). Auch im Pbg. Dorf Ottensen bei Altona z. B. **Schütten. He geit in de Schütten** sagt der Bauer, er geht, um die Pferde zu pfänden, die von seinem Nachbar über die Befriedigung, aus Vernachläßigung derselben, in sein des Nachbars Kornland gelaufen sind. **Schütt-stall:** der Stall, in den er es bis zu abgemachter Sache bringt. In Hamb. heissen **Schütten:** Fallthüren, Schoßthüren, wodurch das Wasser auf die Mühlenräder gelassen wird; **Freeschütten:** welche keine Mühlen treiben sondern nur aufgezogen werden, um das überflüssige Wasser weglaufen zu lassen.

schottfören (Ditm.): von dem Bau oder Hauptknechte gesagt, welcher in der Erndte den Zug anführt und mit seinem Exempel zur Arbeit anspornt.

5) das Strick am Seegel im Vordertheile des Schiffs.

Schottsch: schottisch, von Schottland.

En Schottschen: ein schottischer Nationaltanz, wie er in Holst. auf Tanzböden nachgetanzt und benannt wird.

He freut sik up Schottsch (Hamb. Alt.): er freut sich gar sehr, gleich dem, der den raschen schottischen Tanz liebt.

Schöttel Schottel (Angs. Scuttel Holl. Schotel): Schüssel.

Wenn't Geld regnet heff ik min Schöttel to Huus: mir wills gar nicht glücken. Auch: **sitt ik im Drögen.**

Greti oder Antj Schöttelwascher'sch: Küchenmagd.

Dekschöttel ehemals **Dekfatt** (Hamb.) große hölzerne angemahlte Schüssel, worin man die von der Tafel gehobenen Teller sammelte und in die Küche trug, wozu man sich itzt großer halboffener Hängelkörbe zu bedienen pflegt.

Ruumschöttel (Hamb.) Plauderer, der ins Gelag hinein schwatzt, und gleichsam (sagt R.) **geraume Schüsseln** mit unbedachten Reden auftischt.

Schötteldook (im Eid.): Schürze, (im Holst. Hamb. Alt.) Wischtuch zum Abwaschen des Tisch- und Küchengeräths.

En Schöttel utsetten: eine Schüssel aus, hin setzen, daß etwas darauf gelegt werde, nemlich vom heil. Christ zum Weihnachtgeschenck. Wenn in einigen Holst. Familien gegen den Weihnachtsabend hin die Rede ist, ob und was der heil. Christ dem Kinde bringen werde, so sagen wol Eltern **sett du man din Schöttel ut! wi möt seen of Kinggeest (oder Kindjees) wat bringt.** Jedes Kind

borgt sich dann aus der Küche eine Schüssel, setzt sie ins Zimmer hin, und findet sie mit Konfekt, Früchten, Spielsachen am Weihnachtabend, oft nach einem vorherigen mystischen Geklingel. Es muß ein sehr unartiges Kind im Lauf des Jahrs oder am Schluß gewesen seyn, das seine Schüssel leer findet. — Andre Eltern bereiten auf mit Wachlichtern umsetzten Tischgen den Kindern den heil. Christ.

Spwtl. Vergleichung: de Schöttel was so groot as de Bornhövder Döp.

Schortel für Schüssel, in alt Hamb. Oper z. B. lustige Hochzeit 1728:

> da man nog Brögamsabend heel
> mit Ries vull Sukker un Kanneel
> en braden Hoon, en Schortel Fisk,
> dabi en goden Fründ to Disk.

Schov Dakschov: Stroh welches zum Decken der Stroh, Halmendächer gebraucht wird.

Schoven: das im Grunde des Wassers befindliche Unkraut ausgäten. **Schover** (Hamb.) der in Gräben und Flüssen z. E. der doven Elbe dieses Grundkraut mit einem zackigten Eisenzeuge ausreißt.

Schraden (Angs. screadan Holl. schrooden Schwed. skraeda Engl. shread): schroten, zerschneiden schrägschneiden, **schrad**: auch **schreem**

(Hamb. Alt.) schräge schrad settent: schief setzen afschraden: schräge abschneiden.

Schradstück nennen unsre Näherinnen ein Stück Lein das in den Schultern der Mannshemden schräg eingenäht wird, um ihm die Weite zu geben, auch Schradlappen.

Schradspek: die Seiten von mittelmäßigen Schweinen, wovon die Rippen nicht abgelöset sondern mit zerstücket und gelinde geräuchert werden (R.)

Schrassel (S. schrapen.)

Schrage, Schrangen: Gestell aus zwei paar gekreuzter oder schräg stehender Beine bestehend, Sägebock, Waschbock; Ruhesessel.

2) Schragen hießen ehmals Statuten, Gesetzbücher z. B. der hanseatischen Handlungs Gesellschaft. (Willebrand Hanseat. Chronik 3, S. 100.) So heißt noch (Hamb.) das Verzeichniß oder Reglement der Verrichtungen und der Einnahme eines jeden Stadtdienstes, der bei der Kammer verkauft und zu gemeiner Nachricht öffentlich ausgehängt wird; welche Tafel vielleicht ihrer Berähmung halber Schragen heißt. (R.)

Holl. schraag nicht blos schräge; auch Stützbalke (Ketelear.)

2) knapp wie schrage Tied der Fasten i. e. m. Ged.

Schraken (Ditm.) schraaken (Holst.): laut ungebührlich schreien. Schralhans, Schrauhals: Gurgel aus einem Gänsehalse, auch ein Schreier. De Fleute schraut: die Flöte giebt einen unangenehmen Ton. Schreien, zanken nennt man auch schrawauen. (R. hat schraumauen und nach der Aussprache ein U zu viel.)

Verwand mit schreen (s. unten.)

Dat Water is överschrauelt: mit dünnem Eise belegt.

Schramme (Schwed. Skraemma): Ritze, Streifwunde.

schrammen: eben die Haut streifen.

Schrammhoosten: trockner Husten, von der ähnlichen Empfindung.

Schrange (Hamb.) ole und nee Schrange: am Berge und auf dem Hopfenmarkt, eingehegter bedachter Platz, wo die Fleischer Amtsmeister ihren Block haben, und Fleischmarkt halten.

Schrängen (Holst.) schrängeln (Eid.): das Bein stellen beim Raufen, oder die Beine mit den Beinen seines Gegners so verschränken, daß er fallen muß.

Schrapen (Angs. screopan, Holl. schrapen, Dän. skrabe): schaben, kratzen, scharren, afschrapen: abschaben, utschrapen, den Putt: den Topf rein ausschaben, to hope schrapen: zusammen scharren.

He mag Röve schrapen: (Hamb.) er mag was anders, schlechters thun. Schrap-Näseken spelen: die Nase verletzen.

2) schlecht geigen. Schraper nennt man einen Fiedler, der mehr scharrt als spielt. Schraper eigentlich ein Schabinstrument.

Naschrapels: letztes zusammengeschabtes Ueberbleibsel. Scherzweis nennt man (Hamb.) das letzte Kind in der Ehe dat Naschrapels.

Baartschraper: Barbier im verächtlichen Sinn. Magenschraper (auch in Holst. wie im Brem.) alter scharfer Käse, Wein. Mit Schrubben, auch wol dem folgenden Schrappert könnte dies Wort verwand seyn.

Schrapstuten: ein Brodt aus dem letzten vom Backtrog abgeschabten Teig gebacken. Der Aberglaube räth: einer Kuh die nicht rindern will ein solches Brodt zu geben, so läßt sie den dritten Tag danach das Rind zu!.

Davon ist auch wol das gemeine Schimpfwort Schraffel abzuleiten, und schrafflich Aas: ein verächtlicher wie ein aus und abgeschabtes Nachbleibsel, unnützer Mensch. In Hamb. sagt der Pöbel auch: Schraffel-Achtein! Du 18 mal schlechter Kerl, Weib!

Schraper, Pumpenschraper, doppeltes dreieckigtes Reinigungs-Instrument auf Schiffen.

Schrappe (Ditm.) Tasche. Holst. **Grep** auch Kök und Ficke.

So sagt das alte Ditm. Lied vom trägen naschhaften Mädchen:

Schötteln mit de Tung to waschen
un ut beiden Schrappen naschen
dats en Doon vör Telsche Krai!

Schrappert und **Schruppert** Schimpfnamen in Holst. nicht ungewöhnlich wie **Schrubbert** (S. unten)

Dar is nig so en ringen Lappert
nig so een Schruppert, so een Schrappert
nig so een Räkel de nig schwöre
dat dat Freyen söte were.

(Laurenberg.)

Schrappstaan (Hamb.): sich vorzüglich sehn oder hören lassen (M.) in Kr. S. **to Schrappstaan**: sich gegen etwas stemmen. In andern Gegenden leer ausgehn. Der Ursprung dieses Wortes ist Holl. wo (Ketelaar) **schrap** fertig, bereit heißt wie **gereed**, aber der Holst. braucht es verschiedentlich.

Schrauelig (op fik) Hus. wer nicht gut Kälte vertragen kann, frostig.

Schrauen (S. Schralen.)

Schreen Holst. **schrien** schreien (Ditm.

Eid. Kr. G.): schreien, weinen. **Schreehals** Schreier.

(Hus.) **Gott weet min Hart, schreen kann ik nig:** weinen kann ich nicht, aber gerührt bin ich, Gott weiß es.

Schricht: Geschrei, und **Geschricht.**

Snot un quirl schrejen (Eid.) aufs heftigste und unanständigste weinen.

He schreet as wenn he up'n Speer stikt.

Schreep (K. G.): schmal von Backen, mit eingefallnen Wangen.

Schrienen: kleinen, stechenden Schmerz empfinden bei geringer Verletzung, Ritzen, Brennen.

Schrieven (Holl. schryven Schwed. skrifwa Dän. skrive.): schreiben. **Jk schreev:** ich schrieb.

Schreeven Schrift: Handschrift. Geschriebene Schrift, zum Unterschied der Druckschrift. **He kann nig schreeven Schrift lesen:** er kann nicht Geschriebnes lesen.

Schrievens (subst.) brauchen unsre geringen Leute für Brief Schreiben: **Jk heff lang keen Schrievens vun em:** er hat mir lange nicht geschrieben.

Wer nig schrivt
de nig blivt

treffender Volksreim: wer ein behaltner Mann bleiben will, muß über Ausgabe und Einnahme ordentlich

Buch halten. Auch sagen unsre Oekonomen und Kaufleute: **Man mut eer innemen as man anschrivt, un eer anschrieven as man utgivt:** erst nimm ein, dann schreib an, erst schreib an, dann gieb aus, um jenes über diesem nicht zu vergessen. Eine goldne Wirthschaftsregel!

Schreve (Hamb.) Strich, Grenze, **övern Schreve gaan:** über die Schnur gehn, **dat is övern Schreve:** das ist was ausserordentliches.

Ein eigner fast nur lokaler Gebrauch ist das in Hamb. Alt. übliche: **denn sün wi schreven:** denn ists aus mit uns. Z. B. wenn vom Wetter die Rede ist: **wenn en R. in den Monat kumt den sün wi schreven:** mit September ists mit unserm guten Wetter am Ende.

In'n Schorsteen schrieven: ins Buch der Vergessenheit schreiben.

(Flensburg) **Dats en dull Woord, wat sik nig schrieven lett:** die Sache muß sehr schlecht seyn, die sich nicht bemänteln läßt.

Schrievstikken sagt unser geringe Mann für Rechenstiften, Bleistift crayon. — **En Schrieverken:** Schreiberlein (Laurenberg.)

Hamb. apol. Sprw. **Da keem ik nog beter weg as de Bohofschriever.** Auf die Frage warum? **De kreeg en Stubessen,** bezieht sich auf eine alte Geschichte. (S. Hübbe Beiträge zu m.

Idiot. im Journal Hamburg und Altona 1805. II, 205.)

Schrik (Ditm.): länglichter Klotz mit drei Beinen. Man braucht in Ermanglung von Stählen bei großen ländlichen Gesellschaften Bretter, die man man auf 2 oder 3 solcher Klötze legt, und so Bänke formt. (Z.)

2) (das.) eine ledige unbeamtete Mannsperson.

Schritt (Ditm. Gl.) ein lediger unbeamteter, und unbeweibter, Jungmann heißt **en Schritt**. Sonst Schritt wie im Hochd. passus. Spruchreim auf Welt Ordnung hinweisend:

> Jeder Schritt hett sinen Tritt,
> jeder Tritt hett sin'n Stoff,
> jeder Stoff hett sin'n Plazz.

Schrökel (Hamb. Alt.) wie ö ausgespr. Krüppel, elender Kerl. **schrökelhaftig:** von erbärmlicher Figur. (S. **Schakkel**.)

Schrökel in der Marsch, der immer zu spät kommt, z. B. mit dem Säen, weil er unordentlich ist, und keinen richtigen Begriff vom Landwesen hat.

(**Schroten** was R. hat ist Hochd. zermalmen, zerzausen, und **Schrötel:** Stückchen, Läppchen, itzt wenigstens außer Kours.)

Schrubben (Holl. schrobben, Engl. scrub, Schw. skrubba): mit stumpfen Besen oder steifer Bürste hart scheuren, abscheuren, mit dem

Schrubbert: stumpfen Kehrbesen, steifer Bürste, womit man vorzüglich die Fußböden **afschrubbet** und Wände reinigt; fig. ein Mensch der niemand gutes thut (S. **Schrappert**) welches wol richtiger ist, wenn man es von **schrapen** ableiten will und darf: ein Mensch also, von dem nichts zu gewinnen ist, der nur andern abzwackt.

Richey verirrt sich vom **schrubben** ins **schüren**, wenn er S. 242 wünscht, daß man nicht auch in Hamburg die Gassen **schrubbe** und die Steine hohl späle. (S. unten **schüren**.)

utschrubben: Fässer, Kübel reinigen. **Heidschrubbert, Heidbonert:** kleiner stumpfer Handbesen von Heidkraut, ohne Stiel. (Auch im Osnabr. S. Strodtmann.)

Schrull, Schrullen: tolle auch blos eigensinnige Einfälle, Launen. **He hett sine dullen Schrullen:** eine Art Spleen, Unwirschheit, nicht aber Vapeurs, wie R. hat.

Schrumpen (Dän. skrympe): schrumpfen, einschrumpfen runzeln. **Schrumpel:** Runzel, **schrumplicht:** runzlicht, **verschrumpelt:** runzlicht auch eingekrümpft, **schrumpeln, inschrumpeln, to hope schrumpeln:** runzlicht werden, zusammen schrumpen, welches auch der Hochd. braucht.

Överschrumpeln: von eben übergefrornen Wasser.

Schrutern (Engl. shuder.): schaudern grausen.

Schruter: Graus. Man sagt ja auch: **mi löp en Schruter över**: mich überlief ein Schauder.

Schruve (Holl. Schröve Dän. Skrue Schwed. Skruf Engl. Scruv.): Schraube.

schruven, toschruven, in- utschruven: vom auf und zuschrauben.

2) ehemals auch ein gläsernes in Siber gefaßtes Trinkgeschirr. (R.)

Schruvsnoor: feste Schnur zum Einfassen der Röcke. **Schruvstaken**: geschrobenes Reisblei. **Ik will di de Nees' nog höger schruven as se all is**: Pöbeldrohung vor dem Schlagen oder Stoffen unter die Nase in Hamb. und Alt. gewöhnlich, wo der gemeine Mann im Zorn die geballte Faust dem Gegner unter die Nase setzt, und wenns Ernst wird von unten auf zustoßt.

Een dito mit messingenen Schruven: von der nachdrücklichen Wiederhohlung einer Sache oder eines Geschäfts.

Schü: Sause. **Bradenschü**: Bratenbutter. **Schü** wird fast blos von dieser, **Saust** von jeder Brühe zu Fischen u. a. Gerichten servirt gebraucht.

Schubben: reiben, scheuren, **sik schubben:** sich an etwas reiben **Schubjack** (So wohl Richey als das Br. W. B. erklären dies Wort nicht recht, S. meine Erklärung unter **Jak.**)

Schubbig: lumpicht, abgerissen wie abgerieben.

Schüchterung wird vom Pöbel in Holst. (Hamb. Alt. Pbg.) für in Schreck setzen gebraucht. **Dat givt en Schüchterung:** das setzt Respekt, macht schüchtern.

Schüdden: schütteln. **Den Umhang schüdden** (S. U.)

2) auch schelten, aushunzen, **Jk will em schüdden:** ich will ihn ausmachen.

Schüffel (Angs. Scofl Engl. Skovel Dän. Skuffe Schwed. Skofwel Holl. Schuyffel): Schaufel, **schüffeln:** schaufeln.

2) bei den alten und neuen Ditmarsen: eine abschlägige Antwort des Mädchens, Korb. Wenn in einem Hause von den Brautwerbern Ansprache um ein Mädchen geschah, denen eine Zeit zur Wieder **Ansökninge** (nach der ersten Unterredung) bestimmt war, so nahm man im Hause sich in Acht, daß nicht etwa eine **Schüffel** oder dergl. bei der Hausthüre ihnen aufstieß, weil dies die abgeschickten Boten für ein Zeichen der Weigerung nahmen und des Abschlags. Daher die Rdt. **eenen de Schüffel geven:** einem den Korb geben **schüffeln, afschüffeln,** einem

Freier abweisen und Sprw. oder Schimpf für die, so durch den Korb gefallen: **Se hefft de Schüffel bekamen und Sünd em de Scheenen ook blau?**

3) In Holst. wird **schüffeln** auch vom nachlässigen Gange gebraucht, vom Scharren **Schüffelfoot** (Hamb.) Mensch der scharrend einhergeht, woraus man das **schaffukkeln** welches den nämlichen Sinn hat, gebildet zu haben scheint. **Schaffukkel du man to:** schiebe, schaufle deinen albernen Gang nur fort! (Hamb. Alt.)

4) **schüffeln. henninschüffeln:** stark und gierig essen.

schüffel de Karten man recht dör: sagt der platteste Kartenspieler statt: mische die Karten gut durcheinander.

5) trinken hinunterschlucken, z. B. in der dänischen Gesundheit: **Prost Hans, schüffel dör Klaas!**

Schüffel wird auch von Spielern im Billard für die Masse (Keule) gebraucht wegen ihrer Aehnlichkeit mit einer Schaufel.

Schuld (Dän. Skyld): Fehler, Versehn, Schulden.

De sine Schulden betaalt, beetert sin Good: wer seine Schulden bezahlt, bessert sein Gut, gewinnt die Zinsen.

Wer Schuld het, de schudert: der Schuldige verräth sich durch Schaudern (aber nicht immer.)

Mit Schuld
un Ungeduld

z. B. **en Hof övernehmen:** ein Hof antreten übernehmen mit allem was darauf haftet.

In Hamb. Alt. wird oft das u mit ü im Sprachverkehr verwechselt man sagt: **schüllig** für schuldig. **Plikschulden:** kleine Geldschulden etwa von **plükken**, die nach und nach entstehen.

Sprw. **De den Mann troet, de troet ook de Schulden.**

unschülig wird in einigen Geg. das unschuldig ausgesprochen. **He sütt unschülig ut:** so **Schülligkeit** abusive für Schuldigkeit.

Schulen (Holl. schuilen Engl. skulk.): sich verbergen aus nicht gutem Gewissen daher der 2. Begriff hervorlauschen aus einem Lauschwinkel.

En schuulsch Minsch: der nicht frei aus den Augen, seinen Mann nicht grade ansieht **He geit un schult, he schult as en Strukröver:** er lauert hinterlistig wie ein Sträuchdieb.

Das **Schulen löpen**, welches man irrig von Schule ableiten möchte, heißt eigentlich **schulend lopen:** der Leute Augen meiden welches freilich auch Knaben thun, die andre Wege gehn, als unter den Augen des Präzeptors.

Voß erklärt schulen: verstohlen, von unten auf- blicken.

R. hat wol recht wenn er den Schulfuchs daher leitet. He schult as en Voss ist plattd. Ursprungs, und gab dem Pedanten der argwöhnisch auf alle lauert die seinen eingebildeten Vorzügen zu nahe kommen könnten, den Namen. (S. Richeys Erkl.)

2) schielen, seitwärts sehn. Daher

schulsch wird (in Hus.) von Pferden gebraucht für scheu. Dat Perd is schulsch op sik, in Hamb. Alt. von Menschen für grob, plump. Schul- sche Bütte: grobe Dirne, en schulsch Ding: ein Ding, das zu groß, oder nicht zierlich ist. Schulsch Fett: sehr fett. (Sollten dies nicht verwandte Worte seyn?)

Naber ik schulde vördras un verfeerde mi.
(Voß.)

Et is beter bi'n oolen Mann to schulen
as bi en jungen to huulen:

(K. G.) sagt ein Mädchen, wenn es einen alten Mann heirathet: es ist besser, bei einem alten Mann über die Hübschheit wegzusehn, als bei einem jungen hübschen Mann Noth zu leiden und hungernd zu weinen.

weg schulen: mit bösem Gewissen wegschleichen oder wegsehen.

Schulfern (Hamb.): schlottern, wüste unbe-

dachtsam zu Werk gehn. **Fortschulfern:** fortsausen, **herut schulfern:** unbedachtsam reden.

Schulle (Holl. Scholle, Franz. und Engl. sole): Scholle Platteis. Sie gehört mit dem **Butt, Tunge** (Zunge) **Scharen** zu einem Fischgeschlecht. **Dröge Schullen** und **Scharn** getrocknet, werden roh, auch mit Erbsen gegessen. (In Hessel Betracht. vom Elbstrom findet man sehr gut in Kupfer von Winterstein abgebildete Hamb. Fische.) Die Schullen unterscheiden sich durch rothe Flecke auf der Haut.

Die besten Schollen nennt man hie und da **Presterschullen:** Pastorschollen.

Schuller: Schulter; daher

Schullerjök: Schulterjucken nennt man in Tönningen, ein Schulterjoch, Last die auf der Schulter getragen wird.

Schülpe (Holl. Schelp): Schale, Muschelschale, **Musselschülpe, schülpen, överschülpen:** gießen, übergießen, verschütten, beim Bewegen oder Anstoßen eines vollen überspritzenden Gefässes. (Hus.) **schülpern.**

2) Dorf im Kirchspiel Nordtorf.

Schümen: schäumen. **He schümt:** er ist böse.

afschümen: abschäumen.

Schümkelle: fig, Plaudermaul, Verläumder,

der gleich dem Schaumkelle, nur das Unreine abschäumt. **En Affschum, Affschümels,** Abschaum, von Menschen.

2) böse seyn, schäumen vor Wuth.

Schummeln (Holst.): unordentlich nachlässig einhergehn.

2) (Eid.): scheuern, Haushaltungs-Ausdruck vom Reinigen des Zinn- Messing- und Kupfergeräths mit Wasser, Sand, Stroh. Daher das **beschummeln**: betriegen, schneuzen.

Schummern: dämmericht. **Im Schummern**: in der Dämmerung. **Schummerabend**: Abenddämmerung. **Et wart all schummern**: es wird schon dunkel.

Schummergardien (Hamb. und passend): die niederfallenden Fenstervorhänge, Rouleau.

Tweeschummern (Kr. G.): Dämmerung wie halb hell halb dunkel, eine Zwittergattung, von **twee** zwei.

Schüen: Scheune. **Schüendöscher**: **he fritt as en Schüendöscher**: er frißt viel, gleich dem der in der Scheune sich Appetit gedroschen hat.

Schüendeele: Landdiele in der Scheune, von der Hausdiele in großen Land und Pfarrhäusern getrennt.

Schünnen (Angs. scynnan Dän. skynde): aus Arglist oder Spott jemand zu etwas anreizen.

anschünnen: zu etwas Unrechtlichem anreizen, **henschünnen:** jemand wohin zu gehen reizen um ihn zum Besten zu haben, **toschünnen** anreizen, anspornen zum Bösen.

Schünnelkind: einfältiger Mensch, der sich leicht zu allem bereden läßt. (Die Bremer haben schunden B. W. B.)

Schuppen ist von **schuven** unterschieden obwol verwandten Ursprungs und **Schupps:** stossen Stoß mit Heftigkeit, **beschuppen:** betriegen überlisten.

Schuppstunne: Dämmerungsstunde, ehe Licht angezündet wird, und man sich leichr stost. (S. **Schummern.**)

Schüren (Holl. schuren, schuyren, Engl. scure, Dän. skure): scheuren, reinigen. Schon Richey äussert bei dem Worte **schrubben** mit einer unrichtigen Angabe seinen Unwillen über das in unsern Städten, ganz vorzüglich Hamb. und Alt. übermässige und übertriebene **Schüren** der Häuser, Dielen, Wände, Gassen. Das quid nimis! wollen unsre scheuerlustigen nicht blos, sondern scheuersüchtigen Frauen und Mägde, aller männlichen Einreden ungeachtet, sich nicht abgewöhnen.

Schüren heißt bei uns nasses Scheuren, Fegen, Bürsten, nach auf- oder angegossenem Wasser. **Schürfest** das Scheuerfest ist in einigen städtischen Haushaltungen alle Sonnabend, bei den tollsten, alle

Tage. Da wird vom Boden bis in den Keller gescheüert. Es giebt Weiber, die früh ihre Wohnstuben schreuern lassen ehe sie dem Bett entsteigen, und bald darauf in den Stuben sich setzen und die feuchten Dünste des Bodens mit dem Frühstück einziehen. Daher eine Menge Flüsse aller Art, die sie sich muthwillig an den Leib scheüren lassen. **Kort upschüren** oder **natt upfeilen** aber nennen sie, wenn mit dem nassen **Feil**, grobem Leintuch, der Boden nur auf- oder übergestrichen wird, **mit Bicksand schüren**, wenn feuchter weisser Sand den Dielen eingerieben wird. Von einer scheuerlustigen Frau oder Magd sagen die Antipoden der übertriebnen Reinlichkeit (die, wie bei den Holländern wieder in das Extreme Schweinerei und Unreinlichkeit ausartet. S. die Quispelbortjes Tischspuknäpfe) **se hett en Schürdüvel:** sie ist vom Scheuerteufel besessen! **Schüren un Schrubben:** wird oft zusammen gesetzt und getrieben und umfaßt alles in zwei Worten. Das grosse Scheuerfest ist aber gewöhnlich vor Martini und Himmelfarth wenn beim Wechsel der Mägde das ganze Haus vor dem Abgange zu scheuren angespornt wird. Im Winter beim Frostwetter wird (Hamb. Alt.) heisses Wasser über die steinenen Hausdielen nnd hölzerne Zimmerdielen gegossen und so gescheuert, daß sehr oft das Wasser beim strengen Frost unter dem **Leuwagen** (S. L.) gefriert und mancher Ehekreuzträger zu Hause auf der Glitsche wankt

und fällt. Um das sonnabendliche Hamb. Gassenscheuren zu hemmen, und dem Ausspülen des Pflasters zu wehren, ließ der Hamb. Senat vor einigen Jahren dies verbieten, da indeß die kothreichen Gassen in Winterzeiten zu schlüpfrig wurden, muste (den Frauen ein Triumpf) das Gassenscheuren wieder verstattet werden, dessen Uebertriebenheit man hemmen sollte, wenn es dem Lokale zufolge nicht eingehn darf.

Auch Tapeten oelbemalte, werden mit Seife und Wasser überscheuert. **Schürwief:** Scheuerweib (Hamb. Alt.) vermiethet sich zum Scheuerfest, wo die Hausmägde es nicht allein bestreiten können.

Wenn ik nig schür (nemlich am Sonnabend) sagen die H. u. A. Frauen, **so denk ik, et is keen Sündag.** (S. Sünn.)

Dat Huus von baven herdaal schüren: das ganze Haus vom Dach bis zum Kellergrunde hinab rein scheuren.

Klag vun de Hamb. Deerens. Hamb. Utroop:

Vörwiss, man drillt uns up de Duer,
mit Schüren, Neien, Spinnen.

In dem beschertzten Bookesbeutel (1650) wird von dem **Snak** oder der Redseligkeit der Weiber angeführt:

Schnak van Schüren, Büken, Waschen,
Schnak van Schölen, Schnak van
Plaschen,

Schnak van Starken, Schnak van Styven
Schnak van Rösten, Schnak van Ryven u. s. w.
Vun dem Schnakken kumt dat Schnakken.

Schürpaal: Pfahl den man in Marschgegenden auf die Weide setzt, damit das Vieh sich dran reiben und der Fliegen erwehren können (S. Schubben und Jak. Ursprung des Schubbjak.)

2) **Schüren gaan:** davon gehen, sich gleichsam wegscheuren.

3) wird **schüren, afschüren** (Hamb. Alt. Pbg.) auch für lästern nachreden gebraucht. **Da hefft se mi degt afschürt:** dort, hinter meinem Rücken, in der und der Lästerschule, haben sie mich wacker mitgenommen.

Schuregeln, (igeln) welches Frisch vom alten Worte **schurgen** und dies von **Scherg** ableitet (Engl. scourge geisseln); quälen. **He schuregelt eenen opt Bloot:** er quält auch nekt einen gewaltig.

2) und **utschuregeln:** placken, schelten auch im milden Sinn

3) zurecht weisen. **He hett mi schuregelt** (Hus.) er hat mir gewiesen wie ichs machen soll.

Schurren (Holl. scharvoeten) mit Geräusch

an der Erde, mit den Füssen scharrend gehn. fortschurren an der Erde fortrutschen; glitschen.

Afschurren in der Pöbelspr. sterben. De kann afschurren, reisen: er mag sterben.

Schütten: schütteln, afschütteln abschütteln. He schüttet et af as de Pracher de Luus: wenn jemand irgend ein Ungemach z. B. empfangne Schläge, ja selbst Kummer, Gram bald verwindet, gleichsam abschüttelt.

schüttkoppen: mit dem Kopf schütteln, he schüttet mit den Kopp, he hett Water in de Oren, als ob er Wasser in den Ohren hätte, sagt man von einem Tadler.

Schüttsel (Hamb.): Schirm, den man um ein Bette oder den Heerd stellt, um den Zug des Windes abzuhalten.

Schüzzen: tueri. Ik kann em nig schüzschen: ich kann ihm nicht helfen.

Schuur: Verdachung, Obdach, Schauer, auch (Hamb.) Schuppen für Wagen und Trödelwaare.

2) Zug oder Streif Flage Regen (Gl. S.) Bullerschuur Regenschauer mit Donnerwetter.

Hekschuur (Jtz.) der etwas herausgebaute Theil eines Bauerhauses, wo die Einfahrt=Pforten sind.

3) bi Schuuren: zu weilen, zu Zeiten, wie [illegible] auch Schuur Zeitraum Dat is en

slimm Schuur west: bei Krankheiten: das wär eine schlimme Periode, gefährliche Krisis.

affschurig: schräge ablaufend wie eine Verdachung.

Schuven (Angs. scufan Engl. scofe Holl. schuyven Schw. skuffa): schieben.

2) gehen aber mit unschicklich vorgeschobnen Beinen und Hals.

affschuven: abschieben **dat Schipp** das Schiff vom Lande stossen.

2) sich abführen. **He schov af:** er machte daß er weg kam.

3) sterben.

Der **Schuft** ist wie das Brem. **Schuvut** ein schlechter, allenthalben wegzustossender oder ausgestossener Kerl. Auch in Holst. heißt der Uhu **Schuvut:** (Hochd. Eule) **he geit as en Schuvut:** er geht lumpicht, häslich.

Schuvkaar: Schiebkarre. **De Wind brukt keen Schuvkaar, um sik to dreien:** sagte eine fromme Matrone, nach dem ein heftiger Sturm sich gelegt hatte.

Schüver: Schieber, auch das Brett womit die Brodplatte in den Ofen geschoben wird.

Uutschuv (S. **Uut**).

Schuvtied (Kr. G.) der vierte Theil eines Tages.

Schwaden: die Reihen gemäheten Grases.

Dat Gras liggt nog in Schwaden: das Gras liegt noch so wie es abgemäht worden. Nachher wird es in **Hüpen, Hupen,** Haufen geworfen.

Schwikken, Schwikblok (Hamb. Bierprobe S. Slüter) wenn das Bier nicht durch einen Hahn sondern im Loch in die Kannen geschwickt wird.

Sebastian: Basta, Wortverdrehung witzelnder l'Hombrespieler auch **Basschian.**

See: Sie (S. He) **Is dat See Eer:** ist das das Ihrige, gehört das Ihnen? pleonast.

Sedder auch **Süder södert:** seit. (Holl. Sederd, sint. Dän. siden Angs. siðdan hernach. **Sieder, soder Wienachten:** seit Weihnacht.

Seeden: (K. G.) seichte Grasstellen, Stellen wo Gras auf Koppeln gemäht werden kann. Kommt glaublich her von **seicht.**

1) **Seel:** Seele. **Säel gespr.**

Min Seelken Schmeichelwort zu Kindern. Die Berlinerin sagt: liebe Seele zur Freundin.

2) eiserne Hänge Bügel, Handgriff am Wassereimer und Kesseln; daher der witzelnde Holst. **min Seel vun den Wateramme**r schmeichelt. **Ammerseel, Ketelseel.**

3) das Band um die Korngarbe.

seeltögen oder **seeltagen** in letzten Zügen liegen, von Vieh und Menschen.

2) Fig. in schlechten Umständen seyn, sich halten wollen und schwerlich können.

Seelen, Seelentüg: das Geschirr für Zug- und Wagenpferde.

Man mag sik de Seel ut dem Liev breeken: bei sehr eckelhaften Speisen, Reden.

Seelen-Plögen (Billwärder) ¼ Theil vom Tagewerk.

En Seelenstoot beim Billard, ein tüchtiger, aber guter sicherer Stoß.

De Bekker hett sin Seel in't Brod bakt: von hohl ausgegohrnem und gebacknem Brodte, implizirt zugleich die Beschuldigung des zu knapp und klein Backens.

He sitt up mi as de Düvel up de Seel: Er neckt mich, reizt mich wie der Teufel die Seele.

Seemig: seimig, ebenflüssig, von Saucen und Suppen, die mit feinem zergangenen Mehl, Sago, Graupen u. a. S. angemacht schleimigt oder sanft werden. Gegentheil von **talgig** (S. Talg.)

Seen (Engl. Dän. see, Schw. se Angs. seon, Holl. zien): sehen. **Du süst:** du siehst. **he sütt:** er sieht. **Ik sach:** ich sah, auch **ik seeg.** **Ei sü ins!** sieh einmal! **wat de Düvel deit! Sü, wo du utsüst:** besieh dich im Spiegel, wie du aussiehst, sagt man zu jemand, den man

auf sein unrechtliches Aeussere aufmerksam macht.

Sü mal an! Ausruf der Verwunderung.

Süt he, versteit he, pleonastice: seh er, versteh er wohl. (S. unten Tän).

Lang nig geseen un dog nog gekennt eine gewöhnliche Bewillkommungsfloskel, wenn man einen Bekannten lang nicht traf und trifft.

Von einem recht bärbeissigen Menschen sagt man: He sütt ut as wenn he Eenen upfreeten hett un bi den annern bi will oder: he sütt ut as en Putt vull Müse.

He sütt ut as de düre Tied: er sieht ausgehungert aus. Du süst mi hell ut, wenn du di kämmt un wuschen hest: von Leuten, die nach unsrer Meinung etwas das über ihre Kräfte ausführen wollen.

Toseen (nicht zusehn sondern vorsehn) is dat beste bim Spill!

Seelig: betrunken, voll, berauscht. Vox est antiqua, quam Frisii Tunderenses servarunt quibus Sellig idem ac toll. (Kleffel.) In ganz Holst. He is so seelig, he kennt sinen Gott nig: er ist so besoffen, daß er ganz von sich ist, oder besser er ist in seinen Gott vergnügt, sehr lustig. (S. Richeys Anm. zu Sölen).

Seer: Schmerz, Wehe, Schade, bös Seer: Grind. Et deit mi seer (Hamb.): es thut mir

wehe. **Kleenseerig:** weichlich empfindlich, der keinen geringen Schmerz erträgt, **seerigen:** beschädigen verletzen, ausser Gebrauch; im Lüb. St. R. (Dän. Saar. Wunde, Geschwür. Angs. Sar Schmerz, Geschwür S. Schilter.)

(Eid.) **Koppseer:** Kopfweh **Tänseer:** Schmerz in den Zähnen.

Seessel: Handsichel, die mit einer Hand regiert wird.

Seever, (*) **Säver:** Käfer, Maikäfer, carabeus **Sebber** (K. G.) melotonta vulgaris Fabritii.

*) kleiner Rausch, Weinrausch, — Strich. (Hamb. Alt.) daher der Reim

Beter en lütjen Seever
as en lütj Feweer:

besser Räuschgen als Fieberchen. Ist wahrscheinlich als Entschuldigungsgrund eines lustigen Patienten entstanden, der am Rausch laborirte.

Seever (*): Geifer, **seevern:** geifern, **beseevern** bespeien. **Seeverbart:** dem der Speichel über das Kinn läuft, **seeverlig:** speichelnaß.

Segelgaarn: feiner Flachsbindfaden, auch Hanfne dünne, woraus verdoppelt die Taue Reepe gemacht werden.

Seegel wie im Hochd. auch **Seil.** In. a. Drucken findet man für Schiffarth **Segelatje.**

2) Eid. Prbh. u. a. G. ein grosses Tuch gegen 170 Ellen Leinwand, welches um Rappsaat darauf zu dreschen, ausgebreitet wird.

seilen: segeln. **Seilmaker:** Segelmacher **afseilen:** absegeln auch Fig. sterben.

Seilbar Wedder sagen unsre Elbschiffer: Wetter gut zum Segeln. Beim Müller heißt **vörsegeln:** an zu mahlen fangen, **afsegeln** aufhören.

Segen wie im Hochd. daher die Segensformel: **Gott segn all wat hier is Een Twee Dree!** In der Kr. G. ist die gewöhnliche Redeweise beim Trinken und Zutrinken:

A. **Et gilt di ins** (es gilt dir mal)
B. **Ik dank di!** (sie trinken)
A. **Sün Gott!** (es segne dir Gott!)
B. **Dat laat di wol bekamen!** (Wohlbekomms!)
A. **Dank di!** (ich danke dir!)

Segen Gott! dem Niesenden. Daraus ist das **Sün Gott** jämmerlich kontrahirt.

Seggen: sagen **Ik sä, he sä** statt **seede** oder **seggede:** ich sagte, er sagte, **wi säden:** wir sagten.

Segg he recht: Sprechfloskel: Ei was sagt

er! Segg he dat nog ins: ein Beifallszeichen des Gesagten. Wat he seggt! das wäre.

Wat He dog seggt, wenn See nig in is: Verwunderung über etwas unerwartet Gesagtes. He seggt wol en Woord un leevt'r en Jaar na: er verspricht wol einmal was, und denkt in Jahrsfrist nicht daran.

Segger: der es sagte. Ik weet minen Segger: ich weiß meinem Mann von dem ichs habe.

Beseggersch: eine Vielsprechende, Klönersch Besprechende, Hexe. (Hamb.) eine Weibsperson die immer zu und drein spricht.

utseggen aussagen (Itz.) versprechen. Ik kann et nig utseggen: ich kann es nicht gewiß versprechen.

Seggt se: Füllfloskel: man sagt, aiunt. Eine dito ist: hefft se mi seggt, wodurch man einer Handlung z. B. das Ueberstechen im Spiel, Autorität giebt.

Wat sall man seggen wenn't Holt to kort is: Selbsttröstung bei schlechtem Spiel, knappen Gelde rc. Apologische Spruchwörter wo ein gewisser mit einen Kern oder Denkspruche redend eingeführt wird. Sogar hochd. werden im Pl. zitirt auch mit dem Beisatz: seed N. N.; do leev he nog: als er noch lebte. Z. B. Een Krei hakt

de anner keen Oog ut, plegg Hans to seggen, do leev he nog.

Ik heff nog nig Helpgott seggt: noch habe ich nicht ja gesagt.

Addie-seggen: Abschiednehmen. (a dieu.) Ik will se Addie-seggen: nun will ich mich Ihnen empfehlen.

Sei: Kleien, Träber von abgebrauten Malz, der zum Viehfutter gebraucht wird. Brausei.

Dat is man över den Sei loopen: vom schlechten Nachbiere, das kraftlos ist.

Seiwagen: grosser starker Lastwagen mit Leitern und Korbfutter, dessen man sich vornemlich (Hamb.) den Sei, auch Kalk, Holz, Torf u. a. Sachen zu fahren bedient. Ein Seiwagen enthält gewöhnlich 90 — 100 Körbe, jeder Korb 60 Soden.

Seil (S. Seegel.)

Sekel (Ditm.): krummes zackiges Messer, mit welchen in der Marsch das Korn abgeschnitten wird. Secula. (3.)

Sellen: (Dän. at sälge Angs. sellan): verkaufen, zu Kauf haben, kramen, trödeln.

Kleederseller: Trödler der Kleidungsstücke u. a. alte Sachen aushängen und zu verkaufen hat.

versellen: verkaufen, verlieren, vergeuden upsellen: den ganzen Kram absetzen, ausverkaufen.

He het all rein upsellt: er hat seine Waare schon ganz losgeschlagen.

Selldook (Hamb.) Schürze der Hökerweiber, darin eine Tasche, in welche sie das aus ihrem Kram gelöste Geld stecken.

Sellbood: Hökerbude.

Daher Ditm. selmaandten wenn das was im Herbste eingesammelt und geschlachtet, verzehrt und die Köche leer ist. Selmaand auch Silmaand: September.

Hamb. Stat. v. Anderson: Sellinge Verkauf, veraltet.

Sellerken: bretterne Erhöhung am Fenster, um den Stuhl darauf zu setzen, und auf diesen — das Frauenzimmer, um bequem aussehn und gesehn werden zu können.

Sellig (Eid.): höchsteinfältig, blödsinnig, doch nicht wahnsinnig.

Sellschopp (Hamb.) für Gesellschopp: Gesellschaft. Wenn unter gemeinen Leuten (sagt R.) einer den andern anruft pflegt es zu heissen: hier Sellschopp! d. i. guter Freund Kamrad! vielleicht nach Gewohnheit der Handwerker gegen ihre Gesellen. Man nennt aber Sellschoppen Häuser, die gewissen Gilden, Aemtern, Gesellschaften gehören, worin sie ihre Zusammenkünfte auch vormals ihre jährlichen Fröhlichkeiten Högen gehalten. Dergl.

sind noch die **Sellschoppen** der Brauer am Hopfenmarkte, der Schiffer in der Bohnenstraße (wo noch Störtebeckers silberner Becher zu sehn und daraus zu trinken ist, wornach der Trinker seinen Namen in einen Folianten schreibt), der Schiffbauer bei den Mühren. So haben auch die **Hansen** oder Kaufgesellschaften eigne Häuser. So noch in der Pelzer Straße **De bövere Sellschopp** (Obergesellschaft) der Englandsfahrer und **De neddere S.** der Schonenfahrer. Was ehemals der Flandernfahrer **Sellschopp** war ist jetzt ein Kaffehaus auf dem **Nesse** an der Ecke des **Brodschranges**. (R.) Jetzt nicht mehr.

Semin: Schnur an der Angelruthe, gewöhnlich von Pferdehaar gedreht.

Semp: Senf, auch fig. vom Schnickschnack, viel unnöthigen Geredes. **En langen Semp. He gibt'r sinen Semp mit to:** er spricht auch unnöthig mit. Sprw. **Eenen Semp up den Titt smeeren:** einem etwas verleiden, wie Kindern, die man entwöhnt und ihnen durch angestrichnen Senf die Brust zuwider macht.

Semper: allzeit; so hieß der Pickelhäring wol auch Semperlustig.

2) **De Minsch is so semper:** (Eid.) ehemals der Mensch ist so ehrbar, ehrlich, gleichmüthig, itzt soviel als **betünt.**

Senkel: schmale lederne Bindrieme, an Hosen Schuhen, ligula. (M.)

(Billwärder) Hosenbänder am Knie.

Setten (Dän. saette): setzen. **Sade:** Stille Ruhe. Richey macht es gegen Gramm der dies Wort vom Angs. Sida Dän. Säder Sitten ableiten will, wahrscheinlicher, daß es von **Sate:** Sitz abstamme. B. W. B. Daher **Saten, Undersaten: Sässen** Eingesessene, Unterthanen, der ursprüngliche Name unsrer Vorahnen, die an der Elbseite ihren Sitz hatten, die sich nach demselben **Angelsaten, Holtsaten, Wurtsaten** unterschieden. Das Hochd. **Sachsen** ist blos durch Oberländer aus jenem Worte gebildet. (Wolke Singedichte Lpz. 1804. S. 10.)

Tohopesate: in den alten Gesetzen der Hansästädte, Hamb. Lüb. Bremen rc. die Verpflichtung, zusammenzuhalten, sich einander zu unterstützen, für einen Mann zu stehn, oder sich zu setzen.

to Sade Sate zur Ruhe, das Gegentheil vor Alters **Upsaat:** Aufruhr, Aufstand, Unruhe. **Dat is sin Upsaat:** das hat er in Anrege gebracht wird gewöhnlich im misfälligen Sinn gebraucht. **Sik to sade geven:** ruhig werden. (Bonnus.)

Sadigen heißt aber uns nicht blos beruhigen auch in der Küche: sättigen. **Jk kann dat Meel**

nig mit Water fadigen wie vergöden. S. G.
Sittende Gäst: Gäste in der Schenke.

Affetter. (S. Af.)

Utfetten: das Recht des Hauswirths, seinen Miethling der nicht zur rechten Zeit zahlt, vor der Zeit des Umziehens aus dem Hause auf die Gasse zu setzen.

Dat settet wat: das wird Zank, Streit geben.
Laat man sitten, ik weet wat darünner stikt: Hamb. Bonmot zu einem der den Hut abziehn will: Laß den Hut sitzen, ich weiß doch daß dus mit deiner Höflichkeit nicht ehrlich meinst. He settet den rechten Foot vör: er fängt die Sache recht u. mit Ernst an.

Mit setten: setzen ist sitten: sitzen verwand. Da sall he mit sitten: (Hamb. Alt.) das wird ihm nicht gelingen, auch mit dem Zusatz: bi Kümmel un bi Witten: schlechter Brantwein, an den er sich erhohlen mag.

Da sitt he vör Fief Mark veer Schilling da sitzt er wie aufs Maul geschlagen, gleich einem der (Hamb.) in der Büttelei auf den Staubbesen sitzt, der den Büttel 5 mk 4 ß einzubringen pflegte.

Ik sitt nig drinn: ist die schnöde Antwort wenn man über das innere physische oder moralische eines Dinges nicht Auskunft geben will.

He sittet up de Eier: er sitzt gut, wohl be-

halten, er birgt sich wol, seine Eier sind geborgen, er sitzt drüber.

Keenen sittenden Steert hebben: unruhig unfleißig seyn, kein Sitzfleisch haben. Sprw. **De woll sitt, late sinen Rüggen:** wer es gut hat, sey zufrieden, ruhig.

afsitten: (Hamb.) nemlich eine Schuld. Da jemand in einer bürgerlichen Haft bei schlechter Kost stat der Zahlung genug thun muß, welches jährlich auf 22 mℓ 13 ß gerechnet zu werden pflegte. (M)

upsitten: aufsitzen wie Hunde, auch zu Pferde steigen. **Ik will di upsitten leeren:** ich will dich zum Gehorsam bringen.

utsetten: (S. Schöttel.)

Veraltet: **besetten** mit Arrest belegen **Besate, Besatinghe**=settinghe: Arrest **Besetter:** Arrestat (Hamb. Stat. v. 1270.)

utsitten: Eier, ausbrüten.

He blivt dran besitten: Er hats am Halse im Kauf.

Wat buten sitt
dat mi nig bitt:

Ausschlag im Gesichte, oder sonst ein ungefälliges Aeussere, das dem innern gesunden oder guten Menschen nicht schaden soll.

Ik sitte in Bedenk: ich bin zweifelhaft über etwas.

Side, Melkside: feiner messingner Durchschlag, worin man die Milch, so wie sie gemolken ist, durchlaufen läßt, damit die Unreinigkeiten, Fliegen, Gras cr. zurückbleiben, sich setzen. **Insiden** das Geschäft, wenn die Milch aus den Eimern durch die **Side** in die Kübel eingegossen wird. Auch in einige Gegenden Holst. **sien assien** gesprochen in Hus. Eid. **updroen.**

2) **setten** für säen (Hus.) besonders von Kartoffeln und Bohnen, die gelegt werden. **Ik hef mine Kantüffeln all settet:** ich habe sie schon gelegt. **Settgood** aber (Preez. K. G.) kleine Fische, zum Anwachs Teiche damit zu besetzen.

En Stillsittersch (Hamb. Alt.) neugebacknes Wort bedeutet eine Dame die auf dem Ball sitzt, statt zu tanzen, weil sie nicht aufgefodert wird. **Mitn Stillsitter speelen,** im l'Homber en trois, wobei der 4te Spieler Mann oder Weib, abwechselnd nicht mitspielt aber zahlt.

Settjen Ditm. **Stappen** (S. **Stappe**) Dän. Saet. Aufsatz.

Seversaat: Zitversaamen semen Zedoariae, wird mit Zucker umzogen **Sukker up Seversaat,** Kindern als Mittel gegen Würmer gegeben.

Sicht (Eid.) eine Art Sichel womit Erbsen und

Bohnen geschnitten werden. Daher **Sichenhauer:** Mäher die damit arbeiten.

Sibillken, wise Sibillken: Sibille, weise, Naseweise. Spott.

2) Larve (Osnabräg Schabellenkopp S. Strodtmann). Gesichtsmaske auch **Sibillkenkopp.** In der (Hamb.) lustige Hochzeit 1728 Zwischenspiel:

— — t' sünt, Minschen, man se heft Sibilken vör, dar kiekt se mit de rechten Oogen dör.

(Hus.) Schimpfwort von verzerrten und übel oder larvenähnlich geputzten Gesichtern u. Köpfen. **Schabülkenkopp** oder Gesicht.

Sibungen gaan (Hamb.): sterben, verderben, verlohren gehn. Vom Pöbel aus dem Leichengesange Si, bona etc. gebildet.

Siebeln: tändeln, zärtlich thun. **Se siebelt mit dem Kinde:** sie verzärtelt das Kind wie hebeln. **Siebelee:** Zärtelei. **Siebelersch** auch **Siebelsüster:** zärtelndes Frauenzimmer, **siebelig** verzärtelt und verzärtelnd. (Ist, glaub' ich, vom sensible gebildet).

Siede: Seide. **Sieden Snören,** Stof. Daß die Hamb. Dienstmädchen schon vor Alters sich ungebürlich in Seide kleideten, zeigt folgende Stelle einer Arie aus einer 1728 daselbst gegebenen Oper:

De Haasen sünt so witt as Kried
De Rok wol en Stieg Folen wiet,
Mit fief Reeg sieden Snören —
Dat Wams is gar vun Sieden Stoff —

Sied, siet: niedrig. **Sied sitten:** niedrig sitzen. **Sied Water:** Ebbe. (Dän. süd, Angs. side weit.)

En sietbeenigen Ossen ein Ochse mit kurzen Beinen, Zeichen eines fetten Stiers (Hamb. Wochenschrift Patriot S. 418.)

Siede: Seite.

Siedwendung (Eid.) Wendung eines Deiches der mit einem andern unter einen rechten Winkel zusammengesetzt ist.

Vun de Schokolad-Sied nennt der fade Spielerwitz beim Billard, von der verkehrten Seiten den Ball treffen.

Siel in der Marsch ein Graben, der mit einer hölzernen oder steinernen Röhre das Wasser unter den Deich durchleitet und durch eine davor gemachte **Schütte** oder Fallthür nach Erfordern dem Lande ab oder zu geführt werden kann. **Sielto(c)g** Eid. Hus.) **Wetler** (Kremper Wilstermarsch): grosse Wasserlösung, Lösungsgraben, die 25 — 30 Fuß breit durchs Marschland gehn, den kleinen Gräben Wasser zu und abziehn.

2) Hamb. Kanäle oder Fleete, die zur Abführung

der Unreinigkeiten zwischen den Erben durchgiengen. Sie sind nachher und itzt erweitert, getieft und zum Behuf der Kaufhäuser fahrbar gemacht. Itzt ist in Hamb. ein Siel eine Leitung unter der Erde, wodurch der Unrath mit dem Spülwasser aus den Häusern abfließt. (R.)

Sielmester: Sielmeister, der die Reinigung der Siele durch seine Leute verrichten läßt.

Sielk, Zilke: Sibille.

En piepen Sielk (Preez.): ein weinerliches schwächliches Mädchen.

Siem: Simon; als Verwünschung oder Verstärkung: **is dat waar, so will ik Siem heten,** wenn das wahr ist, so will ich Siem oder Schelm heißen.

Siem Jüd (S. Winter.)

Sien, sin: sein, suum.

Dats Min Sin: das gehört mir, meinem Ich (Hb. Alt.) Scherzantwort, auf die Frage: wem gehört das?

Sin Fro un min Kinner! spaßhafte Gesundheit an einen Verehligten. Es lebe seine Frau u. meine (ihre) Kinder!

He hett sin Deel: wird von einem Trinker gesagt, der genug hat, **He hett en bitjen meer as sin Deel:** er hat zu viel, ist so gut als betrunken.

Sien, sin: seyn esse.

Lat di dat wat sin: denk einmal! **Lat dat sin aber:** laß das bleiben, thu das nicht! **Lat em sin:** laß ihn gewähren, zufrieden, in Ruhe.

Siepen: Feuchtigkeit von sich geben (Holl. zypen: tropfen) z. B. bei offnem Geschwür **dörsiepen:** durchlassen, von undichten Gefäß. **nasiepen:** nachtriefen, von ungeschlossenen Wunden.

2) als Substant. (Eid. Hus.) dünne Grütze, **Brienat.**

Sik (Kr. G.): das Voreisen des Pfluges.

Silkendel (Ditm. Alt.) eine abgelegene Stube im Hause; eine Art Bet- oder Schmoll-Zimmer Boudoir, für die Frau vom Hause eingerichtet. (obsolet.)

Sinn wie im Hochd. daher

ik bün nig good to Sinn: ich bin unmuthig, auch als Grund der Kränklichkeit für diese selbst.

ik weer Sinnens: ich war der Meinung, entschlossen, das zu thun. **Sinnig:** bedächtlich, **sinnig as de Dullen** (Hamb.) unbedachtsam.

Sinn: Faden an der Peitsche, **Sink:** der unterste eigentlich klatschende von Pferdehaar auch wol feinem Flachsgarn oder Seide gewundene Theil. (S. **Sweepe**) (Hamb. Alt. K. G. u. a.) **Snoor:** die Peitschenschnur.

Sivvlamm i. q. Aetlamm Eid. Ellamm.

Sipp (S. Zipp.)

Sippel (S. Zippel.)

Sitten (S. Setten.)

Slaan (Angs. slean Holl. slaen Dän. Schwed. sla) **achterut slaan:** wiederspenstig seyn.

2) (Gl. G.) verschwinden.

afslan (Eid.) von abgeschlagenem Obst z. B. durch den Wind.

2) vereitelter Hofnung schlechtem Kornertrage,

3) ablassen im Handel.

4) Stute die trächtig, böse ist und sich vom Hengst nicht bespringen lassen will, **se is bös sleit af.**

bislan: (Eid.) phantasiren, auch mager werden von Vieh, **he sleit good bi:** er ist ein guter Gesellschafter. — **Beslaan:** impugniren. **De Huur beslaan:** den Hauszins impugniren (Hamb.) **dik un dünn beslaan:** viel Vieh auf eine kleine, wenig auf eine grosse Weide treiben.

utslaan: (Itz.) die Karte ausspielen. **Utslag:** Ausschlag. **Den ganssen utgeslagnen Dag:** die ganze Zeit eines Tags. **En Slag up de Duur:** tüchtige Tracht Schläge.

He sleit den Blooten, nämlich den Hintern: er verfehlet sein Ziel, seinen Zweck.

He sleit en Grooten oder en Blooten: es

gelingt ihm mit seiner Waghalsigkeit ganz ausnehmend oder auch gar nicht.

Up Mord un Dodslag in Grönland! eine Gesundheit (Alt. Gl. G.) welche die einander zutrinken, die bei dem Wallfischfang in Grönland interessirt sind.

Da sla wi nig up (Hamb. Alt.) das achten wir nicht. **Da sleit em keen Ader na:** dafür hat er keinen Sinn oder kein Arg daraus.

Gras slaan (Itz.): das in Schwaden liegende Gras mit der Heuharke auseinanderstreuen damit es schneller trockne.

Sladrup: Schlagedrauf, wird im Scherz als Arznei gegen Faulheit oder Ungehorsam empfohlen. Rezept: **En goode Handvull bruun un blauen Sladrup:** wenn Worte nicht, müssen Prügel helfen (R.) **bruun un blau slaan. Sladod** (S. Dod.)

Slag von Münzen, dann von Beschaffenheit des Menschen: **en good Slag Minschen:** ein gutgearteter Mensch, von Waaren wie **en good Slag Linnen. Wat vör Slag?** was für Sorte Gattung? ironisch: **dat is een vun dat rechte Slag:** der taugt nicht viel.

Slag hoolen: gleichen Schlag halten, wie der Hamb. Kattunklopfer Schmid, Ruderer. Im

Scherz zu schnellen Essern: **Holt Slag, so kamen wi to Lande!**

Slagbotter: so viel Butter auf einmal aufgeschlagen ist **Bislag (S. Bi.)**

Achterslag: ein Stück Land, durch welches ein Weg geschlagen, oder welches durch einen geschlagnen Deich hinter dem Hauptdeiche fortläuft.

Achterut slaan: von muthigen Pferden, Menschen. So sagt man (Eid.) von einem, der in der Genesung ist: **he sleit all wedder achterut.**

Inslag, weeken Inslag (Hamb.) weiche Milch u. a. Löffelspeise.

Et sleit verkeerten Slags: von einem Schiffe, das beim Abfahren oder Ankerlegen eine verkehrte Richtung nimmt.

De ene sleit en Nagel drin, de Andre hangt der den Hoot up: Sprw. wird von Söhnen und Erben gebraucht, deren Einer verschwendet der andre zu Rathe hält.

Hier slaat sik All um Een Knaken: Pöbelscherz wenn in einer Gesellschaft Frauensleute nur eine Mannsperson ist.

Overslaan: irrereden, faseln.

Verslaan: zuträglich seyn, **dat kann nig verslaan:** das verschlägt nicht.

2) ein wenig warm werden lassen **verslaan,** auch **verslagen Beer:** warmgemachtes Bier.

3) Ueberschlag machen durch Zahl, Maas, Gewicht, up der Schale verslaan.

4) versuchen, probiren. (S. Gelag.)

verslagen: schlau, daher das Hamb. Bonmot: he hett en verslagen Kopp wenn he de Trepp herdaalfallt.

Verslag: Zuträglichkeit dat het keenen Verslag.

2) Ueberschlag. Verslag hoolen, maken.

3) Gegenhaltung, Wiederstand z. B. En bitjen vört Verslag hoolen: gegen halten, daß etwas nicht fällt.

verslagsam: gedeihlich, verslagsame Botter: Butter, die gut ausgearbeitet, womit man viel durch wenig ausrichtet.

Umslag: Veränderung z. B. vom Wetter.

2) Umsatz von Geld, Waare, Kieler Umschlag um heil. 3 König daher letzten Umslag to betalen den letzten K. Umschlag d. i. nie zu bezahlen. (Volksscherz.)

3) Unzeitige Niederkunft der Wöchnerin.

4) Binde, Verband.

naslaan: (Hamb.) dat Wedder sleit na wenn nach einem Regenguß nach einer Weile ein neuer Platzregen fällt.

utslagen Haar (Hus.) frisirtes Haar, utslagen Kopp grindiger Kopf. (Holst.)

De Oss fallt nig up den ersten Slag: von harten, festen Menschen, die ein Unglück nicht niederschlägt.

En slägerigen Weg (Jtz.) nennt der Fuhrmann einen unebnen höckrigen Weg, der die Passagiere im Wagen hin und her schlagen macht.

Slaapen, (wie im Holl. Engl. to sleep): schlafen.

En beslaapen Minsch: eine Geschwängerte, Amme. **Slaapstede:** Schlafstelle (Hamb. Alt.) gemiethetes Nachtlager. **Jn de Slaapstedt liggen:** bei andern Leuten blos ein Bett oder Strohlager haben, wenn man des Tags beschäftigt ist. Handwerker, dienstlose Mädchen quartieren sich so für 1 — 2 Schilling die Nacht ein, und heissen **Sleepers:** Schlafgäste, die geringe Laute halten und davon und ihren Betten Miethe machen. **Slaapbaas:** der Wirth solcher Gäste.

beslaapen: auch 2) eine Sache überlegen sich Zeit nehmen. **Jk willt erst beslaapen.**

Slaapgeld für Hausmiethe. Irre ich nicht, so kommt **Sluup:** Bettdecken-Ueberzug von **slaapen** her.

Slaapbank: Bettstelle, die aus und eingeschlagen werden kann, in Form einer Kommode, gewöhnlich zum Bettlager des Dienstvolks benutzt.

Hüt is good Slaapweder, (Gl. G.) das

Wetter ist heute so heiß und gut zum Schlafen. Goodslaapene Nagt: eine gut zu schlafende Nacht. Abschiedswunsch. Tor nagtslaapenen Tiet: zur Nachtzeit.

Bonmot zu Mädchen: wullt du bi mi oder sall ik bi di slaapen?

Ik slaap nig, oder kann nig slaapen, wenn ik Supp eet: nemlich während des Suppe Essens.

Krammsvagels mit'n Slaaprok (Hamb. Alt.) in Teig wie im Schlafrock gebacken.

Nachtrag zu den Wiegeliedern S. 300 des 1 Thls. des Idiot.

8) Eya Wiwi, min Moder slöpt bi mi,
tös, wi wölt et beter maken
Vader sall bi Moder slaapen. Eya.

9) Eya slaap söte,
ik weeg di mit mine Föte,
ik weeg di mit mine swarte Scho,
slaap min lütj Kindjen slaap du
man to!

10) Eya Poppeia will Jette nicht swigen
de Rooh vörn A. kann se ook wol
krigen Eya.

11) Slaap, min Kindjen, slaap,
din Vader hödd de Schaap

din Moder plant't de Böneken
slaap, min söt Höneken
slaap, Sönken, slaap!

Von einem schlechten Menschen sagt man: De is dem Düvel, as he sleep, ut de Höll lopen: der Teufel schlief, da entlief ihm dieser aus der Hölle.

Slabbern: mit den Schnabel klappern wie Enten die den Mund spülen oder fressen.

2) schwatzen, plappern ut slabbern gaan Schwatzvisiten machen.

Slabberbütte auch **Slabbersöge:** Plaudertasche. **Naslabbern:** ausschwatzen, verklatschen, auch 3) von geschwinde reden oder beten: he slabbert dat Gebedd her.

Voß hat **sladdern:** klatschen. **Sladderhoor:** Klatschhure, Pöbelschimpf. (Hamb. Berg.)

Slabörden upslabörden: verschwenden, aufzehren, unnützeweise vergeuden.

Slachten: nacharten, ins Geschlecht einschlagen. He slachtet mi wat: er schlägt in meine Art wie naslachten, he slachtet sinen Vader na: er artet seinem Vater nach.

Slachten: schlachten. **Slachter, Slachterknecht:** die vom Schlachten Profession machen.

Apolog. Sprw. Dats en Feelslag, serde de Slachter und sloog de Ko vörn Ars: vom verkehrten Beginnen.

Slachtertweern: zusammengezogener vertüderter Zwirn.

beslachten: das Einschlachten bestreiten. So sagt man (Hamb. Alt.) **Nu kan ik dog mine Kök beslachten:** nun hab' ich doch so viel Geld erübrigt, daß ich Fleisch für den Winter, für meine Küche einnehmen kann.

Der gemeine Mann sagt **Slachtung** v. A. **Schlachtinge,** für Schlacht, Treffen.

Slafitjen (S. **Fleegen.**)

Slakk: schlaff, schlapp. Angs. sleak Engl. slak Schw. slak Holl. slack.)

Subst. dicke Feuchtigkeit, Brei. **Sla nog en Slakken up** sagt der Bauer: füllt noch einmal die Schüssel voll Grütze, Reis. **Se sleit dar eenen Slakken hennin:** von unverständigen Köchen und unvorsichtigen Menschen.

2) große und schwere Tropfen. Daher **Slakregen Slakkerwedder, he geit in Regen un Slakken** von schweren dünstigen Wetter.

Slakkerigen Weg: kothiger Weg, **slakkolt:** naßkalt, bei feuchter Witterung.

slakkern: abtröpfeln, beihin fallen lassen beim Essen daher **beslakkern** und

Slakkerbörtjen: ein leinenes Tuch das man Kindern vor und um den Hals bindet, damit sie essend

ihre Kleidung nicht beschmutzen. **Achterup slakkern:** den Koth hinten auf Rock und Strümpfen werfen fig. heißt auch **slakkern** irren, fehlen wie wie der Musikus wenn er in Noten sich vergreift.

Slakfleuser: schlotterichter, schmutziger Mensch. **Slabbartjen:** wie **Slakkerbörtjen** nicht **Bartjen.**

Slamm: Schlamm, Koth.

Slammkiste sind (Hamb.) an den Ausgängen der **Rönnsteine** vor den **Fleeten** angelegte mit einem Rost und Siebe versehene Kasten, welche die dicken Unreinigkeiten in sich zurückhalten und das Wasser in den Kanal ausfliessen lassen. Ihrer sind in Hamb. 28.

Slammattje: faule und plauderhafte Schleppschwester. Die Hamb. **Slammattjen** = **Brügge** und **Twiete** auch **Kamermanstwiet** kann immer von den dort Wasser hohlenden Weibern und Mägden den Namen haben.

Ji Slammatjentüg: Pöbelschimpf (Hamb. Alt.) Heß Hamb. bezeichnet **Slamattje** durch schlechtbekleidete Dirne 1, 260.

Slampampen: (Holl.) schwelgen viel verschmausen aufgehn lassen **Slampamper, Slampampersch:** Mann, Weib, die viel verschmausen. **Slampamp:** üppige Freß und Sauferei, up=

flampampen: wohllebend verzehren. (Auch Schwäb. S. Schmid Idiot.)

Dat heet ik flampampen! ließ ein M. Herzog in seine Chronik schreiben, als er mit seinen Hofleuten 4 Mark in der Apotheke verzehrt hatte.

Slapp: schlaff, schlumpricht, niederhängend.

verslappenseren, sik: sich im Reden versehn, nachlässig, unbedachtsam, ungeziemend die Worte herausschlagen, sich versprechen. (Hamb. Alt.)

Slappsleng (Ditm.) Schleuder.

Slappen und **slabben.** Es wird gewöhnlich von Thieren, Hunden gebraucht, die mit ausschlagender Zunge trinken, und auf Menschen angewand, die hörbar und ungeziemend trinken, auch essen nämlich Löffelspeise, daher der gemeine Mann den hölzernen o. a. Löffel wol **Slappstok** nennt.

Aehnlich ist **slubbern, afslubbern,** schlurfen abschlürfen, Dän. slubbere i sig welches auch

2) von nachlässig arbeiten wie **överhen slubbern:** gebraucht wird wie **sluddern,** womit Richey wol dies Wort verwechselt, **sluddrig** schlotterig nachlässig im Anzug und Arbeit. **Sludderer, Sludderup.**

Slaren, slaaren (nicht **slarren** wie R. hat): mit den Füssen alte abgenutzte weite Schuh und Pantoffeln fortschleppen. **En paar oole Slaarn:** altes Schuhwerk. (Holst.) **Sluffen** (Ditm.) **sluf-**

fen Hamb. upslören: Kleider nicht schonen. överschluffen: ein Stück Zeug schnell überwerfen.

Slaat Slat: Salat.

2) Hamb. Alt. Vielheit von Menschen. Een Slaat, Kinner, Minschen: eine Menge Kinder Menschen, auch von Sachen. Ik heff en gaussen Slaat tosamen kofft: ich habe viel Zeugs angekauft.

Slaaven (Verb.) mühsam abeiten. Slavenleben arbeitschweres Leben. So klagt die Hausfrau oder Magd: ik slaav den gaussen Dag.

Slave auch Sleawen (S. Votter) der große Löffel, womit der Butter die längliche Form gegeben wird.

Slatje (Dän. Slatte Holl. Sladde) wie Slamatje. En Slatje vun Deeren: eine schmutzige Dirne. (Laurenberg.)

Slegt, een slegt Fisch: so viel besonders grüne Fische, als auf einmal anzurichten nöthig (Hamb. M.)

Slegt: schlecht, slegter.

2) (Hamb.) he wart slegt: er wird schlecht d. i. er fallirt.

He levt as en Prins un — nog slegter: er lebt gut, so schlecht wie ein Prinz.

Sleef (Dän. Slöf): hölzerner Küchenlöffel.
2) plumper, ungehobelter Mensch, auch **groo-ten Sleef, Slunkensleef**, Hamb. **Slumpen-sleef**, Ditm. **Slükksleef**: träger schlendernder Mensch. Es wird von Grob- und Trägheit promiscue gebraucht.

Sleeten (Ditm.): junge mehrentheils gespaltene Bäume, die man statt der Bretter in den Ställen auf die Balken legt, und hernach Heu und Korn darauf. (Z.)

Sleegeln: fehlen, Fehler machen.

Slendern: schlentern, müssig gehn.
Subst. das alte Herkommen: **Et geit na den oolen Slender**: wie hergebracht, **Slenderjaan**.
2) eine lange, weite Kleidung der Frauen **Slenter** gesprochen, bequem darin zu gehn, aber zum Arbeiten darin, untauglich.

Slengen beslengen: schlingen, umwinden umflechten, **Slengels**: Umfassung, Umsäumung, auch Rand, Rahme, womit (Hamb.) Brunnen, Luken Kellertreppen eingefaßt werden. Bohlen, die unter der Grundmauer auf die eingerammten Pfähle gelegt werden.

Sleepen (Dän. slebe Schw. slaepa Holl. sleepen) schleppen, schleifen.

Sleepe: Schleppé am Frauenskleide. **Sleepe-lende**: Lendenschlepper, Träger. **Slöpe**: Schleife,

Schlitten, worauf man Waaren fortschleppt und sich selbst, auf dem Eise ziehn läßt, oder Schneewegen, Kinderbelustigung.

Sleeptau. Eenen upt Sleeptau krigen: jemand zu einer Parthie mitbereden mitschleppen. Aus den Schiffersprache, wo das **Sleeptau** an ein grösseres Schiff befestigt ein kleineres oder anderes, das dessen bedürftig ist, mitschleppt. Wenn ein Kriegsschiff eine Konvoie überbringt, so erhält der schlechte Segler einen guten Segler zu Hülfe durch ein angebundenes Tau ihn fortzubringen.

Sleepsak: ein gemeines schmutziges, versoffenes Weib, Kupplerin.

Slöpendriever (R. hat das mir fremde **Slötje, Slötjendriever**): träger Mensch der weder Lust noch Geschick zu etwas hat.

Die **Sleeparften** (S. S. 46.) Zuckererbsen haben ihren Holst. Namen daher, weil sie in Butter getunkt **dörgt Muul sleept** durch den Mund gezogen, geschleppt werden, wo man denn die Zasern in der Hand behält.

Sligt (Dän. slett Schw. slaet Angs. slith): eben, glatt, grade zu, schlecht und — gut, im verschiedenen Sinn. So heißt: **en slechten Minsch slichte Lüde** sowol schlecht als als wie im Hochd. schlecht und rechte, gute anspruchlose Menschen.

sligten: glatt eben machen, ausgleichen Subst.

Rechenpfennige die ehemals ohne Gepräge waren und daher den Namen allgemein behielten. (G.)

Nemand hölt sik na dem Stande —
fligte Volk en Levend fört
as den Adelstand gehört.

klagt e. a. Lied: geringe Leute führen eine Lebensweise über ihren Stand.

Sliken (Holl. sleiken): schleichen. He geit där man sliekend bi her: ein Schleicher, Heuchler, Stiller im Lande, en Sliker welches auch 2) ein leiser Furz heißt. Sliekende Luft: warme gewitterige Luft.

Sliekuk: Schlupfloch, Schleichweg der kurze Weg vor einer Brücke am Hamb. Dreckwall heißt daher so, weil die Mönche des nahen Klosters Marien Magdalenens, wenn sie in ihrer Einsamkeit durstig wurden, über den Mönkedamm spatzierten und und unter dem Schein, als wenn sie im heilgen Geist Kloster (gegenüber) geistliche Geschäfte hätten, hiedurch auf den Rödingsmarkt zu schleichen pflegten, wo die frommen Brauer sie mit Bier u. a. fleischlichen Ergötzlichkeiten versahn. (Heß Hamb. I. 252.)

Laat sliken: Volksbonmot (Hamb.) über das L. S. der Polizei-Verordnungen.

Sliepen (Holl. slypen): schleifen slepen geschliffen und das verwandte

sliepern unachtsam schläfrig. 2) **sliepen: hen sliepen laten:** so hingehn lassen **lat sliepen! dat sliept so hen:** das geht so durch.

slieperig: schlüpfrig. Dem ähnlich

slippen: gleiten, glitschen entwischen wo nicht jenes aus diesem Worte entstanden ist. Man sagt auch **slippen laten.**

affslippen: abglitschen (S. **glippen** und **slipperig.**

Slippe: Schlippe am Kleide. **Bi de Slippe to faten kriegen.** Ditm. Tasche. **Näsdook.**

2) Ditm. **slippen:** den Heuken über den Kopf hängen. Noch ist bei Leichenbegängnissen (S. H.)

to slippen bidden: bitten, daß die Frauen mit den Heuken bei der Leiche erscheinen.

slippte Fruens: Frauen, die der Leiche mit dem Heuken folgen. (Z.)

Et kumt in't Sliepern (Pbg.): es zieht sich in die Länge.

Sliptied v. A. wenn der Häring leichete und gefangen ward. (Langenbeck.)

Slieren: lecken, einschlürfen von dicken zähen Sachen, Sirup ꝛc. gebraucht.

Slieten: schleissen, verschleissen, verbrauchen abnutzen. (Angs. slitan Dän. slide Schw. slyta Holl. slyten.)

De Tied slieten: die Zeit hingehn lassen.

Sprw. Min Pump geit: sliep de Tied: ich will Geduld haben und ausdauren.

Schepe slieten: alte Schiffe auseinander schlagen. Daher auf dem Hamb. Grasbrook de Schepeslieteree: ein Ort an der Elbe, wo alte Schiffe von Leuten, die sie angekauft, zerlegt, und das Material, Holz und Eisen benutzt wird.

Slet: (n) Verbrauch, Abnutzung. Dar is keen Slet in: (keen Vergang an) unverthunlich. De Mann hett grooten Slet in Froens: dem Mann gehn die Frauen gut ab.

slietsam: umgänglich verträglich.

versleten upsleeten: verbraucht verschliffen Hamb. Alt. Dienstleute u. a. indolente Menschen sagen: Ik bün nu so un mut ook so versleten waren.

Sprw.

Man ward nig eer weeten
eer man is versleten:

Verstand kommt nicht vor Jahren.

Dar sünt de Hande em all up versleeten: damit weiß er vollkommen umzugehn. He is so sinnig he mut so versleeten waren.

halfsleten: halbabgenutzt.

Daher Sladde: nasser Lumpen, Wischtuch. sladderig: lumpicht, unsauber. De Sladden hangt er um de Beene. Auch sagt man (Hamb.) für slakkerig Wedder sladderig.

Ik will min Tied sacht slieten: sagen die Dienstboten, wenn sie bald abgehn.

Slikk (Holl.) Schlamm, slikkerig: slikkern, durchschlüpfen, wie glatte Aale. slikkfegen: ut slikkfegen gaan: von müssigen schwatzseligen Weibern, die viel auslaufen und sich somit auf den Gassen beschmutzen, oder heißt die Slikkfegersch so, sagt R. weil sie mit dem Kehrbesen ihrer Plauderei vor fremden Thüren nur vor ihrer nicht den Schlamm fegt? Slikkpedder: der immer gradezu in den Koth tritt.

Slikken (Ditm.) lecken, slikken: naschen. Slikksleef (das.) Herumtreiber.

Slimmscho: ein durchtriebener Kerl (M.) itzt aber in Hamb. selten gehört.

Slingen: schlingen, verschlingen.

Slingkule eigentlich ein tiefer Abgrund fig. ein unersättlicher Mensch.

Slinkfisten (vom Engl. sling schleudern) schlentern müssiggehn Slinkfister: Müssiggänger, Lediggänger, Slinkfistersch: Herumtreiberin.

Slippen (S. sliepen.)

Slitfegen (V. M.): he ging slitfegen: er schlich sich weg.

Slöks Schimpfwort wird gewöhnlich einen langen aufgeschossenen Bengel, dem Sleef ähnlich.

Slöpe (S. slepen.)

Slören, upslören: liederlich Kleider Schuhe aufschleppen. He slöret veel up: er trägt viel auf, en Slörup.

slörig, slörig gaan: nachlässig in Kleidern gehn.

Slötel: Schlüssel. Bremer Slötel war in Hamb. (in der Neustädter Fuhlentwiete) und ist noch in Altona (in der Elbstrasse) Schildinschrift eines Wirthshauses.

Slötig: nachlässig im Anzuge und Benehmen.

Slu: Hülse, Schote (Holl. Sloesen Kilian Slooue.)

utsluen: Erbsen, Bohnen aushülsen, paalen.

Slubbe (Hamb. Alt.): grosser Bauerhund auch tölpischer Mensch, slubbisch, slubbsch tölpisch nachlässig ungeziert.

Slubbe Löpel: tölpischer Mensch. (S. Puzzenmakersch) Dän. Slubbert: Lumpenhund.

Slubbern (S. slappen.)

Sluchter (Ditm.) Haufen.

Sluddern (unter slappen.)

Sludern: plaudern.

Sluderhaftig: plauderhaft. Sluderbütt, Sludersöge: Plaudertasche, Metze. Sludermazz Plauderer. utsludern: ausplaudern. Slu-

derkram: Plauderei, Plauderwesen. Verkehrte Welt Oper Haml. [illegible]

> wi Deerens sludert nig davan
> wat unse Herrschop deit; et geit uns
> [illegible] ook nix an.

Slür: Menge (Hamb. Alt.) en Slür Minschen, Eier.

Slüse Schleuse auch Streife Kienholtz, statt des Lichtes in Niedersächsischen Spinnstuben brennend. (Bragur 5, 1, 36.)

Sluken: Sluuken schlucken, schlingen, hastig essen. (Holl. sloken Dän. sluger Schw. sluge.) He kann nix sluken as groote Stücke: Volksscherz auf einen Gefräßigen auch, he will alles besluken: er will alles allein verschlingen. he is slöksch: gefrässig. En Slukhals, Slukbree: Freßhals, Vielfraß.

Slökischheit: Gefräßigkeit.

Sluk: Zug der Trinker, Schluck. En Sluk Branwien. Slukaal: eigentlich Slupfaal, sagt man, wenn beim Anfang der Fisch entschlüpft.

Slukup (Ditm.) Suukup (Holst. Hamb.) siegultus. Slukwächter S. Slupwächter.

Slökrig, slöksch: gierig hineinschluckend. Man trägt sich in Holst. mit folgender Reimerei Lehre eines Vaters an seinen Sohn:

Hör min Sön, ik will di leeren:
wenn du warst to Kindelbeeren
oder süß to Gaste beeden
stell di ja nig slökrig an,
denn man schull dat nümmer glöben,
wat man denn int Lief slaan kann.

Sliek: Kehle. He hett Besettungen in de Sliek: schwer schluckend Halsweh.

Slump (Dän. Slumpe = Lykke Angs. slupan) Zufall, ungefährer Glücksfall en slumpsch Glük.

slumpen: ungefähr zutreffen.

Slumpslåger, Slumpensleef: unbedachtsamer Mensch.

In Rump=Slump: mit einmal, unversehends.

2) Eine Gegend im Norden aussern Hamb. Dammthore wobei Heß S. 38. 2. die Anm. macht: wirklich liegen auch die Häuser da als ob sie aufs Gerathewohl hingesäet wären.

slumperig: nachlässig gekleidet.

Slumper: Frauens = Negligee, Ueberwurf, Pudelhemde.

schlumpsweise S. Henneberg. Idiot. von Reinwald. Berlin 1801. 2 Th. S. 111. Im Osnabrückischen ganz so wie in Hamb. u. Holst. überhaupt S. Strodtmann.

Slunkern: schlenkern wackeln, de Brade slunkert: der Braten sitzt los am Spieß, daher

man auch einen nachlässigen Herumtreiber Slunk-fleef nennt.

Slunken: Lappen, Lumpen. **Sluntje:** nachlässig lumpicht gekleidetes Frauenzimmer. (Holl. Sluns)

Slupwächter (Hamb.) Gerichtsdiener, etwa etwa weil sie auf die **Schlupfwinkel** der verworfenen Menschen ein acht haben, wird auch **Sluukwächter** gesprochen, als ob es von **schluuken** verschlingen derivire.

Sluten: schliessen, **versluten:** verschliessen. **Mit Kees un Brod den Magen sluten:** zum Nachtisch Käse und Brod essen.

En verslaten Mund nix natoseggen: de mortuis nil — nisi verum, eigentlich: laß die Stummen ruhn!

verslatene Winde: Blähungen die nicht auf noch abgehn.

Slut up an der Trawe zu Lüb. gehöriges Kirchdorf und Flecken wird oft unrichtig **Slukup** genannt (S. Dörfer Topogr. von Holst. 1801.)

beslaten waren: nach Thorschluß kommen ausgeschlossen (Hamb.) von der Stadt.

Slurig: traurig, unlustig. (in Tönningen auch gefräßig wie **slöksch**) **Slurig Wedder:** unfreundlich Wetter. **He geit slurig:** er geht niedergeschlagen. Auch von Thieren, wenn der Hund

den Schwanz, das Pferd die Ohren, der Vogel die Flügel hängen läßt.

flurorig, Sluroor: was schlotternde Ohren hat.

2) (Hus. Eid.) schlechtangezogen wie schlottrig.

Sluup: Schaluppe. Dän. Sluppe: Schifsboot.

Smaddern: schlecht schreiben. He hett all 2 Sieden vull smaddert: er hat schon 2 Seiten voll geschmiert.

Smaen, smaen, versmaen: verschmähen. Versmaen se mi nig sagt man in Städten wenn man jemand zum Essen ladet, oder etwas darbietet, nöthiget. Dän. smaa, klein — wie geringachten.

Smak wie im Holl. ein kleines Schiff von 40 — 70 Last die nur einen Gaffelmast führt und unterm Borte ein zwiefaches Bakholz hat.

Smakk Geschmack von smekken: schmecken. Dat is wat up den Smakk (Hamb. Alt.) das ist mein Lieblingsessen, auch Mundsmakk mir behaglich.

Bismakk und Nasmakk von widerlich schmeckenden Speisen.

Is't nig good vörn Smakk
so is't dog good vörn Kakk

(sit venia) wird den Anfängern im Tobackrauchen gesagt: schmeckt es nicht gut, so öffnet's doch!

Daher wie im Holl. **smakken:** schmecken öftrer für küssen gebraucht, auch **he smakkt** er ißt ungeziemend, man hört ihn essen. Ob **Smatsch** derber kräftiger Kuß nicht eine varia dictio ist? auch **smukken** und **Smukhand:** Kußhand, **smatschen.**

Smalhans is Kökenmeister: wenn eine Mahlzeit schmal oder knapp oder aus aufgewärmten Sachen bereitet ist. Sonst wird dieser Hans wenig gehört und für **schmal** sagen wir **small. Small di Liefe:** dünnleibigt.

Small: schmal. Eine Frau mittlerer Statur brachte die Spruchreime in Umlauf:

> Lang un small
> hett keen Gefall
> kort un dik
> hett keen Geschik
> vun miner Maat
> un dat hett Laat. (läßt gut)

Smart: Schmerz v. **smarten:** schmerzen. Reimspruch:

> Weg is de Smart
> frölich is dat Hart

Smätisch smätsch: schmal, dünn von Leibe,

schlank vom Holz, das nicht grobklüftig ist. En smätsche Deeren: schlanke Dirne.

Smee (S. Spott.)

Smeeken schmeicheln, streicheln wie straken soll aus dem Holl. nach Richey, zu uns gekommen seyn. (Ketelar smeken und erklärts, flehendlich bitten S. 270.)

Smeeren: schmieren (Angs. smeran. Dän. smöre Schw. smöria) smeerig: schmierig. Smeer: Fett, Schmiere auch fig. Prügel.

Smeerig: schmierig. Daher mehrere Wirthshäuser in Holst. im smerigen Lepel heissen.

smeerige Luft nennen, vorzüglich unsere Elbschiffleute bezogne bewölkte Himmelsluft.

Dat Muul smeeren: schmeicheln, den Bart streicheln.

affsmeeren: abprügeln. sik ansmeeren: sich einschmeicheln. De Wien is ansmeert: der Wein ist verfälscht.

insmeeren: einsudeln sich wie insölen.

Smeerhöker: Butterhändler, der im Kleinen Butter, Speck u. dgl. verkauft, Fettwaarhändler.

Bottersmeer (S. Botter.)

(Gl. G.) he lacht so smerig: von dem in sich hineinlachenden.

Smiedig: geschmeidig, sanft gelinde wie im Dän.

2) feucht **Smiedig Wedder:** feuchte Witterung. Der Weber sagt wenn das Webgarn gut werden soll muß das Wetter **smiedig** seyn. Vorzüglich wird es von Menschen gebraucht, die nachgebend werden, stolz waren, herablassend wurden oder werden mußten.

Smieten: schmeissen werfen. (Angs. smitan Holl. smyten Engl. smite).

He smitt da nig hen wo he henwinkt: (Gl. S.) von einem Doppeltzüngigen, Falschen, Listigen, der anders spricht als er denkt, auf Schrauben stellt.

ut dat Brod smieten: von der Nahrung helfen.

wat smitt dat af: was wird mir dafür? merkantilische Sprache, wie **de Waar smitt wat af:** bei der Waare Verkauf ist was zu gewinnen.

(Itz.) **De Ko versmitt dat Kalv:** die Kuh bringt eine unzeitige Geburt, trägt ihre Zeit nicht aus — verschmeißt.

umsmieten: umwerfen wird auch (Hamb. Alt.) für Bankerott machen gebraucht **he hett all meer umsmeten:** er hat schon oft fallirt. (S. **Spoon.**)

Wiel ik oolt un kümmerlich wurr, so heff ik min Geweer in Graben smeeten: sagte ein Holst. Schenckwirth der seinem Sohn die Wirthschaft überlassen fig. sein Gewehr in den Graben geworfen, weil er alt und kümmerlich wie ausgedient, invalid.

Smeet: Wurf, Streich. **Handsmeete:** Ruthenstreiche, die man in Schulen Kindern auf die Hand giebt.

Smieten se en bitjen vör: (K. G.) geben sie etwas zum Frühstück.

En Smietum (Hamb. Alt.): ein starker Wein, der leicht umwirft.

Smikken: ein mit Knoten versehner geflochtener Strick an die Peitsche gebunden, um einen Knall zu machen.

Smitten: beschmutzen. **He hett sik in't Gesicht smittet:** er hat sich das Gesicht beschmutzt, besudelt (Angs. smitan.) **Smitte** Schmutz in Holst. aber **Smutt** wie in **Smuttregen.** (Angs. Smitta E. Smut Dän. Smuds.)

Smöden smödigen: lindern besänftigen, von Oel, **de Oel smödigt, dat kölet und smödigt;** von Kühlsalbe.

smöjen (Kellinghusen) **dat sall em smöjen!** sagt die Frau die dem durchnäßt und durchkältet heimkehrenden Mann Schnaps mit Heiß Bier zu genießen giebt.

smödig (Angs. smethe Dän. smidig) geschmeidig sanft, gelinde.

Auch sagen wir **smidigen, smiedig.**

Smolt: Schmalz. **Smoltputt:** Bauch (S. 176. d. 1 Th.) **Smulputt** in der Aussprache.

Eier un Fett, Smolt as en Duum dik: (Eid.): Ueberfluß.

Smook: Schmauch, Rauch (Angs. Smec, Engl. smoak Holl. smook Dän. Smog.)

smöken: Holl. smooken schmauchen, eine Pfeife rauchen. Bei Besuchen auf dem Lande reicht der Wirth und Landmann dem Kommenden gewöhnlich eine Pfeiffe (auch in kleinen Städten) mit der Frage: **Smöken se nig ins?** oder **Smöken se doch en Pip!** die man scherzweise **Smökstaken, Stank-staken, Smökpesel, Smösel** nennt, auch **Smök** schlechtweg, und **Stösel.**

In Jtz. **he smökt sik sine Pipe Tabak** er raucht sein Pfeifchen. **De hett sin Schmök in't Muul** (Gl. G.): der raucht.

He is keen Smöker, he hett dat Smöken nig leert: er raucht nicht, auch sagt man von ihm: **he is nog Jumfer.**

2) der einen im Rauch erstickt: **Smöker, Smökbroder.**

Renner erzählt daß die Ditmarsen, welche 1524. den Brem. Reformator Hrn. v. Zütphen zu Meldorf verbrannten, lange nachher den Schimpfnamen **Monnike = Smökers** behalten haben. (B. W. B.)

Von **Smösel** verb. **smöseln:** Toback rauchen. **En Smookjes** hört man nach dem Holl. gebildet auch eine Pfeiffe Taback nennen.

Im alten Geschriebnen heißt lebendig jemand verbrennen: **to Dode smöken.**

afsmöken eigentlich die Bienen durch Rauch aus dem Stock treiben, dann absichtlich wie **afsengen** jemand das Haus abbrennen, fig. auch jemand von Haus und Hof bringen. (Eid.)

Smoren (Angs. smoran Holl smooren): ersticken, dämpfen, die Luft benehmen. **En Kind versmoren**: ein Kind ersticken. **Hir sull man versmoren**: hier könnte man ersticken.

2) in einem bedeckten Tiegel braten in den keine Luft kann und die Kraft der Speise nicht verdünstet.

Smoorputt: Brattiegel.

Smud (S. **smitten.**) damit verwand

Smuddern, smullen: schmausen, auch **smuddeln.**

2) sudeln. **Smuddelee**: Sudelei. **Smuddeler, Smullswien, Smullputt**: Schweinigel, **sik insmullen besmuddeln**: sich einsudeln, beschmutzen.

3) im Gesöff leben. **Smullbroder**: der immer beim Bier und Taback sitzt. Im Osnabrüg. wird **smuddeln** u. der **Smullbroer** blos vom unapetitlichen und viel essen gebr. wir sagen **smullen, sik insmullen** vorzüglich beim Essen: sich beschmutzen.

Smuggeln: Waaren aber verbotene, heimlich einbringen (Angs. smugan: schleichen Holl. smuy-

gen: heimlich treiben) Smuggler: Schleichhändler. Smuggelee: Schleichhandel. Engl. smuckler.)

Smukken (S. Smakk.)

Smuk: Engl. smugg Dän. smuck Angs. smicere.) geschmückt, zierlich, schön.

En smukke Deeren: ein hübsches Mädchen. sik smuk maken: sich putzen.

Dat lett he smuk bliven: laß er das hübsch bleiben! da blivt he smuk af: da bleibt er von, ist nichts für ihn, wird nichts gereicht.

Wird in Prbh. im Hause rein gemacht, so ist die gewöhnliche Anrede: Na, makt't man nig allto smuk!

Ik see nog idel smuk ut, wenn ik kämmt un wuschen bün. (Preez K. G.)

Smurrlen, sik insmurrlen ein neugebackenes (Hamb. Alt.) Wort: sich beschmutzen, recht durch und durch oder über und über besudeln.

De hett sik recht insmurrlet: der steckt im Dreck bis über die Ohren.

Smusseln (verwand mit smustern und smuzzern): die Köpfe zusammenstecken, heimlich verabreden, etwas nicht gutes verrathend.

Smustern, smusterlachen: in sich hinneinlächeln oder lachen. Frisch leitets von Mund ab. Der Hochd. sagt schmunzeln.

Smuul: Samuel. Der gemeine Mann nennt den gemeinen Juden **Smuul**.

Smuzzern wie **smustern**, wird von Thieren gebraucht

— **He smuzzert as Vits Hund.**
(verkehrte Welt.)

Snake (Angs. Snaca Engl. und Holl. Snake Dän. Snog) eine Wasserschlange.

2) Herr R. irrt, wenn er sagt: Schnecken und Mücken heißen bei uns nicht so. Sowol in Hamb. als überhaupt in Holst. nennt man sowol eine Art kleiner Mücken als die Schnecken, eigentlich die Häuser so. **Snakenkopp:** die kleine weisse Porzellane, die unsere Husaren u. a. Reuter zur Verzierung ihrer Pferdebehängsel benutzen. Die gemeine Meinung hält diese Porzellane für Schlangenschädel canris.

3) lustiger possirlicher Mensch, Allerweltsbelustiger die Zuhörer beehren einen solchen Bonmotisten oft mit dem Verwundrungsausruf: **Snak! vol Snak!** eigentlich in der Ausspr. **Snaak** wie im Holl.

snakisch: possiirlich, wunderlich, seltsam. **Dat kummt em snaksch vör:** das dünkt ihm seltsam. **Da is he snaksch bikamen:** er kam sonderbarer Weise dazu. **Snakeree:** possirliche Rede, Handlung, närrischer Streich.

Snakenkopp: Fratzengesicht. (Richey fällt etwas **snakisch** auf den Medusenkopf.)

Snakeree: Scherz, Spaß. He deed et man ut Snakeree: es war ihm kein Ernst damit. Auch komischen Schauspielern giebt man den Namen Snak. Ik see den Snak un vergeet den Keerl sagte ein Zuschauer, der über die Rolle den Darsteller vergaß.

Snakken (wie im Dän. und Schwed.) sprechen, reden. Der Däne macht zwischen tale und snakke einen Unterschied; so wir zwischen spreken und snakken, am häufigsten vom schwatzen plaudern. He snakkt eenen daal: er beschwatzt, betäubt einen durch sein Schwatzen. He snakkt as en oolt Huus, dat Kind snakkt all aarig, snakk morgen meer! Snakkt he ook mit? heff ji all afsnakkt? ut snakken gaan, he snakkt der wat her! Von Snakken kamt Klakken u. a. Ausdrücke bezeichnen immer Ironie, Verächtlichkeit Scherz. Vun Snakk kumt Snakk: ein Geschwätz gebiert das andere.

Zu denen die jemanden in die Rede fallen, im Reden stören, wo viele zugleich sprechen, sagt der das Wort verlangende sprwörtlich: Een kann snakken un söven könt singen: Viele können miteinander singen, reden muß nur Einer.

In dem Hamb. Ged. der bescherzte Bookesbeutel (1850) wird der Weiberschnack der Plauderschwester Snaksüster characterisirt:

Snakken van dem Kindeltrekken
Snakken van de Brade spekken,
Snakken van dem echten Leven
Snakken van dem Köste geven,
Snakk van Stiften; Parlen, Snören,
Snakk van Lumpen, Snakk van Lören,
Snakk vom goden slechten Wische
De to bringen op dem Dische,
Snakk van Katten, Snakk van Müsen,
Wo man de krigt ut de Hüsen,
Snakk van eenem Söde Kool,
Van de Bank un van dem Stol,
Van dem Mößken, van dem Sögen,
Van to Gröen un up to Drögen
Snakk van Hikken, Snakk van Hakken
Van dem Snakken kumpt man Snakken.

Unnöthiges oder unnützes Geschwätz heißt Snakk, en Stük Snaks, dummen Snaks Snikksnakk, (wie im Dän.) Kindersnakk.

Snakk is good Koop: Reden kostet nichts. Wat Snakk! mit nichten!

Snakbüdel, Snakbroder, Snaksüster.

Snakfordan so heet min Mann
Tietvördrief, so heet min Wief u. s. w. Reimspiel.

Dummen Snak geldt ook: dummes Gewäsch gilt auch — seinen Preis.

ansnakken: weiß machen, besnakken: beschwatzen. He hett mi besnakkt: er hat mich dazu beredet, nasnakken: nachsagen. Maak nig veel Snaks: halt dein Maul.

He snakkt em um un um: er weiß einen zu beschwatzen wozu er will.

Baddersnak: Weibergewäsche der Gevatterinnen.

Un mit dat Meedvermäderpakk
Hollt se ook manchen Baddernsnakk!
(a. e. n. Geb.)

Wenn in Prbh. zwei oder mehr miteinander plaudern, so ist die gewöhnliche Anrede der Vorbeigehenden: Na, snakt ji en betjen van? besprecht ihrs ein wenig?

Aan Snak: Kurz von der Sache, ohne mehr Wortverlust. Z. B. beim Handelgebot: Aan Snak, ik geev 12 Schilling: mit einem Wort: mehr als 12 S. geb' ich nicht.

He hett good snakken, he hett den Mund digt bi sik: Volkswitz von einem Wohlredenden.

Sik in Snak uphoolen: mit unnöthigem Geschwätz versäumen, die Zeit vergeuden. Hool di nig in Snak up: sagt die Hausfrau, die ihre Magd zu Markte schickt.

Snakkram maken: zwischentragen ausplaudern.

övversnakken. Ik hefft mit em övversnakkt: ich habe mit ihm davon gesprochen auch (Jtz.) es mit ihm überlegt.

Snapp: Rotz. Snappenlikker, Snappsnuut: Rotzlöffel, Geelschnabel. Snapprott: kleiner Naseweis, Ratze. — junger Laffe, noch nicht unter der Nase trocken, wie hinter den Ohren.

(Eid.) He sütt ut as Schnapp vun Heuersworth: er sieht elend, krank aus. Heuersworth, das einzige Edelgut in Eiderstädt.

Snappenkötel, kruppt ut der Näse: (Laurenb.) (Osnabr. Snopp.)

Snappen: wie im Hochd. schnappen.

sik versnappen auch versnappenseeren sich versprechen in Reden verrathen. He snappt na Lucht: er hohlt Athem, wegsnappen: wegfangen.

Snapps: ein, Geschwindigkeit bezeichnendes Wort Snapps was de Kopp weg!

2) schnell springen. Dat Slot schnappt to: das Schloß springt zu. översnappen: überspringen wenn einer zu hoch singt. He snappt över auch: er ist überklug, toll, oder wie einer der zu viel getrunken hat.

snappsch: schnell, keck, kurzangebunden im Reden. (Holl. snap: Geschwätzigkeit.)

Snapps: Schluck, Glas Branntwein, viel=

leicht mit dem vorigen verwand, vom schnellen Hinunterschlucken.

Snapps-Koopmann (Alt.) Spottname des Höckers und gemeinen Brantwein-Schenkwirths, Verkäufers, Kaufmanns.

Snarre: alte Kuh.

Snäterkatt (en): ein dünnes Licht von schlechtem Unschlitt, das beim Brennen hörbar spritzt. (K. G. Preez.) wahrscheinlich von.

Snatern: plaudern ein plbt. Wort das Lessing (Misogyn) ins Hochd. aufnahm, er schreibt schnadern.

Snatergatt: Plaudermaul. (Holl. snatern wie die Gänse.)

Snau: Schnabel, was vorn eng und scharf zugeht. Z. E. Schiffe die leichter segeln und durchschneiden sollen, werden **up de Snau** gebaut, laufen gegen den Vorderstäven nicht rund und bäuchigt sondern schmal und scharf zu wie Fregatten, Kaper, Jagden (R.)

2) eine eigne Art kleine Seeschiffe (S. Gatt.)

3) Fig. ein loses Maul und

snauen afsnauen (wie im Holl.) grob anfahren, abführen, anschnarchen (Ketelar) **ansnauen:** anfahren, **umsnauen:** um sich beissen, **weddersnauen:** gegenbellen, **snauisch:** zänkisch beissig.

Snee: Schnee **sneen, sneien:** schneien.

Bei unverschämten Geldansprüchen: **Meent he, dat mi dat Geld tosneet?**

Alter Reimspruch:

Hadd' et dog so witte sneet
hadd' ik dog vörn Jaare freet!

De Snee krömelt der Schnee fällt in Krumen, vom anfangenden sparsam Fallen des Schnees.

Sneidig, sneedig: schnell, hurtig, schlank, durchdringend.

En snedigen Wind: ein scharfer Wind. **Dat Schipp geit sneidig:** das Schiff segelt scharf. **En sneidigen Kopp:** ein schnell faßender Kopf.

Snepel: Fisch, dessen Nase bleich wird, wenn er sterben will. Daher **snepelhaftig utseen** (Hamb.) kränklich aus sehn, **he sütt ut as en Snepel de verscheeden will.**

Snepel mit Röve: ist ein Lieblingsessen.

Snibbe: Schnabel, Spitze. (Holl. Snebbe E. snip)

2) die langschnäbelichte Schnepfe.

3) und **Schnippe:** Schneppe ein dreieckigtes Läppchen mit niedergekehrter Spitze von Frauen in Trauer vor die Stirn geheftet und nach Vorschrift der ganzen oder halben Trauer von schwarzem Flor oder weissem Kammertuch. Auch hat die Mode die Schnep-

pen zu Zeiten ausser Trauer eingeführt, in Hamb. Alt. kommen sie selbst in Trauer sehr ab.

2) Vorbindels. **Huve un Snipp:** Haube und Vorbindels. So in einem alten Liede:

> **Wat scheert uns, wat scheert uns de grooten Fontanschen,**
> **Huv' un Snipp, geit damit,**
> **wenn dat man snelle sitt,**
> **wer will frien, wer will frien,**
> **frie en lütje Buurdern!**

In Fhm. ist **Snipp** ein Tuch welches vom Frauenzimmer zum täglichen Gebrauch um den Kopf gebunden wird. (S. **Huve**)

snibbisch, gespr. **snippsch:** spitzig, naseweise im reden und antworten, wird besonders von jungen ungezogenen Mädchen gehört und gebraucht.

Sniddeln mit **snieden** verwand: in kleine Stückchen schneiden. Daher **Sniddels:** Schnitzel, **Papiersniddels.**

obsniddeln (Jtz.): die untern Zweige eines Baums, die dem Lande zu viel Schatten geben, abschneiden, oder hauen.

Sniddelkram: verschnittene Sachen.

Sniddelbitjens: kleine Stücke, auch **Snibbelbitjens** gesprochen. Das bald folgende **Snippeln** hat eine gleiche Verwandschaft und zwar im nächsten Grade. Beide leiten vom **Snieden** ab.

Snieden (Engl. snide Angs. snidan: Holl. snyden): schneiden.

Affnieden (Jtz.) rasiren, den Bart abnehmen. **Da weeren welk, de sik affnieden laten wullen:** einige wollten sich dort rasiren lassen (Baurensprache.) S. **violen.**

Wat goode Boonen sünd, de sniedet sik vün sülvst: gute Menschen thun unaufgefodert gutes, wie gute zarte türksche Bohnen sich leicht — beinah von selbst schneiden.

Laurenb. nennt den Tischler **Snieddekker** (Chytr. nomencl. Sax.) wie **Snitjer:** freilich auch eine Art Schneider.

He snitt sik, he wart sik snieden Fig. er irrt sich. (S. **Finger**) **Snieden** in der Kaufmannssprache: prellen, übervortheilen.

tosnieden: zuschneiden **versnieden:** verderben auch von Weinvermischung.

ut sniedern gaan (Hamb. Alt.) von Hausschneidern und Schneiderinnen, die in die Häuser gehend Schneiderarbeit verrichten.

Haarsnieder (S. Haar) **Mästensneider** der Mastbäume bearbeitet.

Sniederlass heißt der geräucherte Heeringbückking. **En Sniederbraden maken:** einen brandigen Geruch wie Schneider mit dem Bügeleisen machen.

He früst as en Snieder: weil dieser aus Mangel an Bewegung mehr friert, als andre. **En Sniederstich** (Flensb.) im Kartenspiel; ein mit einer niedrigen Karte gemachter gewonnener Stich.

Sneede: ein Schnitt. **En Sneede Brod:** eine Scheibe Brodt, auch ein Stück begränztes oder mit Gräben abgetheiltes Land. **Enem in de Sneede kamen:** einem ins Gehäge kommen.

Snuuten snieder: dieses, neuerer Zeit von einer ächtplatten Matrone erfundene Wort verdient eine Aufnahme. Es bedeutet ihr einen Silhouetteur, der aus freier Hand Profile von Gesichtern nachschneidet. (S. **Snuut.**)

sniedig: schnell.

Utsnitt vom Handeln im Detail, mit Ellenwaaren. **He hett en Utsnitt:** er verkauft im kleinen, schneidet ab.

2) das alljährliche (Alt.) Ausschneiden der Armenvorsteherschaft, wo den Armen Hemden u. a. Kleidungsstücke zugeschnitten und unter sie vertheilt werden, wobei die Frauen der Vorsteher beisitzen, und eine Mahlzeit die Solennität beschließt. **Se heft den Utsnitt.**

Snigg: Schnecke **Sniggenhuus:** Schneckenhaus, wird aber von Kindern mit der Schnecke verwechselt wie in dem Reimspiel, womit sie die

Schnecken zum Herausstreken der Fühlhörner anreizen:

Sniggenhuus
stik din veer fief Hörner ut!
wullt du se nig utsteeken
so willk din Huus terbreeken;
Sniggenhuus! 2c.

welches keinen graden Sinn giebt.

Sniggen: (n. d. Holl.) sticken, ersticken, vom Dampf oder Spiritus auch vom Fresser: **he fritt dat he sniggen mug. Sik sniggen:** sich würgen.

Snigger: munter, frisch. **En sniggere Deeren:** ein frisches munteres Mädchen.

Wo sik de sniggere Deeren utfliede! wo se den Kopp dreit!
De Quatern, de is ook snigger un moje!

(Voß de Geldhapers Sassische Idille).

(S. flügge.)

Snippsch (S. Snibbe.)

Snippeln: Scheiben, wird nur von weissen oder gelben Rüben gebraucht, die klein geschnitten zu Hammelfleisch, Bätten oder Schnepeln gegessen werden: **Snippelröve.**

Das Zeitwort **snippeln** wird bei uns wie Holl.

snippelen snipperen snippen etwas in kleine Stücke schneiden gebraucht, **Snippels:** Schnitzel.

Snirren: ein feines Gerassel machen, schnüren. (Dän. snöre.)

2) schnüren **tosnirren:** zuschnüren.

Snirre: Schlinge. **Snirren leggen.**

3) zu schnell braten, der Glut zu nahe bringen **snirrig:** beschnellet, nach dem Brande schmeckend. **Besnirrt:** vom Feuer zu sehr angelaufen. **Snirrbrader:** ungeschickter Koch. **Snirrbraderee:** wenn alles auf dem Rost oder in der Pfanne, nicht am Spieß gebraten wird.

Snirrkappe (Fhm.): eine vorne zugeschnürte Sammtkappe der Weiber.

Sneer oder **Sneerworm:** die Ringelraupe, die durch ihr Gespinnst ganze Zweige bespinnt und dorren macht.

(S. **Snoor.**)

Snittjer, Snittker: Tischler.

Snöde: nicht blos witzig, schlau, auch oft wie spröde oder unlustig zu antworten. Angs. snoter: weise. (S. **Snigger.**)

Snoor, Snoer, Sneer: Schnur, gedrehter Strick Holl. Snoer Dän. Snor Schw. Snara.

Snoorpeer: die an einer Schnur an einem Stricke aneinander gereihten Pferde der Lieferanten,

Pferdehändler, welche Pferde weg und zum Verkauf geführt werden.

Oever de Snoor hauen: aus dem Schwengel schlagen. 2) einen düchtig überholen. (Hus.)

snören: die Schnur über den Weg ziehen um ein Trinkgeld. Handwerksbrauch der Steinpflasterer und Zimmerleute.

(S. Peel.) **Mit de Sneer fischen:** Eine eigne Art Holst. Fischfangs: eine Schnur mit Schlinge von Pferdehaar wird an eine Stange gebunden und vermittelst angehängten Bleies zum Sinken gebracht. Wenn die Hechte sich Mittags sonnen, läßt man ihnen leise die Schlinge um den Kopf fallen, und zieht sie aus dem Wasser.

Eva snörde niks umt Lief,
Dat se makte lelk un stief.
(Wolke)

Snopen (Holl. snoepen snoien snöstern snuistern): (Ketelar): naschen.

Uut de Köke snopen: aus der Tasche essen.

Snoperee: Näscherei, Naschwerk. Seit der Franz. Revolution und den in Hamb. Alt. Lüb. eingewanderten schweizerischen und Franz. Refraichisseurs, Patissiers, ist das **Snopen** selbst herrschender.

Snopp (Hus.) spröde. **Se keer snopp um:** sie wandte sich abneigend weg.

snoppern: sprödde thun. Aehnlich dem snippisch der Holsten.

Snoren, snorken, snurken: schnarchen, schlafen.

versnoren: verschlafen, faullenzen. **Verhooren un versnooren** (Hamb.) **He hett dat Sinige verhoort, versnoort un versuukeit:** er hat das Seinige mit Huren, Faullenzen, und Wohlleben verthan.

Snösel von ösel: Schimpfwort: fataler widriger Mensch.

Snöve (S. snuuven.)

Snuddern, fortsnuddern: langsam wegkochen, ein Küchenausdruck. S. **pruddeln** vom anfangen zu kochen.

Snüff: Schnauze, Nase. Das Stammwort S. u. snuven.)

2) Vorderspitze am Schuhwerk. Daher die Altflicker **en nee Snüff** vorsetzen, wenn die Spitzen der Schuhe 2c. durchstoßen sind; auch **Snuut.**

snüffeln, dörsnüffeln, besnüffeln, herumsnüffeln: sondiren, spioniren, untersuchen wie Thiere mit der Schnauze. **He snüffelt alle Böker dör:** von einem Gelehrten. **Snüffler:** Spürhund.

2) stolpern, fallen (Eid.) vom alten Belg. Snä-

veln, fallen. **Dat Peerd snüffelt:** das Pferd stolpert, auch im Holst. **snübbeln** gesprochen.

Aehnlich dem **snüffeln** ist **smükkern, he snükkert alles dör:** er spürt alles aus, mengt sich in alles, **mit de Näs allerwerts herum.**

Snuvtobak (Schnupftobak) **rückt nig good wenn de Kartätschen oder Handgranaten darin slaan.**

Snüfken: eine Prise Schnupftobak. Daher **Snüfkendoos:** Tabatiere, Schnupftobacksdose. Auch sagt der geringe Mann **en Prieschendoos,** von Priese. **Ik hef minen Schaz en Prieschendoos vereert:** ich habe meinem Liebsten eine Tabatiere geschenkt.

Snukke, Heidsnukke (vom Angs. sniccan kriechen) kleine Art Schaafe, die sich mit dürrer Heide behelfen, wie auf der Segeberger u. a. Heiden herumkriechen.

Snukken: schluchsen, kluchzen. **He weent dat he snukkt:** er weint laut und schluchzend.

Snukkup oder **Slukkup.** (S. **sluken.**) das Schluchsen **Snukopp** (Eid.)

Snükkern (S. **Snüff.**)

Snupps, im Snupps: sogleich, im Augenblick, flugs. (Dän. i en Snup.)

Snup (Ditm.) kurze Zeit. **Im Snup, snup-lik:** plötzlich.

Snurren: ein Geräusch machen, summen. **Snurrding, Snurrkrüsel:** Kräusel Kinderkräusel. **Snurrpiep:** Schnurrpfeife, unnützes Zeug, **Snurrpiepen un Haspelstangen** (Hamb.) allerhand elendes Hausgeräth.

He hett en Snurr: er ist betrunken, wirbelicht und **snurrig** drollig seltsam, **Snurren:** Lustigkeiten, drollige Spässe, **dat süt mi snurrig ut:** das kommt mir sonderbar vor, sind verwandten Ursprungs.

(schnorren Henneb. S. Reinwald Idiot. erfechten wie wandernde Handwerker und Studenten.)

2) stehlen, mausen von Kleinigkeiten im Brauch. **Ik hef en Stück Sukker snurrt:** ich habe ein Stück Zucker heimlich wegstipitzt.

Snurrkringel: (Hamb. Alt.) kleine Mehl und Wasserprezel, die gewöhnlich vom Becker, auch **Sadenkringel:** gesottne Kringel gekauft und den Armen, Sonnabends gegeben wurden, als das Gassenbetteln noch war.

Snurren: nichtswürdige Dinge, Possen.

3) betteln. **He geit ut snurren:** er geht herum zu betteln. (Daher **Snurrkringel.**)

Man sagt auch (Ditm.) **de Söge snurrt:** von der Sau, die in der Brunst ist.

Snurrwiz (Alt.) Schimpfwort, so viel als: alberner, läppischer Bengel!

Snusseln: schmutzen, be= einschmutzen **to= snusseln.**

snusselig (Holst.) **snuselig** (Hus.) unsauber und unordentlich zugleich. Daher wahrscheinlich das **Snusch** (S. **Husch un Snusch.**) Volksreim gegen den Luxus niedrer Stände (Hamb. Alt.)

In Kellern un up Salen
wölt se mit Kappen pralen,
Husch un Snusch
drigt en Kontusch
Hank un Allerjan
trekt en Adrienne an.

Snute: Schnauze, Maul der Thiere (Holl. Snuyt, Schw. Snut, Engl. snout.) und Menschen. **Een böse Snut:** ein loses Maul. **Wo de Hund den Putt aapen findt, dar sleit he de Snut in:** Gelegenheit macht Diebe. **En wiese Snut, wiessnutig, wiessnuten:** naseweis. **Up de Snut slaan:** aufs Maul schlagen, auch **haun. Fuulsnute, en fuule Snut, fuulsnutig:** impertinent, **recht ut der Snuten:** tüchtig, derbe. **Affsnuten:** ablaufen lassen.

2) das Gesicht des Menschen. **Wat de Keerl**

vörn Snut hett: wie häßlich der Kerl aussieht! Schiersnut: ein glattes Gesicht, und adj. schiersnutig. Snutensnieder: (S. snieden.)

grofsnutig und fiensnutig sind als fein und grob in Ansehn des Gesichts auch in Reden gebräuchlich.

snüten (Kr. G.) snütjen: schneuzen. Dat Licht snüten afsnüten: das Licht schneuzen de Nese snüten: ausschnauben. Ligtsnüt, Snüter: Lichtscheere. (R. schreibt Snütter.) utsnüten dat Ligt das Licht auslöschen mit dem Snüter: mit der Lichtscheere.

snütern: küssen. Bemerke daß dies snütern von feiner Liebschaft, wie slabben (S. S.) und smatschen (S. Smakk.) von plumper grober hörbarer Küsserei gebraucht wird. Snutappel: ein Kuß.

(Hamb.) Volksbonmot: du, gif din Naber een up de Snuut, ik will'n di naher wedder geven: gieb deinem Nachbar eine Maulschelle, ich gebe sie dir nachher wieder.

Snuven: schnauben, schnaufen, durch die Nase reden. (Holl. schnuyven Engl. snuff.)

utsnuven: die Nase ausschnauben. Snuv erst de Nese ut: zu einem vorlauten Mitsprecher. upsnuven: auf. durch die Nase schnauben.

2) pochen, trotzig werden. Wat hest du to snuven: was hast du zu pochen?

3) suchen, spüren wie Hunde. He snuft allerwärts herum: er spürt und beschnaubt alles. Dörsnuven: durchsuchen upsnuven: ausspüren.

Snuvup, Snuvkatt, Snuv in de Grütt: von vorwitzigen Forschern, Neugierigen.

4) geschwinde fortgehn, segeln: dat Schipp schuvt'n herdör, dat geit, dat et snufft. Wo dat snufft (Hamb.) was deucht dich dabei?

Snöv (Holl. snof.): Schnuppen. He hett sik en Snöv haalt: er hat sich den Schnuppen zugezogen, erkältet. Wo du dat rükst, so hest du keen Snöv: du bist gescheut wenn du das merkst. fig. von Lebensmitteln die verderben wollen: dat hett den Snöv all weg.

Snöv wird auch (Hamb. Alt.) von einer galanten Krankheit gebraucht chauds-pisse.

snövisch: was den Schnuppen hat he sprikt snövsch: er spricht nach dem Schnupfen snövsche Deeren: junge abgeschmackte Dirne Snövel: Rotzlöffel.

5) He hett en Snöv: er ist besoffen.

Ik weet nig wo dat to geit (sagte eine Mutter von ihrem Sohn der schnaubend durch die Nase sprach) wo de düvelsche Jung dat snuven her

krigt: sin Vader snufft nig, sin Moder snufft nig, un de düvelsche Jung snufft dog!

So: dieses Wörtchen wird bald als Flickwort, bald als Verstärkung und Bestätigung und Wiederholung eines Theils des Gesagten gebraucht z. B. **He hett uthandelt, so hett he, he weet vun allem Bescheed, so weet he.** Oder zu Anfang: **ik dach so:** so dächte ich.

Kumst du mi so, so kam ik di so: wie du mir, so ich dir!

Et is nig so: es ist nicht wie ihr meint auch wird **so** oft (Hamb. Alt.) mit **jo** ja vertauscht. **Jk kann so nig:** ich kann ja nicht! **Jk frag so man:** ich frage ja nur.

So'n Putt, so'n Deckel: Maaß für Maaß.

So'n Oss, so'n Prük: sagte ein Perückenmacher, der eine schlechte Perücke gegen einen schlechten dafür eingehandelten Ochsen lieferte. Zum Sprw. (Preez.) geworden: wie du mir, so ich dir!

Dat weet ik so woll: allerdings weiß ich das.

sodannig Holl. zoodanig: von solcher Beschaffenheit.

De so sünt, de sünt all so: es giebt Viele seines Gleichen.

Södder auch **Süder:** seit.

Södderdem: seitdem.

Sode: Rase Torfsode.

Torfsoodloopen: ein Volksspiel (Eid. Hus. u. a. O.) am Fastnachtmontage auf dem Lande in Gebrauch. Es werden 50 — 60 Soden Torf jede etwa eine Ruthe von der andern gelegt, an das eine Ende ein Korb gestellt, in welchen der eine von 2 Spielern einen Soden nach den andern einträgt. In dieser Zeit läuft der andre nach einem Nachbarn, und bringt zum Beweise, daß er da gewesen, etwas mit, oder verzehrt eine Anzahl Kuchen, während der andre die Soden alle zusammen getragen haben muß. Preis ist gewöhnlich für 3 — 4 Schill. **Hedeweggen.** (S. **blöen.**)

Auf Irrende, Fehltreffende wird folgendes apolog. Sprw. angewandt: **he feelt, as Johann Niklas sin Kater, as he meen, dat he up de Katt seet, seet he up en Törfsood.**

Söde: das Sieden, Kochen (Angs. aseotan Dän. syder.)

In de Söde kamen: zu sieden anfangen. **Den Söde över gaan laten:** aufsieden lassen. In der Zuckersiederei ist der Söde das Geheimniß des Meisterknechts.

Fig. **Eenem in siner Söde seeden laten:** einem bei seiner Weise lassen.

En Söde Kool: ein Gericht Kohl. (S. **snakken.**)

Söge (S. **suugen.**)

Söken: suchen, **besöken:** besuchen. **Besöken se mal,** oder **mal wedder** gewöhnliches Kompliment Scheidegruß zu dem Weggehenden, Ladung zum Wiederkommen (Jtz.) **besöken se wedder!**

to söke (Eid. Hus.) verlohren, was zu suchen ist, **to söke sin:** verlohren seyn, **to söke kamen:** verlohren gehn. (Auch Gl. G.) **Twee Kinner sünd verbrennt, un twee sünd nog to söke:** zwei Kinder verbrannten bei der Feuersbrunst, und zwei werden noch vermißt. Sprw. **He söcht dat Peerd, un ritt darup:** wenn man etwas sucht, das dicht vor einem liegt.

Sokken: Fußüberzüge, wie die von Eggen, Tuchecken Rände, die man im Winter über Schuh und Stiefel zur Warmhaltung der Füße zieht. **He geit up Sokken, Hasensokken** auf bloßen Strümpfen. Kranke Füße haben, nennt man **up Sokken sitten.** (R. schreibt **Sökken.**)

Soldat im Spaßton **Sladod. Kanonensoldat:** Kanonier.

Sölen (S. **schölen.**)

Solen: sudeln, schmutzen. (Augs. sylian, Dän. söle, Schw. söla, Franz. soulier.)

Du hest di sölet: du hast dich beschmutzt.

De Wand sölet af: die Wand schmutzt, läßt Farbe ab; **besölen:** beschmutzen.

Sölbroder, Sölsüster, Sölgast, Sölwust: von schmutzigen auch besoffenen Menschen.

2) (K. G.) langwierig herumzanken. **Meenst du dat ik mi mit di länger sölen will:** ich hab' es satt, mich mit dir herumzuschelten, mich gleichsam dadurch zu beschmutzen.

Solle: (Fhm.) kleine Teiche, die sich aus Quell- und Regenwasser im Lande sammeln, sehr wohlschmeckende Bütte und Karautschen liefern und nur bei ganz dürrem Wetter austrocknen.

Solt: Saltz (Angs. Sealt.)

Söle: Salzquelle, Saline, auch **Sülte.**

2) das Wasser woraus Salz gesotten wird **In't Solt hauen:** zum Einsalzen Fleisch in Stücke hauen, **insolten:** einsalzen.

Solt un Suur,
Verdarvt de Natur;

nämlich das Zuviel von beiden.

Dat oder de lett sik wol ut Solt und Water eten: von schönen Speisen, frischen Fleisch und Fisch, Gemüsen, auch von Frauenzimmern, die, wie jene ungewürzt und ungepfeffert, auch ungeputzt gefallen.

2) **Sültfarkel, Sülte,** Schweinefleisch

Spanferkel zur Sültze, **Koppfleesch** vom Ochsen: Preßsältze.

Holst. Aberglaube: Wenn das Vieh im Frühling zuerst auf die Weide kommt, reibe man ihm **Salz** zwischen den Hörnern, oder binde ihm Teufelsdreck auf den Schwanz, so wird es nicht verrufen.

Sommer: aestas.

tosommern. Et sommert to: es beginnt Sommer zu werden wie **towintern**, auch **et sommert vör Lust:** es hat recht Lust Sommer zu werden (wie es 1805 gar nicht hatte.)

Sommerfisch hieß (nach Langenbeck) vor Alters der Häring, **Winterfisch** der Kabeljau, Stock- und Klippfisch. Seit einigen Jahren ist in unsern Elbgegenden der frische Häring Zug- und und Winterfisch.

Sommerhuus: (S. Saal.)

Somtieds (Eid.): zu Zeiten a. d. Dän. somme: quidam und Tied (Kleffel) auch in Holst. sagt man: **Somtieds do ik dat:** zuweilen thu ich das. (S. **Tied** und **Gott.**)

Sön: Sohn. **Den Oolen sin Sön:** jemand, den man etwa nicht nennen will: seines Vaters Sohn.

Sonderburg. Apolog. Sprw. **En Piep Tobak is good vörn Hunger, seede de Sonderburger.**

Sood, Soodbrennen: Hitze des Magens, brennendes Aufstoßen.

Soom: Saum.

2) beschmutzter Kleidersaum vorzüglich der Weiberröcke. **Se hett sik en Soom haalt:** sie hat in Naß- und Schmutzwetter ihren Rock besudelt.

Metj fuul um den Soom: Ekelname eines schmutzigen Frauenzimmers.

Soon (Eid.) Kuß, uneigentlich, als Zeichen der Versöhnung nach Zwisten. (Kleffel Mst.)

sünen: küssen.

Soor: dürre, saftlos, **versooren:** verdorren.

2) roth, brandgelb. **Et sütt soor uut. En sooren Wind:** ein alles ausdorrender Wind.

Söt: süß. (Angs. swete Engl. sweet Holl. zoet Dän. und Schw. söd söt.) **söten** süßmachen. **Dat is so söt as Huut up de Grütt, so söt as de Rand vun'n Pankoken, sukkersöt, sirupsöt:** von süssen auch wenn nicht süß doch angenehm schmeckenden Sachen. **Söt Kruut:** (Hus.) Körbel. **En söten Mund haalen:** sich einen Kuß holen. **He will na de Brud gaan sik de Oogen verklaren un en söten Mund haalen.** (Preez.)

Sötbeer hieß ehemals in Hamb. das noch nicht

gegohrne Bier ohne Gescht, welches die Brauer ihren Freunden durch Mägde sandten, die für diese Probe ein Trinkgeld von 6 Pf. erhielten. (Slüter.)

Soot, Sood: Ziehbrunnen, Brunnen von **söden seden** sieden (S. Frisch.) (Angs. Seath Fries. Sohde Holl. Sode.)

2) Wasser, so viel zum Braubier gehört die **Roode Soot** Strasse in Hamb. hat daher den Namen.

Soot-Roode: stehender Pfahl, an welchem der **Soot-Swengel Swang** womit das Wasser am Ziehbrunnen aufgezogen wird.

Soot-Stool: Gestell, oder großer viereckiger Trichter von Holz, worin das Wasser zum Brauen geschöpft, durch Reiser geseigt und mittelst Rinnen in die Pfanne geleitet wird.

Sootgraben: das Ausgraben beim Soodbrunnen. In Ditm. Büsum gab es und giebts bei der Gelegenheit ein ehrbares Zechfest Biertrinken und Gastmahl.

Abendrood
Morgen good,
Morgenrood
Bringt Water in den Soot:

hellrother Morgenhimmel verspricht am Tage Wasser dem Brunnen.

Sorge: Leichentrauer in Fhm. Trauerkleidung. (Hamb.) **Sorgemann:** Trauermann, Anführer

des Leichengefolges, der Verwandten, Freunde **Sorgelüde.** **Sorgetüg:** Trauerkleidung des Gesindes, das ehemals mehr als itzt, wo es mit Gelde abgefunden wird, ganz in Schwarz gekleidet werden mußte.

Sprw. **Borgen makt Sorgen.**

Söss sechs 6. söstig 60. **Söstigmänner:** Sechziger wurden zu Hamb. und Lüb. 1408 gewählt. **De yn alle saken scholden mit ynraden** (Bonnus Lüb. Chronik.)

He geit in't söste Gebot (Hamb.) er sündigt wider das sechste Gebot.

Sösling: 6 Pfenningstück, Holst. Silberscheidemünze Sechsling. Daher Sprw. **Dree Sösling is de vole Koop!** Zu Trägen, die nichts selbst thun mögen sagt man: **Giv en lütjen Jung dree Sösling un do et sülvst.** Ueber die Bestimmung des Armen und geringen Mannes sagt man: **de tom Sösling uutslaan is, de wart nig ligt en Daaler uut.**

Söven: 7, die sogen. Heil. Zahl. S. **Votter** 1 Th. S. 143. die dort angeführten Reimmelodie wird in Rendsb. u. a. O. als Text des Trommelns beim Spießruthlaufen gehört. Zu, **een Galgen vull** 7 Personen, bemerkt H. Zahn, daß nicht der Galgen sondern die Aehnlichkeit der Zahl die Rdt. veranlaßt. (S. **Galgen.**)

Spaaken, verspaaken: faulen, anbrüchig werden, vom Holze (Holl. spaeken.)

de Balken spaakt, verspaakt Bandegood: angefaulte Fässer.

spaakig, spaakerig, mürbe, morsch, angefault. **De Keller is spaakig:** feuchter Keller, dem es an frischer Luft fehlt.

auch vom angefaulten Beinen (S. Strodtmann und Br. W. B.)

Spaaren: sperren, **upspaaren dat Muul:** Maulsperren, **spaarbeent** aber, von ausgespreizten Beinen.

Sparen: sparen, schonen, aufheben (Angs. sparan, Dän. spare Holl. spaeren.)

versparen, upsparen. Dat heff ik mi verspart: das hab ich mir zurückgelegt. **He spart dat Beste bit tolezt:** Kinder pflegen die leckersten Bissen beim Essen bis zuletzt zurückzulegen.

Sparmund
fritt Katt un Hund:

spart man zu lange und leget weg, so kommen Hund und Katze darüber. Der Holl. sagt: **t' geen Men spaart voor den Mond, eet de Kat of Hond.** Der Kaufmann und Oekonom sagt sehr treffend: **Sparen is verdeenen.** Ersparen ist verdienen, gewinnen.

Gott spar em gesund! Scheidegruß.
Sparebrod,
is dod:
der Broderweber, Sparer, Familienvater ist nicht mehr am Leben.

Spar-Endken, Endjen: Lichtknecht, Persitchen. **Sparsiede:** feiner Zwirn, wodurch Schneider die Seide sparen.

Agrikolas Spw. **Sparen is Gewinnen, en Sparer will en Verteerer heben,** sind auch in Holst. im Gange.

Spaars auch **Aspaars:** Spargel, aspergus. **Spaarsbedden:** Spargelbeete.

Haalt he Spaars? fragt der Hamb. Alt. Pöbel den Fuhrmann der einen Wagen voll Frauensleute fährt.

Spaddeln, sparreln, spatteln: zappeln, sich sperren, wird meisthin nur von Kindern gebraucht.

Spaden: Spate Grabscheid. Auch
2) Spieß, Pike.
He sütt uut as Spadenbuur: plumper Mensch ist von der Kartenfigur, nicht vom grabenden Bauren entstanden. Der Pique Bube.

Spalk: Lärm, Rumor.
spalken, Spalks maken, Lärm, auch zu viel Aufhebens von einer Sache machen.

2) heftig handthieren, **he spalk dermank** herum.

Wedderspalk, (Gl. G.): Streit Widersetzlichkeit.

Spann: Gespann. **Spann Peer**: von 4 auch mehr Wagenpferden.

2) von Leuten **en Spann Minschen, Kinner**: vier oder mehrere beieinander.

Uutspann: Entscheidung einer Sache, Beilegung eines Zwistes. Die Feinde sind wieder Freunde, sie waren gespannt, und sind entspannt.

Spaß wie im Hochd. der Plattd. bildet darnach **spassig**: spaßhaft (Hamb. Alt.) **Spaß mutt dreeben waren**: laßt uns lustig seyn!

Späten, Späting (Eid.): Fenne deren Boden so niedrig ist, daß sie im Winter unter Wasser steht, und nicht gepflügt werden kann.

Spee, Spie (Ditm.) **Spei**: Speichel.

Spee uut un sprik anners: wenn jemand etwas schlechtes, schmutziges, oder unwahres gesagt.

speen: speien. Sehr passend nennt der Ditmarse eine Sprütze: **Spein**: einen Wasserspeier.

Speegel: Spiegel (Ditm.) **Speil** speculum, auch **Speigel**, wie in dem Volksliede:

> **Wat doon de lütjen Deerens, wat doon se?**
> **In Speigel to kieken** 2c.
> **Dat doon se!**

Ein Kind, sagt der Holst. Aberglaube, der Ammen und Mütter, muß Abends nicht in den Spiegel sehn, sonst steht der Teufel hinter ihm.

speilfechten (Gl. G.) nicht im Sinn des Hochd. spiegelfechten, sondern berührig bei der Hand seyn.

Speelen: spielen. **Spill:** Spiel. (Der Spielgeist unsrer Landsleute hat dies Wort das z. B. in B. W. B. so karg ausfällt mit Rdt. und Sprw. reich dotirt.)

Verseen is verspeelt. He verspeelt Kopp un Kragen, Hosen un Wams: er verspielt alles was er hat.

Fig. **He speelt Visiten** (Gl. G.): er macht kleine kurze Besuche. (S. **stippen.**) In Hamb. Alt. sagt man **ik speel Nee:** ich behauptete dagegen verneinte, und **ik speel so:** das ist meine Meinung. **Toseen is dat Beste bim Spill:** Spieler, thu die Augen auf! **He speelt as en Türk:** er spielt gut, stark. **Uns' Herr speelt Regeln:** sagt der Leichtfertige wenn's donnert. **As se upspeelt, mötet wi danssen:** wenn von Großen die Rede ist, welche Kleine zu paaren treiben. In Elmshorn u. a. Marschgegenden hört man häufig: **He speelt mit uns as Kurfürst mit sinem Narren.**

De Speelstünne: Spielstunde, Flitterwochen vorzüglich im Dienststande, wo man's mit den

neuen Dienstboten in den ersten Stunden nicht so genau nimmt.

torügge speelen (Hamb. Alt.) in Nahrung oder Gewerbe zurückkommen, zurückarbeiten. So sagte jemand: **Ik heff hüte en halven Daler torüggspeelt; denn ik heffe 1 Daaler versaapen un ½ Daaler verdeent:** er hatte sich um die Hälfte verrechnet, die er mehr versoffen, als verdient hatte.

Speelgreve hieß vormals der Hamb. Raths-kuchenbecker Rec. 1529. Art. 125.

Apol. Sprw. (Gl. G.) **Dat Spill kann Hemm Mink ook speelen:** ein sicheres, leicht zu spielendes Spiel. Ein schlechter Spieler Hemm Mink gab zu dem Sprw. die Veranlassung.

Meenst du, dat du mit Muskanten speelst (Alt.): meinst du, in diesem Spiele müsse jeder gewinnen? wie Musikmacher?

Spill: Spiel Spielgattung auch Stich, Lever. **En Spill as en Huus** ein großes Spiel, mit dem Zusatze: **et gibt ook lütje Hüser:** so groß als ein Haus, deren es auch kleine giebt. **He hett datt Spill up'n Duum** (K. G. Preez.) er hat hat das Spiel weg, es ist ihm geläufig. **Wer dat Spill nig versteit, de blive davun:** mische dich nicht in fremde Händel, auch unternimmt nichts dem du nicht gewachsen bist.

Speelschute: Lustschiff. Speelmann: Musiker, Instrumentist. Speelmann, speel up: Zuruf an ihn oder mehrere auf Tanzböden, auch sonst: heraus damit!

Volcksang:

Heisa Vidum, Speelmann is krumm,
Speelmann sin Haverpeerd,
Is keen dree Sösling weert
Heisa Vidum!

Speeltüg (S. Tüg.)

Speer, Speet, (Schwed. spett) Spitt: Spieß, Bratspieß, Stange.

He schreet as wenn he up'n Speer stikt: er schreit als stäche er am Spieße.

Spittbraden (S. Braden) Bradenspitt: Bratspieß auch ironisch der Degen, und 3) Bradspitt der Haspelbaum auf Schiffen, zur Lichtung des Ankers. (S. Pall).

speeren, upspeeren: öffnen aufsperren. Speerholt, Speerstok. Mit jenem werden die Hinterbeine, mit diesem der Leib eines geschlachteten Ochsen von einander gehalten. Speerhaken: zum Fensteraufsperren.

Bummelspitt: lose hängendes Bratspieß.

He löppt nog mit dat erste Speet: er ist noch jung unerfahren. (Rachel Sat. S. 21.)

tospeeren, inspeeren, einsperren, einschrän-

ken, **Speermate:** das Maaß, welches (Hamb.) bei obrigkeitlicher Besichtigung dem Bauenden gegeben wird, wie weit er mit seinem Gebäu auf die Gasse hinausrücken dürfe (R.)

Spittenlikker (Hamb.) junger Degenträger.

Spekk wie im Hochd. (Angs. Spic.)

Spekfreter: Libelle. **Spekk un Brod, dat smekkt good.**

He faart af as Kümmelfrizens Spekk: er stirbt oder geht davon wie K. Sp. eine mir unbekannte Anekdote.

spikken: mit Spek den Braten durchziehen. **sik bespikken:** sich bereichern. **Spekkgrütt** Milchgrütze in Spek gekocht (Fhm. Landessen.)

Spellen (Eid. Friedrichst.) Nadeln, Knöpfnadeln Hannöv. Spendel.

Spendeeren: spenden, geben, reichlich, aufgehen lassen, **spandeeren, — spendabel, en spendabel Minsch,** rühmt der Eigennuth den Gern- und Vielgeber.

Spendeerbüx: Spendierhosen (Voß).

Spenkern, wegspenkern, herutspenkern: jagen ver- wegjagen auch **spiekern** etwa vom folgenden.

Spieker: Speicher, Gebäude zur Korn und andrer Waaren Aufbewahrung, im Hinterhause des

Hamb. Alt. Kaufmanns. Daher das Lagerhaus zu Eßlingen an der Elbe der **Tollenspieker.**

Nagel auch im Eid.

spiekern: nageln, mit Nägeln befestigen 2) futtern, nähren, Zuschub thun. **Wi heft em degt spiekert:** wir haben ihn gut gefüttert. **De Moder spiekert den Sön mit Geld:** die Mutter steckt dem Söhnchen Geld zu.

Spiele: Stock, Spieß, worauf man Fleisch hängt.

2) Stöckchen womit Geflügel u. a. Gebratnes durchstossen, und an den Spieß befestigt. Es giebt deren von Holz, Eisen und Silber.

upspielen, spielen, en Hoon upspielen, se dögt keen Hoon uptospielen (Hamb.) von einer unerfahrnen Köchin.

2) aufsperren. **Den Kinnern den Magen upspielen:** wenn den Kindern der Magen durch zu viel Essen ausgedehnt wird.

De Oogen spielen: die Augen groß machen, ein Zeichen der Verwunderung, auch **de Näse spielen:** die Naslöcher aufsperren.

Spiele heißt noch der zarte Kiel einer Feder, die noch in der Haut liegt, welche Spielen beim Nachrupfen dem Geflügel ausgezogen werden.

Spier, Spierken: Zäserchen. **En Spier-**

keen Gras: feiner Grashalm. **Nig en Spier:** nicht das geringste.

2) am Mastbaum, Segelwerk, Querhölzer Lee oder Leeseilspier ꝛc.

Spiet: Hohn, Spott, Stachelrede, Verdruß. (Angs. spittan ausspeien. Junius) Engl. spite. mit Spott verwandt. Holl. spyt.

Dat seggt he mi to Spiet: das sagt er mir zum Verdruß. **Eenen süss un so Spiet todriven** (Preez.)

spieten: verdriessen. **Dat spietet mi:** das verdrießt mich.

spietig: verdrieslich, verdrußmachend. **Dat is spietig:** das ist schade, ärgerlich.

spietisch: höhnisch, spöttisch. **Spietsch utseen:** ein höhnisch Gesicht machen, die Nase rümpfen.

Spietschheit: spöttische verächtliche Gebärden und Worte.

Do he mi keen Spiet an: mach er mir keinen Verdruß.

Din Spiet un Smee
Deit mi nig wee

dein Spott und Schmähn kränkt mich nicht.

Weil es so kalt ist, sagt das Hamb. Lied vom Winter so:

It ys to spietig up de Straten
Länger Baddernsnakk to praten.

Spijölig: hämisch, bitter (Hamb.) kommt wahrscheinlich von **Spiet** her: Verdrußmachend. **Spijöler** Substantiv.

Spill: das Eisen, wo die Spule aufgesteckt wird, und um das die Flucht am Spinnrade läuft.

De Flugt is los up dem Spill: wenn jene zerbrochen ist. (S. **Fleegen.**)

Spillen, verspillen: vergeuden, verschütten.

Wo nix is, spillt ook nix: wer nichts hat, verliert auch nichts, oder **wo wat is da spillt wat** bei einem unsichern Gerede, woran gewöhnlich etwas Wahres.

Spinnen wie im Hochd.

Spinnen
is en kleen Gewinn
wer't nig deit
mit'n blooten Ars geit:

wer den kleinen Gewinn des Selbstspinnens nicht achtet, mag zusehn, wie er seine Blöße deckt. Auch:

De dat Spinnrad lett staan
mut mit'n Ars bloot gaan.

Se is good bespunnen: sie ist (S. **Freen.**) reich an Leinenzeug. **Nig good bespunnen:** das Gegentheil.

Die alten tapfern Fehmeraner feyerten (1419.) ihren Muth gegen ihren Besieger K. Erich an, der sie nicht ohne Mühe der Holst. Grafen Herrschaft entriß, durch folgenden Spottreim an:

Wenn de Ko kann Siede spinnen
so sall König Erich unse Land gewinnen.

Aberglauben der Spinnerinnen einiger Gegenden z. B. Wilst. marsch Crummendiek: was Abends nach 12 Uhr gesponnen wird, geräth nicht. Was zwischen Weihnacht und H. 3 König gesponnen wird, misräth.

Spintiseeren: ausgrübeln, ausdenken.

Spizzen: Spöttelei.

He deelt Spizzen ut und das Bonmot: **wat kostet de Eel vun de Spizzen?** ein Wortspiel mit Spott und Spitzen Kanten.

He brukt mi nig so spizz antokamen: sey er nur nicht so spöttisch!

Spleir wird von Gärtnerinnen u. a. das franz. espalier: Spalier (selbst Campe hat kein deutsches Wort dafür) umgestaltet.

Splint: kleines plattes Queereisen, mit und ohne Feder, welches Riegeln, Bolten, Ankern durch ein länglichtes Loch am Ende vorgesteckt wird, daß sie nicht zurückgezogen werden können. (R.)

Splieten: spalten. (Holl. spletten Engl. split. Dän. splitten.)

Een Riet un Spliet: einer, der alles

reißt und spaltet. afsplieten up- dör splieten.

Spleete: Spalte, Riß. Splitter Spänlein vom Zerspalteten. Daher wir nach dem Holl. u. Engl. splinter splinternakt statt splitternakt: nackt bis auf das letzte Fäserchen splinterfaselnackt sagen.

splittern: in kleine Späne spalten.

splitten aber, eines Ursprungs, heißt das Rauhe von den Federn zu Küssen abziehn.

Splittarften (split peas) gespaltne abgehülste Erbsen.

Splitterdull: sehr böse, oder eigen.

De Brudnacht makt se splitterdul.
Voß.

Spölen: spülen (Holl. spoelen.)

Daalspölen: durch einen Nachtrunk hinab in den Magen spülen, upspölen, naspölen: der Bleicher, die die Wäsche spülen reinigen nachdem dörhalen.

De Spöle: der Ort am Wassergraben, Fluß, Teich, wo das gebleichte Lein abgespült wird.

spölhaftig (Gl. G.) geschäftig, gewand. Z. B. Mariken weer so spölhaftig von einer scheuerlustiger Dirne.

Spooden, sik spooden: schnell fortarbei-

ten, die Arbeit beschleunigen (Holl. spoeden Engl. to speed.)

spoodig: eilig, fleissig, **vörspoodig:** voreilig

Spood: Eile **dar is keen Spood achter:** das geht langsam. **Je gröser Hast je minder Spood** (S. Hast) in Eid. spoen.

Spook, Spök: Gespenst wie im Holl. Schw. spöke.

Einen kleinen hagern Menschen nennt man **en lüttjen Spök, en Spook vun Deeren.** (Schw. Spöke Holl. Spook).

spöken, spökeln, spöken gaan: spucken. **Bi em spökt et im Geebel:** er ist nicht richtig im Giebel, Kopfe. **Spök nig mit dem Für:** gehe mit dem Feuer vorsichtig um.

Spökeltied, Spökelstunn: Mitternacht. Gespennsterzeit, welche die Abergläubigen im Lande fürchten.

Von einer bleichen häßlichen Gestalt eines Menschen sagt man (Hamb.): **De sütt ut, as wenn he up de Gaarwiensch eren Bön spökt har:** als hätte er bei der Leichenwärterin als Ermordeter vorgespukt.

Spool: Spule, Federkiel. (Holl. Spoele).

2) Weberspule, das Rohr, welches mit dem darüber gewickelten Garn in das Weberschiff gethan wird, (B. W. B. Engl. spool Holl. spoele,) war anfangs Rohr.

Schettspool: Webeschiff.

spoolen: Garn auf die Spule laufen lassen, wie am Spinnrade (S. **Spill**). Wenn das Garn (S. Haspel) gehaspelt ist wird es mit Lauge gekocht, gespült, getrocknet (oder gedroschen) daß es weich wird, dann bei **Fessen** abgenommen, und auf eine Garnwinde gewickelt auf Knäuel, **Kloon** oder auf ein Spulrad **Spoolrad, gespoolt.** Der Weber nimmt die Hälfte zum **Scheren**, macht es von Webertau zusammendrehend zur **Reed** Kette. Dann zieht er die andre Hälfte auf kleine Spulen d. h. **Inschlag:** Einschlag welcher durch das erste vermittelst des **Scheetspool** durchgeschossen wird. (Verfolg unter **Watt**) Schottspool für **Scheetspool:** ist Hochd. geschossen.

Dat is vör mine Oogen verborgen, achtert Spoolrad: ich kann nicht dahinter kommen.

Spoon, Spöne: Spähne Fig. Rdt. **up de Spöne smieten, he smitt et em up de Spöne:** er bringt es auf die Bahn, im Gespräche mit Einen den er darauf bringen will.

Spott un **Smee:** Schmähung

Dien Spott un Smee
deit mie nig wee!

ich weiß deinen Spott u. Schmähung zu ertragen.

En spöttischen Wind nennt man einen scharfen, schneidenden Wind.

Spraten, Spratenkool: junger brauner und grüner Kohl, Sprossenkohl. (Osnab. Spruten) Das S. 106. des 2 Th. angeführte **Hartpull** der braunen Kohlpflanze ist nicht (Zahn Nürnb. L. Bl. 3. 275) von hart durus sondern von Herz cor abzuleiten. **Hartpull:** Herzpolle, weil wie durch das Herz in thierischen Körpern, aus der Polle dieser Pflanze der mitlerern Blätterkrone gleichsam alles Wachsthum und Leben in derselben erhalten wird.

Spreen, Spreden: spreiten (Angs. spredan Holl. spreeden Dän. sprede).

Spreedeek: Decke von Taft, Leinen, Ziz, Wolle, welche über ein aufgemachtes Bette gebreitet wird.

Spreelaken: ein feines (oder gröberes) über die gewöhnliche bunte Bettdecke, gelegtes weisses Ueberlaken, Bettlaken. (Holl. Sprei: ein Teppich.)

Spree: Staar.

Spreeken: sprechen (Angs. sprecan) wie im Holl.

tospreeken: spreeken se mal wedder to wie **besöken se mal wedder** ist in den mehrsten Landgegenden die gewöhnliche Besuchsladung. Auch in kleinen Städten. Auch **spreeken se mal vör.**

Es sagens selbst Hausbewohner zu Handwerkern nachdem sie bei ihnen arbeiteten und weggehn!!

Im beschertzten Bookesbeutel heist es:

Doch wenn es endlich ist gekommen zu dem Scheiden
da ist der beste Trost: Ydt blyve nu also,
wy spreeken juv, wilt Gott, Ehrgistern (?) wedder tho.

Bespreeken (S. B. 1, 95) auch sagt man utspreeken. Se hett em de Koppien utspraken: die Krankheit des Kopfs weggesprochen, überlegen auch zum Dienst anwerben z. B. eine Hebamme durch Bespreekelgeld = Gottespfenning.

Dat heet em Gott spreeken (Hamb. Alt.) sein Glück, daß er so spricht! Eine Art Drohung und Billigung (S. Speen).

Dat sprikt woll: gut gesprochen. En good Woord spreeken (S. Woord).

Sprök: Gespräch. He is nig good sprökſch (Adj.) er ist nicht bei Laune, nicht zur Konversation aufgelegt, eigentlich spreekisch nicht Spröks wie N. hat. Ik will keen Sprök davun hebben: unter uns gesagt. Sprökbook: Spruchbüch.

He wull nig spreeken un nig schieten (Hamb. Alt.): er war still, übel aufgeräumt. Dör de Bloom spreeken: verblümt sprechen.

He sprikt vun hoogen Dingen: er überhebt sich.

Bisprake: das Beispruchsrecht, in Holst. abgeschafft.

Se sprikt bister wie se sleit över oder se sprikt över sik: sie spricht irre, phantasirt.

spreeksch: sprechend, zu sprechen. He is nig good spreeksch: er spricht nicht, darup: von der Sache oder Person up em, ist er nicht gut auf ihn zu sprechen.

Spriddeln (Eid): wenn Kinder mit weitauseinander gesetzten Beinen stehen und wackeln.

Spriet: esprit Geist. Wein Geist Sprietlamp: Lampe.

De Spriet is em in Kopp steegen, er ist betrunken.

2) Segelstange. Bogspriet: die am Vordertheil des Schiffes (Holl. S. Stenge).

Springen wie im Hochd. Angs. springan Engl. spring. Springmaandag (S. Maan) Springmaal: Ballspiel, Springrok: Unterrock in den das Frauenzimmer zuerst wie hineinspringt. Springtied (S. Tied).

Die Hamb. Springeltwiete springt von der Stein: in die Niederstrasse hinab.

He springt vör de Bost: er geht ihm zu

Leide, setzt sich zur Wehre, im Spiel gebräuchlich.

Springers nennt der geringe Mann, im allgemeinen die Seiltänzer, Positurenmacher, Pferdekünstler in den Buden und kleinen Spektakeln.

Heuspringer: Heuschrecke.

Sprung: he sitt up den Sprung: er sitzt zum Aufspringen und Weggehn bereit. **Up un Daalsprung** (S. Daal) **dat Water kaakt in vullen Sprüngen**: vom kochenden Wasser.

Dat is um een Kattensprung to doon: von leichten, naheliegenden Dingen.

Sprott, Kieler Sprott: eine Art der kleinsten und von Geschmack feinsten Bücklinge.

Sprük auch **Sprok**: kleines dürres Holz, Holzreiser. **He kann nig veel Sprük sleepen**: er kann nicht viel aushalten, sich aufhalsen lassen, nicht das geringste.

Sprütt: Sprütze.

He suppt as en Sprütt: er säuft stark.

sprüttenduun: voll und voll, betrunken.

Spuddig: schmutzig, unansehnlich. **He sütt man spuddig ut, en spuddige Deeren,** und Schimpfpöbelworte **Spuddangel, spuddig Aas, Spuddert.**

Spucht: klein, schmächtig, Mensch oder

Thier. **En Spucht von Jungen:** kleiner unansehnlicher Bube, vielleicht aus **Spook** gebildet.

Spundmüzze (S. Hüll.)

Spunzeln, afspunzeln: etwas mit Kohlenstaub durch ein löchrichtes Papier (mit Nadeln durchsteckres) abzeichnen Franz. poncer. (M)

Spurks: ein kleines Menschenwesen.

Staal: Sprosse an der Leiter, daher die Rdt. (S. 48. Th. 1.) **den Armen wart en Staal baden** auch so ausgelegt werden kann: der Arme ist auf der Leiter die zum Galgen führt.

2) wie im Hochd. **dat Vee mut övern Staal dreben waren** Holst. Abergl. Man legt eine Axt in die Stallthüre, und treibt das Vieh im Herbste darüber hin zu Stalle, so wird ihm nichts angethan.

Staan: stehen, stare (Angs. standan Dän. staa)

Sta seggen: (Hamb.) eine Rdt. die wohl von der Schildwache herkommt, die zum Stehen bringt, demnächst von derben tüchtigen Menschen. **Dat is en Keerl de Sta seggt:** das ist ein handfester Kerl. **He kreeg eenen de kun Sta! seggen:** es bekam einen tüchtigen Schlag.

Sta up un ga weg: Ehrenpreis Veronica. Welchem Kraut eine schnellheilende Kraft zugeschrieben wird, in Geschwülsten im Räucherkraut.

Stavör (Hamb.): starke Person, die was vorstehen kann, gegenhalten: en gooden Stavör.

Et steit mi vör: es ist mir zuwider entgegen.

Ständig: beständig sicher. Ik glov et ständig. 2) geständig. He will nix ständig wesen: er gesteht nichts, ik bün em dat nig ständig: ich gestehe ihm das nicht zu. (Preez.) ik bün et em nig ständig: ich brauche ihm das nicht zugestehn, nicht darauf zu antworten.

Tom staan bringen bei'm Spiel einen Stich machen, sich fest zueignen durch Coupiren.

Verstaan: verstehn. Da bün ik up verstaan (Hamb.): so hab' ichs verstanden.

2) ausstehn, überstehn. De Oss versteit veer Släge: (Hamb.) der Ochse hält stehend 4 Schläge aus. Von einem betäubt und verstört aussehenden Menschen heißt's: he sütt ut, as en Oss de eenen Slag verstaan hett. Von einem Säufer der viel verträgt: he kann wat rechts verstaan.

Stawedder: ein Wirthshaus vor dem Dorfe Mellingen: Steh, Wandrer, kehre wieder ein! Auch Name eines Gutes unfern Lübeck.

Vörstaend Glas (S. Glas,) (Im Itz.) vörstaan: befürchten, besorgen, et steit mi gewaltig vör: ich habe keinen rechten Muth dazu, (auch Hamb. Alt.) van Ahnungen gebraucht.

Staan se nig so up eer Stück auch staan

se nig up en Schilling sagen die Verkäufer, denen zu wenig für ihre Waare geboten wird.

afstaan: entgegen, zuwider seyn. **Ik mag minen Naber nig afstaan:** ich mag ihm nicht zuwider seyn, weil er mein Nachbar ist.

Dats'n Deeren, de kann in'n Kaan staan: (Hamb. Alt.) das ist ain tüchtiges Mädchen die was gilt, vertragen kann.

bistaan: beistehen, helfen. **De Boom hett mi trulig bistaan** sagt der Obstbauer, nämlich mit seinen Früchten, die ich verkaufte.

Upstaan: aufstehn, auferstehn.

A. Is N. all dod?
B. All lang; he sall bald wedder upstaan.

Volksreim auf langschläfrige Mädchen:

Anna Susanna staa up un böt Für!

* * *

Moder, leev Moder dat Holt is so dür!

(Die Tochter entschuldigt sich mit der Theurung des Holzes daß sie nicht aufsteht um einzuheizen.)

Staare: Hofstelle, Stelle. In Süderstapel z. B. **Staaren** und Ländereien in Kontrakten, jenes begreift oft allein gebraucht das dazu gehörige wenigere Land mit in sich.

Staat wie im Hochd.

staatsch: wohlgekleidet **en staatsche Deeren**

se geit staasch: ein geputztes Mädchen. He smitt sik in Staat: er putzt sich.

statiösch: prächtig.

Stadt: urbs. De Stadt fallt in't Buursche, de Lüde sünd da buursch: sagt der Großstädter, von kleinen Holst. auch von Landleuten, bewohnten Städten, und Städtern.

Staff: Stab. (Angs. Staef Holl. Engl. Staff.)

2) Brett zu Fässern, Daube. Staffholt: Böttcherholz das zu Faßstäben geschlagen wird. Klappholt: das Kurze der Art zu kleinen Gefäßen.

3) Stütze daher Staffeldreger: die bei großen Leichen in Hamb. mit Stützen beihergehn worauf die Baare, wenn die Träger ermüden, niedergelassen wird.

stävig auch staffrecht: steif, stark. En stävigen, staffrechten Keerl, stävigen Rüggen, stävig up de Been.

staffeeren: mahlen, man findet das Wort häufig unter alten Kirchen u. a. Gemälden. Das Hchd. staffieren, ausstaffieren: ausputzen hört man im Platten selten.

2) gegennähen.

Stak: abgestutzter Damm, der queer in den Fluß hinein gelegt wird, um den Strom vom Ufer abzuhalten, und Land zu gewinnen.

Stakmeister: Baumeister bei Deich und Dämmen.

Stake: Stange, langer Stock. (Angs. Staca Engl. und Schw. stake. Holl. staek Dän. Stage) daher **Boonen- Hoppenstaken.**

Staakensteeken: war ehmals in Hamb. ein Volksfest und eine Belustigung der Schiffer auf den Hamb. **Fleeten:** wo sie auf Böten und kleinen Fahrzeugen am Rande stehend, einander vorbeifuhren, im Hemde mit bunten Bändern um den Armen, und auf einander stossend agirten. Wer den andern herab vom Bord und ins Wasser gestossen, der hatte den Preis und der Gestürzte und ins Wasser plumpende das Gelächter des Zuschauenden Publikums auf seine Seite. Jtzt ausser Brauch. (Elmenhorst Dramatol. erwähnt desselben.)

Buschstaken: Zaunähnliche aus Busch, Heide, Pfählen und Rasen geflochtne Maschiene, welche an dem Elbdeich der Marsch in den Schlamm hineingetrieben in schräger Richtung in die Elbe gehn.

afstaken: Heu, Garben, Stroh mit der Gabel vom Wagen stechen, **op- upstaken:** es auf den Boden hinauf gabeln. (Bei Mist, Erde Sand heißts **laden.**)

Nastäkers sind in Hamb. Leute, welche die öffentlichen Leuchten, nachdem sie von andern angezündet und noch andern gefällt und gereinigt sind, nachstochern; ihrer 8. (Heß Hamb. I., 115.)

Kuupstak (S. Mau).

staken: mit der Stange arbeiten, schieben fortstaken: auch von eifrig Arbeitenden. Daher man eine rüstige, betriebsame Hausfrau (Hamb. Alt.) eene rechte Staakersche heißt. He kumt anstaken st. angaan: da kommt er her gegangen, wie im schiebenden Gange.

2) forschen mit der Stange im Grunde des Wassers: he staket dana. upstaken: aufsuchen. Ik weet dat Book nig uptostaken: ich kann das Buch nicht auftreiben. He stakt achter de Oren: er suchts hinter den Ohren.

3) Dat Für staken: Feuer aufschüren, tostaken: zuschüren, nastaken: nachschüren. En Stakebrand: Mensch, der alles herumrührt hitzig arbeitet. (Hamb.)

4) Stangen beistecken: de Boonen sünd nog nig staket: bei den Bohnen stecken noch keine Stangen.

5) jagen, treiben. Ik will di staken: ich will dir Füsse machen. De Hund stakt de Flö.

6) statt stökern. He stakt in de Täne: er stochert in den Zähnen.

Stakett, Stakitt: Gehäge von Stangen oder Staken. Daher man in Hamb. Alt. einen Mann dem man nicht viel zutraut, und der sich fleischlicher

Liebeswerke viel berühmt: **en volen Stakitten-Rikker** in der Pöbelsprache nennt.

Das Schimpfwort **Stakkel, vol Stakkel** mag auch hieher gehören.

Da blivt keen Stak nog Steel vun na: mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

Stakkel: (Dän. Tropf.) Stachel auch (Hamb. Alt.) Beklagenswerther **lütj' Stakkel.** Auch adj. gebraucht: **min stakkels Fro:** meine arme Frau, sagt der geringe Ehemann dessen Frau kränklich ist oder es sich zu sauer werden lassen muß. So auch von gebrechlichen Kindern: **de Stakkel** auch von Menschen der sich mehr vermißt als er leisten kann, im spöttischen Tone.

Stall wie im Hod.

stallen, se könt sik good tosamen stallen: sie können sich gut miteinander vertragen, wie in einem Stalle Thiere. (auch Osnabr.)

Staller (Eid. und Insel Nordstrand.): ein Landrichter, welcher Justiz und Polizeisachen zum Theil allein, z. Th. mit Hülfe der Rath- und Lehn-Leute besorgt. Er muß die Kirchen- Kirchspiels- Land-Rechnungen nebst andern abnehmen, hat selbst aber keine Hebungen.

Vom alten **Stallum** iudicium. **Staal, Stall:** erhöhter Platz des Gerichtshofs. Westphal. Monum. 4 praef. Dreyer Saml. 2, 700.

Staltrok: Staatsmantel, Amtskleid der Hamb. und Lüb. Rathspersonen, Oberalten und Kirchenvorsteher, besser vom obigen als von Gestalt oder Bestallung und Stelle, abzuleiten.

Stamern: stammeln. (Angs. stomettan.)

Stamernklas (Rendsb.): Stammler.

Stämmig von Stamm: steif, stark, wie **stävig.**

eenstämmig Holt: Balken oder Pfähle, deren nur einer aus einem Stamme geschnitten ist.

Ditm. **He is stämmig:** er ist stark, **he geit stämmig:** er tritt grade mit aufgerichtetem Haupte einher. So haben wir in Holst. die ähnlichen Worte **stävig** und **stramm** der Ditm. sagt: **he geit so stief as wenn he en Bessensteel inslaken har** er geht so steif, als hätte er einen Besenstiel eingeschluckt und der Hamb. Alt. **as wenn he en Bessensteel im Rüggen har.**

Ständig: stets, beständig **stännig** ausgespr. (S. **staan.**)

Stampelbeeren hört man in Hamb. die Muskatellerbirne ausrufen.

Stampen: stampfen. Daher man (K. G.) **en Stamper** etwas lebendiges oder leblos Großes Ansehnliches bezeichnet.

Stand wie im Hochd. sowohl etat als Stehepunkt.

Der geringe Mann pflegt sich **wi Standslüd** zweisinnig Leute unsers Standes oder von Stande zu nennen.

He hett eenen Stand mit dem Pastoren von Leuten die nicht in Kirche gehn.

2) (Hamb. Alt.): eignen Kirchenstuhl oder Sitz in der Kirche.

Stande: hohe Botte, Faß, unten weiter als oben, bisweilen mit Haken und Oeren versehn, damit man sie am Zuberbaume tragen könne, so **Melk= Fleesch= Botterstanden, Roomstande Meel= stande.**

Stang wie Staken: eine Stange.

Stangenherr: unter den Krahnziehern Karrnziehern der zwischen den Stangen geht und zieht. Der erste, vornehmste, den größern Antheil am Gewinn Beziehende.

Stank wie im Hochd.

Stank vör Dank: Undank.

Stankstaken: nennen die Verächter des Tabaks die Pfeife.

Stapeln upstapeln z. B. Holz aufeinander in die Höhe legen, setzen **hansen.** Daher wol

stapelhals: über Hals und Kopf, plötzlich.

Stappen: Stock, daher (Holst.) **stappen, afstappen:** treten, trollen abtreten und in der Schifssprache **Afstappgeld** nennen die Matrosen,

die ihnen nach dem Seerecht zustehende 2 Monats Gage, wenn sie für ein Schiff angenommen sind, das nicht abgeht und sie sich anderswohin trollen, abtrollen müssen. (Eid.) mit dem **Kloot** über Graben springen.

2) Subst. (Ditm.) die hölzernen Gefässe, in welche die Milch wenn sie von den Kühen kommt, gegossen wird (**Settjens** in Holst.) und in der Milchkammer aufbewahrt. In der Mark Satte, große irrdene Schüssel. Asch.

Starke, Stärken (Nemnich): junge Kuh, die zum erstenmal kalbt, noch nicht jährige Kuh iuvencula, das Kalb derselben heißt **Ersling.** (Itz.) **Stark**: Jütte die noch nicht beim Stier war.

Stark staark in der Aussprache. **Dats staark! staark Beer**: von ungewöhnlichen, muthigen kecken Reden und Thaten. (S. **Stück.**)

Staark, söt un geel, waren ehemals die Forderungen an das Hamb. Bier. (S. Slüter.)

Starven: sterben. Volksreim:

> De Een de starvt
> De Anner de arft;

Vom Wechsel der Dinge, auch in dem Sinn gebräuchlich: des Einen Glück ist des Andern Unglück.

> Wer da will ruhig starven
> De geev sin Good (oder Geld) dem rechten Arven.

Wer ruhig sterben will, der vermache das Seine den rechtmäßigen Erben.

De vun drauen starvt, de mut mit Furten (pets.) **to Grav lüdet waren** (Eid.) gegen Furchtsamkeit.

Stauen: fest zusammensetzen z. B. Waaren in einem Schiffe, die der Schiffer **stauen** muß, daß sie nicht leiden, oder dafür verantwörtlich seyn.

2) hemmen aufhalten, vom Wasser, das durch Dämme oder Schleusen im Lauf aufgehalten wird **dat Water affstauen:** abdämmen, **stauend Water:** wenn der Strom zwischen Ebbe und Fluth gleichsam stillsteht.

Stauung: der Damm oberhalb der Mühle, wodurch der Bach oder Fluß ohne Nutze fortzulaufen behindert, und das Wasser der Mühle erhalten wird. Daher die Rdt.: **dat stauet nig veel:** das bringt nicht viel zu.

Upstauung: Aufsteigung der Dünste des Magens mit ins Gesicht aufsteigender Hitze und Röthe.

Stau in't Lief (Hus.) Verhärtung im Magen, Obstruktion. **He kann keen Stau in't Lief krigen:** er hat die Diarhöe.

Stave: **Fürstave** (S. **Kieke.**) Gehäuse zum Kohlentiegel unter den Füßen der Frauenzimmer.

2) Badstube. **Na'm Staven gaan:** in die Badstube gehn (Hamb.) **Stavenpoort** Pforte ein

Gässchen hat den Namen von der Badstube, die in dem schräge anliegenden Eckhause sonst befindlich war. (Heß 1, 181.)

3) Niederlage, Handlungskomtoir in Norwegen.

4) Trockenkammer der Zuckersieder.

Kieke, Fürkieke Fußwärmer von Holz, Messing, Eisen. In den ersten wird der Kohlenbehälter eingeschoben. In der eisernen **Stave** liegt das Feuer unmittelbar in der **Kieke** ohne Geschirr.

(R. unterscheidet mit Unrecht beide von einander.) (S. **Kieke.**)

Stave (Fhm.) Badebehälter. Fhm. Lied:

to Slagsdorp :,: da baden se sik in Staven.

Im alten Hamb. Stadt Erbebuch Stube, **Küterstave.**

Stee, Stede („): Statt, Stätte, Stelle, wie im Angs. und Holl. (Dän. Sted.)

Nig ut der Stede: keineswegs, durchaus nicht! **Steedisch, steetsch** sagt man von ungezogenen Kindern, die nicht von der Stelle wollen. 2) Pferden.

Upstede, upstee, upsteeds: jetzt, dermalen. **Upstikken stees:** eben jetzt, den Augenblick.

Stedigkeit: Geduld, lange auf der Stelle oder bei der Arbeit zu bleiben.

Steefmoder (S. **Moder.**)

Steel: Stiel

(Kr. G.) **up'n Steel sitt:** sich wohlbefinden. (Hus.) sich gut stehen auch: **he hett sin Spill recht op'n Duur.**

Steelen: stehlen.

He meent wol dat ikt staalen heff: Krämerschimpf wenn zu wenig für die Waare geboten wird.

Steen: Stein (Angs. Stan, Engl. Stone, Dän. Steen.)

Steenhövet (Hamb.): steinern Bollwerk am Wasser; Grundwerk von Quadersteinen unter den Häusern die am Wasser stehn.

Twe harde Steen, malen selten kleen: zwei Hitzköpfe kommen selten zum Zweck in einer Sache. Von einem Menschen, der stiehlt auch im Spaß beim Spiel der gern kauft, sagt man: **he lett nix liggen as heet Isen** (heisses Eisen) **un Mölsteen.** (Was ihm zu heiß und zu schwer ist.)

Steenbrügger: Pflasterer, fig. der einen schweren Gang hat, schwer auftritt.

Steenen: stöhnen.

He steent grote Stükken: er beklagt sich sehr.

Steern: Stern.

steernklare Luft, steernklar Wedder: sternhelle Luft, helles Abendwetter, heller unbewölkter Himmel.

Steernloper in einigen Holst. und Schlesw. Dörfern und kleinen Städten selbander umgehende Knaben auch Erwachsne, welche in der Advent Zeit mit einem Papierstern am Stock und in weissen Hemden, singen, auch wohl zu Ehren des Festes betteln.

Steernunglück: groſses ausgezeichnetes wie durch Gestirn verhängtes Unglück. (Hb.) **Ik heff min Steernunglück mit den Keerl:** ich habe meine liebe, groſse Noth mit dem Kerl.

Steert eigentlich Schwanz und alles, was dem ähnelt und daran ist; Hintere, Steiß. (Angs. Staert Holl. Steert Schw. Stiert.) Dieser wird in der gemeinen und gemeinsten Sprache auch **Poder, Achterkasteel, Aars, Eers, Gatt, Achtergesicht** 2c. genannt. Pleonastice **Aarsgatt:** Gesäße, **Aarslok**=**karv:** Loch, Kerbe.

(So reichhaltig und schmutzig dies Thema ist; so würde der Mangel desselben in einem Holst. Idiot. Unvollständigkeit verschulden. Sit venia linguae! S. d. Vorrede z. 1 Th. d. Idiot. 14. 15.)

Vom **Aars** sind folgende Rdtn. und Sprw. im Flore. **Dat is en Keerl as min Aars** auch **Hansaars:** ein gemeiner Kerl. **He sitt överaars im Wagen:** er sitzt im Rücksitz des Wagens. **Aarslangs** auch rückwärts, wird besonders in Vrbd. von Haushaltungen gebraucht, die zurückarbeiten: **da geit et aarslangs.**

Stik dinen Kopp in sinen Aars, un biet em dat Hart af. (Hamb.) Pöbelwitz, Haß und Rache bezeichnend.

En Aarsvull gewöhnlich ein Produkt, das man Kindern giebt. 2) Hamb. ein Staubbesen der den Rücken trift, im Spaß so genannt. Auch **Aarspreller.**

Auf das gemeine Kompliment: **Likk mi in Aars** folgt oft die Antwort: **leen mi din Tung.**

Se sünd een Aars un een Kopp: von zwei vertrauten Freunden wie **een Bak** (S. Bak) etc.

Harkt dat Heu vörn M'aars; harkt das Heu hinten am aufgeladnen Heuwagen! (Selting.)

Aarsknaken: Schimpfwort, **Banggaars:** Furchtsamer. In Ditm. nennt man ein rundes häßliches Gesicht **Bakelaars. Aarsböker:** Schulmeister **Aarspauker.** (Von **bökern** klopfen.) **Den Aars tokniepen:** sterben. **Dreiaarsen:** (S. **dreien.**) **He hangt sik in'n Aars:** er weigert sich etwas zu thun. Von jemand dessen Kommen oder Gehn gleichgültig, sagt man: **Kumt he nig, so klemmt he den A. nig wenn he geit. Krei im Aars:** Hahnebutte. **Aapeneersken.** (S. **aapen.**)

Apol. Sprw. **Reinen A. seed de Präzeptor, oder ik do keenen Slag darup.**

Het se eer Deel (Diele) all schürt? fragte eine. Die Antwort: o, min Deel is bald geschürt; se is jo nig gröter as min Aarskarv.

Folgende Rdt. und Sprw. meist aus der K. G. erklären sich zum Theil von selbst. Schiet över de Tung un mak dinen A. toom Haandrek. Ik will di den A. umsömen: umsäumen d. i. braun und blau schlagen. Du büst en ganssen Keerl, bit up den A., dat annnere sünd Beene: ein Magerer. He hett den Aars bekielt: er ist besoffen.

Eerskrüper (S. krupen.) Im Prbh. nennt man Buttars eine Art Hühner ohne Schwanz das. Dwallaars: einfältiger alberner Mensch.

Vom l. t. Steert auch Osnabr., ist folgendes zu merken. Steertgood (S. Good.) Et hett en langen Steert: die Sache ist weitläuftig, zieht sich in die Länge. Mit dem Färschipp hett et en langen Steert (Gl. G.): das Fährschiff geht laugsam. Ga up'n Steert sitten: setz' dich! He hett Quicksülver im Steerte er hat kein Sitzfleisch.

Steertstük: Stück vom Ochsen wo der Schwanz an den Rücken stößt. 2) Flügel Instrument wegen seiner Fischschwanzform.

Steertvadder: der Gevatter, welcher bei der Taufe untenan und dem Kinde zu Füßen steht, wozu

in Hamb. bei Töchtern eine Manns= und bei Söhnen eine Frauensperson genommen zu werden pflegte. In Holst. nimmt mans so genau nicht, wo oft alle drei, Kopf und Steertgevatter aus einem Geschlechte sind. Aber der Steert behauptet sein Recht, und der jüngste oder geringste steht oder wird von diner Höfro dahin geschoben.

Wippsteerten: oft aufhüpfen, nicht stillsitzen. He hett den Steert bekielt: er ist betrunken, kann nicht vom Stuhl auf.

Steertworm. He hett en Steertworm, wie en Dullen, en Raps, Raptus, Strich: er hat einen Anstrich von übler beinah oder wirklich toller Laune.

Wippsteert vor Alters Wagesteert: Bachstelze motacilla alba Ackermännchen fig. auch unstätiger Mensch, der kein Sitzfleisch hat.

Hemmsteert: das Kind blos im Hemde.

Stegel: Gang mit Stufen, wie in Hamb. Domstegel auf welchem man vom Fischmarkte zur Hauptthüre der Kirche hinangeht, der kleinere oder Schopenstegel nicht steel näher an der ehemaligen Karolinischen Burg, welche mit dem Dom auf derselben Höhe in Südosten lag, und ihre Stegel oder Antritte hatte, welches in einigen alten Stadtwapen vermuthlich durch die Stiege oder Stufen vor.

dem breithärmigen Thore angedeutet werden soll. (S. Schopen.) R.

Steilen sik, von steil gähe, sich bäumen. Dat Peerd steilt sik: das Pferd bäumt sich, auch von Menschen, welche die Nase hoch tragen. Der gemeine Mann nennt den Stieglitz Distelfink Steilitsch, auch ein Frauenzimmer (Hamb. Alt.) die geputzt und stolz, wie sich steilend einherschreitet.

steilop (Itz.) grade auf.

Steiler (S. Pünjer.)

Steken (n): stecken und stechen. (Angs. stican Dän. stike Schw. stika.)

Stuffsteeker (Hamb.) Pöbelschimpf hat den Begriff des Stakittenflikkers. (S. diesen.)

Da stikt söß Schilling in sagt die Fischfrau, der man etwa vier für den Fisch bietet: er kostet mir selbst 6.

Stikken: Pflöckchen, Stift. Knüttelstikken: Stricknadel. Bleewittstikken: Bleistift, Reisblei. Reekenstikken: Stift zum Rechnen auf der Tafel, Zünglein der Wage, die gleichstehend recht im Stikken steht. Eenen Stikken steeken: sich ein Ziel setzen. He hett sinen Stikken steeken: er hat seinen Zweck festgestellt. Ik will di en St. st. ich will dir eine Gränze bestimmen. Da will ik en Stikken bisteeken: das will ich mir merken.

Versteek speelen: Versteck-Kinderspiel. **up-steeken:** gewinnen, sparen. Daher auch

Steek: Stich. **Stek** aber das Stück unter dem Halse wo das Schwein abgestochen ist. (S. achter.)

stik: genau recht. **De Wind is Stikost:** grade aus Osten nemlich von dem Stich oder Punkt, wo auf dem Kompaß Osten ist. Daher man, wenns dunkel ist und man nichts pünktlich unterscheidet: **et is stikkendüster** sagt und: **man kan keenen Stik seen.**

Von Adam und Eva heißt es in einem a. Liede:

Se hadd em leef, gav em den Mund:
Klar was dat Ding tor stikken Stund.

2) genau, sicher, fest. (Gl. Kr. G. Jtz.) **Ik weer et stikk moden:** ich war es sicher erwartend.

bisteeken: in die Tasche stecken, heimlich mausen.

Et sall sik drum steeken (Jtz.) es soll sich drum stechen d. i. es wird drauf ankommen ob z. B. das Wetter gut wird, das Korn gedeiht, die Erndte gut ausfällt.

Een Stich mut den annern verdrieven! sagen die Billwärder Bauern bei Hamb. wenn sie einen Seitenstich (oder Magenübel) fühlen, stossen Glas klein, nehmens ein und befinden sich wohl darnach. Dies klingt unglaublich, ist aber faktisch.

Stik- auch Stikkelbeeren: Stachelbeeren, **Stikdoorn:** Dornstrauch. **Steekel** (Kr. G.) Diestel.

Daher auch **stikken** (Hus. Eid. u. a. Marsch) den Deich mit Stroh befestigen. Das Stroh wird auf den Deich gedeckt und queer über mit andern Stroh vermittelst der **Stiknatel** ein eisernes spitzes Instrument, befestigt.

Dat is en versteeken Kram: eine zerrissene Bekanntschaft, Verbindung, aus der man nicht klug wird.

Mit'n Gewitter (Gott's Weeder) mut et sik ansteeken: mit dem Gewitter muß der Regen kommen (Pbg.) bei kalten Wetter und Dürre, wo doch der Himmel wolkigt.

Steek he dat Huus nig an oder **de Plank:** zu einem der an die Wand seigt.

Stik dinen Finger in de Eer, un rük wo du büst: Warnungswort in allerlei Fällen.

Sine Föt ünner sinen eegen Disch steeken: seinen eignen Hausstand führen.

Von der blinden und tauben Blindschleiche heißt es:

kun ik beides hören un seen
so wull ik steeken dör Staal un Steen.

Stellau: ein artiges Dörfchen in der Herrschaft Breitenburg (Holst.) hat den Namen daher, weil der Fluß, die Aue dort seine Fluth endet, und

danach ohne Fluth fortrieselt, so viel als **Still Au!** stehe still hier, Aue!

Stempel daher im Pltd. **De is stempelt!** der ist ausgelernt, gewitzigt, und **ik heff em stempelt:** ich habe ihn zugestutzt, für die Sache gewonnen, instruirt.

Stengen: den Schlund verstopfen, wie eine schwammigte Speise thut. **sik stengen:** sich würgen, durch eingeschlucktes das nicht nieder will.

Stenge (Holl. Steng.): Stange, Obersegel oder Maststange. (**Spriet:** Seegelstange.)

Stevel wie im Holl. Stiefel.

En gooden Stevel supen: viel wie bei Stiefel voll saufen, welches hyperbolisch noch mehr als bei Flaschen voll sagt. **He kann en gooden Stevel verdragen:** er kann viel saufen.

Hamb. Bonmot bei schlechtem Regenwetter und Kothwegen: **Hüt sünd en Paar Steveln beter** (d. i. nützlicher) **as en paar Handmanschetten.**

steveln, hensteveln: gehn, hingehn. **Wöl wi na Eimsbüttel steveln?** fragt der Hamb. seinen Freund: wollen wir nach Eimsbüttel, zu Dorf steigen.

Stevelwedder: schlechtes, kothiges Wetter.

Stief: steif. (Angs. stif. Engl. Dän. stiff. Holl. Schw. styf.) **Stiefkopp, he steit stief up**

Kn Stük: ein Eigenwilliger, Starrkopf. Stiefköppig.

stieven, upstieven: das Leinengeräthe durch Stärke holen, damit es steif werde. Stievels: Stärke.

Hool di stief: bleibe bei deinem Satz, bei deiner Behauptung, bei deinem Vorsatz!

Ik aarger mi stief an em: er ärgert mich sehr; ich könnt für Aerger steif, lahm oder dergleichen werden.

Sprw. De oolen Bükk hefft de stiefsten Hörner: alte Böcke haben die steifsten Hörner, wird von u. zu Alten gesagt, die der Liebelei noch nicht entsagt haben.

Stiegen: steigen (A. S. stigan Schwed. stiga) an und tostigen kamen; angewandert kommen.

Stieg: Steig daher Hamb. Jumfernstieg: Spatzierallee an dem Alsterbassin, wo Jungfern Mädchen 2c. spatzieren. Papenstieg: Predigergäßchen.

Steg: Brett, Steig um über Wasser zu gehn (Eid. Hus. Bredstedt) Stoik.

Een Steg utsmiten: ein Steg auswerfen, vom Lande an ein Fahrzeug.

In der Wilst. Marsch heissen die Stiege oder Stege, Pfahlwerke, die sich lang und schmal in die Elbe hineinstrecken und theils darzu dienen, daß

sie, beim Sturm die Wellen brechen, theils den Schlamm apsammeln (welcher letztere Zweck aber nicht sehr erreicht wird) **Höften, Elvhöften.** So ein Steig mit seinen Pfählen und Queerbalken kostet 20,000 Mark.

Stiege: 20 Stück. Vox antiqua Tiuge viginti Islandor. Kleffel.

En Stieg Kreebt: 20 Krebse. Vom Menschen sagt man: **He is en Stieg Jaar oolt:** er ist einige 20 Jahr alt.

Stieper: Stütze, Träger, Pfahl, der zur Trägung der Last eines Gebäudes den Balken untergesetzt wird. Von starken Beinen eines Menschen **goode Stiepers. — So lang de Stiepers nog good sünd, so geit et:** so lange geht es als ich mich noch auf den Beinen halte.

Stift: eisernes oder metallnes Pflöckchen, Nagel ohne Kopf, abgebrochner Zahn im Munde.

Stiftgeld: Biergeld der Glasergesellen (Hamb. Alt.) von dem befestigten Fensterblei.

Stiften im Pltt. Holst. (Pbg.) bestimmen, festsetzen, **Wi wölt et up'n Donnerstag stiften.**

Still wie im Hochd.

Mit stiller Musik: still, geräuschlos, ohne Sang und Klang. **He trok af mit stiller Musik:**

er ging weg und sagte kein Wort. (S. swiegen.)

Stillsitter = sittersch (S. setten.)

Stint: eine Fischart.

Stintflage: kleines ziehendes Unwetter das die Stinte unruhig macht.

Bi'n Stintenfang eine Wallgegend bei Hamb. wo ehemals Stinte gefangen wurden.

Stintwief (Hamb. Alt.) eine Fischfrau, die viel mit diesem Fisch umgeht.

Fuule Stint auch von alten, schlechten leicht verderbenden faulenden Sachen, wie **vole Eier.** Eine sonderbare Hamb. Rdt. **He is so pazzig as en Stint:** von aufsätzigen Menschen.

Stippen: tunken.

Da is nix bi to stippen: dabei ist kein Vortheil, **instippen:** eintunken.

2) knixen der Frauenzimmer, das aber aus der Mode ist und mit einer leichten Beugung des Kopfs und Körpers vertauscht ist. **Stipp in:** hieß es ehmals zu kleinen Mädchen: verneige dich!

Stippvisite in Städten kleine kurze Visiten, von langschichtigen Kaffebesuchen verschieden.

Stipparften (S. Schell.)

Stippel: Stippelken: Punkt, Tipfel. **Rode Stippel:** leichter Hautausschlag.

Stoff: Staub wie im Holl.

stöven, afstöven: stauben vom Staub reinigen, und Staub machen. **He stövt mi de Stuv vull:** er macht mir die Stube voll Staub. **Ik will stöven:** ich will abstäuben. **utstöven. Stöver:** Spürhund, **stövern:** stäuben, **utstövern:** ausspüren.

Stok wie im Hochd. **He deit mi so veel up'n Stok:** er macht mir so viel Verdruß. Ob der Kerbestock oder ein Begriff des **doon, ik do em wat,** die Rdt. schuf, mag R. nicht untersuchen und ich vermags nicht. Kr. G. **upn Stak.**

Stok un Degen un barfoot,
Handmanschetten un keen Hemd an,

Bezeichnung (Eid.) des Bettelstolzes.

Stokfisch: geklopfter Fisch. Daher das Schifferbonmot **du sast gröen un blöen as en Stokfisch in Norwegen. Stokfisch mit Fuustbotter** (Stockschläge und Maulschellen) **hest du 't prövt? wo nig so willk di 't geven.**

Handstok, Stiel am Dreschflegel.

He sleit en goden Stok: er prügelt stark. Gewandter Korpral. Her verlüst Stok un Hansch sagt man im Halberst. statt bei uns **Hoot un Hansch** (nicht **Holt** wie H. Zahn zu S. 99. 2 Th. bemerkt) da man in Gesellschaften die abgelegten Hut und Handschuhe leicht verliert, wie den Stock, weil man etwa ehmals den Hut aufbehielt.

Stokern: stochern.
Gegen Zahnweh verschreibt der Holst. Aberglaube das Stochern in den Zahn mit einem Nagel, den man auf einem Kirchhofe fand, den man danach in einem Baum schlägt!

Stolt: stolz auch schön, treflich. **En stolt Peerd, He hett en stolten Däler verdent.**

Stolten Hinrk: gelbe Unkrautsblume.

Stool: Stuhl. (Angs. stol Engl. Stool Holl. Stoel) **Avkatenstool:** Kalesche, die auf den Stuhlwagen auf und abgeschnallt werden kann, und den die über Land Klienten oder Patienten besuchende und schröpfende Advokaten vonnöthen und ihm den Namen gegeben haben. **Karkenstool:** Kirchstuhl **Stölsettersch:** in Hamb. Weiber, die in den Kirchen die Stühle setzen, anweisen, Logen öfnen dafür Geld, und zwar gewöhnlich während der Predigt, andachtstörend, sammeln, an die Kirche aber eine Pacht für dieses Amt zahlen, seit 1657. Vor dieser Zeit hatte man und nannte **Predigtstool** gedrehte hölzerne Stühle, die zusammengeschlagen in die Kirche mitgenommen, und sich damit, so nahe man konnte, an die Kanzel gesetzt, ohne Geldgabe.

2) Ditm. Predigtstuhl, Kanzel. **Et sleit upn Stool:** die Kloke schlägt da der Prediger zur Kanzel geht. **Et sleit van 'm Stool,** wenn er abgeht. Dort (auch in Holst.) in den mehrsten Dörfern

wird geläutet, wenn der Pastor zur Kanzel geht daher: **et klingt** oder **lüdet upn Stool.** (Z.)

Stool, Gestölt, Karkenstool Gestühlte verschlossner eigner Stuhl in der Kirche (Hamb. Alt.)

Hükkestool: dreibeinigter Stuhl, worauf die Milcherin sitzt: **hukt**, beim Kuhmilchen.

Stoot: Stoß (von **stöten:** stossen Holl. stooten.) **Et kann en gooden Stoot verdragen** es kann was aushalten.

2) Stück Arbeit. **Se heft hüt en gooden Stoot dran daan:** sie sind heute mit der Arbeit weit fortgeschritten.

3) ein Streif Leinwand, Vorsetzel an den Weiberröcken zur Schonung des Saums.

4) **en Stoot wegs, et is nog en gooden Stoot hen:** der Weg ist noch ziemlich weit hin zu gehn, oder der Ort, wohin man will.

Von **stöten, anstöten** kommt **stötern** stottern und das Hamb. **Stöterbuk:** Stammler.

Eenen Stoot slapen, en gooden Stoot slapen: eine ziemliche Zeit schlafen (Soltau Hudibras aufgenommen) Engl. to take a nap.

Stöpe, Schlippe, (Wilst. Marsch): kleinere Schleusen, die bei den Deichen zur Ab- Auf- Ueber- und Durchfahrt dienen.

Stoppen: stopfen (Dän. stoppe Angs. stoppan Engl. stopp) anfüllen, an- aufhalten.

Wi könt et damit stoppen: mit so und so viel können wir die Ausgabe bestreiten. **Stopp!** halt! mäßige dich!

Winde, Tau, Batt stoppen; das Gegentheil **fieren, nageven, strieken, glieden laten.**

Stopp di! steh stille! halt an: Ausruf der Reepschläger, wenn sie zu 50gen ein dickes schweres Tau schleppen um es auf die Rolle zu winden. (Hamb. Alt.)

En Schipp stoppen (Alt.) ein Schiff vom Absegeln oder Weitersegeln im streitigen Fall abhalten, es anhalten.

Stoppel, Stoppelfeld wie im Hochd.

Stoppelbotter. (S. **Botter.**)

Stoppelfeeber, Stoppelfuk: Marschfieber eine Krankheit, welche den ungewohnten die mephitischen Dünste erregen, die, wenn das Feld in Stoppeln liegt, durch diese die Erde aushaucht.

Stören wie im Hochd. **En Deenst stören Madam hett en Deenst stört:** sagen (Hamb. Alt.) Dienstmägden, denen die Heerschaft ein schlechtes Zeugniß gab, das sie um einen neuen Dienst brachte.

Stormarn wird von dem Dän. **store** groß und **Mar** Moor abgeleitet das große Moor.

Stört auch **Uur** (S. **Uur.**): rothe Fuchserde.

Störten: stürzen.

Störtebeker: silberner Becher mit einer Stürze oder Deckel, den man in der Hamb. Schiffergesellschaft zeigt, und von den Beschauenden und für die Gebühr daraus Trinkenden ihre Namen in ein Buch zeichnen läßt. Er soll dem Seeräuber **Störtebeker**, wie man nach ihm auch einen stürmischen Menschen nennt, (auch **Störmklokke**) gehört haben, woran aber zu zweifeln ist.

Störtvatt: hölzerner Durchschlag, Seigeschüssel, worin man gekochte Speise Gemüse ꝛc. stürzet um das Wasser davon ablaufen zu lassen.

Störtför: Fuder Kohlen das nicht in Säcken sondern umgestürtzt dann gemessen und so verkauft wird.

Stöten: stossen. Zu dem Holst. Aberglauben gehört der Rath, wenn man etwas Tuch oder Handschuh findet, worin etwa böse Menschen Krätze oder Eiter gestrichen, mit dem Fuß **dreimal** daran zu **stossen:** so schade nichts!

afstöten: eine Arbeit abmachen, schnell abthun.

anstöten: anstoßen. **Em hett wol eener anstöttet:** er ist wohl närrisch, ihm hat jemand etwas in den Kopf gesetzt, ihn aufrührisch gemacht.

Stove, Stave: Wärmgefäß. **Fürstave:** worin die **Kieke** (S. K.) oder der Kohlentiegel gesetzt wird; ein hölzernes, blechernes, auch messingenes oben durchbohrtes Gefäß.

stoven: unterm Deckel knapp kochen. **Stove-putt**: bedeckter Tiegel.

Stöveken: Stübchen, 4 Quartier. Holl. Stoop Gelte. (Kilian, Ketelar: Maß von 2 Maßen ein Viertel.)

Straal wie im Hochd

Eine gemeine Hure nennt man Hamb. Alt. **Straalhoor**: die sich in der Regel mit grellen Augen und Kleidungsfarben aussteuert.

Straaken: streicheln in der Ammen- und Kindersprache auch **straakeln**.

Strakt sik de Kater den Baard, so bedüdet et Frömd, is en Sprökwoord.

(Voß)

sonst sagt man auch: die Katze putzt sich, es kommen Fremde, Visiten.

Straat: Straße.

(S. **gaan**, **Haar**.)

Straatenköter: gemeiner, herrenloser Hund, schlechter Mensch, Gassenschimpf, auch Hure. **Straatenaas** (Hamb.) Pöbelschimpfwort **Stratensijör** Signor: Pflastertreter.

Laat mi free Straat (K. G.): laß mich zufrieden.

De Straat meeten: die Straße messen mit weiten Schritten d. i. besoffen seyn. (Gl. G.)

Stramm: steif, grade aufgerichtet wie stämmig.

Strammantje: Matrosenwort für stramme Dirne, Anna.

strammen: spannen, anziehen, steifen **anstrammen; sik anstrammen:** sich sträuben, **De Seene strammt mi:** die Sehne ist mir gespannt.

strammbulstrig nicht eben erzürnt (Prov. Ber. 1797. 4 Heft) sondern (Hamb. Alt. u. a. O.) aufgeblasen, sich blähend, vieldünkend.

2) (Hus.) auch wie **strub. Dat Iis geit stramm:** das Eis ist nicht glatt.

Stremel: Streif am Hemde. **Boststremel:** Busenstreif. Auch **Striemel:** langes schmales Stück Zeug. (Dän. Strimmel.)

Stremmels (Hus.): ein aus Laab und starken Bier gemachter Extrakt, den man zum Gerinnen der Milch beim Käsemachen anwendet.

Streng: Stränge. **Oever de Streng haun** oder **slaan:** (Holst.) ausschweifen, auch (Hus.) **buten Strök gaan.**

Streven: streben, gegenstreben. (Dän. straebe Angs. straefan Holl. streven.)

2) schreiten.

Streve: weiter Schritt, **groote Streve.**

Die Beine von einandersetzen auch fig. sich widersetzen: **sik to Strebe setten, to Strebe staan.**

2) schräge Stütze, Queerholz um etwas aufrecht zu halten.

Strebekatt: widersetzliches Frauenzimmer.

sträbig, strävig: stark, kraftvoll.

Wedderstreb sagt man zu ungehorsamen widerspänstigen Kindern auch wohl Erwachsenen.

Streb vör de Kinner! Simbolum der Alten die für ihre Kinder, für den Nachlaß zu erwerben sich anpflichten.

Strich. He hett en Strich: er ist halbberauscht, wankenden Schrittes, warum nicht: **he verlüst den Strich:** er verliert ihn, geht ungrade.

2) wie verrückt im Kopfe, närrisch, blödsinnig seyn. **Up'n Strich gaan:** zu leichten Mädchen gehn. (K. G. Hamb. Alt.)

Een Strich övert gansse Gesicht: ein verunglückter Koup vorzüglich beim Spiel, entscheidender Abstich Surcoup.

Strieden: streiten.

Stried un Wedderstrebe: Zank und Streit.

2) schreiten, **bestrieden** in seiner Macht haben wie beschreiten können.

Striedscho; Schlitt= oder Schrittschuhe.

Kr. G. **striedbeenen:** die Beine auseinander-spreizen.

unstriedig wie im Hochd. unstreitig, aber auch einig im Platthols. **se sünd nig unstriedig:** sie sind einig.

Strieken wie im Hochd. Engl. strike auch bei uns

2) plätten, striegeln. **Striekisen:** Biegeleisen: **Striekersch, Glättersch:** Weib das Leinenzeug plättet und glättet.

3) nachgeben, fahren lassen. (Hamb.) von einer geschwind fortgehenden Arbeit: **Dat geit striek un sett.**

Striekledder: Leiter von zwei starken glatten Bäumen mit und ohne Mittelhölzern worauf Fässer und Packen, ja selbst Kutschen und Fuhrwerke die Böden und Keller auf- und abgelassen werden.

3) abstreichen, ebenes Maaß machen **Striekholt:** das Holz, womit ein mit Korn u. a. Sachen gefülltes Maaß abgestrichen wird. **Striekmaat:** abgestrichnes Maaß; wie **hüped Maat:** übervolles Maaß; **striekenvull** (wie im Dän.) gestrichenvoll. **Strieklings** (Gl.) **to peer sitten:** grade, nicht der Queere auf dem Pferde sitzen, oder einem Balken, Holze wie Kinder den Ritt nachahmen.

Striekert: Violinbogen, Fidelbogen. **Dat**

Peerd strikt sik: ein abhelflicher Fehler des Pferdes, das mit dem Hufe des einen Fußes den andern Fuß bestreift.

Striek! ist der Aufruf, Zuruf der Hamb. Arbeiter in Packräumen auch auf Schiffen gebräuchlich, wenn ein Waarenpacken in die Luke, Oefnung gepaßt, herabgelassen, gewunden werden soll: laß streichen, fahren!

Striepen: Strich, Streife, **strieped Tüg:** gestreiftes Zeug.

Strik: wie im Hochd.

Eenen Strik sall he hebben: wenn jemand etwas unbilliges oder unverständiges verlangt: ein Strick dir, du Dieb!

2) durchtriebner Schalk.

> Je arger Strik
> Je beter Glük.

3) Hure.

Strikken: Maschen machen, Netzwerk.

Strikkeltüg, Strikkelhaas: Strickzeug Strickstrumpf die gesellschaftliche Beschäftigung fleißiger oder so scheinender Damen.

Strikbüdel: der Beutel, worin sie den Knaul wahren. **Strikhaken:** Haken von Silber Gold u. a. Metall zum Anhängen des Strikknauel am Gurt.

Stro: Stroh.

Marienbettstro (S. Mari.) Labkraut, Feldquendel Galium verum L.

Stro in den Ossen un Röven in den Buuren: jedem das Seine.

Dat Koorn uut dem Stro hebben: wenn das Korn gedroschen ist.

Wat uut dem Stro hebben: sich gut stehn, gleich dem Landmanne, der reichlich gedroschen hat. (S. Ploog.)

Strukhövet: (Ditm.) ein im Wasser verfertigter doppelter Zaun einige Fuß weit auseinander, welcher mit Erde ausgefüllt wird, um zu verhüten, daß der Deich vom Wasser nicht weggespült wird. (Z)

Strump: Strumpf.

2) Weizenbrod, mit Kümmel überstreutes Milchbrod mit 2 Timpen. (S. Häse.)

Ammenreim:

Ik weet en Mann, de har en Paar rode Strümp an &c. caetera textus habet.

Strüne: erwachsne Dirne, Dörferin.

2) **groote Strüne:** großes unartiges Mensch, in der Stadt.

Strunk: Krautstengel ohne Blätter. **Koolstrunk:** der Kohlpflanze Stengel. (Holl. Stronk.)

2) Strümpfe, von welchen die Füße abgeschnitten sind. **Strunken.** (S. Wies.)

Gegen übertriebenen Aufwand, der zur Armuth führt:

Een Dag 100 Pund,
Den annern Dag Kootstrunt!

Strunt: Holl. Stront: Dreck, Koth daher die Hamb. Schimpfnamen **Strunthoor**: schlechte schmutzige Hure, **Struntaas**.

2) schlechte Waare, **Strunt**, auch **Strundgood**, von schlechtem unreifen Obste, auch Leinen Wollenwaaren, die nicht viel taugen.

Struuk: Strauch. **Struukholt**: Strauchholz; auch der Name eines Hamb. gehörigen Dorfes.

Struuf: rauh, herbe im Gefühl und Geschmack, **struve Huut, struve Appeln**.

sik struven: sich sträuben, widerstreben. (S. Stramm.)

en struven Sinn von Menschen: ein harter rauher Sinn, Gemüth.

Struven: Gebäckenes von Zuckerteig, platt und länglicht, dessen beide Enden durch einen Schnitt in die Mitte durchgesteckt und so die Seiten kraus gedreht sind. Wird in Butter gesotten. **Sukkerstruven**.

Struvenkringel: ein Pretzel nicht aus dergleichen (wie R. hat) sondern Butterteig den die Hamb. Becker feil haben. — Die aus Zuckerteig heissen **Sukkerkringel**. **Strüv** (Hus.): Puffer, Stolle, auch **dikke Süster**: ein im Ofen gebackner dicker Kuchen.

In einem d. Laurenb. Liede von der Ehe heißt es sie sey so

Söt as Schapenfleesch un Röven.
Söt as en roh Schink un Duven
As Rosin un Sukkerstruben.

Stubbe: Strumpf, Stumpf eines abgehauenen Baums oder abgebrochnen Pfahls. Engl. Stubb Angs. Steb Holl. Stobbe Dän. Stub.

Studi: up de Studi gaan, seen: studiren.

Studentenbloom heißt in der K. G. die Hochmuthsblume, wahrscheinlich der Farbe wegen, da roth und Ponceau zu Zeiten, Lieblingskleider und Kolletten-Farbe der Kieler Studenten sind.

Studentenhaver: Rosinen und Mandeln.

Stuuf: stumpf, ohne Spitze, kurz, abgestutzt. **Stuuf af:** stumpf ab, stuuf tolopen, nicht spitz seyn. **Stuufsteert:** was einen kurzen gestümmelten Schwanz hat stuufsteerte Heen.

afstuven: abstumpfen. **Stuve:** Ueberrest eines meist ausgeschnittenen Stück Kuchen.

2) (Eid.) nahe bei (Holst.) stuuf bi.

(Da keem ik up en [illegible] Hund to ryden (Preez. K. G.) da kam ich schlimm weg.

Een Stuuven, lütien Stuuven: ein Stückchen.

Stük wie im Hochdeutschen.

Stükschen: verkleinert. **Rare Stükschens:** artige, seltne Sachen, Kniffe und Pfiffe. **Een Stükschen ut de Musekist:** übelklingende Musik.

Dat is een stark Stük: das war gewagt, keck gethan oder gesagt. Auch sagt man von einem abentheuerlichen Menschen: een stark Stük.

He steit up sin Stük: von rechthaberischen, auch ihre Meinung behauptenden Menschen.

Bei (Hamb. Alt.) Schlägereien hört ich das Leben verachtende sagen: **Min Leven, din Leven dat Stük vör dree Söslinge:** setzen wir unser Leben, wie nichts daran, auf die Wage.

He makt en good Stük Arbeid [illegible]

En Stükkedings (S. Ding.)

Dat is en driest Stük: das heißt gewagt!

En Stük: ein Butterbrod. (Holst.)

En Stük (Fleesch) van de Katt eer Möm (Mutter) nig günnt: ein schlechtes Stück Fleisch.

Dat's 'n Stük Snakk as 'n Stük Süpp: ein dummes Gewäsch, wie hölzernes Essen, ein Stück Suppe.

Stukken, upstukken (Holst. Eid. u. a. D.) **uphokken** (Holst.) Getreide, das in Garben gebunden ist, zum Trocknen aufstellen, von allem Getreide, 2) in Holst. nur vom Buchweizen gesagt. **Bokweetstukken** (S. Hokken.) **Stukken** (Ditm.) der

gemähte Buchweizen in Haufen gesetzt **gestuukt** um zu trocknen. Auch eine kleine Person, Kind: **Dat is en lütjen Stukk.**

Stuuk, upstuuken (Hus.) **Klün** d. i. Torf und Torf d. i. Heidesoden zum Trocknen aufsetzen (Holst. **ringen** S. **Ringen.**)

Stülpen: einen hohlen Deckel auf etwas setzen. **tostülpen:** zudecken mit einer Stürze, **afstülpen** und **upstülpen:** den Hut auf und absetzen, **umstülpen:** etwas umkehren, **Stülper:** erhabne Stürze, hohler Deckel. **Fürstülper:** blechernes auch steinernes Schirmdach über den Aschenhaufen auf dem Heerde, in Gestalt einer in die Länge durchschnittenen Klocke daher es der Holl. Fuurklok nennt.

Stülpe: Aufschlag, Krempe am Hut, **den Hoot um- und daalstülpen:** den Hut aufschlagen und niederlassen.

Ueberschlag an Stiefeln die daher zum Unterschiede **Stülpsteveln** heissen.

Daar is keen Putt so scheef, et findt sik en Stülper dato zu jeder Topf findet seinen Deckel.

(Eid.) **wennt Pankoken regnet, so is min Vatt umstülpt:** mir wird kein Glück auch wenns vom Himmel regnet. Sprw.

Stummel, Stummelken: Stückchen, Endchen z. B. Licht auch der abgestoßenen Zahn;

Stengel daher stümmeln: verstümmeln und Stümper.

Stumpeln: hinken, mühselig gehn.

Stünn, Stunn: Stunde.

upstünds: zur Stunde, jetzt.

Spr.reim. **Oel un Eetig in de Wunnen**
mäkt gesund to allen Stunnen.
von sanften heilsamen Tröstungen gebraucht.

Stuntsel (Hamb.): kurzer dicker Mensch. Holl. steun steunsel: Stütze. **En gooden Stuntsel:** wohlgesetzt.

Stupen: stäupen. (Holl. stoepen.) **utstupen:** auspeitschen.

Da hett he enen Hund utstupen seen: dorthin kommt er nicht wieder.

Stup: Stäupe. **He sall Stupe hebben:** er soll was mit der Ruthe haben.

Stür: Steuerruder. (Angs. steore styran Holl. Stuur.)

över Stür: rückwärts. fig. **et geit mit em över Stür:** er kommt zurück in seiner Handlung, Wirthschaft.

stüren: das Steuerruder führen.

2) steuren, wehren. **sik nig stüren laten:** muthwillig von Kindern, die sich nicht zähmen lassen. **Gott stürt de Bööme, dat se**

nig in den Håvenwassen: Gott setzt dem Uebermuth sein Ziel.

3) Steuer entrichten.

4) senden, schicken, henstůren, herstůren towstůren: Schifferausdrůcke die man in See und Elbstådten am håufigsten hört, wie

5) hingehn. Ik stůr dahen.

6) stůren, up wat stůren: auf etwas ernstlich bedacht erpicht seyn, verstůrt erpicht auf etwas; he is darup verstůrt: er hat seinen Sinn darauf gesetzt.

stůrlos: eigenwillig, der sich an kein steuren kehrt.

Stůrewold: wilder Mensch, der wie durch Wald und Hecken stört und stůrmet. Kann eben so leicht von stůren als styre ferox wild abgeleitet werden.

sik utstůren: sich seltsam kleiden de hett sik mal utstůrt: der ist ja geschmacklos angezogen von utstůren aussteuern welches auch (Gl. G.) ausschelten.

Sturr: starr, steif. sturre Haar: steifes Haar. Sturkopp: Starrkopf.

Stuten: weiß Brod überhaupt.

Stuten un söt Melk: Bauren-Kinder Speise. Dat is as wenn de Bekker den Stuten gift Sprw. wenn eine Waare ihren bestimmten Preis hat.

Stuten un Tweebak: Wortspiel: Stösse und Streiche auf den zwei Backen.

2) in Hamb. Alt. kleine geschnittene Brödte, in Gestalt eines geschobenen Vierecks mit zwei Zimpfen, ähnlich dem **Strump**, werden meist aus Mehl und Wasser für arme Leute gebacken.

Stutenweek: die erste Woche, darin man die zur Schule gesandten Kinder noch nicht hart angreift, sondern gewöhnt; bei neuen Eheleuten sagt man: **se sünd noch in de Stutenweeken:** in den ersten Tändelwochen.

Stutenruten: altmodische weckenförmige Fensterscheiben: Rhombi vitrei.

Stutenbekker: Weißbecker.

Sukkerstuten: runde Brödte, wie Zuckerbeißweg von süssen Teig mit Gewürz.

Süsterstuten: in einiger Munde was gewöhnlich Puffer heißt, Pottkuchen.

Stütten: stützen. Daher

Umstütten hoolen: auskommen mit der Einnahme. **Ik kann gans keen Umstütten holen:** ich kann mit meinem Einkommen gar nicht auskommen, ausreichen.

stütteersen: einen aufheben und mit dem Hintern gegen die Erde oder ein Stück Holz stossen: eine Spielstrafe beim geringen Volk, womit sie einander auf eine gewisse Zahl Stösse belegen.

upstütten: aufschieben. **tostütten:** Hamb.

Alt. unterstützen, unter die Arme greifen: Ik mut mine Dochter un eeren Mann nog ümmer tostütten: sagte eine Alte, deren Tochtermann wenig Verdienst hatte.

Stuur: perca cernua L. Kaulbarsch.

Stuur: groß, ansehnlich (Dän. stor.) **En stuuren Keerl:** größer ansehnlicher starker Kerl. **De Stuuren** (S. Kneep.)

2) hart. **Stuur drögt:** hart, steif getrocknet z. B. v. d. Wäsche, oder Obst, das im Ofen getrocknet oder in der Sonne.

Subbeln und **suddeln:** sudeln, unreinlich seyn.

Subbelke, Suddelke: unreinliches Frauenzimmer.

Suddler (Ditm.) Kleinknecht, weil er noch nicht so flink mit der Arbeit umzugehen weiß.

Subtil. Von einem feinen verschlagnen Frauenzimmer sagt der Holst. Platte: **se is so sauber un subtil as dütjen Tweern** wie feiner Zwirn.

Süchten und **süfften:** seufzen. (a. d. Holl.) **He sütt so versüchtet ut:** eine Seufzer-Physiognomie.

Sud: Strandwegerich, Sandhaber, plantago maritima wird gepflanzt, um das Wegspülen des Sandes am Ufer zu hindern. Wird auch im May und Junius als Kohl von reichen Leuten gegessen.

Suddeln: sudeln, besudeln.

Suddler: Sudler **Suddlersch** von unreinlichen Weibern, auch von beidem Geschlecht: **Suddelpans.**

Süder (S. **Södder.**)

Sueven Sweven: schweben. Daher der Name der ältern Bewohner Holst. und Ditmarsens die immer herumschweben. (S. Bolten Ditm. Gesch. 1, 191.) Die Sassen im Gegentheil entwöhnten sich der herumstreifenden Lebensart zur **sitzenden.**

Süke (S. **Heuke.**)

Süke: Seuche, Krankheit (Angs. Sucht Holl. Zuik.)

sük: krank, siech, auch **seek.**

süken: krank seyn. **De Boom sükt:** der Baum will nicht fort. **Et sükt sik wol man et starvt sik so hast nig:** jede Krankheit ist nicht tödlich.

Sprw. **Is't nig vör de Seeken, so is't vör de Sunden:** von harten Speisen. **Wat de Seeke nig mag, dat mag de Sunde.**

süksch: schwächlich, kränklich.

dörsüken vom Menschen und Vieh. **En dörsükte Ko:** eine wieder gesund gewordne Kuh. **He is dörsükt:** er hat die Krankheit überstanden,

auch heißt **en dorsükte Ko:** die die Viehseuche glücklich überstanden hat.

Stall-Sük, Weiden-Sük: Krankheiten des Viehes wenn sie zu früh im Stall oder auf der Weide füttern.

Seekenhuus: Krankenhaus. So das Hamb. 1210 für Aussätzige gestiftete Hospital, wo ein Pfahl mit einem Schirmdach **Seekenpaal** hieß und ein Armer mit einem Beutel bettelte: **Gevet dog de armen Seeken wat.**

Sukk: Zugwind, Hohlung. (Jtz.) **He sitt in de Sukk.**

Sukkeln, zukkeln: schlecht, ohne Festigkeit und Schluß reiten, im Sattel hüpfen und rücken. Wahrscheinlich von **schukkeln** schaukeln gebildet.

Sukker: Zucker (Holl. Suiker) **bruunen Sukker:** braunen Kandies.

Sukkerbakker: Zuckerbecker Fabrikant. **Sukkerhoot:** Zuckerhut, ehemals (Hamb. Alt.) ward jedem Pathen, auch der Hebamme ein Zuckerhut, auf dessen Spitze eine Blume prangte, zum Geschenk gegeben, die Hebamme führte diese Geschenke in einer Kutsche zu den Pathen herum. (Ausser Brauch.) **Sukkerhedweeg** (S. **Heedweg Stuten.**) **Sukkerbart:** Schmeichelwort zu Kindern.

Sülkendei (Ditm.): jedes kleine Zimmer zum Aufenthalt **da sitt he in sin Sülkendei!**

z. B. die kleine Kammer des Knechts übern Stall.

Sülver, Sülver: Silber. **Arvsülver:** Erbsilber. Einen tollen Aberglauben erzählt der Ditm. Bote (1802.) daß man in seiner Gegend fallsüchtigen Kindern Pulver von einer geerbten Silbersache wiederholt eingiebt um sie von den Krämpfen zu heilen! Auch (Pbg.) einen Wehrwolf damit zu erlegen.

Sülk (Ditm.) solches. **Wo sülk:** wie so? daraus man das **Wosükken** gebildet: wie ist es damit? **Sülkeen:** solch einer, **sülker sülke sülkes** solcher, solche solches, Pöbelspr. **sük.**

Sülle: Schwelle auch **Sell.**

He kummt nig över den Süll: er kommt nicht aus dem Hause. **Dat Gör sitt up den Sell un blaart.**

Nig över min Süll: mir nicht in's Haus!

Ik will sin Süll nig fuul maken: ich komme ihm nicht wieder.

Summar: schwarzer Predigertalar. Ehmals wurden lange schleppende Kleider vornehmer Damen nach dem Franz. Simarre genannt. (Wieland.) Das auch unserm Worte den Ursprung gegeben haben mag.

Sund für gesund wie im Dän. **Flag bün ik krank flag bün ik sund:** ich bin bald krank, bald gesund.

Sundborn: Gesundbrunnen (S. Gesundbr.) bei Hamb.

Sundlos (K. G.) einen Bruch haben.

He hett en sund Hart aver klevrige Finger sagt man von jemand der das Diebshandwerk aus Gewohnheit und im Kleinen treibt.

Sünde Sünn' gespr. Sünde.

Bör all mine Sünn' nig: nie und nimmer! Betheurungsformel.

Ik heff nog nix genaten as mine Sünn' un en bitjen Teewater: ich bin noch fast nüchtern.

Dat is Een Sünnvergeben, wie Een Afwa-schen: das geht in eine Rechnung, ein Abthun.

2) Sonne.

Sünnenkind: kleine roth und schwarz punktirte Käfer, Sonnenkäfer.

Süen Sühn: Empfindung (Preez.) **Da heff ik keen Süen van:** davon habe ich keine Empfindung, Kenntniß.

Sünig: fleißig, arbeitsam, **en sünigen Keerl:** fleißiger Mensch, der gern sein Brod verdient.

Sün: im Holst. wie im Hannövr. hört man: **ik sün** statt **ik bün:** ich bin.

Sünne: Sonne. (Angs. Sunne Engl. Sunn Dän. Spel.

Wenn de Sünne steit in Westen,
sünt de Lojen am besten:
träge Menschen befinden sich Abends am besten.

Sünnbaksbooken: ein in der Sonne gebackner — Kuhfladen. Spottreim und Räthsel:

Wat wult du leever:
En Düvel ünner de Ooken
(ein im Dachwinkel geräucherter Schinken.)
oder en Sünnebaksbooken?

Laurenberg hat Sünnenkoken, wenn er schlechte Verse damit vergleicht, und sagt sie sind

— getagen un fort
as en drög Sünnen-Koke edder Nüneken
Fort. (pet de Nonne.)

Sünnabend: Sonnabend. De Sünnabend gehört de Fro, de Week dem Mann: sagen scheuerlustige Frauen: über den Sonnabend hat die Frau zu gebieten und läßt sich an diesem Tage das Scheuerfest nicht nehmen, über die übrigen Wochentage der Mann.

Sünnabendsbrod (Hamb. Alt.) Brod das der Becker dem Höcker mit Zugabe verkauft, altes trocknes Brod, daß dieser den Armen wieder wohlfeil verkauft.

Supp: Suppe. Man macht einen Unterschied in Holst. zwischen Supp womit man Fleisch-

suppe, Fleischbrühe und Vörspies, womit man jede andre Löffel und Vorkost bezeichnet.

Suure Supp: eine Vorspeise von Speck Klößen, Kartoffeln, gelben Wurzeln und Essig als als Löffelkost bereitet. (Eine Art Rumfordsche Suppe nur theurer an Zuthaten und Bereitung) eine beliebte Landmannskost.

Swatte Supp: eine ähnliche, die mit Blut gefärbt ist.

Suppensmid: Schimpfname für einen Koch.

suppen (Ditm.): essen.

Süpen (Hus.): dünne Grütze.

Suppenkruut (S. Kruut.)

Dat sall de Supp nig fett maken: das soll nicht viel dazu helfen, verschlagen, damit ists noch nicht gethan.

Wiensupp: Weinsuppe und Weißbrod (Fhm.) Frühstück bei Begräbnißfeiern, auch bei dem jährl. Fest der Bierprobe Hauptessen (S. Töven.) Mit Graupen, in Holst. fast allgemein bei Gilden u. a. Feiern die erste Schüssel.

Süschen (Gl. G.): schaukeln, wiegen. hüsschen un süsschen.

Süss, sünst: sonst, wat süss? was sonst? was anders, umsüss (umsonst) is de Dood.

Sükkeln (Husf.): kleine Geschäfte in der Haushaltung verrichten.

Suker, süt, süt, süt! so lockt man die Pferde (Kellinghusen.) wie **Schäpen, Schäp, Schäp, Schäp!** die Schafe und **Gusch, Gusch, Gusch!** Gänse.

Sutje gelinde, sacht. **Sutjigkeit:** Gelindigkeit, mit **der Sutjigkeit:** mit Gelindigkeit.

Suugen: saugen (Angs. sucan Holl. zuigen, Dän. suge Schw. suga Franz. sucer.)

sögen: säugen. **Söge:** Sau, Mutterschwein. (Angs. Syge) daher die Scheltworte **fuule Söge:** auch **Sutje:** faule, unreinliche Sau, **Schölsöge:** Plaudermetze, **oole Söge:** schmutziges Weib. **He kummt an, as de Sög in't Judenhuus:** er läuft schlimm an. **Sögminsch, Sögmöm:** Säugerin, Säugamme. Sprw. **He is so rund un fett, as wenn he mit de Büsse sögt weer:** er hat gute Art.

Sog (Holl. Zog.) Säugemilch, **gooden Sog:** gute Milch. **Eer vergeit de Sog:** die Milch vergeht ihr.

Sögen Distel: wilder Kohl, Unkraut.

Daher **Suufsand** richtiger **Suugsand:** Saugesand, eine Art Sand in Gewässern, der die

Fahrzeuge, oder was sonst darauf zu sitzen kommt, fest anhält und gleichsam immer tiefer einsaugt.

Suupen: saufen (Angs. supan. Dän. supe. Schw. supa.)

Suuput, Suupvarken, Suupswien: Säufer. **Versapen Keerl:** Saufbold **versapene Ko:** Säuferinn. **Suupbütt:** Trunkenbold. **utsupen** aussaufen. Der Refrain in folgendem

Rundgesang der Trinker.

De Herzog vun Brunswiek
de har en oold Peerd, dat har en fuule
Snute
up eenem Ooge weer et blind,
dat anner weer gans ute
(Einer trinkt die andern singen)
Suup ute, suup ute, suup ute!
(bis er ausgetrunken hat.)
un wisch em sine Snuute. D. C.

Holst. Trinklieder.

Broder ik un du
wi gaat na Buxtehu'
wölt den Buuren in Keller krupen
un em all sin Beer utsuupen
Broder ik un du ꝛc.

* * *

Ik ging 'nmal na'n Olngamm tor Köst,
ik meen ik wull recht lustig sin,

un soop mi vull vun Brandewin — vor Fröst, vör Fröst, vör Fröst.

Einige (Hamb.) die schon verschiedene Weinkeller des Tags besucht hatten, hörte ich ruhmredig sagen: **Wi heft all de ganse Stadt rundsapen!**

(Eid.) **wenn ik dog versupen sall, so will ik töven bit de Mißputt vull is:** soll ich doch zu Grunde gehn, mich ersäufen, so will ich Martini, wenn die Mistpfützen voll sind, abwarten (d. i. die Geldumsatzzeit im Eid.)

Suur: sauer (Angs. sur Dän. suur Holl. zuur) (S. solt.)

2) Subst. Essig. **Is der all Suur an:** ist schon Essig an die Speise?

suren, tosuren: den Teig zum schwarz Brod backen, zurichten.

Surken, Suring: Sauerampfer.

suurmuulisch: sauersehend **Suursnuut, suursnuutsch.**

Swattsuur mit Klütjen; Lieblings-Winteressen der Holst. Land- und Stadtbewohner. Von Ochsen- Schwein- oder Gänsefleisch, **Ossen- Swiens- Goossuur** mit Blut und Essigsauce zubereitet, wozu ausser Klößen auch Aepfel, Birnen oder Rüben gegessen werden, **Wittsuur** ein ähnliches auch von Entenfleisch **Aantensuur** ohne Blutzuthat. Nach einiger Meinung soll die Gewohnheit

Schwartzfleisch zuzurichten, von den alten Wenden herrühren, die, was vom Opfervieh und Menschen übrigblieb, zum Gastmahle zurichteten. (Leipz. Alg. Lit. Anzeiger 1800. N. 63. S. 624.)

Suurbraden, Suurmörbraden: in Essig gelegter Ochsenbraten.

Schifferbonmot, wenn ein Wirth fragt z. B. was er für eine Sorte Brantwein wolle? **Bittern** ist die Antw. und das Wortspiel: **Suur verdeent un bitter verteert** (S. **Bitter.**) **mit Tränen to benedden.**

Sehr naiv sagte ein Mädchen: **de hett en suuren Hoot up** als sie eine Dame sah die einen unkleidsamen tief das Gesicht beschattenden Modehut trug.

Swabbeln: muthwillig oder ungeziemend küssen Fris. Sobbje und Sabbje. **En Swabbler** (Hamb.) dicker Kerl mit schlotterndem Bauch, Schmeerbauch.

Swager wie im Hochd.

Dorfswager: Dorfsschwager (Fhm.) Dorfsgeschworner, Dorfrichter.

Swak: schwach (K. G.) schwach und krankmachend. So sagt man: **et is nu en swakke Tied**: schwache, ungesunde Zeit, Witterung, oder es giebt viele Kranke.

Swaalk (Dän. Svale Engl. Swallow.):

Schwalbe. Auch in Holst. ist der Glaube des Volkes herrschend: daß die in einem Hause einkehrenden Schwalben den Bewohnern Glück bringen.

swaalken: wie eine Schwalbe sich hin und her bewegen z. B. **en swaalkend Schipp.** (Flensb.)

Swaltern: von Es walte Gott rc. wird **swaltern, beswaltern**: segnen spottweise und von schwögseligen Leuten gebraucht.

Swanen: ahnen, vorempfinden. **Et swant mi.** Kosegarten hat das schwanen in seiner Ida S. 3.

Swank: schwank, biegsam. **Een Swankenbast** (Hamb.): ein langer hagrer Mensch.

Swenge: Gerte, Spießruthe.

Swans: Schwanz.

Da geit he hen, as de Hund aan Swans: da ist er schlimm weggekommen.

Swänsselgeld: nennen untreue Dienstboten das Geld was sie beim Einkaufen erübrigen und ihrer Herrschaft stehlen. Auch **Swänsselpenning.**

Een Swans vun'n Keerl: in der Pöbelspr. ein unbedeutender kleiner elender Kerl. (penis.)

Swarken, upswarken. Een Wäder swarkt up: ein Gewitter steigt auf. (Voß Idille **De Geldhapers.**)

Swars: corruptive für zwar.

Swatt: Schwarz. Daher **Swatt** (von

Schwade zu unterscheiden) der dunkle Strich des abgemähten Korns auf dem Stoppelfelde.

(Angs. sweart auch im Engl. und Holl. mit dem r. B. W. B.)

Sweelen: ohne Flamme brennen. (Angs. swelan: zünden.) **Hir sweelet wat:** wenn brandiger Geruch entsteht, **answeelen:** anbrennen, Feuer fangen, wenn auf Papier oder Lein ein Funke fiel, **versweelen:** unrathsam verbrennen.

Sweelen: (Hus.) Heu trocknen und gewöhnlich zugleich in große Haufen **Diemen** bringen, dadurch daß man zwei Pferde an jedes Ende eines Windbaums spannt und durch diesen Baum das Heu auf einen Haufen ziehn läßt, wo alsdann durch Menschen der Haufe vollends gebildet wird.

Sweep: Peitsche insonderheit der Fuhrleute.

Sweepstok: Peitschenstiel.

Sweepstokholt: Holz aus welchen die gewöhnlich geflochtnen Peitschenstiele der Landleute verfertigt werden.

Sweepenbeer: hieß ehemals das Hamb. Bier, das auf der Achse in benachbarte Orte verführt und etwas kostbarer ward.

Sweer (Schiffersprache): das vom Fleisch abgefüllte Fett, womit Erbsen gestoft werden.

Sweeser: Briffel. **Kalvsweser:** ris de veau. Halsdrüsen des Kalbs.

Sweet: Blut.

Sweetenmeelbüdel (Ditm.) S. **Büdel.**

2) Schweiß, sweetig sweetrig: schwitzend.

De Himmel fangt en bitjen an to sweeten: von einem leichten, wenigen Regen. **De Regen sittet hart** sagt man im Gegentheil, wenns bei bewölktem Himmel nicht zum Regen kommen will.

Sweevel: Schwefel.

Sweevelstikken: Schwefelhölzchen. Von oder zu einem dessen Nase roth glüht, sagt der Volksscherz: **man kun bi sin Näs en Sweevelstikken ansteeken.**

Der Hamb. Ausruf der Schwefelholzfeilbieter ist: **Hei ji ook Sweevelstikken nödig?**

He handelt mit Sweevelstikken: sagt man von armseligen Kleinkrämern.

sweeveln fig. gebraucht wie **vörsweeveln, he sweevelt em allerlei vör:** er macht ihm einen blauen Dunst vor.

Von Menschen die genauen Umgang miteinander haben, viel beisammen sind: **Se hangt tosamen, as Pik** (Pech) **un Sweevel.**

Swengen: schwingen. **Flass swengen** Flachs schwingen. (S. **Flass.**)

Swengelköst (Pbg.) ist das Freifest, das reiche Bauern den weiblichen Leuten geben, die beim Flachsschwingen mit geholfen haben. Sie erhalten gewöhn-

lich Abends Speck, Pflaumen, Klöße u. frei Bier und Brantwein. Nachher wird getanzt, und was dann vertrunken wird, müssen die männlichen hinzukommenden Tänzer bezahlen.

Swester auch **Süster**: Schwester, **Süſschen**: Schwesterchen, **dikke Süster** (S. **Struven Stuten**.) Dän. Söster.

Swiegen: schweigen. (Angſ. swigan Holl. zwygen.)

Swigstill für Mund, Sprechorgan. **Hool din Swiegstill**: halt dein Maul!

He krigt dat Swiegen: er schwieg, oder ward zum Schweigen gebracht.

Dat sall ik wol swiegen: davon weiß ich nichts. **Dat swigt**: das ist zum Nichtaussprechen, unbeschreiblich.

Swiegstill! auch als Verwunderung: sage das doch nicht oder ists möglich! sag' es nicht heraus, es ist zu arg oder unglaublich. Wie der Hochd. sagt: Was Sie sagen! oder ich wollte Sie hätten geschwiegen.

swiegswagen: wanken, vacillare. **Dat hillige Stillswiegen**: ein tiefes heiliges Schweigen.

Swieg du man still, du krigst ook wol nog en Fro! sagte zu seinem ihm anbellenden Hunde ein im Heirathen Verunglückter.

De kann swiegen, de heet eten kann: Volksmeinung: wer heißes z. B. Suppe essen kann, hat die Gabe zu schweigen.

Swiemen, swiemeln, beswiemen: ohnmächtig schwanken schwindeln, auch **swiemslagen**, welches Wort aber auch für viel Aufwand in Geberden machen z. B. die Hände übern Kopf zusammenschlagen gebraucht wird; wie: über eine Ohnmacht Aufhebens machen. (Dän. beswime Angs. swiman Holl. zwymelen.

swiemelig: schwach im Haupte, schwindlicht, zur Ohnmacht geneigt.

Swiem, in de Swiem fallen: ohnmächtig werden.

Swien: Schwein, wie im Angs. u. a. nord. Dialekten.

Veel Swin makt den Drank dünn: viele Erben machen kleine Erbtheile. **Lütj un groot as de Swien to Holt loopt:** klein und groß durcheinander. **Swiensveddern stövet nig:** das hat nichts auf sich.

2) in der Schiffbauerei das große, schwere Stück Holz, das inwendig die Länge hin auf dem Kehl liegt, um die Masten darin zu setzen.

3) unreinlicher Mensch im Milderungsfall des Vorwurfs, **Swienken.** — **Swienegel:** Igel.

Swienbeest, Swienhund Pöbelschimpf.

Swienkuhl: Erdloch worin Schweine wühlen, auch Name eines Holst. Dorfs.

Swienken auch ein Feuertopf, der ganz umher zu ist und nur an einer Seite so viel Oefnung hat, um Kohlen hinein legen zu können; die armen Leute brauchen dies steinerne Gefäß als Feuerstave, Wärmtopf.

swiensch: schweinisch, säuisch. Ein Landmann war an einer großen Tafel als Gast. Als ihm der Bediente zu einem neuen Gerichte einen reinen Teller gab, sagte er: **laten se mi minen Töller; ik eet so swiensch nig** d. i. mein Teller ist noch gut genug, noch nicht von mir besauet sondern gereinigt gelassen.

Ik heff Swine slachtet sagte eine Holst. Hausfrau, **un, wiel ik eenmal in de Swineree weer, heff ik mit eens Ligt gaten.**

Swienskötel: genetztes Schießpulver in Gestalt einer kleinen Pyramide deren Spitze angezündet wird.

Da bring wi dat Swien na'n Swienmark hen: ruft der Hamb. Gassenpöbel dem Betrunknen nach.

Geduld överwinnt Swiensbraden: Volkswitz, wie: man kann des Guten viel genießen, wenn man sich Zeit läßt. (Voß Luise.)

Wenn ik König weer, sagte ein Bauer, so **wull ik alle Dag braden Spek eeten.** Ein

Andere: auch **Un wenn ik König weer, so wull ik min Swien to Peer höden:** ich wollte, wäre ich König, zu Pferde sitzend, meine Schweine hüten.

Die Milch wird lang, sagt der Holst. Aberglaube wenn ein Schwein an den Eimer riecht.

Swiepen, utswiepen, wegswiepen: (Engl. to sweep.) fegen, auskehren, wegfegen.

Swieren: (Dän. svire.) lustig leben, schwärmen, herumwirthschaften in Eß- und Trinkgelagen. Daher

Swier: Trinklied. **Veerlander Swier:** das Trinklied der Vierlander Bauren, das so beginnt:

Glük to! Kompeers, kamt nöger her
un laat en Gläschen klingen
ik will ju hier de neie Swier
vun gans Veerlanden singen. u. s. w.

Hamb. **Japt nig so seer,** wies Voß 10 — 13 Vers sehr artig verhochdeutschte.

swierig, verswiert: lockerlebend. **He sütt so verswiert ut:** man sieht es ihm im Gesichte an, wie locker er lebt. **He geit swieren, he leevt, is in de Swier, Swierbroder:** ein Saufbruder, liederlicher Schwärmer. (Holl. zwieren, zwermen: hin und her schwärmen.)

Swier: Gefolge, Pomp, Wortüberfluß.

Swiersüster, up de Swier sin: das Handwerk der Lustmädchen treiben.

> Weest du de lustige Swier den de puk-Maz mit dem Hakbred —
> (Voß.)

Swikkern (S. Zwikkern.)

Swind (K. G.): Schwindsucht von **swinden:** schwinden.

Swindler: so nennt man (Hamb. Alt.) die Negozianten, Handelsleute, die sich mit Wechselgeschäften, Wechselreuterei zu sehr und über ihre Kräfte einlassen und verwickeln, um ihr gefährliches Negoz zu bezeichnen.

swinden verschwinden, welches oft die Folge oder **Swinst:** Schwindsucht des Beutels und der Ehre ist. (Engl. swindler: Gauner.)

Swingblok, Schwingblok (S. Flass Swengen.)

Swipsen: schnell sich wegmachen. **Swipps:** im Nu! **Swipps weer he ut de Dör.**

Swögen: kläglich reden, mitleidig beseufzen gleich alten Weibern (Hamb. Alt. doch auch im übrigen Holst.)

Swöger, Swögersch, Swögelappen, Swögtrien klagselige weinerlich-sprechende Menschen zu bezeichnen.

He swögt der wat her: ein barmherziger Redner.

beswögen: eine Sache mit kläglichen Worten im Gespräch dehnen. Klönen un swögen.

swögselig wie redselig, ist von oberdeutschen Schriftstellern benutzt und in die Schriftsprache aufgenommen.

(Eid.) schwilappen auch schwölappen (Holst.) swölappen. En Swölapper. Subst.

Swuul: schwul, überwarm. Daraus hat der Neu-Sasse Swulitäten gebildet; Verlegenheit, Aengstlichkeit, Geldverlegenheit. He sitt in Swulitäten: seine Umstände sind schlecht.

Da wurr he swuul: da ward ihm bänglich.

T.

Taag: zähe (Holl. taai.) biegsam. A. S. toh. Engl. tough.

Taag Eten: zähes nicht leicht zu zermalmendes Essen. **En taag Leven:** harte Natur, stark, schwer zu tödten, wie Katzen, Frösche, Aale und einige Menschen. **Taagholt:** Holz daß sich eh biegen als brechen läßt. (S. **Holt.**)

So taag as en Stokfisch: nicht leicht zu erweichende zum Geben, Herausgeben geneigte Menschen. Beim Spiel, dem die Atouts nicht alle abzufodern sind.

Taalk: albernes Weibsbild, Schwätzerin. (Holl. taale auch Dän.: schwatzen.) S. **snakken.**

Herders alte Fabel vom Kukuk:
als ihm die Sach' nun ward **vertaalt:** erzählt.

Taalken, uptaalken nennen die Blankeneser Fischer (und Strandgut=Auffischer) wenn sie mit Scheeren ähnlichen und behaakten Stangen das Strandgut retten.

Taaren, tarren wird das **targen** (Holl. tergen Angs. tyrian) ausgesprochen: zerren, reizen, foppen.

He taart dat Kind, den Hund, Aapen: er reizt das Kind oder Thier, bis es böse wird.

Taasen: ziehen, schleppen.

Ist nig Sünn un Schann (sagte Jener) **dat man de Dooden so ut't Sarg heruttaast:** von dem sogen. Reinmachen der Kirchhofsgräber in Hamb.

Das Ditm. **tösen, wegtösen:** wegschleppen, verschleppen scheint nur eine andre Biegung des Wortes.

Daher wohl das Eid. **tåsig** zahm, auch träge, läßig, auch von Schaafen, die nicht vorwärts wollen, in Brauch.

En teesige Deern: leichtfertiges Mädchen anziehend im Sinn der Kokketterie.

Taatjig, ein eignes Hamb. Alt. Wort, um Albernheit, und Schwäche zu bezeichnen.

Tabbert (Holl. Tabbart E. tabard.): Rock, Kleid, Weibermantel. Frauensleute bedienen sich des Worts am häufigsten und gewöhnlich von der täglichen Kleidung. **Ik will minen Tabbert man ummemen:** ich will meinen Mantel nur umhängen. Ehemals vom Staatskleide beider Geschlechter.

> — **kriegt se eenen Tabbert an, wölt se**
> Madamens **sin.**
>
> Laurenberg.

Tabulatur: bestimmte Regel, Ordnung.

Von den Sangregeln der alten Meistersänger abzuleiten. Auch in Holst. sagt man: **et geit mit em alles na de Tabulatur** von einem auf Ordnung haltenden Menschen. **Se singt na de Tabulatur**: sie singt kunstgerecht.

Tachtel: (Hamb.) Schlag auf den Kopf. In Baiern heißt **Dachtel** Ohrfeige.

Tagel: geflochtner Prügel von Lederriemen. (A. S. Taegl.) Ob dieser Schulprügel von dem Hochd. Zagel contr. Zahl: Schwanz (cauda tauri nicht ceti R.) daher er auch Bullenpesel heißt, oder vom Dän. Davl, Damp, Tamp, vom Tau (S. **tampen.**) herrühre, darüber sind die Gelehrten S. Richey und Gramm uneins.

aftageln, dörtageln: ab durchprügeln, tageln. Der gewöhnlich buntgeflochtne Tagel heißt auch daher **bunter Jochen**, und die Jungen, die Geschlagnen, nennen wohl ihren Präzeptor **Tagelmester.**

Tagge: Zweig am Baum, Zacken.

Taggen: Geschwulst, Knoten der güldnen Ader, Zacken.

Tagt, getagt: beschaffen. (von **teen** ziehn?) **Lat uns mal seen, wo et (da) getagt is** wir wollen mal sehn wie es, oder wie es dort, beschaffen ist, zugeht.

Tagen: gezogen **in Hamburg tagen un baren:** in Hamburg gezogen, erzogen, aber NB. erst, gebohren. Man kehrt es um. **En tagen un baren Hamborger, Altnaer.**

Keen untagen Woord: kein ungezognes Wort. (Hamb. Utroop.) **dewiel he mi keen untagen Woord gaff, so kunde ik em ook nix quades seggen.**

Tåmen: zähmen, bändigen, **temsen.**

2) **sik tåmen:** sichs zu gute thun. **Dat tåm ik mi nig:** das wend ich nicht auf mich; das beste Kleid ziehe ich heute nicht an. Auch von Speisen.

3) **betåmen, betemen,** (s. **betemen.**)

Tån (A. S. Toth. H. Dän. u. Schwed. Tand. E. tooth.) Zahn. **Tånpien,** auch **Tånweedage** (Hamb. Alt.) Zahnweh. **Lekkertån:** Leckermaul, **magst ook gröne Seep?** Kinderscherz. **Den Lekkertån uttrekken utslaan:** sich die Lust zu einer Leckerei vergehn lassen. **Upstūns mut man de Karpen⸗tån utslaan:** jetzt sind die Karpfen zu theuer. Auf die Frage: **wordöver lachst du?** erfolgt oft die abweisende Antwort **över de Tån. He hett Haar um de Tåne** statt, auf: ein gescheuter Mensch der sich zu verantworten weiß. **He schreet as en Tånbreeker:** er schreit wie ein zahnbrechender Marktschreier.

Tänken: Zacken Zähnchen, Spitzen dentelles.

En Tän uttrekken (Hamb. Alt.): einem im Spiel etwas viel abgewinnen. **Dat mut man achter eenen Tän eeten**: davon muß man nur sparsam essen, eine seltne oder kostbare Speise. **In de Tän utlachen**: ins Gesicht lachen einem. **Man kann den Menschen nig wieder oder deeper seen as de Tän**: dem Menschen ist nicht zu trauen, man sieht nur seine Zähne, nicht sein Herz.

Tänschichten (Holst.) **schifften** (Schlesw.) Zähne wechseln. (K. G.) sagen Frauen: **alle Mannslüd heft een slimmen Tän; drum dögt se nig?** (S. Toon.)

Takel: Schiffseile. (Holl. Zugrolle Katrol, und Schiffseil Engl. Tackle Dän. Tackel.)

Takel un Tau: Stricke bei Schiffen nöthig. **Takelasche**: alles was zum Schiff angehört an Masten, Stangen, Raen, Ruthen. **Een Schipp betakeln, aftakeln, uptakeln**: zur Fahrt und Abfahrt fertig und unfertig machen, auf und abrichten, Segel und Taue auf und abnehmen.

2) **Takel, Takeltüg**: gemeines Volk.

ob, op, uptakeln, uttakeln fig. sich sonderbar oder auffallend anputzen.

Talg: Unschlitt.

betalgen: betriegen, mit glatten Worten. **De**

Oss will brav talgen: der Ochse wird gut Schmeer im Leibe haben.

Talgen und **talgig** wird auch vom Fett gebraucht das gerinnt und hart wird, das Gegentheil **seemig.**

Tall Taal: Zahl. (Höll. Tal, Getal auch Dän. u. Schwed.)

Sin Tall maken, oder **hebben:** beim Strumpf= oder andrer Strickarbeit seine vorgeschriebene Maschenzahl voll haben.

Tallhaspel, Tallstück (S. Haspel.)

talpoten: mit den Füßen zucken, von sterbenden die Füße an sich ziehenden Menschen und Thieren.

tellen: zählen. (A. S. talan E. tell Dän. telle) **He wart nig tellt:** auf ihn wird nicht gerechnet. **Wart he mittellt:** spricht Er auch mit? (Hamb. Alt.) **He sall mi nix vertellen:** erzählen, weißmachen.

Tallbred: Zahl= oder Zählbrett, war eine Maschine und Methode, wonach man Kinder im Zählen unterrichtete. Beistehende Figur stellt sie augenscheinlich dar. Ein eiserner starker Drat war so gebogen, daß er 4 gerade gleich=

seitige Linien bildete, auf welchen von einer zur andern, von der untersten bis zur höchsten und öbersten hinauf kleine Ringe geschoben werden konnten. So war W die unterste Linie, die der Einer, die darüber X die der Zehner, die höhere Y die der Hunderter, und die höchste und öberste die der Tausender Z. Wenn nun z. B. zu dem Ringlein a mehrere hinzukommen von W auf X von da auf Y von da auf Z fortrückt, zu stehn kommt, so heißt es: **es ist hoch am Brede:** zum hohen Stande oder Standpunkt gelangt, daher die Rdt. hoch am **Brede** Brette seyn zu erklären: der Soldat ward General, der Page Minister, von unten auf gedient. So wie dies **Tallbred** ist oft bei verblümten Redensarten die Sache in Vergessenheit gerathen, von welcher das Gleichniß hergenommen ward.

Talter, Taltern: Lappen. **taltrig:** zerlumpt. **Em hangt de Taltern bito:** er geht lumpicht einher. **to Taltern rieten:** zerfetzen.

Tampen: strikkarbatschen. Schiffstrafe, für gewisse Verbrechen. Der Sünder wird über eine Bank gebunden und mit Tauen, worin Knoten gemacht sind, aufs bloße Leib oder Hembe geprügelt. (Dän. Tamp: Strikkarbatsche **tampe.**)

Tämen: ziemen, geziemen. **Dat tämt sik nig:** das ist ungeziemend. **tämlig:** ziemlich.

2) zu gute thun, verwenden. **He tämt sik wat** er thut sich was zu gute. **Du tämst di keen**

goden Mundbetjen: du gönnst dir selbst keinen guten Bissen.

betänten laten: zufrieden ungehudelt lassen. So braucht Luther das bezähmen 2 Sam. 16, 11. (S. v. Staden.) und

Tämsen: zähmen, bändigen. (Dän. tämme.)

De Jung is nig to tämsen: ein unbändiger Junge, ein unbezähmbarer. Von **tamm:** zahm.

tesig: zahm.

2) **tamsen, tämsen:** durchprügeln.

3) von der Ausgelassenheit der Knaben, die in der Nacht von Thomas Apostel alles, was irgend zu handhaben und transportiren ist, auf einen Haufen zusammenschleppen **de Jungens tamset** (Insel Föhr.)

Tang wie im Holl. u. A. S.: Zange. **He is so fuul, man sull em nig mit de Tang anfaten:** von schmutzigen auch im Nebensinn trägen Menschen. Von einsilbigen: **Man mut dat Word mit Tangen ut em haalen.**

Tanger (Hamb.): frisch, derbe, gesund, munter gedeihlich. A. d. Holl.

Tank (Eid.): Meergras.

Tante: für Königinn. Spielerausdruck.

Tappen: zapfen. **He wart nig tappt:** (grade wie o. **tellt.**) auf ihn wird nicht gerechnet,

nicht für voll angesehn — nicht des Anzapfens werth.

Tappzeeren: Tappzeerer: Tapezier, Tapetengarnierer. Von einem der nicht vorwärts kommt noch zurück in Geschäften, sagt ein Hamb. Sprw. **He sitt as en Tappzeerer, de nig rügg nog vörwärts kann.**

Tardel, Tarrel: Würfel.

In Tardeln speelen: mit Würfeln spielen. **Brod in Tardeln snieden:** Brod, etwa zur Suppe in vierecktе Stücke schneiden. **Tardeltüg:** gewürfelt Zeug.

Fig. **He löpt up den lezten Tardel:** es geht mit ihm auf die Neige im Leben zum Sterben. **Min Mann hett gans keen Art,** sagte mir eine Hausfrau, **wenn he dat blift, so liggt de Tardel up'n Disch:** mein Mann kränkelt, bleibt er so, so ist's mit ihm entschieden, er stirbt, die Würfel sind geworfen. Sehr passend!

De hett nog veel up'n Tardel loopen: der hat noch in seinem Leben viel Sünden wieder gut zu machen, das Schicksal mit sich auszusöhnen.

Tarve Holl. terve: Weitzen.

(Hamb.) **Tarvenbrod:** Weitzenbrod, gemeines Vom Milchbrod (pain mollet, petit pain unterschieden.) **Tarven, Tarventütjen** was **Schönroggen.**

Tasch': Tasche.

He hett en Hasen in de Tasch'! Herr lat em lopen! dies Sprw. stammt aus Kiel und der Anekdote: ein lächerlich geberdeter Mann ging in einen großen Mantel gehüllt, auf den Wall. Jungens sammelten sich und fingirten, er habe einen Hasen unterm Mantel, den er, damit sie ihn griffen laufen lassen wolle. Sie riefen ihn an, und er hatte Mühe zu entkommen. Seit dem bezeichnet man (K. G.) einen lächerlichen Menschen damit.

Die altmodischen Knipptaschen, sind neuerdings statt der Geldbeutel wieder in die Mode getreten. Unterschieden von

Bögeltasch': Bügeltasche: vormals eine besondere Zier einer Hamb. Hausmutter selbst der feinern Bürger. Sie war von Samt, Brokad oder feinem Tuch, wurde mit einen silbernen Haken in den Quader des obersten Rocks gehakt und hatte wie die Knipptasche ihre Bügel von Silber mit kleinem Schloß wodurch die beiden Klappen zusammengehalten wurden. Die Hausfrau trug in der Bügeltasche das Geld zu täglichen Ausgaben. **Knipptasche** war ohne Haken, und der eigentliche Geldbeutel. (Eid.)

Grot in de Brasch
Nix in de Tasch'

von Aufschneidern.

Tater, tatergeel: sehr gelb, gelbbraun

vorzüglich von der Gesichtsfarbe gebraucht. Auch nannte der gemeine Mann die in Holst. ehemals stark hausirenden Zigeuner **Taters.** Ein Dorf in der Herschaft Breitenburg mag wohl von jenen den Namen **Taterbusch** haben. (S. Br. W.)

Taterkool (Prbh.) gewöhnlicher Braunkohl brassica vulgaris. Löffelkohl auch **Kattenkool.**

Tau: Strick. **Tautüg:** Stickwerk, besonders alles am Wagen, Schwengel. (S. **Linnen.**)

2) Schwengel am Wagen. **Achtertau:** der am Wagen befestigte Schwengel. **Vördertau:** der am Deichsel befestigte Schwengel, wenn man mit 4 Pferden fährt. **Plogtau:** der Schwengel am Pflug. (Itz.)

övern Tau gaan: die Schranken der Sitte, Maasse überschreiten.

Taueln (Hamb. Ditm. **daueln.**): langsam seyn, nichts fortbringen vielleicht von **Tau** entstanden.

Tee: Thee. (S. **Hemd, Bankrut, Keetel, Sünn.**)

Teekümken: Obertheetasse. **Teekrögen:** viel Thee trinken. **Teekröger=krögersch:** die viel und nichts als Thee trinken.

Wat seggst du to dat Tass' Tee: was sagst du dazu? Hamb. Alt. fig. Ausdruck und Aufforderung zur Verwunderung.

Teek (Eid.) Meergras was vom Strom oder See ans Ufer geworfen wird, woraus sich bestimmen läßt wie hoch das Wasser an einen Deich gegangen.

Teeken: kleines Insekt, das sich in das Fleisch der Menschen, Kühe, Pferde und Hunde einsaugt und überschwillt. Es findet sich an Ellerbäumen.

Teeken: Zeichen. (A. S. Taca H. Teke Schw. Tik.)

He is sines Teekens en Schomaker: er ist ein Schuster, oder to sinem Teeken en Smid. He is teekend: ein schlechter Kerl, auch Krüppel.

Anteeken (S. An.) Getacht: beschaffen.

Teeksiede, Teektweern: ächte Seide, Zwirn womit die Näherinnen die Buchstabzeichen in das Leinzeug machen.

2) Schafläuse hippobosca ovina L.

Teen: (A. S. teon E. tow.) ziehn. (Gl. G.) tien. To Markt tien: zu Markte ziehn.

He tüt veel Geld up: er zieht viel Geld zum Spiel heraus. upteen heißt sonst noch auferziehn.

Antog: Kleidung, auch Putz von Kanten: ganz von Spitzen.

Tog: Zug. Een gooden Tog. Dat was een Tog, seed Harm un toog de Brud dat Hemd ut'n —! auf plumpe Gesellen die mit der Thür in's Haus fallen. Tuggarn: Fischnetz.

De Haber is tweetüchtig (Jt. Gl. G.) der

Haber wächst ungleich theils hoch theils niedrig auf, daher er nicht zugleich gemäht werden kann. Man wartet einen Regen ab, da denn die niedrigen mit den hohen Stellen gleich sind. (Auch von Roggen doch meist von Haber gebräuchlich.)

Eenem eenen Tog rieten: einem einen Possen spielen.

Uptog, Uptög, dulle Uptög ist im Plbt. vieldeutig: Aufzug, Streich, tolle Streiche, Anzug, ganzer voller Anzug.

togmelkig von Weiberbrüsten die leicht säugen.

toteen zuziehn den Hals beim Saufen. So sagte ein Vater, der dem Sohn die Methode beibrachte: **Jung, hool de Schullern vun Een un denn tü to:** halte die Schultern auseinander und dann thu deinen Zug!

Teen 2) reisen (Fhm.) **hen Hamb. teen:** nach H. reisen. (In Holst.) sich zu wohnen begeben.

langtögt, tögerig: länglicht.

2) langwierig, weitläuftig wie **Snak** oder **Semp:** laggschichtige fatale Rede.

Teer, (*n*): eine gewiße Maaße des Holzes oder Torfs so viel man in den Fahrzeugen von einem Bort zum andern in eine oder mehr Reihen aufsetzt.

Teer: Pech, weiches Schiffpech, wie im Holl. von dessen Schwärze und Schmierigkeit man (Hamb.) ein schmutziges unreinliches Frauensbild **en Teerengel** nennt. (A. S. Tare Dän. Tiere.)

teeren, anteeren: mit Pech bestreichen heißt. Da **teeren** auch zehren heißt, daher das Hamb. Bonmot: **he fört en Teerhandel:** er lebt von seinen Mitteln. (R.) **De Teerung na de Narung richten:** nicht mehr ausgeben als man einnimmt. (Kr. G.) **de Teern na de Neern strekken.**

Teere und (halb so viel) **Teerling:** Quantität Laken (veraltet) 24 Stück Laken. (Anderson.)

Teerig: zahm (Hamb.) kommt wahrscheinlich von nicht Leuteschenen Kindern und Thieren gebraucht, von **teeren:** zehren, her.

Teegen: gegen, wider. Holl. **tegens.**

darentegen: dahingegen, auch (Hamb.) **jegen jegenst.**

Ik heff dar nix teegen: ich habe nichts dagegen, einzuwenden, mir gleich!

teegenwaardig: gegenwärtig. (S. **gegen.**)

teegen hoolen: gegenhalten. **Hool teegen:** halt gegen, stemme gegen, daß das Ding z. B. der Balke nicht nach der andern Seite herunterfällt.

Teegen: (Eid. u. sonst) Strohseile, 1 Bund 2 — 3 Klafter lang bei Strohdächern zum Befestigen des Strohes statt der Weidenreiser gebraucht, auch **Stroteegen.**

Tegen: Zehnten, den man ehemals in Korn und Vieh nachher in Geld an die Erzbischöfe erlegte.

Schattenkegen (Grevenscat) an die Greven (Grafenschoß): Richter der alten Marschbewohner.

Teiel statt **Tegel:** Ziegel. (Holl. Teegel Dän. Tegl.)

Teielfeld: Ziegelfeld Platz und Strasse in Hamb. bei der alten Michaelis Kirche, wo ehemals Ziegelhütten standen (R.) Ziegelbrennereien waren. (Heß Hamb. 1, 289.)

Tegelee auch **Tegelie** (Eutin u. a. G. Holst.): Ziegelbrennerei, wie dort in Sielbeck. (Dän. Teglbraenderie.)

Tein: zehn. (Dän. Tien Holl. Tienen.)

Teinpenningsknecht (S. **Knecht.**)

Een Teindaalerszettel nennen Spieler spaßweise eine ausgespielte Zehner-Karte. (S. Hamb. u. Altona März 1805. Leitfaden zur geistreichen Unterhaltung.)

Teinerlei Handwark un hunnerterlei Unglük (K. G.) von oder zu einem, der sich in viel Fächern versucht, viel kann, und dem nichts glückt.

Telge (Angs. Telga): Zweig. Auch **Tilgen** in Holst. heißt's:

Allerhilgen
sitt de Winter up de Tilgen.

Wenn ein Kind nicht gehen lernen will, so lasse man es 3 Freitagemorgen durch einen an beiden En-

den in die Erde gewachsnen Brombeerstrauch aber vor Sonnenaufgang und stillschweigend durchkriechen.

Tellen wie **vertellen**: erzählen.

Kinder pflegen **tell mi wat**: erzähle mir was, zu sagen und

(In Ditm., Tellingsstedt) heißt **Tellhoorn** ein Plauderer.

He sall mi nix vertellen: (Hamb. Alt.) von ihm laß ich mir nichts aufbinden, weismachen.

He wart nig tellt, so Een as he is tell ik nig: Verachtungsformeln.

Tempt (Ditm.): Haufe junger Hühner, so viel eine Henne gebrütet hat.

Temse (Gl. G.): Sieb.

Termin (Itz.) Paroxismus im Fieber o. a. hitzige Krankheit. Auch sagt mans von Leuten, wenn sie den Anfall haben, besonders Kindern.

Test, Fürtest: kleines Tongefäß, Feuer darin zu haben, in der Feuerkieke, oder hin und zu tragen da es keine Luftlöcher hat. (Kleffel.)

Teve: Tiffe Hündinn Holl. Teef.

oole, fuule, aasige Teve: Schimpfwörter auf Weiber. **He lacht as Vits Teve**: er weist die Zähne. **Tevenkinder un Märenkinder mut man nig troen**: mit Hunden und Pferden sey nicht zu dreist.

2) gemeine Hure fast allgemein Holst. Prbb.
Tevenschüt.

3) Tobacksbeutel von Seehundsfell, nennt der Landmann Teve.

Teute: grosses Trinkgeschirr, Baurenkanne.
teuterfegen (S. feegen.)

Thiess Tiess für Matthies. Das S. 321. 3 Th. mir unbekannte **Dies** in **Dieskopp:** ein Eigensinniger, hat H. Zahn sehr gut von Matthias abgeleitet, das abgekürzte Matthies, von da ein D. für Th. eintrat, so das **Dies Kopp** ein Mensch dem nicht leicht jemand etwas zu Danke machen kann, dem alles nicht recht ist, der alles ändert wie **Matthias** von dem das Sprw. **Matthies brikt ys findt he nix so makt he wat,** was der Ableitung sehr zuspricht. Ich ziehe diese der andern von **Diess Wocken** (nicht **Wecken**) Spinnwocken vor, die eine Spinnerinn nicht leicht verderben läßt. (Litterar. Blätter 3, 282.)

Tied (Angs. Tied u. Dän. Schwed): Zeit. **Bitieds:** zeitig. **To Tieden, elktieden:** zuweilen. **Wat Tied is't? Wat Dagstied is't?** was hat's geschlagen? **Tied was't:** es war hohe Zeit! **in Eertieden** vorzeiten.

Min Tied is de körzte: ich habe bald ausgelebt, bin nah am Grabe. **He sürt ut as de**

düre Tied: er ist verzagten Ansehns; Gesichts.

2) Gruß. Eenen de Tied beeden. (S. beeden.)

3) die Zeit der Ebbe und Fluth in der Schiffersprache: up de Tied passen, de Tied nig verloopen laten, mit de Tied faaren. Eine Tied, Tiede hat 6 Stunden, Ebbe und Fluth zusammen 12, welches Ettmal heißt. Bi grooten Storm holt dat Water keen Tied: im heftigen Sturm hält Ebbe und Fluth kein Zeitmaas. Springtied: wenn zur Zeit der Mondänderung das Wasser steigt und fahrbar wird.

all' veer Tieden: selten.

de all' veer Tieden bi'r Fro slöpt, de
steit mi gans nig an.

(Laurenb.)

Wer sik Tied lett kumt ook: Eile mit Weile. buten Tieds ut'n Deenst gaan. (S. af, buten.)

tieden (Ditm.): sich Rechnung machen, daß etwas zu einer gewissen Zeit geschehen soll. Kann ik mi wol darto tieden: kann ich mich dazu verlassen? (Z.)

so Tieden: so zeitig. (Hamb. Alt.) Kumt se so Tieden in, dat et nog Dag is: kommt sie so zeitig, so früh zu Hause, noch vor Abend?

Sumtieds Holl. Zomtids, Engl. sometime: zu-zuweilen, zu Zeiten.

Tieden, Nee Tieden: Zeitung, Neuigkeiten.

Tielebar. Man sagt in Hamb. **He brummt as en Tielebar:** er brummt wie ein Bär. Aber R. weiß nicht, was für Art Bären der **Tylbar** sey. Zeiselbär?

Tien. (S. teen.)

Tieren: zerren. **sik tieren:** sich anstellen, betragen, affectiren, **wi he sik tiert:** wie er sich aber albern geberdet, ist doch wol das Hochd. zieren. **Getier:** Geziere, aber auch bei uns Lärm, Widerstreben (Angs. Thwur Streit) Gestreise. **se tiert sik drum** (Hamb.) sie streiten sich darum.

tierig (Ditm.): muthig sich betragen. **Et kumt all drup an, as du di tierst:** deine Aufführung wird entscheiden.

(K. G.) **He hett keen Tier:** er hat kein Gedeihen.

Tugt un Tür: Zucht und Ehrbarkeit. **He weet nix vun Tugt un Tür:** er weiß sich nicht zu benehmen, ist von schlechter Aufführung. (Preez. K. G.)

Tikken, antikken: gelinde anrühren.

Man dörf em nig antikken: er ist sehr

R 2

versandt und wie in Sachsen die Breisselbirnen zum Braten oder Nachtisch gegessen. Es wird auch Tütebeeren Tütjebeeren gespr.

Tipp (vom Holl. Tip Spitze?) **hoolen.** Fus halten Stand halten, er muß mit sich machen lassen, dableiben **Topp hoolen.**

Tirreln (Hamb.): zappeln, zittern. **He tirrelt mit de Föte:** wie ein Gehängter mit den Füßen.

Tiss (Eid. Hus.) **Tist** (Holst.): Verwirrung, **vertisst:** verwirrt. **In de Tist weesen:** in Verwirrung seyn. **Dat kumt mi all in de Tist:** ich kann nicht mehr herausfinden. **In de Tiss gaan:** (Hus.) durch Irrung vergessen werden.

Titling (Lüb.) trockner Fisch, in Präbenden-stiftern so benannt.

Titt: Zitze, Brust, Brustwarze. (Angs. Tit) **Tittjen, Tittjen geven:** die Brust reichen. **up'n Titt uutdoon:** ein Kind ausser Hause zu säugen hingeben. **Vonn Titt kamen:** entwöhnt werden.

Tittjenlabber: ein Kind, das immer an der Brust liegen will. Solch einen **Labber** sah ich in Holst. auf dem Lande, einen 9jährigen Jungen noch nicht ganz entwöhnt, der, nachdem er ein tüchtig Butterbrod gegessen rief: **Moder giv Tittjen:** und dazu trank aus der Mutter Brust.

Tittenmöm: Säugerinn, Säugemutter.
Jumferntitt: Melonenapfel, Fläschappel.
Een swaren Titt: schlimme Brust, die nicht leicht zu säugen ist.

Papier-Titten: fausses gorges oder têtons die unsern Holsteinerinnen nicht fremd sind, müssen schon zu Laurenbergs Zeiten gangbar gewesen seyn:

Eene van de Jumfern moet sik schemen nog
eere Papiertitten seeten nig rechte fast,
als se sik eenmal bögede mit der Hast
Klak! dar fillen eer beide Titten up der Erde.

und in einem neuen Hamb. Liede auf die Gassen-nimpfen.

Dog, ik will nog meer verraden
wo't ju feelt un sitt
falsche Liever, falsche Waden
un en pappen Titt.

in der Pöbelspr. **Piezen** (S. P.) In Eid. sagt man von Frauen mit starken Brüsten: **se hett een good Tittelwark** statt **Tittenwark. Tittentaster** - Strasse (Lüb.) alte Benennung einer vielleicht ehemals berüchtigten Gasse.

To: von **To:** zu, haben wir mancherlei damit kombinirte Worte als:

Tobrod: ehemals mehr als itzt in Hamb. ein

Brod das, wenn man für ein Gewisses kaufte, zugegeben ward z. B. für 2 Schilling Zwieback statt 4, 5 Stück.

Tobringer Zubringer (Göttingen Anbringer) Maschiene (Hamb. Alt.) die bei Feuersbrünsten den Sprützen Wasser zuführt: große Eimer auf Fuhrwerken.

2) der dem Liebhaber feile Mädchen zuführt, Kuppler.

Tokóst: Beiessen. **Totrekker** (K. G.) was in Hus. **Bisitter** und in Hamb. Alt. **Troleider** oder Schemelführer: Trauzeuge.

tohope: zusammen, **tohope lesen:** ohne zu buchstabieren lesen. **Ik geev se darover tohope:** ich mische mich nicht in den Streit, die Partheien mögen ihn unter sich ausmachen. (S. **setten Tohopesate.**) **dartodoon, ik will dartodoon:** ich will die Sache oder Arbeit fördern, ernstlich betreiben.

tokamen (Hus.): von Kühen wenn sie kalben.

Togaav: Zugabe, für Aussteuer **de Deern mit de Togaav.**

sik togeven: sich beruhigen.

Topleger: der den Arbeitern besonders Maurern die Materialien zulangt: Beihelfer, ein Untergeordneter des Handwerks.

Tokieker S. **kieken to- afgaan- stiegen, sommern** (S. unter G. und S.)

tokum Jaar: künftig Jahr, **tokum Week:** künftige Woche.

toleggen: gebähren, Hus. nur passive gebraucht **wenn is dat Kind toleggt:** wann ist das Kind gebohren? **tosetten** von Kälbern, spottweise von Kindern.

toknüsen (Gl. G.): eine widerliche gegenständige Speise oder Sache überwinden.

Ik kann nig derto (Hus.): ich weiß nicht davon, kenne den oder das nicht.

sik toaasen, tosölen: sich beschmutzen.

to Been (Jtz.): im Gange bei der Hand. **Se sünd all to Been:** sie sind schon auf, bei der Hand, sprechbar. **Ik heff se to Been kreegen:** ich habe sie auf die Beine gebracht. **to Bön:** nach, auch auf dem Boden. **He geit to Bön, alloh to Bön! Bönan!** fort, geschwind, zu Boden hinauf! **dat Heu is all to Bön:** das Heu ist schon auf dem Boden.

to degen: gewiß, sicher. (Hamb. Uutroop) fürwahr!

Eenem eenen todiesen: prügeln.

Et is mit em man eben to (Preez.) **he hett nig meer as vun de Hand in den Mund:** er hat nur eben sein Auskommen.

to recht kamen: zufrieden seyn z. B. **wo kumt Madam mit eere Amme to recht?** wie

ist Madam mit ihrer Amme zufrieden? (Hamb. Patriot St. 5.)

lezt to (Pbg.) statt **toletzt**: zuletzt, **fort to** (Itz.): geschwinde was keinen großen Aufwand von Zeit fordert, auch leicht.

Zu Kindern die den Mund offen halten, sagt die Amme: **do den Mund to, dat Hart früst**: halte den Mund zu, damit das Herz nicht erfriert.

He kann mit Ree to: zu einem wortreichen Widersprecher. Von schlechtem Maas auch Uneigennutz heißt es: **he hett mit'n Hund meeten, un den Swans togeven.**

to Moor gaan: ins Moor gehen, *um Torf* zu graben.

tomaken: zuschliessen. 2) sich beeilen sputen. **Mak to**: spute dich, fördre die Arbeit! auch: komm geschwind hieher! **Mak de Luken to Oolsch!** Spott zu alten Frauen, Bäurinnen mit der Klappmütze.

to Brud sin (Eid. Ditm.): ein Mädchen feierlich um ihre Hand ansprechen. Gewöhnlich nimmt die Angesprochene Bedenkzeit und bestimmt den Tag, an welchem der Brautwerber entscheidende Antwort holen soll. (S. **Schüffel.**)

Torügge: zurück, **torügghandeln** (Hamb. Alt.) sich im Handel; auch Dienst verschlimmern. **torüggkamen torügghaken** (Itz.): durch Pferde den Wagen rückwärts schieben lassen.

He is vun allen Markten torüggkamen: ein Herumtreiber, Vagabonde, der nirgends prosiirte.

Tobben (Hamb.): zupfen, an sich ziehn. **aftobben**: abzwacken. **Toberee drieven**: den Leuten etwas abzuzwacken suchen.

Tobben (wie im Holl.) **Töber**: Zuber, Kufe, Faß ohne Henkel. (S. Tubbe.) Spruchreim:

Ei, haalt mi den Töber,
De Ammer löppt över!

Tobies nennt man in Lüb. eine Art kleiner, den Stinten ähnlicher Fische, die man wie diese in der Pfanne gebacken isset.

Todder (Holst.) **Tüdder**, (Fhm.) Damit die Kühe nicht von einem Felde ins andre, oder von der Weide sich verlaufen, wird ihnen an jeder Seite des Mauls ein Holzscheit mit Tau festgebunden, woran sich ein Strick um den Hals und dessen Ende um einen in die Erde geschlagenen dicken Pflock **Todderpaal**: Pfahl, fest ist, **toddern**: das Vieh solchergestalt befestigen, **Todderseil**: das Strickwerk.

Tögel: Zügel. H. Zahn bemerkt in den Litter. Blättern 3 B. S. 281, sehr richtig: daß das S. 149 des 2 Th. des Idiot. vorfindliche Sprw. vom Zügel, nicht vom Tiegel Dögel zu erklären sey.

Togtling, Tügt. Togtfälecken: Zärtling, Liebling, mit dem man säuberlich verfährt, unterschieden von **Tügtling**: Zuchthausgefangener.

Tugt heißt bei uns aber nicht blos Zucht sondern auch ein Zug, Menge: **en Tugt Gören**: ein Zug kleiner Kinder. (Holl. Tog.)

Tolge (S. Tilgen.)

Töller, Teller auch **Tellör** wie in dem *Klö*sterlichen Spruchreim:

Probst un Priör
eeten vun eenem Tellör:

d. i. sind sich gleich.

Tellermütze; plattrunde, mit breiten Kanten, Spitzen umsetzte Haube der Lüb. Dienstmägde, die nicht wie die Hamb. Alt. ihre Haubenform mit jedem Jahre wechseln.

Holst. Aberglaube: der in den Milcheimer damit sie nicht überschütte, gelegte hölzerne **Teller** muß in der Mitte mit einem Kreuze bezeichnet seyn, so kommt nichts böses dran!

Tönning: die während der neulichen Elbblokkade so florissante Stadt an der Eider hat ihren Namen nicht von Tonne Seetonne, ob sie gleich eine im

Wapen führt, sondern von **Döne** (scytischer Name) Eider und **Ing** Feld, **Dönenfeld**, welchen Landstrich die Dänen zuerst bewohnt und von der Döne ihren Namen zu haben scheinen. (Kleffel Betracht. des Alterthums unsrer Marschländer Tönning 1742. 4.)

Tontig (Hus.): dumm, einfältig.

Toom wie Tögel (Holl.)

sik tömen (Kr. E.): sich zieren, stolz einhergehn, gezügelt und geschniegelt.

Toon: Fußzehe. **Tönken**: kleiner Fußzehe.

Tönkentreeder (Gl. E. Kr. Ditm.): ein galanter Faullenzer, Pflastertreter, Lediggänger, leise auftretender Süßling auch im Diminutiv: **Töntjentreeder**.

Ik see leever sine Täne as sine Töne: Wortspiel und eine Art Schmeichelei.

sik Hakken un Töne afloopen: sehr stark und viel laufen, um etwas oder jemand einzuhohlen, zu erlangen, bis zum Ablaufen der Fußenden.

Toonen: zeigen, weisen, sehn lassen, schaugeben Holl. daher deren Toonelspel: Schaubühne. In Hamb. ist das **toonen** für zeigen beim Kaufhandel im Brauch. (S. Ordnung der Schipperen zu Hamb. Art. 20. heißts: **Seedel toonen**: Reisebriefe zeigen.)

Toonbank: Auslegetisch, worauf Krämer und Handwerker ihre Waaren schaulegen, und unter wel-

chem das gelöste Geld im Kasten verwahrt liegt. Ehmals hießen Hamb. **Toondage** bestimmte Tage an welchen die Engl. Kaufherren ihre Tücher sehn liessen, um solche den Gewandschneidern stückweise zu verkaufen. (M.)

Vertönung: Figur, Vorstellung. **He makt allerlei Vertönungen:** er macht allerhand Mienen und Gebärden.

Toorn: Thurm wie im Holl. **De blaue Toorn:** hieß vor Zeiten in Hamb. ein Thurm, *in* welchem die Gefangenen unter freiem Himmel saßen.

Topp wie **Poll, Pull** (Ditm.) **Topp:** Zopf Gipfel. **Een Heen mit en Topp:** eine *Henne* mit einem Federbusch aufm Kopf: **Toppheen.** Auch vom Pferde, das einen Haarbusch aufn Kopf hat, wie unsere moderne Stutzer itzt ihre struppigte Haarpulle auf dem Schädel tragen.

Hier die Berichtigung zu S. 106 des 2 Th. des Idiot. von H. Zahn a. a. O. S. 279.: **Hartpull** ist nicht von **hart** durus, sondern von **Herz Hart,** cor abzuleiten: Herzpolle.

Torbi (Kr. G.) nach der rechten Seite. **Toi** (zweisilbig) nach der linken Seite. **tojerhand:** ein Pferd z. B. das linkerseits gespannt wäre, **fanjerhand** (wie **torbi.**) rechterseits: **van der Hand, to der Hand.** (S. Hand.)

Törelör ein Hamb. veraltetes Wort, **in Tugt**

un Törelör hoolen: in Zucht und Ordnung halten.

Torf (Holl. auch Turf) wie im Hochd. Im Hus. aus Heide gestochne Rasen zum Brennen der ordentliche Torf heißt daselbst **Klün** (S. K.) jedes aber in Holst. **Bülten. Plakkentorf:** Torfsode worauf die Haide noch grünt.

Torf, Torfhaver (Eid.): die zweite Frucht Häfer in einem neuausgebrochenen Lande.

Torfschipper, Torfbuur: der den Torf zu Schiff oder Wagen zur Stadt (Hamb. Alt.) führt. **Een Torffoor** ein Bauerfuhrwagen voll, von Fuder **Foor**, Schiffermaas unterschieden, kleiner. **Torf-mulle:** Torfgrus = staub.

Törk: Türke, **törksch:** türkisch, auch für stark, düchtig im Brauch. **He fritt, speelt as en Törk, Türk. Törksche Waare:** türkische Waare, von den Verkäuferinnen der türkischen Erbsen, Bohnen, genannt.

Tornüster: Tornister. In Hus. ist **ool Tor-nüster!** eine Schimpfbenennung.

Törren: im Lauf hemmen, aufhalten, stehen machen. **He kann sik nig wedder törren:** er kann sich im Lauf nicht halten, nicht sich zum Stehen bringen, **uptörren** wie **upmöten:** im Lauf an-halten.

2) trennen, auflösen, was genehet oder gewirkt

ist, ohne es zu zerschneiden. **Eene Naat uptörren:** eine Nath öffnen. **Eene Kante aftörren:** eine Spitze durch Ausziehen des Nähfadens ablösen.

3) sich sträuben (Hus.) **he törret sik:** auch **he settet sik op:** er sträubt sich.

Törrn, Torrn: Anstoß, Angriff. **Een Törrn vun Feeber:** Anstoß vom Fieber.

2) Tollheit, eine Art. **He hett en Törrn** auch **Raps:** er hat einen Anfall von Tollseyn, nicht eben Wahnsinn, sondern wie: er geberdet sich, beträgt sich, als wäre er toll.

Der Holl. sagt tornen: grob anfahren der Däm hand udstood en d'orning: impetum vel insultum sustinuit.

3) Anwandlung einer Leidenschaft, Anstrich von Empfindlichkeit. (Hus.)

4) Anlage. **Törrn vun Swindsucht:** (Hus.) Anlage zur Schwindsucht.

5) Zorn.

Tortitzen (Holl. Toorts Engl. Torch Frz. Torche.): Kerzen.

Lied d. Neocorus:

Dree Wagen mit Tortitzen — —
de hebbe ik geseen, se sind von Wasse
so wahrliken as ik bin en Sasse

Tosam: zusammen. **Go'n Dag totosam**

(K. G.) guten Tag ihr alle! Gruß beim Eintritt ins Zimmer wo mehrere sitzen.

Wi kamt so jung nig wedder tosam: Bitte um Verlängerung eines Besuchs aus dem Grunde, weil man bei dem nächsten schon älter sey.

tosamen leegen (S. Leegen) **Kinner un Hunnen hört tosamen:** gleich und gleich, gesellt sich wie Kinder und Hunde.

Töte: Stute, Mutterpferd.

Auf einen plump sich ausdrückenden und benehmenden Menschen scheint das apolog. Sprw. gemünzt: **sta Töt', seggt Mars Licht, un dansst mit de Brut:** Mars sagte zur Braut mit der er tanzte: Steh Stute!

oole Töt (Hus.) **Teut:** altes albernes dämisches Weib.

Töven: warten, wie im Dän.

He is makt, dat he töven kann: er ist zu warten eingerichtet, er kann warten. Von langwierigen Dingen, unerwarteter Hoffnung: **darup is good töven, aver quaad fasten. Töv en bitjen:** gedulde dich! **Töv, ik will di de Botter betaalen!** Drohung. **Hest du töven leert?** zu Ungeduldigen. Zu Eilhabenden: **Töv! dine Supp wart nog nig koolt un mine ook nig:** warte, wir haben beide keine Eile; höre mich aus.

Traane: Thräne, Tröpfchen, **Tränken** auch Schlückchen Brantwein, **Traantrine:** triefäugige Säuferinn (Kr. G.) **Traanhexe.** Von unnöthigem Weinen oder zu starkem: **se weent Traanen as Geelwörteln.** (M.)

2) Thran. **Traankrüsel:** Lampe in Thran brennend. (wie im Holl.)

Träglig: elend jämmerlich, eben zu ertragen oder kaum, ist sicher von erträglich unerträglich genommen. **He geit träglig her:** er ist elend angezogen. **Een träglig Gesicht:** ein nicht empfehlendes Gesicht.

Trakeln: einem Rock oder Pelz die Nath riegeln, d. i. mit weiten Stichen festzunähem, zusammenzuheften bis er mit kleinen Stichen fertig genäht wird. Der Unterschied zwischen **riegeln:** das Ober und Unterzeug wie die Schneider thun mit großen Stichen festnähen und **trakeln** Rock oder Pelz in der Länge der Nath befestigen.

Trallwark seltner **Traljewark:** Gitterwerk treillis.

Trampen, trampeln (Dän. at trampe): stampfen, auf den Boden stark auftreten.

Trant (ganz das Holl.): Schlendrian, Gewohnheit, Gang.

Dat geit na'm Trant: das geht nach gewohn=

ter Ordnung. He blift bi sinem Trant: er geht nicht aus seiner Weise.

2) komischfeierlicher Anzug. (Soltau Hudibras.)

Tranteviten: (Eid.) das lose Fleisch, das wegen seines häutigen und fäserichten Wesens nicht zu Mett und Würsten sondern zu Rollen gebraucht wird, wie Lunderlasch.

Trappen (wie das Holl.): treten.

betrappen betrappeln: betreten, attrapper.

2) fangen Engl. a trap: Falle.

Dörtrappt: durchtrieben, schlau, en dörtrappten Gast: ein durchtriebner Schelm, der durch die Falle zu schlüpfen weiß.

Travemünde: Festung an dem Travefluffe, unfern Lübeck.

Ein Organist daselbst ist durch folgende Grabschrift verewigt:

> Hir liggt begraben Peter Quaim;
> Organist in Travemünde
> Gott vergaff em sine Sünde
> Denn he weer sin Speelmann.

(S. Speelen.)

Trawallen, herumtrawallen: scheint von traben und wallen zusammengesetzt: herumlaufen, laufen, sich bald hier bald da herumtreiben.

3) Gefolge. **Mit'n grooten Trek:** [wie Train.

4) Thee. (S. o.)

Vertrek, up'n Vertrek liggen: sagt man sowol von dem Schiffer der zum Absegeln fertig liegt, als fig. von einem der zum Sterben krank darnieder liegt. **Kindeltrek:** Geschleppe der Weiber zu Kindtaufen. **up'n Trek gaan:** Wochenbesuch machen.

Trekker: hängende Schnur womit man Vorhänge, Klokken, Sturmklokken, Hausklingel zieht oder den Schnurquast im Bette, um sich aufzurichten. **Goldtrekker:** Drathzieher, **Bortenwirker. Kraantrekker** (S. K.) **Ossentrekker.**

Trekkarten: Karten auf die man den Gewinn zieht wie in der Kartenlotterie. **Trekkschüte:** ein Fahrzeug das in gekrümmten Gewässern Auen Reinen durch Taue vom Lande ab gezogen wird. (S. **treueln.**)

Betrekksel Garnirung der Zimmer Betten Särge.

Dat Korn trekkt (Gl. G.) das Korn nimmt zusehends zu, schießt heran.

He trekkt de Ko na'n Bullen wird (Gl.) von einem Mann gesagt, der vor seiner Frau hergeht.

Oevertrekkels: Ueberzug, Futterhemd mit Ermeln, Schürze und Rock aus einem Stück den die Kinder in Eid. Hus. und Rendsb. G. tragen.

Oevertog. **Dat's'n Oevertog, seed Voss un leet sik't Fell över de Ooren trekken.**

Die Rdt. **He trok den Paal un neite ut** haben einige lächerlich genug so erklären wollen: er zuckte die Achseln, lat. Palae, und ging davon. (K. G. Preez.) Vielleicht ist durch Pfahl das Bein gemeint, oder von irgend einem Volksspiele?

(Eid.) **eenen betrekken**: jemand beziehn, wie durch einen Vorhang, Vorwand ihm die wahre Gestalt der Sache verbergen, also hintergehn.

De Kraantrekkers sünd de Peere eere Broddeeve: die (Hamb.) Krahnzieher sind der Pferde Broddiebe. (S. **Brod.**)

Trems: (1) Kornblume daher (Hamb.) **so blau as en Trems.** Centaurea Cyanus L.

Trenkbier hieß vor Alters in Hamb. Hausbier, was jeder Hausvater für die seinigen brauen doch nicht verkaufen durfte. (Sláter.)

Trense: Litze, Schnur. 2) Zaum ohne Stange.

Trennen heissen die Weber, wenn sie so viel Faden, als sie aufziehn wollen, zusammen nehmen solche nach einer gewissen Maaße ausmessen, die Ellenmaaße herausbringen, die das Stück Lein haben soll.

Treschäken: Kartenspiel. Franz. bréland.

Trese (Hamb.) das verschlossene Zimmer auf dem Rathhause wo die ältsten und wichtigsten Urkun-

den des Archivs aufbewahrt liegen. Das Wort scheint von thesaurus Frz. tresor gebildet.

Tresor (S. Resor.) Holl.

Treten („) **treeten** (Eid.): kränken, wahrscheinlich von **dreeten, verdreeten Verdreet maken:** Verdruß machen.

Treueln, treideln: ein Fahrzeug von Menschen oder Pferden am Lande fortziehn lassen, die mit dem Stricke über die Achsel hinter einander hergehn, an engen und krummen Flüssen. Auch an der Elbe hin zur Zeit der Ebbe. Schiffer selbst oder Linienzieher **Treideler,** die z. B. an den Ufern der Schleusen der Stecknitz wohnen.

(Kilian treylen, Treyler Schuyttrekker Ketelar Treil Linie zum Schiffziehn **treilen** wie **trekken** schiffziehn.)

Treidelstieg: Weg von Travemünde nach Lüb. wo die Schiffe von Menschen oder Pferden vom Mast aus gezogen werden.

Treufeln (Engl. trifle. Holl. treyfelen): bitten flehen aber unanständig belästigend. Wie **prachern** Kindersitte. **Treufler.**

Tribuleeren das Franz. tribouiller: quälen, hadern, necken. Im Hamb. Utroop sagt eine Dienstmagd, vom Dienststande: **De eenem annern deent, mut sik tribuleeren laten** nemlich von Herrschaften.

Triep: halber geblümter Sammet oder Plüsch.

Triepmaker: Sammetweber.

Triepeln: blank machen mit Triepelerde bolus.

Trill: steifer Putz Kleiderstaat daran alles wie gedrechselt ist. **Trill:** tornum Angs. thyrl Loch thyrlan durchbohren; drehen, drechseln. **Up'n Trill gaan** (Hamb.): im besten Staat gehn. **Trill-deerens:** Mägde Dienstmägde die einen närrischen Kleiderstolz haben. Die Zahl dieser ist in neuern Zeiten sehr groß, aber die Herrschaften sind selbst schuld daß der Luxus ihrer Dienstboten und deren närrischer und übertriebner Kleiderstaat, eine Folge herrschaftlicher Indolenz oder Konnivenz, im Steigen ist. Holl. Drille. So war es schon vor Alters in Hamb. Arie einer alten Oper wo eine Magd singt:

Deels Froens wölt wi schölt so gaan
t'schüt all de Fro to Eeren
wat wi utgevt vör Kleeren. u. s. w.

Trine Sengersch mit diesem Spottnamen belegt der Hamb. Pöbel die Bardewieker Zippelweiber die eine in Bardewiek verbrannte Hexe gehabt haben sollen.

Zippeltrin aber heißt im allgemeinen ein leicht weinendes oder weinerliches Frauenzimmer **Trip-peltrin.** (S. trippeln.)

Trinemösche: altes Weib, Memme (Schmid-

Regenwasser an Häusern herabgeleitet wird. (Hamb.) Dän. Tromme. Schw. Trumma E. Drumm.

2) Trommel, **Keteltrumm:** Kesseltrommel, Paucke. **trummen, trummeln** (Holl. trommelen) schallen wie die **Muultrummel:** Maultrommel eigentlich vom Schall auf hohlen Instrumenten. Auch die Trompete kann daher stammen.

aftrummeln: abmarschiren. **He mut af-trummeln:** er muß sich abführen. **Eenen af-trummeln laten:** jemand ablaufen *lassen,* **uptrummeln:** eins aufspielen auf der Trommel. **Laat di uttrummeln!** laß dich austrommeln, wegen der oder jener Sottise. **stramm as en Trummel** (Hus. Eid.) besoffen. **Trummelsaal:** Tanzsaal. (Hamb.)

Trummelstok kleiner Schiffmast, ohne Seegel blos mit der Flagge versehn.

Bei alten Prosodischen wird **Trummel** wol in **Trumm** abbrevirt. So in einem alten Hamb. satyr. Gedichte. (Mst.):

> Dem Trummelslåger slagt sin Larm-
> holt up den Kopp —
> Dem Tambour barstet ook dat Kalvfell
> up sin Trumm,
> Dat Eenoog röpt um Brill, wat staat
> de Kerels dumm!

Trundeln (K. hat tröndeln): rollen, sich ku-

geln, purzeln. **Den Bossel tründeln:** den Kugel kugeln, rollen. **De Ball tründelt:** der Ball rollt auf der Erde hin.

Dat Kind tründelt sik den Barg herdaal das Kind rollt seitwärts den Berg herab.

2) würfeln.

Truteln: mit Traulichkeit begegnen, liebkosen. **Lütj Trutel:** klein Trautchen, hört man Kinder schmeicheln.

Denn wenn ik smakk so bukt se bi,
un lacht so leef un trutelt mi.

und lacht und nennt mich tändelnd mein Trauter! (Voß Winterabend.)

Truv: Trumpf, **Trüvers:** Trümpfe im Kartenspiel.

Trüv up den Disch! gewöhnlicher Ausdruck der Pocher, Bramarbasse, auch ausser dem Spiel. **aftruven:** überstechen.

He settet en Truv oder **Trumf drup:** er setzt eine Bestätigung ein Schwurwort darauf.

Witzelnde Kartenspieler sagen statt Trumpf, **Triumpf,** auch **an den Tuun:** am Zaun, für Atout.

Truwe, Tru: Treue. **Up de Tru geven:** etwas als Verlobungszeichen, in signum contractus geben, welches bei geringen Leuten wol ein Stück Geld ist, das man durchbricht, und wovon der Bräutigam die eine, und die Braut die andere Hälfte zu sich

nimmt. (Hamb. Utroop.): so schulde he mi wat up de Tru geven, he hadde averst nix bi sik, dat sik schicken wulde, brook derhalven eenen Dubbelschilling entwei dar he mi de Hälfte afgaff. Auch wird wol ein Gesangbuch, ein Ring, silberne Schnallen auf die Treue gegeben.

up Tru un Gloven: auf Treu und Glauben.

truen, sum truen (Ditm.): wahrlich!

> De warheyt my gantz fremde ys,
> De Truve gar seltzen dath ys gewiß.
>
> (Reinecke Voß Hamb. 1660.)

Untrüvheit: Untreue. (v. A.)

Tubbe: kurzer Zapfe am Eisenwerk z. E. Hufeisen, an Klammern die in Stein oder Holz gelassen werden.

2) Botte, Kübel: Wasserkübel. (S. Tober.)

Tüdern, vertüdern: Fäden verwirren. **Vertüderten Tweern:** verworrner Zwirn, auch wilde Verschränkung in Spitzen.

Tüffel: Pantoffel. Töv man, ik bün bi di, up Tüffeln. Drohungsformel.

Ein sicheres Mittel gegen den Alp giebt der Aberglaube; wenn man den **Tüffel** umgekehrt vors Bett stellt, am Neujahrsabend ihn übern Kopf wirft und nach der Stellung gegen die Thür beurtheilt, ob in dem Jahre der Freier komme oder nicht, soll entscheidend seyn!

Tüg (wie im Holl.) **Stük Tüg**: Zeug, Kleidungsstück.

All wat dat Tüg holen will: mit ganzer Macht. **To Tüge kamen, sik int Tüg smjeten**: zu Kleidern kommen, sich besser als zuvor kleiden. **In kortem Tüge**: unangekleidet. **Ole Lüde, old Tüg**: alte Leute haben alte-altmodische Sachen.

Dat gansse Tüg: Pferde und Wagengeschirr, **as et da rullt un löppt, heff ik nig vör dusend Daaler**: sagte ein Hamburger von seiner Equipage.

Untüg: Ungeziefer.

tügen (sik) anschaffen. **He tügt sik een Kleed, he kann sik keenen Rock tügen**: er kann kein Kleid erübrigen.

Haartüg (Jz. u. a. G.): das Instrument womit die Sense geschärft wird. **Haaren**: die Sense schärfen.

Fuul Tüg, wie die Sachsen schwarze Wäsche sagen, eins so unrichtig wie das andere, von weisser aber schmutziger Wäsche. Das Tüg, räth der Holst. Aberglaube soll man beileibe nicht in der Johannisnacht auslegen.

Foottüg: Schuh und Strümpfe. **He rift** oder **löppt veel Foottüg af**: er braucht bei sei-

nem Laufgeschäfte, viel Schuh und Strümpfe oder Stiefeln. Schotüg blos von Schuhen.

Speeltüg: Spielzeug. Von einem Billard- oder Kegelspieler, der einmal nicht im Stoß oder Wurf ist, sagt man: He hett hüt sin Speeltüg nig mitbrögt.

2) Tüg heißt in viehreichen Gegenden das Vieh.

Tukken: zucken. He tukkede nig mal.

2) die Hühner locken mit Tuk, tuk! daher in der Kindersprache die Hühner Tukkhönkens.

Tuulen, huulen un tuulen: Verstärkung vom Heulen, und wie das B. W. B. richtig bemerkt, vom Hannöv. tulen zausen.

Tümmler: Tauben, gewöhnlich braune, seltner blaue von Farbe — auch Kopenhagner genannt, weil sie in der Residenz viel gezogen werden — die zu den nicht gemeinen Tauben gehören, und von ihrem Taumeln, sich in der Luft tummeln den Namen haben, tümmeln, sie drehn sich, wenn sie eine Weile in der Luft grade aus flogen, übern Kopf herum.

Tunge: Zunge (Angs. im Holl. Tonge Dän. Tongue, Schwed. Tunga.)

En Tung as en Slagtsweerd: schneidende Lästerzunge. Wo he steit un hett de Tung im Munde (Hamb.) er steht wie aufs Maul geschlagen.

2) Fischgattung. Dän. Tungefisk.

Tunne, Tünne: Tonne. (Angs. Tunne Engl. Tunn Dän. Tonde Schw. Tunna.)

Den Bukk hebt se in de Tünn kreegen sagte man, als Steenbock in Tönningen gefangen ward.

Een Tunne Beer wird auf dem Lande bei feierlichen Gelegenheiten, Taufen preisgegeben. In Gelting (Schlesw.) bezeichnet man eine anständige Beerdigung einer angesehnen Person so: **Klokken un Schoplen, un een Tunn Beer achterup:** für die Begleitenden das Letztere.

Tünkeln: langsam und behende sich anstellen.

betünkelt, eene betünkelte Deeren: ein Mädchen, das sich den Anschein von Delikatesse giebt, zart und vornehm thun will.

2) die groben wollnen Litzen knüppeln, daher die dazu gebräuchlichen Klöppel **Tünkelstökke.** (Ditm. Eid.)

vertünkelt: verschlengt, verwickelt, **sik im Slaap vertünkeln:** nicht munter werden können, **sik mit en Deeren vertünkeln:** sich mit einer Dirne aufs Heirathen einlassen. (Z.)

Tünkeleee: Wirrwarr, verwickelte Dinge.

Tür: Zier. **Tugt un Tür:** das Schickliche.

Tuseln: zausen. (A. S. Taesan Holl. teesen.) **totuseln** zerzausen z. E. Haare auch **tertuseln,**

tertuseln; sik herumtuseln: balgen mehr im Spaß als Ernst. (Ditm. tösen: schleppen.)

Tüssen: tüschen: verbieten, stillmachen, schwichtigen. Dän. Tyss! still! sachte.

Tüss, Jungmann, tüss! wat sall dat
Häsebäsen!
Tüss, Musche Klas, ei laat mi gaan!

in alten Hamb. Opern.

Tüte (lat. trynga.) eine Art an Wassern sich aufhaltender, pfeifender und schnell laufender Vögel. Daher Hamb. He löppt as en Tüte. Die Sandschnepfe.

Tout: ganz und gar, sehr. Tout eerlig: ein sehr ehrlicher Mensch.

Tüte, Tütjen: Blasehörnchen und was dem an Form ähnlich unten spitz und oben weit. Tute, Kramertute, Papiertute. Daher das Hamb. Bonmot vörn Dreeling in twee Tüten: viel für wenig Geld.

2) Tüt: die Kremperinnen tragen das Haar im Nacken zum Kopf hinauf in eine Tute, auf einen gespitzten Berg zusammen gedreht unter einer dadurch hochstehenden Mütze. Haartüt. (Auch Gl. G. Marschfrauen.) in Vierlanden Korslak

De Deerens dregt en blaue Tüt.
(Veerlander Swier.)

tüten: blasen. uttüten: ausposaunen. Da

helpt keen Tuten oder Blasen: es hilft kein Gegenreden kein Gegenblasen.

Tuter: der Wächter auf Kirchthürmen, der (Hamb.) alle Viertelstunde ins Hörnchen bläst, seine Wachsamkeit zu bezeugen. Dieser ist aber vom Thürner **Toornmann** unterschieden, der zu Leichen auf der Trompete bläst. (R.)

2) eine Art Wasservögel Taucher, daher das **Düker** gemodelt ist.

Tuthoorn: Blasehorn. (Dän. tude Angs. thutan: heulen.) **tuten** auch bei uns laut weinen, laut heulen.

Tutfaal: Füllen, **en vertagen Tutfaal:** (K. S.) verzognes Kind.

Tutebeeren: (S. Tintebeeren.)

Tuun (A. S. Tun Holl. Tuin.): Zaun. **Tuunegel:** Schweinigel, der sich häufig unter Zäunen bettet. **Oolt Brod liggt achtern Tuun** (Rendsb.) womit man den doppelsinnigen Ausdruck des alten oolen, auch schlechten Brodtes tadelt. (S. Truv.) **Tuunup** (Prbh.) Schimpfwort der auf den Zaun. wie **Tuuneegel** Igel, der unterm Zaun gehört.

Tüze (S. Ueze.)

Twee: zwei. (Angs. Dän. To, Holl. Twee E. to, Schw. twå.)

Tweebakk (S. bakken) Tweeschummer (S. schummern) tweetüchtig (S. teen.)

Tweerlei Fett up dem Brode is ungesund: zweierlei Fett z. B. Butter und Käse ist zu viel — gegen Uebermuth, übertriebnen Luxus.

Twee lang un twee breed: sehr lange. Ik seet da t. l. u. t. b.: ich saß und harrte lange.

Wi twee beiden pleonast. statt wir zwei. Wo Geld is, da is de Düvel ook, un wo keen Geld is, da is he tweemal: Wo Geld ist, da ist auch der Teufel u. wo keins ist, da ist er zweimal los.

Der Volksreim:

Beeter tweemal meeten,
as eenmal vergeeten.

empfiehlt Vorsicht im Handel, Messen und Wandel.

Tweefarige Hoor: zweifertige Hure, Pöbelschimpf. (Hamb. Alt.)

Tweel: zweischäftiger Stamm, zweiarmiger Zweig. Handtweel: Handtuch. Dischtweel: Tischtuch.

Tweern: Zwirn, wie im Holl.

tweernen: weitläuftige Rede spinnen, im verächtlichen Ton. (K. G. Gl. G.) Wat tweernt de Ol: was hat der Alte nun wieder zu grämeln, neckern, zu wollen?

Tweernbüdel (Kr. G.) der allerlei dumm Zeug

spricht, weibl. Plaudertasche. **Blauen Tweern:** schlechter Branntwein, Fusel.

Tweeschen Twesken, Tweeschens: Zwillinge.

Twei: entzwei **entwei:** zernichtet, zerbrochen. **Dar is nix twei:** es ist kein Unglück geschehn. **Twei un twei un ins anbraken** sagt man wenn von einem aus Versehn zerbrochnen zu Scherben gewordnen Dinge, Topf, Schale zu viel Aufhebens gemacht wird: es ist einmal entzwei und angebrochen. **En Ei is en Ei, wennt fallt so is't twei!**

Twenter: (Eid.) zweijähriges Schaaf; auch sonst Rindvieh Pferd von zwei Jahren. (S. B. W. B.)

Twieg: Zweig. A. S. u. E. **upn grönen Twieg kamen:** emporkommen auch im Hochd.

Twiete: Neben oder Queergasse, die zwei neben einander längstlaufende Gassen verbinden. Sind nur in der Hamb. Altstadt. Die Neustädter **Fuhlentwiete** ist eine Gasse die den Namen nur von ihrer Aehnlichkeit mit der Altstädter **Fuhlentwiete** erhielt. (Heß Hamb. 1, 128.) Das Verzeichniß der Hamb. **Twieten** in Slüters Traktat von den Erben, Heß, und Hermans Addreßbüchern. Von Tuitio Beschirmung, Schirmdach abzuleiten, da ehemals die Häuser abgesondert stehend mit Schirmdächern statt Traufen versehn die Zwischengänge den Mönchen zum kürzern Weg Durchgang

aus den Kirchen nach ihren Gärten dienten. Daher Papentwiet. Wovon jede Querstrasse den Namen Twiete erhielt. (Nachrichten von und für Hamb. 1803. 53 St.)

Twintintenbarg nennt der gemeine Mann den sogen. Lizentiatenberg bei Harvstehude. (S. Lischenschaat.)

Twischen auch **tüschen** gespr.: nach dem Holl. tuschen; zwischen.

He stikt sin Näs allerwärts twischen, auch **he leggt sin Ei allerwärts twischen:** er mengt sich in alles.

U. V.

U. **En X vör en U maaken:** blenden, etwas anders vorspiegeln, als man denkt, durch Rede irreleiten.

Vadder, Vaddersch: Gevatter, Gevatterinn, doch nennt der geringe Mann auch den Täufling nicht blos den Taufzeugen so.

Wat Vadder wat Fründ: bei mir gilt nicht Gevatter noch Freundschaft, ich geh' grade durch. Zu einem der strauchelt: **holla Vadder fall' nig!**

Vadderschop: Gevatterschaft. **Wenn't Kind dod is, is de Vadderschop ut:** die Verpflich-

tung. hebt der Tod. **Vaddernkoken:** Kuchen, womit (Hamb. Alt.) um Weihnacht Gevatter ihre Täuflinge zu beschenken pflegten. **Vaddernpenning:** Patengabe (in Holst. Schlesw. zu geben verboten.) **Vaddernbrev:** Gevatterbrief auch alle große und breitgefältete Briefe. **Vaddernsnak:** unnützes Gewäsche.

Vader auch **Vatter** ausgespr. Vater. **Is din Vader een Eddelmann west:** fragt man den, der die Thüre nicht hinter sich zumacht.

Vagd vor Alters **Vaged:** Vogt, Bauervogt im Dorf. **Is dar keen Vagd im Dorp:** ist hier keine Aufsicht? gesagt, wo es wild und unordentlich zugeht.

Büst du nig meer Vagd, so dreeg di de Düvel. Sprw. durch folgende Anekdote zu erläutern. Ein Vogt und Bauernschinder bat auf der Landstrasse einen bestiefelten Bauern, ihn durch ein zusammengelaufnes Regenwasser zu tragen. Der Bauer lud ihn auf den Rücken. Mitten im Wasser erzählt der Vogt seinem Träger: der Gutsherr habe ihn seines Dienstes entlassen. Da sagte der Bauer, den jener oft geschunden, das obige zum Sprw. gewordne: bist du nicht mehr unser Vogt, so trage dich der Teufel! und warf ihn schadenfroh und rachlustig ab ins Wasser.

Slummervagd hieß bei den Hamb. Brauern.

der darauf sehn muste, daß niemand bei den [illegible] einschlafe.

Moorvagd: der die spezielle Aufsicht über Moore führt. **Sandvagt:** der vom Hamburgerberg, eine Art Vorstadt dicht an Altona das Aufsehn hat.

Unse Vagdsch auch **Vögtsch:** unsre Vögtin. Apol. Sprw. **Wir sind hier, un hier sind wir, seggt de Buurvagd** (Pbg.), soll auf einen sich in Ansehn und Hochdeutsch werfenden zu Bauren redenden Vogt gehn. In einigen Marschorten wird der Kirchspielvogt mitunter von Landleute **unse Vagd** genannt.

Pracherdagd: Bettelvogt. Zu einem einäugigen Vogt (in Holst.) trat ein Bettler und sprach: **Gnädiger Herr Pracherdagd, dröf ik wol een bitjen in de Straat herumgaan?** der Vogt erlaubte es und sagte: **wenn man nog sinen rechten Titel krigt, mag man wol Een Oog todoon.**

Vagel: Vogel, Schießvogel.

He hett een Vagel affchaten: er hat den Vogel von der Stange geschossen, fig. und ironisch er hat wunder was gethan.

Kramsvagel: Krammetsvogel. Zu einem, der sich seltsam ausgekleidet oder maskirt hat, sagt man: **du süst en Düvel gliecker as een Kramsvagel.**

Een Vagel de frö singt, huult des Abends: früh am Tage zu lustig, oft spät am Tage Verdruß oder Trauer. Eine Art Wahnglaube der Zeit und Tagwähler. Die alten Ditmarsen achteten besonders viel auf der Vögel Geschrei und Flucht. Im Preez. bezeichnet man Geschwindigkeit mit: so geswind as Lukas sin Vagel.

Volksreim:

Dree Buuren dree
ik krig eer bi eer Knee,
wull en 'n bitjen höger langen,
har bald 'n lütjen Vagel fangen
dree Buuren dree!

Vaken: oft. De Gissing drügt vaken: Meinung Muthmaßung trügt oft.

2) (Itz.) manchmal.

Väl, veel: viel.

Alltoveel is ungesund. Apol. Sprw. To veel is to veel, seed jener Mann, un har sin Fro doodslaan.

Van auch vun. Zeitbestimmung vandage: heute, von diesem Tage, vanmorgen⸗ abend⸗ namiddag: heut früh, Abend, Nachmittag, van⸗ middag: heut Mittag, vant Jaar: dies Jahr. Wi heft vant Jaar veel Avst: wir haben dies Jahr viel Obst (S. Hand.) Is da wat van mit: ist an der Sage was wahres?

Der Preezer und Kieler sagt: He weer vun de Geschikligkeit: er war so geschickt. Allgemein: dat is de Kunst davun: darauf kommts an.

He hett der vun fätet (Eid.): er hat etwas von dem Fehler an sich, gewöhnlich im schlimmen Sinn gebraucht. Een lütt betjen vun Fru: (Eid.) eine sehr kleine Frau.

Vatt, wie im Holl. Angs. und Engl. Faß, Tonne. Vaten: Fäßer.

Een ander Vatt ansteeken: auf etwas anders kommen. Et regnet as wennt mit Vaten gütt: es regnet stark. He löppt as een Vattbinder: er läuft schnell wie ein Faßbinder, wenn der die Bande umschlägt oder Fäßer fortrollt.

vattig, vattigfuul, vattfuul: nach dem Fasse, unrein schmeckend (Ditm.) schmutzig einhergehn: vuttiggaan.

2) Schüssel. Tinnen Vatt: zinnerne Schüssel.

Vadook, eigentlich Vatedook: Wischtuch der Schüsselwäscherinn und anderes.

Dat Fleeschvatt eine Fehmarsche Lieblingsschüssel, Gericht aus geräuchertem Rindfleisch, Speck, Würsten und Zungen bestehend.

3) Maaße des Getreides, die ½ Scheffel oder 2 Himpten hält.

He hett nog veel int Vatt gewöhnlich von Kindern: er hat noch viel zu erfahren. He hett

all in mannig Vatt legt: er hat schon mancher-lei Nahrungstrieb versucht. (Hamb. Alt.)

In sin Vatt likkt veel Höner: er hat viel Kinder, Verwandte, Freunde, Mitesser zu ernähren.

Oesvatt auf Schiffen, die mit einem Hand-griff versehene hölzerne Schaufel womit das Wasser aus dem Boote geschaufelt wird. Bükvatt (S. Spool.) wenn die Leinewand fertig ist, kommt sie vom Weber zum Bleicher, der sie bükt und bleicht. Das Bükvatt ist ein hohes Faß auf einen dreibei-nigten Waschbock gesetzt, worin das Lein mit Asche von Büchenholz gekocht und die Lpg: Lauge dar-auf gegossen wird. In dem Faß ist ein Zapfen, ver-mittelst welches die Lauge verschiedenemale abgezogen und wieder aufgekocht wird. Dann wird das Leinen in die Bleiche gelegt.

Bottervatt: Butterfaß. Fig. bi dat Bot-tervatt freen: gut leben, essen, bei dem But-terfaße auf die Freie gehn.

Hüttvadd Fischbehälter.

Vee: Vieh. Veedeern: (Eid) Viehmagd. Vieh mit dem Besen zu schlagen macht es schäbig. Holst. Abergl. (Prov. Br.)

Veer: Vier, die Vierzahl.

Veerrodenbarg (S. Barg.) Verrtieden (S. Tied.)

Veerpaartrut: eine Art Zirkel auf der Insel Föhr zum Zeichnen auf Rechentafeln beim Navigationsunterricht. Nebenstehender Form.

Veerling: alte Hamb. Münze, die 4 Pfenning galt. (Lambec. Orig. Hamb. 2, 289.)

Venien das lateinische venenum Gift.

veninisch ausgespr. **vininisch:** giftig, boshaft, neidisch, tückisch. **He sütt veninisch ut:** er hat eine boshafte Miene.

2) hinterhältisch, verborgen, heuchlerisch.

Reimspruch:

Wien up Melk, is vör Elk,
Melk up Wien, is Venien.

Einige können Wein auf Milch zu trinken vertragen; Milch auf Wein aber getrunken, schadet.

Ueppern: übertreffen. **Uppermann:** der Vornehmste von **upper:** über (Griech. yper Wolke Erklärung einiger Worte zu e. Gedichte Petersburg 1799.)

Ver. Verschiedene Haupt- und Zeitworte mit ver gepaart haben im Holst. Platt ihre Eigenheiten.

verändern, sik verändern: heirathen. Von einem gebesserten, anders gesinnten Menschen aber

sagt man: He hett sik gans verändert as een umgekeerte Hansch: umgewendeter Handschuh.

Verband: Einband eines Buchs.

verbidden: vertreten. Sprw. Een Kiwitt will dat gansse Land verbidden, un kann sin eegen Nest nig verbidden: von machtlosen Pralhänsen.

verboomen (Eid.) vom Korn, das in der dürren Erde vertrocknet, nicht keimt.

In de Blas' verbiestert sin: sehr im Irrthum seyn.

verblauen: verwittern, verderben. Dat sall nig davun verblauen: ich werde die Sache dadurch z. B. durch mein Anfassen nicht verderben.

verbrennen. Em sünd de Knaken verbrennt: seine Knochen sind verbrannt: von einem Trägen, zu körperlicher Arbeit Unlustigen. (Hamb. Alt. Pbg.)

verdömt statt verdamt nach dem Holl. verdoomt de verdömde Giez: Geiz.

Verdreet: Verdruß. He deit mi Verdreet an: er macht mir Verdruß, sik Verdreet doon: sich durch schwere Arbeit körperlich schaden, (K. G.) Ik bün verdreetlig darto: ich bin darüber (dazu) verdrieslich. (Hus.) Verdreet maken ki doon, und dat is recht een Verdreet: das ist

sehr unangenehm, in Holst.: **dat is en verdreetligen Kram.**

verdullt von **dull** toll. **Dat sütt verdullt ut** heißt aber: es sieht, läßt schön, schnurrig, drollig. (Hamb. Alt.) **verdollt** (Kr. G.) wie **verdonnert, verhagelt, verjagt, verdullt nett,** ähnliche Ausdrücke suche unter **basen, biester, blüffen.**

Verfall (K. G.) Einfall. **He keem up den Verfall:** er verfiel darauf.

verfeert: erschrocken, **unverfeert:** unerschrocken. **Hans Unverfeert** (Hamb.): Unerschrockner, **sik verfeeren:** erschrecken von ferus: wild. Auch **sik verjagen.**

Verfolgen (Fhm.) substantive; ein anhaltender Regen.

vergeten: vergessen. Sprw. **De Ko vergitt dat se een Kalv west is:** wenn Alte übertrieben die Jugend tadeln. **He vergitt nog Büxen un Wams:** er vergißt alles, auch das Nöthigste. Eine sprachwidrige Rdt. **Dat vergitt mi:** das vergaß mich, statt ich es.

Die Vergessenheit, welche oft einen doppelten Gang veranlaßt, hat die (Hamb. Alt. sehr gewöhnliche) Rdt. geschaffen: **wer et nig in den Kopp hett, mut et in de Föt hebben.** Der Vergessene muß desto besser auf den Beinen seyn.

verhaidet: verdurstet (R. G. Gl. G.) als wäre man lange in wasserarmer Haidgegend gewesen.

verkaspeln: vergenden, verschwenden wie im Kirchspiel herumwerfen.

verkatern: verderben, verwirren, (nach Katzenart.)

verkeeren: umgehn. **Ik verkeer mit em**: ich habe mit ihm Umgang. **Verkeert is so good as Unregt.** **Verkeert loopen** (Jtz.) ungünstig zugehn. **Et löppt heel verkeert**: es geht ganz gegen meinen Plan.

verklaren: erklären, aufklären. **He hett et mi verklaart**: er hat es mir deutlich auseinander gesetzt. **Ik willt em anners verklaaren**: ich will es ihm anders bedeuten.

verklamen: erfrieren von lebendigen Gliedmassen. (S. **klamm.**)

verknükelt: verzerrt von Karrikatur; **verknukelt** (Kr. G.): erbost.

verlangen. Dies Wort ist bei wenig gesprächigen Leuten in Brauch. **Dat sall mi verlangen** sagte eine stille Frau, wenn von künftiger Sache gesprochen ward, es soll mich verlangen, wie es ausfällt, und wenn von vergangener oder gegenwärtiger **et is so wat as et is**: nun ja! so so! es mag drum seyn. Ausser diesen zwei zupassenden Floskeln sagte sie wenig.

verleden (S. B. W. B. leden.): vergangen verleden Jaar, Sündag. Et is lang verleden: es ist lange her. (Dän. forleden glieden gleiten, verglittne Zeiträume.) — Een verleent Minsch: (Rendsb.) altes Weib im verächtlichen Sinn gehört auch dahin.

verlösen: entbinden, de Fro is verlöst: die Frau ist entbunden, wer hett eer verlöst? welche Hebamme hat sie entbunden? se kann nig verlösen: sie kann nicht gebähren. Verlösung: Entbindung.

verlöven: erlauben. Mit Verlöf: mit Erlaubniß. He hett Verlöf: er hat Urlaub. Verlöf geven: Dienstboten auch Schulkindern. Mit Verlöv to seggen: Salva Venia, mit Gunst zu reden. De seggt nig mal Verlöv: wenn einer etwas Unziemliches sagt oder thut. Auch hört man Verlöfnis: Erlaubniß (Hamb. Alt.) Mit Verlöf trekt man dem Buuren de Kö ut dem Stall.

verlüchtern, sik verlüchtern (Pbg.): sich erleichtert fühlen, erhohlen, aus leicht gebildet.

vermalmen (Kr. E.) verunstalten, vermögen gaan: stattlich einhergehn sich brüsten. v. spreken: ausgesucht sprechen, stolz reden, und (das.) vermokt (Hamb. Alt.) vermukt: verzweifelt

drollig närrisch, **een vermukten Keerl:** ein Teufelskerl.

vermaanen wie gemahnen, **dat vermaant mi so:** das kommt mir so vor als rc.

vermöden: ermüden. **Ik vermöde darup** die Geduld geht mir dabei aus.

vermündern (S. Muhd.)

verneelen (R. hat **vernylen**): vernichten, aufbrauchen, aufzehren, **Dat Kind kann den Sog nig verneelen:** die Brust hat mehr Milch als das Kind braucht. **He verneelt veel Saken:** er zernichtet viel. Das bekannte Hamb. Aalverkäufer-Lied V. 8.

> Hier staa ik mit min' Aal
> un roop Straat up un Straat daal
> un kann se nig verdeelen. —
> Min Fründ, et is to laat,
> et is de beste Raad
> ji möt se sülvst verneelen.

d. i. mein Freund, zum Verkauf ists zu spät am Tage, der beste Rath ist: iß deine Aale selbst auf. **Verneeler** Verthuer, Verzehrer.

vernimm: witzig, aufmerksam. **Dat Kind is heel vernimm:** das Kind merkt auf alles, vernimmt. **Lütj Vernimm:** kleiner Klügling!

verpepeert oder **verpetert**: von verschossenen von Salpeter angegriffenen Farben.

sik verplempern: sich frühzeitig unbedachtsam zur Ehe versprechen.

versaken (Angs. forsocen Dän. forsage) **sik versaken laten**: sich verleugnen lassen, nicht zu Hause seyn wollen. **Den Deefstal versaken**: den Diebstahl verleugnen. In Lübeck findet sich auf einem Silbergeschirr Krug im Rathhause die Inschrift:

Dat Bornholm sin Herren versaket
hefft wi to sulkem Kroose gemaket.

verretlig: gefährlich, unsicher, vom Handel, Spiel, Eisfahrt u. a. mislichen Dingen.

Verornung Verordnung, Mode (K. G.) **Dat is na de nee Verornung**: das ist neumodisch.

Verschamt, utverschamt: verschämt, unverschämt. **Utverschamt lett nig good nårt aver good**: unverschämt kleidet nicht aber nährt gut.

Verschott: Wechsel, Umwechslung, Vielheit. **Ik heff Verschott von de Sake**: ich habe soviel z. B. Hemden, daß ich damit wechseln kann; wahrscheinlich von Ueberschuß entstanden, oder gebildet.

versmaden (Holl.): verschmähen, verachten. **Ji wart mi nig versmaden** bei Reichung eines Geschenks, nehmt vorlieb! Das Sprw. sagt: **man mut nix versmaden as Stök un Slåge.**

verföken: versuchen, auch ersuchen, das Holl. verzoeken, nach welcher Mundart auch wir Holsten und Platte das **ver** statt **er** oft im Sprachbrauch verwechseln wie schon Richey von Hamb. bemerkte. z. B. **verlichtern:** erleichtern, **vertellen:** erzählen, **verwachten:** erwarten. —

verstuuken auch **verstupen, de Hand verstupen:** ein Gelenk verrenken.

Verstand. He hett dar keenen Verstand vun: er versteht das nicht. **Na minem dummen Verstande** ist Floskel der anspruchig Bescheidnen wie wenige Wenigkeit. Ein Bauer Holsteins sagte aber zum Amtmann: **so dünkt mi na minem dummen Verstande, wat dünkt Se nu na Eeren:** eine Sottise des Zufalls oder der Absicht.

Vertrekk (S. **trekken.**)

verteeren: verzehren. Daher der Reim:

De sik will eerlig un redlig neeren.
De mut veel flikken un wenig verteeren.

(Ditm.) **Wo ik min Geld verteer, da rookt min Heerd:** wo ich mein Geld verzehre, da raucht mein Heerd: da bin ich wie Herr vom Hause.

verweegen: sehr, gewaltig. **Een verweegen groot Huus, en verweegen grooten Keerl, verweegen schön.**

Verwoor: Unruhe, Mühe, Arbeit. (Eid.) **De Mann sitt in groot Verwoor:** der Mann ist in viele bedenkliche Geschäfte verwickelt. **Da is groot Verwoor nig bi:** die Sache hat so viel nicht zu bedeuten, ist so weitläuftig nicht. (Vgl. das Holst. **Beweer.**) mit Verwirrung verwand, **verweert in Kopp** (Holst.): verwirrt im Kopfe, albern.

Verzüfft, versüfft (Holl. suff): verseufzt, verzagt. **He is gans versüfft un verzagt:** er weiß sich gar nicht zu helfen, hat allen Muth verlohren. **He steit verzüfft** vom Bestürztseyn auch **verhäsbäst** und (Kr. G.) **verlämmert** lammartig verduzt. Das **verzagt** wird (K. G.) für bekannt vertraut gebraucht. **Ik bün so good verzagt mit em:** ich kenne ihn recht gut.

Vetter (Ditm.) gewöhnliche Benennung guter Freunde, nicht eben Verwandter, wie Gl. G. wo sich gute Freunde auf dem nahen Lande und in Glückstadt noch itzt bevetternd grüßen.

Vetterschaften auf der Insel Fehmarn, Verwandte, die zufolge alter sehr rühmlicher Stiftung in einer Familie sich enger an einander schließen, und gewisse Einkünfte jährlich mit einander verschmausen. (Ditm. S. **Kluft.**)

Viol in gemeiner Ausspr. (wie das folgende **Vijol:**) Viole, Veilchen. Sprw. **Dat fünt**

oole Violen, de rükt nig meer: von alten aufgewärmten Sachen und Reden.

Viol: Violine, Geige. Ironisch: **dat's en Keerl as en Viol, wenn man drup sleit so brummt se.**

violen: streichen, laufen, (Hus.) **dör den Sand herdörviolen,** auch jemand oder ein Pferd durch Reiten, zur Räson bringen. **He viol de ool Krak:** er trieb das alte Pferd durch Schlag und Sporn von dannen.

Den Bart afviolen (K. G.) den Bart abnehmen.

2) fleischlich sich vermischen.

Virten (Holst.) **Vottjens, Vortjen,** (Eid. Hus.) in Butter gekochte auch gebratne Weihnachtskuchen.

Pappvotjens (a. e. O.) Schneeballen.

Vit (Kalendertag Vitus) **settet den Haber hoog un sied:** sagt ein ökonomischer Spruchreim. An dem Tage hebt sich der Haber hoch oder niedrig.

Ukerwendsch: kauderwelsch, unverständlich, wie den alten Sassen die Sprache der Ukermärkischen Wenden vorgekommen seyn mag.

Ulk das zusammengezogne **Unglück, dat weer en Ulk:** das müßte nicht gut seyn. **Makt nig so veel Ulk:** macht nicht so vielen Unglückslerm! auch **dat di dat Unglük!** als Verwünschung wel-

ches auch 2) von der Epilepsie Fallsucht gilt, die mit jener Verwünschung gemeint ist.

Zu einem ängstlich Besorgten sagt man: **Nu, wenn en Unglück sin sall, so kannst du up den Rüggen fallen, un breeken de Näsbaf.**

Die Hausfrau sagt sehr gut: **mit Lachen wart keen Huusstand fört, du must ook leeren wat Ulk is:** nicht blos Freude oder Lachen regiert im Hausstande; bereite dich (Mädchen) auch *auf* Unglück vor, und Weinen.

Hoolt mi oder ik begaa en Unglük! bei Schlägereien oder im Zorn, haltet mich, ich *bin auſ-ser mir*, und vergehe mich!

Ik heff veel Ulk utstaan un mi den Wind um de Näs weien laten: sagt der Bereisete, Seefahrer.

Um daher **Umhang:** Vorhang des Wochenbettes, daher das **Umhang schüdden,** da bekannte oder verwandte Personen, denen die Entbindung angesagt ist (Hamb. Alt.) bei Abstattung des Wochenbesuches in der Wochenstube der Wärterin ein Geschenk machen, schütten. (Ein paar Mark 16 Groschen oder 1 Spez. Thlr.) **Umhangsgeld:** was fürs Ansagen an die von einem Waisenknaben, der die Liste und den Schirm trägt, begleitete Magd gegeben wird (etwa 4 — 8 Groschen.) Die Sitte kommt immer mehr ab, man verkündet die Neugeburt in Zeitungsinseraten, und ersetzt den Dienstboten die Einbusse.

Et geit nig um Nöt, et geit man um Nöt (zu S. 154 des 3 Th.) wir spielen, handeln nicht um viel — aber doch um Geld.

umkamen: ausreichen, wie **Umstütten hoolen** (S. stütten) **Umslag** (S. slaaen.)

umseen. In Hamb. Alt. sagt man von einem reichen Kapitalisten: **He sütt sik na 1000 Daler nig veel um** d. i. er braucht nur die Hand auszustrecken so hat er sie; denn danach umsehen oder streben wird er freilich, je reicher er ist.

umleeren: umlernen (Hus.) sich ändern, bessern, ein treffender Ausdruck!

Um heißt in Hus. G. auch so viel als circa, im Betreff, von z. B. **man seggt um em**: man sagt von ihm. Holst. ist: **wat deed der Gott um**: was that Gott, was geschah? u. s. w. in Erzählungen. **Wennt um un um kummt**: am Ende, auch, beim Lichte besehn.

Apol. Sprw. **dat haut anners um, seed Mees Muul!** das gieng anders als wir dachten.

Meister Rundum: Bötcher Faßbinder, Spaßwort wegen des Umlaufens bei der Arbeit.

Umgang wie im Hochd. doch braucht es der Plattdeutsche (in der Jtz. G. Münsterdorf) auch fälschlich für Umfang. **De Ko hett en grooten Umgang**: die Kuh ist stark bei Leibe, hauptsächlich wird es vom trächtigen Vieh gesagt.

Umtrent (Holl. ontrent): ungefähr, beinahe. **He is umtrent 20 Jaar oolt:** er ist etwa zwanzig Jahr alt, auch **so umtrent. Dar umtrent:** in dasiger Gegend. **Hier is nüms umtrent:** hier ist niemand in der Nähe. In der Oper verkehrte Welt 1728 singt ein Mädchen:

> **wenn se flietig neit un kaakt**
> **wart eer wol so veel gegeven**
> **as umtrent eer nödig deit.**

Un die Partikel ohne. **En unbedragen Minsch:** schwer von Leibe, der sich nicht zu bewegen weiß, **Undögt** (S. Dögen) **Mancheen mut man fieren um sine Undögt:** den Teufel zum Freunde halten, **unnasch:** unreinlich, säuisch, unwürdig (Pbg.) **se wurren unnasch tosamen:** sie erzürnten sich miteinander, **unarig:** unartig (Itz.) vom Wetter **unarig Wedder:** schlecht Wetter, **Unwedder:** Ungewitter, auch schlecht Wetter. **Unwedderfrost:** (Alt.) Kälte mit Thauschnee ohne Frost, **unösel ösel** (Eid.): unnütz, erschrecklich, ausserordentlich, (Holst.) ecklich liederlich, versoffen, **en rechten Unösel** auch ein Tölpel, **Bröerken=Unösel:** Zänkischer, Trunkenbold. **Unnosel** auch unschuldig (im Holl. unverständig unwissend).

unod: ungern, **He will unod daran:** er will

ungern damit zu thun haben, **unrientsch:** unklug, närrisch, wie ungereimt. **Unvertred:** Wegetrit polygonium.

unsacht (S. **sacht**) **unverweten, unweten** (S. W.)

Ungewennt: ungewohnt, daher Sprw. **Ungewennte Arbeid makt Buulen:** ungewohnte Arbeit macht Beulen, von oder zu Leuten, die sich mit Geschäften befassen, denen sie nicht gewachsen sind.

Unrecht hett sinen Voortgang, (Alt.) so viel als Weggang, nicht Fortgang, soll heissen: Recht muß Recht bleiben. Sprw. **Unrecht! seed Klaas un töm dat Peerd bi'n Swans up:** von Leuten die mit Bewußtseyn unrecht handeln, wie Klas, welcher den Gaul am Schweif aufzäumt.

Unmögt: keine Mühe, Beschwerde.

Unheil (Pbg.): Schorf mit Ungeziefer auf dem Kopf.

Uenner unner: unter, unten, **ünner un baven:** unten und oben, **ünner un överliggen:** große Gemeinschaft haben womit. **He hett de Krankheit ünner sik** (Kr. G): er hat die Krankheit beinah überwunden.

Uennerscheed: Unterschied, der Pöbelwitzling sagt **Scheet-Uenner.** Jene Mutter sagte: **ik heff mine Dochter in Deenst geven, se mut**

en Unnerscheed leeren: die Tochter soll nemlich den Unterschied zwischen Dienst und Abhängigkeit im Elterhause lernen, im Dienst.

Lebens-Uennerhold: Lebensunterhalt, Hamb. Volkswitz für Mätresse.

2) Nachttopf.

Uenner-Eerschen: Zwerge, kleine, Unterirrdische. Unnermeel holen (Ditm.): Nachmittagsruhe halten, besonders von denen die im Sommer auf dem Felde arbeiten gebraucht.

Uenner Oogen (Kr. G): entgegen. He hett den Wind ünner Ogen: er geht gegen den Wind. Unnern Foot (Jtz.), dat Land hett wat unnern Foot: das Land ist gut gedüngt, hat Kraft zum Tragen — unterm Fuß.

Unliekers (Eid.): gleichwol.

Uns': unser. Im Jtz. Glückst. u. a. G. sagen Dienstboten, Knechte von ihren Herrn, Hausbewohnern deren Kindern: Uns Heer, uns Muschü hett seggt: aber auch zu jenen selbst z. B. Gev he mi mal Geld, uns' Herr! Auch Dienstboten sagen: Uns' Herr, da is wol, de em spreeken seggt: da ist jemand Herr der ihn zu sprechen verlangt. — Es wird folglich bald vor bald nach der Rede gesetzt. Auch Dienstboten sagens in Wirthshäusern zu Fremden. Auch hört man Uns' Gott.

Volk für Gesinde Dienstboten, auch und beson-

ders in Städten. **Se hett nee Volk in Deenst kreegen, Eeten vört Volk:** Speise fürs Gesinde.

Volk upschrieven: ein ehemaliges Hamb. Verzeichniß von Leichenbegleitern, die zur Folge gebeten wurden. (Richey)

Vör: vor, vorne und für. **achter un vör:** hinten u. vorn. **Wi sünt dar vör, wi mötet dar vör:** Symbol entschlossener Menschen. **Se is ümmer achter un vör:** eine berührige Hausfrau, immer hinten und vorne. **Sü di vör, dat du nig achter affallst:** Warnungsregel.

Vördrag: Vortrag; von einem starkbusigten Frauenzimmer sagt das Wortspiel: **de hett een gooden Vördrag.** (Hamb.)

vörfölen (fühlen) vortragen, anfragen ob etwas, ein Besuch angelegt ist. (Prbh.)

vörgeven: dem Vieh Futter vorwerfen. (Itz.) **Ik heff de Kö all wat vörgeven. Se hefft nog nix vörhatt:** die Kühe haben noch kein Futter bekommen.

vörholen: vorhalten, nemlich den Nachtopf (S. önner) **et hollt vör:** es dauert lange, hält an; **oolt Brod hollt vör:** altes mehr als frisches Brod.

Vörland auch **Bütenland:** was ausserhalb des eingedeichten Landes am Wasser, vor dem Deiche **Vörsetten** aber, **Vorsettung** Vorsetzen (Hamb.)

Bollwerk am Wasser an Fleeten Häfen, davon ein unterwärts an der Elbe liegende Strasse den Namen hat. **Up de Vörsetten.**

vör Gewalt sehr stark sagt z. B. die Magd: vom Wasser im vollen Kochen. **Et früst vör Gewalt**, auch **vör Lust**: es hat Lust zu frieren. (S. **sommern**).

vörkamen. Wo kumst du mi vör: du bist mir ein sonderbarer Mensch.

Vörred. He hölt sik bi de Vörred up: ein weitläuftiger Sprecher. **vörwiss:** fürwahr! **Vorschört:** Schürze. **Platen** Schürztuch. **vorsmieten.** (S. **smieten.**)

vörkeeren (Hamb. Alt.) betreiben, bei der Hand seyn. Alte Leute sagen: **ik kann nix meer vörkeeren. Wat is da vörkeert:** was hat sich da begeben?

Voröbung: Vorübung (Hus.) Vorschrift des Schreib= Schul= Zeichenmeisters. 2) Vorspuk, Omen, Vorzeichen. **voröben:** ominiren.

Vorhöker (Hamb.) die Frucht= Gemüse= u. a. Waaren zu einer bestimmten Zeit aufkaufen und aus ihren Häusern und Kellern verkaufen, unterschieden von denen, die in der Stadt umgehn und feilbieten. (S. **Höker.**)

vör de Köst idel Gottlov, na de Köst idel Gott betert: von einer nicht glücklich ausgefallenen Ehe.

Vördann: vollends. **De Ruut weer knikt, do heff ik se vördann utstött:** die Fensterscheibe war geknickt, geborsten, da stieß ich sie vollends aus.

Voss: Fuchs.

De Voss sall to'm Lok herut: die Sache soll zur Sprache. **He luurt as en Pingstvoss.** (S. **luuren.**) **Vossbad:** Nebel, der auf dem Lande liegt. **De Voss badet sik** (lokal Preez.) **de Voss bruet,** brauet, heißt's von diesem Nebel.

2) die Bräune, oder eine hitzige Krankheit im Halse, die Zunge, Gaum, Schlund mit weißer Rinde überzieht: Schwämme, die Aerzte aphtae nennen.

3) ein fuchsartiger, dickschweifiger, rauher Hund (Engl. Waterdog Wasserpudel, aber eine spanische in Engl. beliebte Raçe.) der Fuchsähnlichkeit wegen.

Der Aberglaube räth (ad 2) hat ein Kind den **Voss,** so muß eine schwangere Frau ihm dreimal in den Mund blasen! und dabei sagen: **Voss ik raade di ungebaaren jag' di im Namen rc.**

De Voss weet meer as een Lok: von nicht leicht zu fangenden, immer Auswege, Löcher findenden Schlauköpfen.

De Beeren sünd suur seggt de Voß: nach der Fabel.

Up, op: (S. **bören, doon daal** u. a. Worte) Angs. up.

Up em! auf ihn, so reizt der städtische gemei
Pöbel Zänker zu Schlägereien, oft mit dem Zusa
is een Buurhund! d. i. ein kleiner ohnmächtig
Hundmensch. uperlegt, unvermeidlich, uperleg
gewunnen Spiel: das offenbar gewonnene Spie
upleggen auflegen 2) auf Zinsen geben. Zu dem
der sich über einen Todes o. a. Unfall kümmert sagt ma
tröstend und vorwerfend: Ik wünsch, dat em
Gott nig so veel upleggt, as he dreege
kann.

Nig up mi, ik bün de Hollander Holsch:
(Hamb. Sprw.) rührt von einer Alten aus dem alte
Lande her, die im Gassengedränge um Schonung bat.

Un damit up un holla! aus, abgethan ist
damit die Sache.

up de Oogen, Bost, Mag: von Augen-
Brust- Magenkrankheiten. Spottweise: wer blind
is, hett et up de Oogen. Up de anne
Hand, (Itz. Münsterdorf) wi meien de Wisch
up de anner Hand: wir mähten die Wiese selb
zweite. Gegen Schwelger ist der sinnlose Reim ge-
richtet:

Duppeduppedupp,
Wo krig' wi't up!

(Eid.) Up Börgers Hand loskamen: auf
Bürgschaft aus der Haft freikommen.

upfreeten: auffressen, aufzehren. De wart

sik bald upfreeten der wird das Seine (sich) bald aufzehren, ein Verschwender.

Uphevels: Aufheben, kommt von Klopffechtern her, die mit vieler Gaukelei und krummen Sprüngen Gewehre von der Erde aufheben. upneemen sik (S. neemen.)

uprutsen: aufhetzen, uprutsig: aufsätzig, (nicht rütsig wie R. hat) upsakken: allmählich unbewußt sich zu.iehn en Snöd, auch Läuse He hett wat upsakkt.

upsitten: fest sitzen, an etwas haften.

Ein Knecht verschmähete (krüsch, oder överbrödig, oder körsch) die Erbsenbrühe, die er von seinem Herrn zu Mittage aufgesetzt erhielt. Mit umgekehrten Löffel rührte er in der Schüssel und sagte: Stickst du up, so äth ik di. — Nach Jahren verarmt bat er seinen vormaligen Herrn um etwas Brodkorn, dieser führte ihn auf den Kornboden, stellte sich als wolle er ihm etwas zumessen, rührte mit umgekehrter Wurfschaufel in den Kornhaufen und parodirte ihn: Sittst du up, so mäth ick di.

upjagen: auftreiben. So sagt man Hamb. se hefft dat Koorn upjagt: sie haben durch Aufkauf den Preis des Korns schnell in die Höhe getrieben.

Upsate: Aufruhr, Hamb. Rec. a. a. 1603 Art. 71. Börgere hebben geswooren, — un keenen Upsath gegen se (Rath und Stadt) to

maken. 2) Anschlag. Dat is 'n Upsat auch Opsate: das ist sein Anschlag, gewöhnlich im verächtlichen Sinn.

Upsprung folgt nach Vördans, wo nach gewisser Vorschrift getanzt ward, der lustige auf den ernsten Tanz (M.) wie ein Englischer auf die Menuett. Itzt walzt und hoppt man blos. Gravitätische (wie Matheson sie nennt) ernste Tänze sind aus der Mode und Sitte. Vördans un Upsprung ward in Hamb. auch sprwörtlich gebraucht von einer armseligen Sache oder Mahlzeit. Auch: en korten Upsprung, wo nicht viel zum Besten war, kurze Freude.

In Gelting (Schlswschen) sagt man: ik will up em bidden statt em ich will ihn bitten.

Up'n Hoorenkram gaan: in Hurhäuser gehn. Dies Up statt in gebraucht, Hamb. Alt. Lokalismus.

Up wat, hört wat: (auch vör wat) wie du mir so ich dir.

upsteede, upsteeds (S. staan) upstünds (S. Stünn) upstütten- waschen- staalen (S. die Hauptwörter.)

(Eid.) Se kriget Faat up em: sie überwältigen ihn, von Kartenspielern, Prozessirern, Streitenden, Schuldnern.

Uppe (Flensb.) für up den, auch up de, he geit uppe Iis: er geht aufs Eis, he stigt up

de Stool: er steigt auf den Stuhl, für up den: auf den Stuhl (Lokalismus.)

Urbanusdag (S. Scharrkatt.

Vrucht statt Furcht nach dem Dän. Frygt. So hört man gottsfrüchtig.

Uul: Eule, noctua. Von deren Gestalt nennt man einen Menschen mit rauhem verworrnen Haar: ruuge Uul.

(Hus.) Kattuul: garstig, geschmacklos gekleidet, (wie Schabülken.) Schimpfwort: ein wie von Katze und Eule zusammengesetzter Weiber-Kopf, verworrnen sträubigten Haars, Mitteldinq von zwei Häslichkeiten, die wie Katze und Eule sich ähnlich sehn. (S. Litterar. Blätter Nürnberg 3. B. wo H. Zahn, die Erklärung dieses unter K. bereits aufgeführten Wortes mit Recht verlangt.) S. Klaffiren.

2) Eule, Handeule, Kehrbesen mit langem Stiel oder kurzem Handgriff.

Uulen un Kreien maken: schlechte Buchstaben schreiben, in de Uulenflugt: in Eile, auch in der Abendzeit, blind as en Uul, da hett en Uul seeten: das lief auf nichts hinaus, mislang. Spottweise nennt der Hamb. Pöbel die im Finstern gehenden Nachtwächter Uulen.

uulen afuulen: reinigen, auch aushunzen.

Se smären eer up Fransch dat Muul,
un snappt se to, so satt dar'n Uul.
(Voß.)

Uelken: Nachtvogel, auch eine Art modischer, ins Gesicht tiefliegender Weiberhauben Dormeuse, Schlaf= Unterhäubchen kleiner Kinder.

Uur: Uhre.

2) poulains in gemeiner Sprache.

3) rothe Fuchserde auf der Marsch und Geest, schadet der Fruchtbarkeit, ist aber gut zu Häuser= und Deichbau, (auch Pisé Arbeit?) auch **Stört** genannt.

Uut: aus (Angs. und Holl. uyt.)

Uut is uut: reinaus.

Se geit uut Neien, Waschen: sie verdingt sich als Näherinn, Wäscherinn in fremden Häusern. (Hamb. Alt.)

Uutrede: Ausrede, vom bösen Maul, Zankfertigkeit gebräuchlich. **He har een Uutred' gegen em:** er schalt ihn wacker aus.

Vom davonlaufen weglaufen hat man **uutbinden, neien, rieten** und **uuttrekken**, vom ausschelten, schmälen: **uutlüchten, stüren, (överbören) uutrakkern, schelden, uutmaken.** Für das Holst. **uutstaffeeren sik** sich anputzen, schmücken (Rendsb.) **uutklaffeeren; uutklaffen**

aber allgemein Holst. aus der Schule schwatzen, ausplaudern, **uutmikken:** ausmerken, ausersehen.

uutblasen, dat is nog nig uutblasen: so weit ist es noch nicht.

sin Dogter utrüsten (Hamb. Alt.) seine Tochter aussteuern.

Man mut nig eer: haalt Fisch! uutroopen bit se fungen sünd: gegen Voreiligkeit im Reden und Handeln.

Sprw. **De Mann kann nig so veel in de groote Dör inforen, as de Fro uut de lütje Dör uutdreegen kann:** der Fleiß des Mannes hilft nichts, wenn die Frau nicht spart, große und kleine Thüre einiger Landhäuser.

uutwidig (Ditm.) wenn das Vieh von den Weiden läuft, **wietwidig** von Menschen die weitläuftig ausschweifend werden (Z.)

Uutschott: Ausschuß von schlimmen Dingen und Menschen, **en rechten Uutschott,** wie **Uutbund** und **Undögt** (S. **Degen**) auch **Unband. Du aller Uutbund:** du aller verdorbenster! (Hamb. Alt. Eltern zu Kindern, die diese nicht zu ziehen und zähmen wissen, und mit diesen Schimpfwörtern in der Regel sich selbst am meisten schimpfen.)

Uutschuv (Holst. Ditm.) das Wegfahren, Ausschieben der Brautmitgift am Tage vor der Hochzeit.

In Holst. (K. G.) sind dabei folgende Gebräuche: Ehe die Braut aus den Eltern Haus geht, lassen die Brauteltern die Nachbarinnen bitten, um in deren Gegenwart die Sachen einpacken und wegfahren zu lassen. Der Vater legt 1 Specthlr. die Mutter klein Hausgeräth in die Kisten. 2, 6 spännige Wagen schickt der Bräutigamm, und 2 Frauen, um die Sachen in Empfang zu nehmen. Diese sitzen auf den Wagen bei den noch ledigen Kisten, und rufen: man soll kommen und die Kisten **versilbern.** Stück vor Stück Lein und Betten, packen die Frauen ein, jenes so viel die Eltern geben wollen; fehlt aber 1 Stück Hausgeräth, so fodern sies. Endlich wird ein Sak mit Brod aufgepackt. Dann wird traktirt und abgefahren und dies ist **Uutschuv.**

Wenn ein Bräutigamm seiner Braut nicht Wort und Stich hält, sagt man in der Marsch:

**Da heet et: Adje Brud
de Free is uut!**

uutgelaten: ausgelassen lustig, in Husum aber **dat Wedder is uutlaten:** das Frostwetter läßt läßt nach. (Hus.) von Bäumen, wenn sie Blätter treiben **se latet uut.**

He kann uut dat Holt kieken: von einem langen, wohl; d. i. der Kanzel von Holz, gewachsenen Predikanten (Schlsw.)

He laarmt un schreet as wenn he uut dem Fell weer: er lärmt und schreit, als wär er ge-

schunden, **uut den Rock** (S. **Rock**) S. **geven, paalen, verschamt, wieten, smieden** u. a. mit **uut.**)

De Fenn deit brav wat uut (Eid.) der Acker bringt viel ein, und vom nicht ergiebigen **He deit nix meer uut — laat den oolen Düvel to Grasland liggen:** die Ausgepflügte, so lange untern Pflug gewesene Fenne.

Sonderbarer, als die (3 Th. S. 159 des Id. angezeigte) Etym. des Namens der Stadt **Eutin** von Odin, ist eine andre **Uut un In:** aus und ein, weil man vor Zeiten nur das einzige Lüb. Thor daselbst hatte, durch das man aus und eingehen konnte.

Vull: voll, auch viel. In Hamb. Alt. Gl. u. a. G. vielfältig statt viel, vollauf z. B. **He hett vull to dregen:** er hat viel zu tragen, voll Getrage, Gepäk, **vul to doon:** viel zu thun, **da weeren vull Minschen:** es war da voll von Menschen, viel Menschheit **he hett vull Geld:** er hat viel Geld, **da weer vull Ligt:** da war es sehr hell, **dat mußt dar vull up af:** wir hatten alle Hände voll zu thun. **Vull Geld** heißt aber in Versteigerungen, wenn der Bietende den Mark oder Thaler voll bietet. **Da kann he vull vör doon** (Hamb. Alt.) das ist er mit vollem Rechte z. B. ein Grobian oder Aufschneider oder Egoist oder Geldstolzer.

Up em! auf ihn, so reizt der städtische gemeine Pöbel Zänker zu Schlägereien, oft mit dem Zusatz: is een Buurhund! d. i. ein kleiner ohnmächtiger Hundmensch. uperlegt, unvermeidlich, uperlegt gewunnen Spiel: das offenbar gewonnene Spiel. upleggen auflegen 2) auf Zinsen geben. Zu dem, der sich über einen Todes o. a. Unfall kümmert sagt man tröstend und vorwerfend: Ik wünsch', dat em Gott nig so veel upleggt, as he dreegen kann.

Nig up mi, ik bün de Hollander Oolsch: (Hamb. Sprw.) rührt von einer Alten aus dem alten Lande her, die im Gassengedränge um Schonung bat.

Un damit up un holla! aus, abgethan ist damit die Sache.

up de Oogen, Bost, Mag: von Augen= Brust= Magenkrankheiten. Spottweise: wer blind is, hett et up de Oogen. Up de anner Hand, (Itz. Münsterdorf) wi meien de Wisch up de anner Hand: wir mähten die Wiese selb zweite. Gegen Schwelger ist der sinnlose Reim gerichtet:

Duppeduppedupp,
Wo krig' wi't up!

(Eid.) Up Börgers Hand loskamen: auf Bürgschaft aus der Haft freikommen.

upfreeten: auffressen, aufzehren. De wart

sik bald upfreeten der wird das Seine (sich) bald aufzehren, ein Verschwender.

Uphevels: Aufheben, kommt von Klopffechtern her, die mit vieler Gaukelei und krummen Sprüngen Gewehre von der Erde aufheben. **upneemen sik** (S. **neemen.**)

uprutsen: aufhetzen, **uprutsig:** aufsätzig, (nicht **rütsig** wie R. hat) **upsakken:** allmählich unbewußt sich zu.iehn **en Snöd,** auch Läuse **He hett wat upsakkt.**

upsitten: fest sitzen, an etwas haften.

Ein Knecht verschmähete (**krüsch,** oder **över-bröddig,** oder **förfch**) die Erbsenbrühe, die er von seinem Herrn zu Mittage aufgesetzt erhielt. Mit umgekehrten Löffel rührte er in der Schüssel und sagte: **Stickst du up, so äth ik di.** — Nach Jahren verarmt bat er seinen vormaligen Herrn um etwas Brodkorn, dieser führte ihn auf den Kornboden, stellte sich als wolle er ihm etwas zumessen, rührte mit umgekehrter Wurfschaufel in den Kornhaufen und parodirte ihn: **Sittst du up, so mäth ick di.**

upjagen: auftreiben. So sagt man Hamb. **se hefft dat Koorn upjagt:** sie haben durch Aufkauf den Preis des Korns schnell in die Höhe getrieben.

Upsate: Aufruhr, Hamb. Rec. a. a. 1603 Art. 71. **Börgere hebben geswooren, — un keenen Upsath gegen se** (Rath und Stadt) **to**

maken. 2) Anschlag. Dat is sin Upsate auch Opsate: das ist sein Anschlag, gewöhnlich im verächtlichen Sinn.

Upsprung folgt nach Vördans, wo nach gewisser Vorschrift getanzt ward, der lustige auf den ernsten Tanz (M.) wie ein Englischer auf die Menuett. Itzt walzt und hoppt man blos. Gravitätische (wie Matheson sie nennt) ernste Tänze sind aus der Mode und Sitte. Vördans un Upsprung ward in Hamb. auch sprwörtlich gebraucht von einer armseligen Sache oder Mahlzeit. Auch: en korten Upsprung, wo nicht viel zum Besten war, kurze Freude.

In Gelting (Schlswschen) sagt man: ik will up em bidden statt em ich will ihn bitten.

Up'n Hoorenkram gaan: in Hurhäuser gehn. Dies Up statt in gebraucht, Hamb. Alt. Lokalismus.

Up wat, hört wat: (auch vör wat) wie du mir so ich dir.

upsteede, upsteeds (S. staan) upstünds (S. Stünn) upstütten- waschen- staalen (S. die Hauptwörter.)

(Eid.) Se kriget Faat up em: sie überwältigen ihn, von Kartenspielern, Prozessirern, Streitenden, Schuldnern.

Uppe (Flensb.) für up den, auch up de, he geit uppe Iis: er geht aufs Eis, he stigt up

de Stool: er steigt auf den Stuhl, für up den: auf den Stuhl (Lokalismus.)

Urbanusdag (S. Scharrkatt.

Vrucht statt Furcht nach dem Dän. Frygt. So hört man **gottsfrüchtig.**

Uul: Eule, noctua. Von deren Gestalt nennt man einen Menschen mit rauhem verworrnen Haar: **ruuge Uul.**

(Hus.) **Kattuul:** garstig, geschmacklos gekleidet, (wie **Schabülken.**) Schimpfwort: ein wie von Katze und Eule zusammengesetzter Weiber-Kopf, verworrnen sträubigten Haars, Mittelding von zwei Häslichkeiten, die wie Katze and Eule sich ähnlich sehn. (S. Litterar. Blätter Nürnberg 3. B. wo H. Zahn, die Erklärung dieses unter K. bereits aufgeführten Wortes mit Recht verlangt.) S. **Klafsiren.**

2) Eule, Handeule, Kehrbesen mit langem Stiel oder kurzem Handgriff.

Uulen un Kreien maken: schlechte Buchstaben schreiben, **in de Uulenflugt:** in Eile, auch in der Abendzeit, **blind as en Uul, da hett en Uul seeten:** das lief auf nichts hinaus, mislang. Spottweise nennt der Hamb. Pöbel die im Finstern gehenden Nachtwächter **Uulen.**

uulen afuulen: reinigen, auch aushunzen.

Se småren eer up Fransch dat Muul,
un snappt se to, so satt dar'n Uul.
(Voß.)

Uelken: Nachtvogel, auch eine Art modischer, ins Gesicht tiefliegender Weiberhauben Dormeuse, Schlaf= Unterhäubchen kleiner Kinder.

Uur: Uhre.

2) poulains in gemeiner Sprache.

3) rothe Fuchserde auf der Marsch und Geest, schadet der Fruchtbarkeit, ist aber gut zu Häuser= und Deichbau, (auch Pisé Arbeit?) auch **Stört** genannt.

Uut: aus (Angs. und Holl. uyt.)

Uut is uut: reinaus.

Se geit uut Neien, Waschen: sie verdingt sich als Näherinn, Wäscherinn in fremden Häusern. (Hamb. Alt.)

Uutrede: Ausrede, vom bösen Maul, Zankfertigkeit gebräuchlich. **He har een Uutred' gegen em:** er schalt ihn wacker aus.

Vom davonlaufen weglaufen hat man **uutbinden, neien, rieten** und **uuttrekken,** vom ausschelten, schmälen: **uutlüchten, stüren,** (**överhören**) **uutrakkern, schelden, uutmaken.** Für das Holst. **uutstaffeeren sik** sich anputzen, schmücken (Rendsb.) **uutklaffeeren; uutklaffen**

aber allgemein Holst. aus der Schule schwatzen, ausplaudern, **uutmikken:** ausmerken, ausersehen.

uutblasen, dat is nog nig uutblasen: so weit ist es noch nicht.

sin Dogter utrüsten (Hamb. Alt.) seine Tochter aussteuern.

Man mut nig eer: haalt Fisch! uutroopen bit se fungen sünd: gegen Voreiligkeit im Reden und Handeln.

Sprw. **De Mann kann nig so veel in de groote Dör infören, as de Fro uut de lütje Dör uutdreegen kann:** der Fleiß des Mannes hilft nichts, wenn die Frau nicht spart, große und kleine Thüre einiger Landhäuser.

uutwidig (Ditm.) wenn das Vieh von den Weiden läuft, **wietwidig** von Menschen die weitläuftig ausschweifend werden (Z.)

Uutschott: Ausschuß von schlimmen Dingen und Menschen, **en rechten Uutschott,** wie **Uutbund** und **Undögt** (S. **Degen**) auch **Unband. Du aller Uutbund:** du aller verdorbenster! (Hamb. Alt. Eltern zu Kindern, die diese nicht zu ziehen und zähmen wissen, und mit diesen Schimpfwörtern in der Regel sich selbst am meisten schimpfen.)

Uutschuv (Holst. Ditm.) das Wegfahren, Ausschieben der Brautmitgift am Tage vor der Hochzeit.

In Holst. (K. G.) sind dabei folgende Gebräuche: Ehe die Braut aus den Eltern Haus geht, lassen die Brauteltern die Nachbarinnen bitten, um in deren Gegenwart die Sachen einpacken und wegfahren zu lassen. Der Vater legt 1 Specthlr. die Mutter klein Hausgeräth in die Kisten. 2, 6 spännige Wagen schickt der Bräutigamm, und 2 Frauen, um die Sachen in Empfang zu nehmen. Diese sitzen auf den Wagen bei den noch ledigen Kisten, und rufen: man soll kommen und die Kisten **versilbern.** Stück vor Stück Lein und Betten, packen die Frauen ein, jenes so viel die Eltern geben wollen; fehlt aber 1 Stück Hausgeräth, so fodern sies. Endlich wird ein **Sak mit Brod** aufgepackt. Dann wird traktirt und abgefahren und dies ist **Uutschuv.**

Wenn ein Bräutigamm seiner Braut nicht Wort und Stich hält, sagt man in der Marsch:

Da heet et: Adje Brud
de Free is uut!

uutgelaten: ausgelassen lustig, in Husum aber **dat Wedder is uutlaten:** das Frostwetter läßt läßt nach. (Hus.) von Bäumen, wenn sie Blätter treiben **se latet uut.**

He kann uut dat Holt kieken: von einem langen, wohl; d. i. der Kanzel von Holz, gewachsenen Predikanten (Schlsw.)

He laarmt un schreet as wenn he uut dem Fell weer: er lärmt und schreit, als wär er ge-

schünden, **uut den Rock** (S. **Rock**) S. **geven, paalen, verschamt, wieten, snieden** u. a. mit **uut.**)

De Fenn deit brav wat uut (Eid.) der Acker bringt viel ein, und vom nicht ergiebigen **He deit nix meer uut — laat den oolen Düvel to Grasland liggen:** die Ausgepflügte, so lange untern Pflug gewesene Fenne.

Sonderbarer, als die (3 Th. S. 159 des Jd. angezeigte) Etym. des Namens der Stadt **Eutin** von Odin, ist eine andre **Uut un In:** aus und ein, weil man vor Zeiten nur das einzige Lüb. Thor daselbst hatte, durch das man aus und eingehen konnte.

Vull: voll, auch viel. In Hamb. Alt. Gl. u. a. G. vielfältig statt viel, vollauf z. B. **He hett vull to dregen:** er hat viel zu tragen, voll Getrage, Gepäk, **vul to doon:** viel zu thun, **da weeren vull Minschen:** es war da voll von Menschen, viel Menschheit **he hett vull Geld:** er hat viel Geld, **da weer vull Ligt:** da war es sehr hell, **dat mußt dar vull up af:** wir hatten alle Hände voll zu thun. **Vull Geld** heißt aber in Versteigerungen, wenn der Bietende den Mark oder Thaler voll bietet. **Da kann he vull vör doon** (Hamb. Alt.) das ist er mit vollem Rechte z. B. ein Grobian oder Aufschneider oder Egoist oder Geldstolzer.

Vull un vull über und über **sitten** reichlich besetzt womit z. B. Pocken, Läuse.

Vullborden: bevollmächtigen **Vullbort:** Vollmacht.

2) bestärken. **Man mut de Kinder nig vullborden:** man muß Kinder in Unarten, Eigensinnigkeiten nicht bestärken, ihnen nicht nachgeben.

vullhellig: stark bei Leibe vielleicht von **heel** und **vull**, welches auch ganz voll heißt, **sik vun Liebe dik un vull eeten,** viel, zu viel sich übervoll essen.

Pütt und Pöl mötet erst vull sin, eer de Frost kummt: woher das Sprw.? Einer wollte es von Pfützen und Sümpfen herleiten: die erst voll seyn müssen, eh es Frostwetter werde. Ein andrer: die Töpfe müssen erst voll eingekochten sauern Gänsefleisch und die Pfützen voll Wasser seyn, dann komme der Frost und Winter (K. G.).

Vullhoof (Nachtrag zu **Hoof**) **Vullhöfner:** des Hofs Besitzer. Größe oder Kleinheit einer Hufe ist verschieden. Dann folgen die ¾ **Hoofen, Halvhoofen, Viertelhoofen, Achtelhoofen.** Zu merken ist, daß sich der landmännische oder bäurische Stolz (welcher vom Bauerstolz der Städter zu unterscheiden ist) in einigen Gegenden nach dem Besitzthum richtet, so daß der Höfner den Viertelhöfner gering schätzt, daß Verheirathungen zwischen beider Kindern für Arten von Misheirathen gelten. — In

der Probstei u. a. G. erhält der jüngste (statt an andern Orten der älteste) Sohn die Hufe und kehrt seinem Geschwister das ihrige aus. In der Marsch heißt eine Hufe **en Hoff.**

Uuze, Poggüz, Tüze: Kröte.

Lütj Uez: Schmeichelwort für kleines Kind.

W.

Waad: Fischnetz. **De Waad trekken:** das Fischnetz einziehn.

Waan, Wan: uralte in den alten nord. Sprachen, un (Dän. u.) Partikel, zeigt einen Mangel, wie die davon abstämmlichen wenig, von und un. Angs. wana, wanian: verringern.

Im Holst. fig.

Waankantig: ein Balke oder Bauholz, mit ungraden Ecken aus einem ungleich dicken Baum geschnitten. **Waankante** nennen Bauleute die hie und da einwärts gehende Stellen.

wanschapen: ungeschaffen, misrathen, ungestaltet (Dän. vanskabet Holl. mismakt). **En wanschapen Minsch, he is so wanschapen:** von verkehrten Verkehrtes angebenden und treibenden Menschen.

wanhoven, verwanhoven: unbesorgt unbe-

stelle laten, verwahrlosen, vernachlässigen (Kr. G. Brockdorf.)

sülkwussen un wanschapen (Preez u. a. G.) selbst gewachsen und geschaffen, wird von verkehrten seltsamen Dingen gebraucht.

Waar: wahr, verum.

Ist nig waar? Antw. **Ja, et is nig waar!** Volkswitz. **To waaren** (Ditm.) fürwahr. **Weer dat man waar, wat se in eeren Sinn is:** von einer Stolzen, von Dünkel.

Dat Waare: das Wahre (Hamb. Alt.) **He hett dat Waare:** er hat Geld.

Waaren ein vielbedeutendes und umfassendes Wort.

1) währen, dauern.

Wat lang wart, ward good: gut Ding will Weile haben. **Et waart nig lang dat arme Lüd wat heft:** armer Leute Mittel halten nicht lange vor.

2) warten, hüten sich in acht nehmen (Dän. vare E. ward) **wol waart sik davör, davör heff ik mi nig waart:** von Ueberraschungen, für die man sich nicht in acht nahm. **Kinner waaren, sin Huus, Geld waaren, Waartsfro** Kinderwärterin, und Wärterin der Wöchnerin. **He waart di de Oogen in Kopp:** er giebt genau auf dich acht, auf jeden deiner Blicke. **Man mutt sik vör**

em waaren as vör en slaend Peerd: man muß sich für ihn hüten, wie für ein Pferd das ausschlägt. **Unverwaarns** unversehends. **Waar Been, seed Pageluun un ging in'n Peerstall:** Sprw. der Pfau warnte — nur sich selbst und seine Beine. Egoisterei.

3) verwahren aufheben. Daher **Waar:** Wahre. **Frische, goode Waar!** ist das Lockwort der Fisch und Obsthändler, wird (Hamb. Alt.) auch von neuangelangten Freudenmädchen gebraucht.

wie **heegen, anheegen, anwaaren** aufbewahren: Aepfel und Birne bis sie mürbe werden, hinlegen. **Waarappel, Waarkantüffeln:** Äpfel, Kartoffeln, die sich den Winter durch halten, und im Vorrath angekauft werden; auch **Waarwörteln:** Wurzeln.

Wabbeln: von den Bewegungen dicker schlottriger Menschen, auch zäher Feuchtigkeiten in Gefäßen, **wabbelig** weich, **Bost, Hand** weich und schlapp anzufühlende Brust, Hand, **wabbelig Eeten:** weichliche Speise.

Wacht: Wache.

up de Wacht gaan: zu Walle gehn, ziehn. (Hamb.) **Wer hett de Wacht:** wer ist der wachhabende Officier. **In de Wacht setten:** in Arrest setzen. **Wacht holen.**

Dat is en vun de Wacht (Hamb.): das ist ein bächtiger Kerl.

Freudenwacht (Hamb.) wenn ein neuer Kapitain zum erstenmal mit seiner Miliz Bürgerwache zu Wall zieht, wobei es gewöhnlich eleganter und lustiger vor und zugeht als gewöhnlich. Truurwacht: wenn ein Kapitain gestorben ist und die Wache beflort und traurig zu Wall zieht, to Wall trekt.

2) Woge, Welle. De Wachten gaan hoch siet: die Wellen schlagen hoch, niedrig.

3) eigentlich Wagt von wägen: Wage, Gewicht, rechte Wacht, goode Wacht geven: richtig wägen, dat holt de Wacht nig: das wiegt nicht wie es soll. Wachtschaale. Wicht: Gewicht. He hett wat in de Wicht (Hamb.) er wiegt schwer.

Wachten: Wellen.

Wachten: warten (das Holl. u. A. S.)

Wacht en bitjen: warte ein wenig, verwachten: erwarten. He is sin Schipp verwachten: er erwartet sein Schiff. Dat was ik nig verwachten: das kommt mir unerwartet, unverwachtet.

2) hüten. Wacht't ju: nehmt euch in acht. Dat bün ik mi nig verwachten weesen: das erwartete ich nicht.

Huulwachten (Pbb.) eine originelle Wortfügung so viel als vor Ungeduld heulen.

Waddike, Wattke: Molken, das Wässerigte in der Butter die nicht genug ausgearbeitet ist. (Eid.) **Wadi, Wai.**

Waden wie im Hochd.

Von einem der dicke Beine hat (Hamb.): **et is em in de Waden schaten.** Spottreim des Pöbels auf den Adel:

Gooden Dag, Eer Gnaden!
Söven paar Strümp un dog keen Waden!

Wagen: hazarder.

Wagspill: gewagtes Spiel, kühne Unternehmung.

waglig (K. G.) dreist. **He is waglig:** ein dreister Mensch.

Wagen wie im Hochd. Fuhrwerk.

En Kutschwagen nennt der gemeine Mann eine Kutsche. **Blockwagen** ist bei uns ein Bretterwagen ohne Stühle, zum Transport von Waaren, Wäschekörben ꝛc. **Stoolwagen** Stuhlwagen, ein Korbwagen mit Stühlen zu Lustfahrten der Miethkutscher und Privatpersonen. **Rullwagen:** kleiner rollender Wagen.

Botterwagen (Eid.) alter zerbrechlicher Wagen mit dem man langsam fahren muß wie mit einer

Butterfuhre, damit die Butterformen, die in Kopfform beisammen liegen, nicht zusammenkleben.

Wer na'n vergoldten Wagen ringt, de krigt ook en Lünz davun.

Seiwagen (S. Sei.) **Himmelwagen** (Hamb. Alt.) schwarz bezogner ofner mit einem auf Säulen ruhenden Himmel versehner Trauerwagen, auf den die Leichensärge im Pomp zur Grube gefahren werden.

Wagenschott: eichne Bretter ohne Knorren, mit feinen Adern geflammt, die zur saubern Tischler-Arbeit ausgesucht werden; weil diese Bretter vom andern Holz das geflösst wird, **ausgeschossen** und, damit sie trocken bleiben, auf **Wagen** verführt werden. (Holl. Wandschot, weil es zu Wandgetäfel gebraucht ward Angs. wandschotte.)

Wenn Een Unglük kumt, so holt nog een ganssen Wagen vull vör de Dör: sagt der Unglückliche: ein Unfall ist mir gewöhnlich Vorbote vieler naher Unglücksfälle.

Karkmissenwagen (S. **Kark.**) nennen einige Landleute ihren besten buntbemahlten Stuhl- oder **Kürwagen**, weil sie mit ihm zu Kirche und Messe, Jahrmarkt fahren und lustfahren.

Wake: ins Eis gehauene viereckte oder runde Oeffnung zum Wasserschöpfen oder Fischen.

Wakkeln, afwakkeln: düchtig abprügeln, vom Hochd. wackeln, hin und her bewegen.

Wakker nicht wie im Hochd. munter, frisch, tapfer, sondern hübsch, schön, artig. **En wakkere Deern:** ein hübsches Mädchen. **Sik wakker maken:** sich putzen.

Wald (S. **Woold**).

Wale (Ditm.): Strieme.

Wälen (wie **kören**): wählen, daher das sonderbare (Eid.) **buterwält:** nicht zur Sache gehörig, wie **en buterwälten Snak.** Eine Karte, die nicht Trumf ist, ausspielen; **en buterwälte Kaart uutspeelen,** nicht Trumpf bedienen: **buterwält bismieten.**

2) stumpf daher **Butaars:** Stumpfschwanz..

Wald, Wolde, Welde: für Gewalt daher Anwald. **Sakewold, Weldigen** in a. (Statuten).

Walgen Holl. Zeitw. **et walgt mi im Live:** die Speise stößt mir aus dem Magen auf, **walgigt:** Eckel, Neigung zum Erbrechen erregend.

Welgen, Welling, Haver- Gassenwelgen: aufgekochten Haver, Gerste. Gerstenschleim. **Welgen un Weedage:** schlechte Speise. **He kaakt up as Welgen:** er fährt jachzornig auf. **He givt sinem Volk Welgen un Weedage:** er giebt seinen Dienstboten schlecht Essen.

dörwalgen: durchschlagen, offnen Leib machen.

Welling un Weedag: Wehe-Tage.

Wallach: **Frö Hengst, frö Wallach** Sprw. wer zu früh ausschweift muß zu frühe aufhören.

Wall: Wall, aufgeworfner Damm um Städte wie Hamb. Glückstadt ꝛc. oder am Wasser Erdwall, um Koppeln. (Holst. Hus.)

2) Ufer in der Holl. platten Schiffersprache **dat Schipp kummt an den Wall, ligt unner den Wall, geit van de Wallen, leger Wall** (S. leeg.) daher

Wallings Wallg'n (Eid.): hohes Gras und kurzes Rohr in und an den Ufern der Graben eines Feldes, **Walgen**, das nach der Einerndtung des Korns abgemäht wird. **Walgen meien.** (Ditm.)

Dat Wallhüschen: Wallhäuschen nennt der geringe Mann (Hamb.) das Fortificationshaus am Wall, wo sich die Vornehmen in Schmaus und Promenade-Parthien ergötzen.

wallbeenig: wenn die Beine auswärts gebogen sind, wie gewöhnlich kleiner Kinder, die erst in der Folge die grade Form der Beine erhalten.

Daher **Weel** Hügel, Ort.

wallpiepen (Eid.): den Klei, fette Grabenerde aufs Land bringen. 2) die Fenne Landes an den Grabenseiten abdachen. Die obere Erde heißt

Stört, der Klei liegt 6 Fuß tief. Auf dem **Klei** folgt 2 Zoll dicke Torfschicht dann das **Sandlager** der hiesige Kern der etwa 12 Fuß tief liegt. Wenn die Graben auf dem Felde nicht wie beim Grüppeln der Länge sondern der Queere nach am Rande des Ackers längs dem Abzugsgraben gezogen werden: **wallpiepen**. (Beschreib. v. Eiderstädt S. 206.)

Ik will di to Wall halen: (das.) ich will dich zu Rest bringen.

Wams: gambasium: Jäckchen der Krempe-rinnen hat eine kurze Taille, bedeckt eben die Ellenbogen mit einem spitzigen, mit Knöpfen besetzten Flügel. Das vorne offenstehende Wams zeigt einen mehrentheils rothen Brustlatz der mit silbernen Knöpfen und goldnen Schnüren besetzt in einen spitzigen Winkel über den Rock herabläuft; auch das Männerkamisol **Bostwams**. **dörwamsen** durchprügeln it. **wamsen**, **hölzern Wams** Hambl Aussenwork.

Wand wie im Holl. A. Waeda E. Weed: Gewand, Tuch, Laken. Daher Hamb. **Wandbereder**: Tuchscheerer, Gewandbereiter. **Wandbereder-Brook**: Gasse dem Holländischen Brook gegenüber. **Wandsnieder**: Tuchhändler, Gewandabschneider, **Lakenkramer**. **Wandraam** (S. Raame.) **Beierwand** (S. B.)

2) Schiffsbesegelung, Betakelung.

3) die Strickleitern woran die Matrosen an Mastbäume hinaufklettern.

He is in't Wand: er ist im Gange, macht sich zu schaffen, ist wie in den Kleidern, zur Arbeit gerüstet auch: er macht sich mausig, lustig (Hamb. Alt.) wie **he leggt los:** er ist im Zuge.

4) wie im Hochd. (paries) **Wandluus:** Wanze. **He breedet sik ut as en Wandluus** (Hamb. Alt.) von armseliger Grosthuerei und Pralsucht.

Wandag (Ditm.) Wochentag **wandags:** täglich, gewöhnlich **ydt ys wandages also in Gebruke gewesen:** es ist gewöhnlich (Vorrede zum 4 B. des Reineke Voß.)

Wandellövisch (Ditm.) mistrauisch, von wandel und löven, glauben.

Wandelbare (auch **beruchte, gemeene**) **Froen** hiessen vor Alters in Hamb. die Huren. Sie mußten in besondere Straßen in den geduldeten Hurhäusern wohnen, es ward jährlich mit der Trummel umgegangen, um, wenn sie sich in andere Strassen eingeschlichen, sie in ihr Quartier zurückzuweisen. Sie durften nicht Zierrathen wie ehrbare Frauen tragen, und, auch wenn sie verheirathet und ehrlich wurden, sich durch die **Haube** unterscheiben. Nach den Pabstthumszeiten verlohren sie ihre Gerechtigkeiten, wurden nicht — und in neuesten Zeiten wieder geduldet.

Wandschichten (Ditm.) von ungefähr, **van wandschichten** (Hamb. **wanschichten**): vom Hörensagen.

Wandsbeck (Nachtrag zu Band 2 W. Gelden.)

Das Sprw. **Dat gelt to Wandsbek** (Hamb. Alt.) verdankt eigentlich seine Entstehung der Zuflucht, welche ehmals daselbst unrechtliche Menschen, böse Falliten und Metzen u. dgl. fanden. (S. Gesch. des adl. Gutes Wandsbeck Hamb. 1773 wo der Name W.beck oder burg von den Wenden und das nahe Wendemuth von **Wend hen ut!** abgeleitet wird, das man den dort verjagten Wenden zugeschrien haben soll.)

Een Wandsbeker nennt man beim Kartenspiel (in Flensb. Alt. Hamb.) einen durch Koupiren mit Atout gemachten Stich.

Wanken: gehen wohin, hin und her, spatzieren. (Hamb. Alt. Pbg. im Eutinschen) **Do wank ik hen:** da ging ich hin. **Ik denk na Lübeck to wanken:** ich will nach L. gehn, **uutwanken:** ausgehn, **da wankt nog nix:** da ist noch nichts zu thun.

Wanneer: (Holl.) wann?

Warder: Werder. Von einem lange verstorbenen Hamb. Landherrn wird erzählt, er habe zu den Ochsenwärder Bauern gesagt: **Kamt herup ji Ossen! — Warder!** worauf einer das **wi heft**

Herrn sögt, um'n Nakrit (auch nirgends) funnen. (S. 129, 3 Th.)

Wardiren: die Münze dem Wehrte nach schätzen, auch aber selten im Pltd. für schätzen überhaupt auswardiren (Eid.) was man im Ditm. auch honsediren bonis cediren nennt.

Warf, Warft: Geschäft, Gewerbe, Botschaft, Auftrag (von warven: werben.)

Een blind Warf: vorgebliches Gewerbe, Geschäft, wie oft Dienstboten ihren Herrschaften vormachen een blind Warft maken (Hamb. Utroop.)

Auch een bunt Warf, een Warf bestellen: einen Auftrag besorgen.

Mak he sik mi to gefallen en blind Warf: sagte ein Hamburger zu einem komischen Schauspieler, den er in der Tragödie auftreten sehn wollte.

Saken werven v. A. Sachen vor Gericht verhandelt Hamb. Stat. 1497. (Anderson.)

Warf, Werft, Worf, Warve (Eid. Husum, Tondersche Marsch): aufgeworfner Erdhügel worauf die Hofe gebaut ist, Anhöhe oft ansehnliche, mit einem Gebäude drauf. 2) Im Hamb. Marschlande Wörde, Wurde, Wort, Wurt, ausgespr. auch die Erhöhung auf die das Vieh zusammengetrieben wird, um vor Ueberschwemmung sicher zu seyn.

3) (Ditm.) Platz wo ein Haus stand, und um Acker ist, umzäumter, **Wurt.**

Die **Wördesaten** zusammengezogen Wursten und das Land **Wörden** haben daher Namen. **Warph** daher Gericht. (Dreyers Sammlungen 1, 162.)

Wärig (Hus.) **weelig** (Holst.); stark, kraftvoll, **en wärig Fruensminsch**: starke Frauensperson.

Wark: Werk, **warken**: arbeiten, **Warkmeister- knav**: Ober- und Unterarbeiter beim Becker.

Dat is dat Wark man eben (Hamb.) davon ist grade die Rede.

Handwark. Vom Faullenzer sagt man: **de wull wol dat et alle Dag Sündag un Eeten un Drinken en Handwark weer.** Daher

Hadwarken (Pöbelspr.) zu Werk gehn, und zwar mit übertriebner Anstrengung, Getöse. (S. Litterar. Blätter 3, 279, 80. wo es v. H. Zahn sehr gut durch **hast warken** aus diesen beiden W. zusammengezogen dirivirt wird.)

warkfödig (Ditm.) ein Pferd, das nicht fett, aber doch im Stande ist, zur Feldarbeit gebraucht zu werden.

Warl, Ward'l: nicht wie es in dem Prov.

Ver. 1797 durch wahrlich! erklärt wird sondern kürzlich, neuerdings. So sagt man (Kr. Gl. G. Kellinghusen, Stellau) **ik heft warl nig seen:** ich habe es neuerlich, kürzlich nicht gesehn.

Warm wie im Hochd. daher

Warms, Warmniß: Wärme. **Ik sitt in de Warms:** ich sitze in der warmen Stube. **He kumt ut de Warms:** er kommt aus der Zimmerwärme ins Freie.

En warmen Regen nennt man (Hamb.) eine — Feuersbrunst. **He kreeg en warmen Regen:** das Feuer brach in seinem Hause aus.

Loop dat du warm warst (Ditm.): geh zum Henker!

Warschoen: warnen, winken, wahrschauen. **Warscho he mi wenn't losgeit:** geb' er mir einen Wink des Anfangs. **Ik will em warschoen:** ich will's ihm ansagen.

Warschauung (Hamb. Alt.) Warnung, gerichtliches Wort in Schuld- und Pfandsachen, wenn der Executions-Termin verstrichen, thut der Gerichtsvogt (Hamb.) durch seinen Diener 8 Tage vor der wirklichen Hülfe noch bei dem Schuldner die **Warschauung.**

Wart, Wert (von werden) hieß vo Alters in Hamb. das noch nicht gestellte, mit Geschst zum Gähren versehne Bier, es **ward** erst Bier. (S. Söt)

Warte: Männchen unter den Enten.

Warvel: Wirbel, Drehriegel.

2) Wirbelschlag auf der Trommel.

warveln (Eid.): den Klei auf den Aeckern auseinanderbringen, wirbeln.

Warven: erwerben (S. **winnen.**)

Was statt war, von sün: seyn. **He was da:** er war da.

wesen: seyn (in Ditm. auch Eid. gemeiner Ausspr. **ween.**) **Wi sünt ut wesen, (ween):** wir sind ausgegangen gewesen, waren aus **wol mag da weesen:** wer mag dort seyn? (in Eid. Gl. Krempe **ween.**)

Eine gewöhnliche Sprechart: **all as et sik gehört; et kann wesen un kann ook nig wesen:** wie sichs gebührt es kann seyn, auch nicht seyn. Contradictorie oppositi inter duas indefinitas.

Waschen: reinigen, säubern.

De groote Wasch, Waschfest (S. **Mgandag.**) **Weschen un Plaschen** (S. **Schöttel** auch **Drög.**)

2) schwatzen. **Wischwasch** (Lessings im Misogyn.) **Wischiwaschi:** dummes, albernes Geschwätz. **In de Wasch kriegen;** durchhecheln. **Ik heff em wuschen,** auch **wirt** (wie im Holl.) ich habe ihm die Wahrheit gesagt.

3) die Karten mischen, meliren, auch upwaschen, unfigürlich rein spülen.

Wase: Muhme, Tante, häufiger **Mütjen.**

2) Erdscholle mit dem Kraute.

3) daher der an Form ähnliche Kranz von ausgestopftem Tuche, den Bäurinnen, Bardewieker Zwiebelverkäuferinnen u. a. unter der Waare auf den Kopf legen. Auch **Waseke, Widdel.**

Wassen: wachsen, **halvwassen, halvwussen Junge, Deeren:** Junge, Dirne, die heranwachsen.

Wasdoom (de) nennt man die Empfindung junger Leute in den Gliedern, wenn sie im Wachsen sind. **sülkwussen** (S. **wanschapen.**)

Wennt Gott will wassen laten, wik ikt wol wassen laten antwortete der, dem man vorwarf, daß er Brod auf die Erde würfe da er's nicht wachsen lassen können. Das Wortspiel liegt im **laten** veranlassen und zulassen.

S. 152 des 2 Theils ist bei dem Spw. **Ellernholt un rodde Haar wasst up keenen goden Grund,** die gern in sumpfigen Boden wachsende **Eller** Erle, mit der **Rothbüche** verwechselt, wie H. **Zahn** a. a. O. berichtiget hat.

Wat: was, etwas, viel.

Dat weer wat (Gl. Jg.): das wäre!

Bör wat, Hört wat (S. **Hören** u. **bör.**)

En Jaarer wat (St.) einige Jahre, vor einigen Jahren. **Wat beter**: etwas, auch viel besser. **He is all wat beter**: er ist schon in der Besserung. **Wat Eeten geven**: etwas zu essen geben.

Volksreim:

O Moder, o Moder, min Küken is dod!
har ik min Küken wat Eeten geven,
so weer min Küken beleven bleven!

Water (wie im Holl. Angs. Waeter): Wasser. **Den Kopp bavent Water hoolen**: sich des Untergangs erwehren. **Et is hoog Water**: hohes Wasser, Wasserfluth, auch vom Urindrang. **Se geit to Water** (Hamb. Alt. Pöbelspr.): eine Metze. **Bavenwater**: (das.) Wasser, das die Elbe herunter und dem mit der Fluth aus der See heraufgetriebenen Wasser entgegenkommt, Gebirgwasser von leimartiger Wachsfarbe auch **Wässwater**, **Upwater** fig. Beistand Hülfe, womit jemand in seinem Vorsatze bestärkt wird. **Dem Egensinn mut man keen Upwater geven**: vom Fahrzeuge hergenommen, dem so viel Wasser zufließt daß es flott wird, so soll nicht der Eigensinn befördert werden.

Waterpedder (Hamb.) ein Mann vermaß sich vor Jahren auf der Alster zu gehen padden, und täuschte das Publikum. Daher man seitdem zu ähnli-

chen Unternehmern sagt: **Dat's Waterpeerd der sin Broder.**

De Wien is mi nig im Weeg, aver dat Water! antwortet der Witzling, den man fragt, ob er das Podagra habe?

Neeswater: Naseweis, Rotzlöffel, vorlauter Bursche.

En Tass Water sagt bescheidentlich manche Hausfrau von ihrer Tasse Thee.

Apol. Sprw. **Dat Water teert, seed jen' Fro un treed övern Rönnsteen:** entweder Superklugheit oder Dummheit persiflirend: beim Uebersteigen der Gosse vom Zehren des Wassers zu reden.

Waterwall, Wetternwall ehemals ein Dorf, jetzt Ein Haus im Kirchspiel und unweit Eddelak (Bolten Ditm. Gesch. 1, 96. 2, 305.)

Wetterungen wie **Wäterungen** (Holl. Weteringen): in Marschländern die grösseren Graben, welche mit den kleinern zu Wässerung des Landes, vermittelst Schleusen oder Siele das überflüssige Wasser abführen, das nöthige ins Land hereinlassen. Sie sind fischreich, und die darin gefangenen Hechte heissen Grashechte (R.) Hamb. Deich, Billwärder.

Föte as en Waterammer: (Hamb. Alt.) von ungewöhnlich grossen, Wassereimer gleichen Füßen.

In'n Jaar kann veel Water den Barg

Herbu[illegible]köpen: binnen Jahres Frist kann sich viel ändern.

Et jankt up'n Water sagt man (Hus.) die Gefahr des Ertrinkens vorahnend zu bezeichnen.

Keen vuul Water utgeeten eer man wat reines hett, auch im Hochd.

watern: wässern, **de Kool watert na** von Kohl. (Hamb. Marsch) **He watert up em:** wenn das Land abschässig und das Wasser von Nachbars Felde in seines läuft. Stellt jemand sein Erbe zum Verkauf, so hat der nächste Nachbar, **dar he up watert,** das Recht des Nähekaufs, eine Art Beispruch Hamb. Landrecht Art. 62.

Volksreim:

Unse Katt hett Junge kreegen,
dat hett Nabers Kater daan
nimm den Kater, smiet'n in't Water
dat he nig meer katern kann.

(S. schütten.)

Watt, Watten vada: Sandstellen, seichte Stellen wie bei Kuxhaven, Schlamm den die Ebbe unbedeckt läßt. (Wilster Marsch.)

Eintheilung in **Sandwatt** und **Slikwatt** (S. Heß [illegible], 129) **Wattenkrupen:** Fahrzeug das die See meidet und nur über die Watten kriecht.

Wauwau: Hundename, nach dem Bellton

Weede (*) **Weedenboom**: Weide, auch **Wichel, Wiechel** (Flensb.) **Wilge.** 2) Weidenruthe. **Wiechelmast**: unfruchtbarer Ort.

Weeden, wöden, uutwöden: gäten, ausgäten nemlich Unkraut aus Kraut- und Blumenbeeten ziehn, **Wödersch**: Tagelöhnerinn zum gäten, ausreuten. (Eid.) **wieden.**

Weegbinn: die Ackerwinde convolvulus arvensis L. schwer zu vertilgendes Unkraut.

Weege: Wiege. Von Ueberklugen sagt man wenn nicht fein doch gut: **Se könt et an de Weeg' seen wenn dat Kind pissen will un aadoon.**

Week (s s): weich. **Week Wedder**: regenhaft Wetter.

Week (*): Woche. Angs. Wic, Schw. Weke, Holl. E. Week.

De lange Week: die Osterwoche mit ihren vielen Feiertagen. **He verdeent** oder **gewinnt up de lange Week**: er verdient, sammelt im voraus auf diese längste Feierzeit im Jahr, einen Nothbedarf auf verdienstlose Zeit. **Weekenoold** (S. Maandag.)

(S. Sünn.)

Weel: Munterkeit, Gesundheit, Uebermuth.

Holl. Weelde: Wollust, zartes Weichlingsleben. Angs. Wela.

Em stikt, plagt de Weel: er ist übertrieben lustig. **He deit et uut Weel:** das thut er aus Muthwillen. **He kann de Weel nig haren:** er kann die guten Tage nicht tragen, weiß sich vor Muthwill nicht zu lassen noch zu fassen. **De Weel sall em wol vergaan:** ihm soll der Kitzel schon vergehn. **Plagt di de Weel?**

weelig: frisch, stark, munter. **De Jung is alltoweelig:** der Knabe ist gar zu muthwillig. **wedder weelig waren:** wieder gesunden.

2) **weelig Koorn:** Korn, auch Gras das geil und frisch aufschießt, das mehr in Stroh als Aehren schießt, d. i. nicht dick von Korn ist. (K. G.) **weelig, wellig Beer:** stark Bier. **De Boom steit weelig:** der Baum hat Lust zu wachsen. **Fuulweelig:** zu fett, geil, vom Acker auf welchem es mehr Stroh als Körner giebt.

3) von starken zähen Sachen, **weelig Holt, Tau:** Strick, der zähe, nicht leicht abreißt.

Weel für **Wedel** ein Flecken, 3 M. von Hamb. ausgesprochen, daher das Hamb. Wortspiel: daß alle Huren von **Weel** kommen, von Muthwillen im Uebermaß.

Well von Gewalt (Ditm.) Macht **wellig** stark. Das Holst. weelig. **He krigt de Well:** er be-

kommt die Ueberhand. (Auch N. S. wellig stark, von Menschen und Thieren.)

Weelen, Wölen gespr.: (Eid.) Gruben, welche das Wasser an der innern Seite eines Deichs ausspült wenns durchbricht. Sie werden tief, daher es selten thunlich, sie zu füllen. Der Einbruch der See verursacht dergleichen Erdschlünde, das Wasser bleibt drin stehn, und sie sind, bis sie sich mit Erde zuspülen, so tief, daß man sie für unergründlich ausschreit. (Kleffel Mst.)

Weelbütte: Bütte, Buttfisch in solchen Löchern gefangen.

Weenig, Weenigkeit veralters **Weinigkeit** statt mein Ich, **mine weenige Weenigkeit** eine Art bescheidnen Vonsichselbstredens.

Weeps auch hört man **Wüps:** Wespe.

Weer: Wehre. **Landweer:** um Städte gezogner Wall. **Huukweer:** Eckdeich, Aussendeich, Landbucht.

2) für wedder abbrev. (S. o.)

Weerd: werth. **Weerigkeit:** das Werthseyn. **Et is nig de Weerigkeit davun to spreeken:** es ist nicht wehrt, zu unbedeutend davon zu reden. **Et is de Pien** auch **de Beer nig weerd:** es lohnt Mühe, der Pein nicht. **Beer** wahrscheinlich Geberde: es ist der sauren Miene nicht werth. Oder **hören?** des Aufhebens

unwehrt, oder gar das Hochd. Bürde? Man habe die Wahl.

Weert: Wirth, Hospes. So sagt die Holst. Hausfrau oft von ihrem Mann: **De Weert is nig to Huus:** der Hausherr Wirth, ist nicht zu Haus (auch vom Nichtschenckwirth.)

Weertschop: Wirthschaft, bei den alten Ditmarsen auch Besuch, Festgelag im Wirthshause. **Weertschoppen** (Neocorus.)

Weeten: Weizen. **Bookweeten. Floreat de Bookweeten!** trinken die Marschbauren einander zu.

Weeten wie im Holl. wissen Angs. witan Schw. weta.

Weetenschop: Wissenschaft, Kunde, Kenntniß, auch **Weetens. All Ding hett sin Weetenschop** das apol. Sprw. setzt hinzu: **seed jene lütje Deeren un har dat Ligt mit dem Steert utpustet,** Dünkel und Verkehrtheit zu bezeichnen.

He weet wat 5 un 3 is (Hamb.) er ist ein gescheuter Rechner, Spekulant.

Von oder zu einem der einen Schecken reitet sagt man (Gl. G.) **wer nig weet wat dat vörn Gek is, de kannt an sin Peerd seen.**

Dat heff ik all weeten, as min Scho nog 3 Sösling kosten (Hamb. Alt.) das wußt' ich

lange, schon als Kind in wohlfeilen Schuhen. He weet vun sinen Gott nig oder he kennt sinen Gott nig: er ist ganz besoffen. Wenn he dat morgen weet! Abschlag einer Antwort. Weetst du dat! ein (Hamb. Alt.) bekräftigender, beinah drohender Nachsatz zu dem Gesagten: laß dir das gesagt seyn! Weetst du anners nix? Verhöhnung eines Schnikschnaks.

Lob sprwrtliches einer guten Hausfrau: se weet to geven un to neemen, un is so flietig as en Imm!! (Biene.)

Damit verwand ist:

witt welches wie im Holl. nicht bloß weiß, auch weise, witzig. So nemt man witte Wiewer: Wahrsagerinnen, de witten Wiewer heft em ünner: von einem dessen Krankheit man für Bezauberung hält, witt lachen: aber freundlich, schlau lachen. He will sik witt maken: er will sich weiß, unschuldig brennen, so wie Witten gemeiner weisser Kornbrantwein, der Weißfisch aber Wittling, Witten Wierk: Arsenik.

wittig: witzig, verständig. Im alten Hamb. St. R. heissen die klügsten in den Rath gezognen Männer de Wittigsten. verwittigen: verständigen, benachrichtigen, daher Wittekind ein kluges Kind, und im Holst. Weddingstede fanum Wittekindi (Gramm.)

Witlik, witliken sy: zu wissen sey, in alten Dokumenten, Kontrakten.

(K. G.) im Schmeichelton: **Du lütje witte Deeren, giv mi dine witte Hand.**

Wiese: weise, kundig, inne (Holl.) wie in **wieswaren:** gewahr werden, **dat sall he wieswaren:** er solls schon noch erfahren, eine Art Drohung. **Wiessnuut:** von eingebildeter Weisheit oder Einsicht, **wiessnuutig. Wiesen Wind hebben:** naseweis seyn.

Dat sünt de Schötteln wol wies worden: wenn es in der Sprache des Nöthigens heißt: sie haben nichts gegessen. Die Schüsseln zeigen das Gegentheil.

Wiesen Mund, wiese Näs, Wiesnäs, wiese Sibillken: Spottnamen Naseweiser.

wiesmaken: bereden, einbilden, aufheften, **lat di nix wiesmaken:** laß dir nichts aufheften. **Wer hett em dat wiesmakt:** wer hat ihm das aufgeheftet? **Wieshüschen, Dümling:** Klügling. **inwies** (Hamb.) **en inwies Kind** (Eid.) **binnenwies:** ein innerlich kluges Kind. **He is allen Wiesen to klook:** überklug, (Preez.) **He is oolt nog, wies to waren:** nachgerade könnt er klüger seyn so alt er ist. **Wat is dar all to wies-**

sagen! nicht von weissagen, sondern Wahrsagen Geschwätz. (Preez., K. G.)

Neuer Schöpfung sind die

Wiesmakers: Halbstrümpfe, ohne Füsslinge, die als Ueberhalbstrümpfe in Stiefeln getragen werden.

Volksreim:

Man wart nig eer weeten,
eer man is half versleeten:

Verstand, kommt nicht vor Jahren.

weeten (Sprachverdreher sagen **weetend**) auch höflich bescheiden, so wie **aanweeten**, **unweeten**, nicht unwissend eben, aber gegen Schicklichkeit verstossend.

Wiss wie im Angs. u. Schwed. gewiß.

Weg: fort, weg. **Wegflunkern** (Kr. G.): unvermerkt auf die Seite schaffen. (S. 1 Th. S. 329.)

wegpuzzen: wegnehmen. **Puzz weg!** beim Spiel: stich, über! mache den Stich. **Den hett he wegpuzzt:** den hat er weg.

Ik mak et as de Nienbarger, ik gaa darünner weg: hört man den Hamb. bei Regenwetter witzeln.

Weg: via. **Dat is de Weg tom Dorhenuut:** von Verschwendern, **bi Wegelang:** der Länge nach.

Weide: Eingeweide auch in **Hei un Wei**, verändert.

utweiden: die Gedärme heraus nehmen. **De Weide:** Därme zu Würsten.

Weien oder **Waien** wie im Holl. : wehen.

So lang de Wind weit un de Haan kreit: in alten Privilegien z. B. der Hamb. Schlächter wegen Hutgerechtigkeit auf dem heil. Geistfelde: d. i. zu ewigen Tagen.

De Wind de weit
De Haan de kreit
De Katt sitt up dem Tunne.

a. e. a. Volksliede.

upweien: anfachen, aufwehen. **De Wind weit up:** der Wind kommt auf, beginnt. **De Wind weit ruug** (rauh) **övert Feld:** vom scharfen Winde.

Eine gewöhnliche karakteristische Anfrage und Begrüßung der Schiffer, die sich auf der Elbe begegnen und etwa von Holland oder Norwegen kommen: **weit et nog im Texel un regent et nog in Bargen?** weht es noch im Texel wo gewöhnlich viel Wind, und regnets noch in Bergen, wo viel Regen fällt.

Weier: Fächer.

verweit: in Gedanken, abwesend, nicht aufmerkend.

2) verlohren **verweit as een Judenseel** sagt der Pöbel: conclamatum est de eo.

Et weit dat et jucht sagen unsere Schiffer vom starken scharfhörbaren Winde.

Welke, welcher, einige, welkeen oder nach gemeiner Ausspr. wölkeen, wokeen: welch einer. De welk (Ig. R. G.) einige. De welk wölt et nig globen: einige glauben nicht dran. So wem jemand. Da is wem wie da is wol, wol is da? Volkssprache.

Welt ein Kirchspiel in Eid. südlich von Garding so wie Vallerwiek liegend. Man hat davon folgende Volksreime im Munde:

In Welt, da hebt de Lüde Geld,
in Vollerwiek, da sünd de Lüde riek,
in Garrn, da sünd de Lüde arm,
in Ehst, da hebben de Lüde Beest,
da hebben se Hau un Stro
da suupen se Water to.

Ehst ein Ort im westlich liegenden Kirchspiel Tating.

Welt mundus. Werld a. d. Holl. veraltet.
O du wiede Welt! Verwundrungsausruf wie Welt un Dod! aller Welts Böker: o wie viel Bücher! Allerweltsjung: ein sonderbarer, lustiger Junge, auch ein mechanisch kunstfertiger. Dat vermag de Welt nig: das kann nicht anders seyn. Lieks der Welt as wenn he leevt:

wie er, in der Welt, leibt und lebt z. B. vom Portrait. **Rund is de Welt** statt des Tourner beim l'Hombre.

Apol. Sprw. **Wo de Welt up un daal geit, seed Voss un seet up'n Soodswang:** Brunnenschwengel. **Up de Welt un vun de Welt kostet Geld:** Tauf und Begräbniß kosten was.

Wenn uns allens gliek is, sagte ein alter Hamb. Bürger zu einem jungen Weltverächter, **so ward de Welt nig naboet:** ist uns alles gleichgültig so wird in der Welt nichts nachgebaut; bleibt alles, wies ist.

Ik bün de Welt nig weert! hört ich Verzweifelnde, Reuige, — Betrunkene rufen.

Wem (S. Welk.)

Wenst (Eid. Sprw.) **all Kummer is Wenst:** Gewohnheit macht alles unschädlich.

Wenne in der Marsch das Stück Land, das vom Graben nicht durchschnitten ist, an den äussern Enden der Felder am Wege, wo der Pflug sich wendet; daher die Benennung. Es wird diese zuletzt und in die Queere gepflügt.

Wesen (S. was)

Wesen, en Wesen nennt der Hamb. einen Garten oder Sommerlogis ausser der Stadt.

Wesk (Ditm.): Wiesel, mustella.

West: Westwind.

Hamb. [illegible]: De Wind is west: der Wind ist — gewesen Windstille. (S. Oost.)

West, is de Hamborger eer Best,
Oost, is de Lübeker eer Troost,

d. h. mit Westwind kommen zu Hamburg, mit Ostwind zu Lübeck die meisten Schiffe an.

Wetten: pariren, gagen.

Wett oder swieg! zu jemand, der etwas behäuptet aber keine Wette dran wagen will.

Wichel (S. Weede.)

Wicht wie im Holl. Kind, böses Kind (Böswichtchen) **Wichter, Wichtkens, lütj arm Wicht** kleines hülfloses Geschöpf. — Wicht ist längst Hochd.

Wicht, (S. Wagt.)

Wied: weit. **Du magst wol wied her sin, wied över See** von und zu unbekannten Menschen, Mohren ꝛc. (Prbh) **De is wied ut'n Her:** der ist lange tod.

wiedlöftig (Holst.) **wiedläftig, wiedwelisch** (Eid.) weitläuftig.

2) ausschweifend, wild lustig lebend.

3) (Gl. S.) selten. **Dat drapt sik wiedlöftig:** das trift sich selten. **He kumt wiedlöftig to mi:** er besucht mich selten. **He seggt et wiedlöftig:** er sagt es mit unter.

4) (Hus.) von anständigen Scherzen **dat weer en wiedläftigen Snak**: das war eine scherzhafte lustige Rede.

wiede Welt (S. **Welt**.)

Wief: Weib, Frau, Ehefrau (Angs. Wif. Fries. Wuff.)

Für **en oold Wief** hat man eine Menge gehässiger Benennungen, so nennt's der Pöbel: **ool Runkunkel**, **Portrett** (Portrait) **en oolen Knaaken**, **oole Schachtel**, **Postyr** (Positur) **Rummelkist**, **Tot**.

Wo de Düvel nig sülvst kumt schikt he en oold Wief. Alte Weiber sollen nach dem Holst. Abergl. kein Vieh loben. Auf ihr: **dat Vee is good** soll man antworten: **Lek mi —!** (Prov. Ber.)

Der Angs. sagt auch **Wifmann**, **Webmann** für Frau und **Wäpmann** Waffenmann d. Mann. S. G. Schütze Lobschrift auf die Weiber d. a. Teutschen Hamb. 1776.

Wiegelwageln: wackeln, hin und her schwanken z. B. im Kahn und mit ihm, auch auf einem los übern Bock liegenden Balken.

Wiek: vor Alters: Festung daher **Bardewiek**, **Brunswiek** (Kieler Vorstadt) **Sleswiek** vom Flusse Schlei und Wiek: die Festung an der Schlei.

Wiem: Queerstange Hühnerlatte z. **Höner-**

wiem auch Fleeschwiem woran man Fleisch u. a. Sachen zu Rauch hängt. He geit mit den Hönern to Wiem: er geht früh zu Bette.

Wien: Wein vinum, vin Angs. Win.

Wienverlaater (Hamb. Alt.) Weinhändler, **Wiengood**, Küperterminus: Weinfaßarbeit. **Wiengrön** (S. Grön.) **Wienkenbrod:** in Wein geweichtes Brod, man pflegt es in großen Scheiben zu rösten, den Wein mit Zucker und Gewürz anzumachen, oder auch zum Ueberguß des sogen. **Lutterdranks** den die Apotheker verfertigen, zu nehmen. Es ward ehmals in Hamb. Alt. Wochenstuben präsentirt, auch an Gevatter und Freunde versandt.

Wi hi uns Glas Wien: eine Floskel der ruhigen Wohlbehagligkeit und ächter Kellerterminus. (Hamb. Alt.) In Preez treibt mans noch weiter: **Gevt mi en Wiensupp, wenn ik dod bün** ist sprwörtlich. Bekannter: **En Glas Wien is beter as en Handvull Schonagels.**

Et wient nig sagen Branntweinbrenner, wenn der Spiritus, **Wien**, nicht da ist, der Branntwein nicht gerathen will, aus irgend einem Fehler der Vorarbeit.

Wiepe, Strowiepe, Schürwiepe: geflochtner Strohwisch, Scheuerwisch. Angs. wiepian: abwischen.

wiepen (Ditm.) ein Ziegeldach statt Kalks mit

Stroh, das man in Büscheln zwischen die Ziegel steckt, dicht machen.

Wiere = Drat: Eisen= Kupfer= Messingdräte. **Wiermöle:** Dratmühle. **Wierenkopptüg:** auf Drat gezogne Haube.

Wiese: Weise, Gewohnheit. **Huuswies:** häusliche Sitte und Gewöhnung. **Se weet nog Huuswies nig:** die Magd ist bei mir noch nicht eingelernt. **Ik mak de Wies mit** wenn einer den Hut vors Gesicht hält als betete er, wie die andern. **En Keerl as en Wies is:** ein guter braver Kerl. **In de Wies kamen:** gewohnt werden. **Se kumt mit em in de Wies:** sie lernt sich in seine Weise schicken: die Frau in des Mannes Weise oder umgekehrt. **Art un Wies** pleonastisch. Apok. Sprw. **Na de Art un Wies seggt Brokstedt:** so ist's recht, sagt Quidam.

Butenwies: (Wilstermarsch, Brokdorf): ungewöhnlich. **Uut de Wiese:** ausgespr. auch **uuter Wiese:** ausnehmend gut. (Hamb. Vierlande.)

2) Melodie. Fig. **Da geit en hooge Wies up:** das läßt sich so leicht nicht thun.

3) die Bienenkönigin.

Wieten nach dem Holl. **verwieten, Verwiet geven:** Verweis geben, **unverweten, Gott unverweten** sagt man, bei Erwähnung eigner

Wohlthaten und a. guter Werke nemlich ohne sie Gott vorzurücken. (M.)

afwieten: Schuld von sich auf andre wälzen, uutwieten: auswetzen, sich rächen, uh mi will he dat uutwieten: mich will ers entgelten lassen.

Wille wie im Hochd. wölen: wollen.

Wat de gode Will deit: Bettlerfloskel. Et is alles will un woll: es geht alles gut, nach Wunsch und Willen. Wat he mag will, dat will he nig: von Beharrlichen. Se seggt wat se will un deit wat se will: von Eigenwilligen.

Willje (S. Weede.)

Willbratt: sauer eingekochtes wild und zahm Fleisch auch Swattsuur, swatt Willbrat mit Blut. Wittsuur, witt Willbratt ohne Blut.

Willenscharn: Wildenscharn Holst. Dorf villa Ansgarii.

Willkumst: großer Becher aus dem man zum Willkommen zu trinken pflegte.

Wild wie im Hochd. ferus.

De wilde Sünn schient sagt der Landmann wenn Sonnenstralen nicht den dicken Nebel durchscheinen können. Wild Für: wildes Feuer vom Irrlicht Irrwisch.

Wind wiesen Wind (S. Wind.)

windslagen: was vom Wind abgewehet ist Obst

Früchte auch Holz **windslagen Tüg**: unreifes Obst. **Windflasche**: Prahlhans. **Windfang**: hölzerne Schirmwand, um den Küchenheerd, die den Wind auffängt daß er nicht auf den Heerd stoße, spanische Wand, auch auf Dielen wo gekocht wird. (S. weien.)

windsch (Eid. vermuthlich von windschief) von schiefen Brettern, Töpfen u. drgl.

De Wind blaast ut en koold Lok: es weht kalt, wie aus kaltem Loche.

Vör de Wind liggen: mit dem Winde segeln.

Windelboom: Mastbaum. Matrosenbönmöt im Sturm: **ik hool mi an Gott un den Windelboom.**

Wingern wie **mingern**: winseln klagen.

Winkel wie im Hochd.

2) Krambude.

3) Werkstatt insonderheit der Hamb. Schneider, Tobaksspinner, Knopfmacher, Dratzieher, Kattunfabrikanten.

Winkeljung, Winkeldeern: (Schillerdeeren) die in einer solchen Werkstatt als bei Kattunglättern arbeiten. **He lett sinen Sön up den Winkel gaan**: er thät seinen Sohn zu dergl. Arbeit in die Lehre.

Dat Kindelbett hett veel Huuk un Win-

kel: eine Wöchnerin ist viel Zufällen unterworfen. Auch söß (6) H. un W. Sechswöchnerin.

Winnen: gewinnen (Angs. winnan, Dän. Vidne Schw. witna Holl. wie unser.)

winnen un warven: gewinnen und erwerben. **Winnst:** Gewinn. **He kann den Winnst nig kriegen:** er kann nicht wieder zu Kräften kommen, von Kranken am Leibe und Beutel. **He is in de Winnst:** er ist in der Besserung. **Winnlaschen** (S. laschen.) **Winnkoop** (fälschlich Wienkoop gespr.) wenn ein Handel richtig worden, erlegen Käufer und Verkäufer, an einigen Orten nur einer von beiden, **Winnkopp;** dabei ist an Wein nicht gedacht, obwol diese Art Gottespfenning in signum contractus gewöhnlich zum Trunke angelegt wird. Daher auf dem Hamb. Rathhause ein Zimmer **Winnbode** genannt, wo öffentliche Eidesleistungen geschehn, und Kommissionen gehalten werden.

Hau, Heuwinnen, inwinnen: Heu einfahren.

Winter daher **towintern. Et wintert to:** es beginnt Winter zu werden.

Oekon. Sprw. **Sim Jüd** (28 October) **bringt den Winter ünner de Lüd, Allerhilgen, sitt he up de Tilgen** (Zweigen) **St. Marten Miss, is he wiss.** Bei den Angs. hieß der October Wynter fülith. (Leibnitz.)

(Jtz.) **Wintermagen:** ein Magen der nicht gut verdaut, wird eigentlich nur von Thieren gebraucht, die viel fressen und mager bleiben. **Dat Peerd hett en Wintermag.**

(Preez) **De Winter geit eerslängs föll** bedeuten: der Anfall des Fiebers ist später eingetreten.

Ueber die Länge der Winterabende sagt man halb im Scherz: **de Winter hollt vör, de Sommer geit ünner de Hannen weg;** der Sommer vergeht einem schnell, der Winter ist auf Dauer, lang.

Winterfisch (S. Sommer.)

Wippen: schnellen (Holl.) **Wippe:** Fallbrett.

up de Wipp sitten: Gefahr zu fallen laufen oder zu — falliren. So sagt man in Hamb. und Alt. von einem Kaufmann u. a. der dem Bankrott nahe ist: **he sitt up de Wipp.**

2) Schwengel womit man Wasser zieht, z. B. bei Brauerben, auch **Swang, Soodswang** Brunnenschwengel.

wippen: aufheben, lichten. **En Vat wippen** ein Faß an einem Ende in die Höhe lichten. Fig. **He söcht ju to wippen:** er sucht euch auszuheben, auszustechen, auch **wuppen.** So hat man (Hamb. Alt.) den Ausruf: **Wupp di! Kuum weer he to Bedd, Wupp di haren se de Döraapen:** kaum war der Hausherr zu Bette, schnell

hatten die Frauensleute die Hausthür aufgewippt um ihre Liebsten einzulassen.

2) Neutraliter de Bank wippt, wippt up, de Disch wippt: was sich in die Höhe wirft. wippern: zum Fall bewegen, wipper oder wupper nig de Bank: bewege die Bank nicht, sie fällt um! Wipper: Münzverderber. Wippsteert: Mensch, der kein Sitzfleisch hat. (S. Steert.)

Wipps: geschwind. Wipps har he em weg: schnell hatte er den Schlag weg, oder die Sache weggstipitzt.

Wippop: Brustknochen im Geflügel.

Wippfür, Fürwippe: Feuerwippe, ein Korb, worin das Wartefeuer den Elb- und Seefahrern zum Merkzeichen dient, bewegliches schwankendes Feuerbehältniß wie ehemals auf der Insel Anholt, statt dessen man einen höhern zylindrischen Thurm einrichtete, auf dem Feuer brennt.

Wippe (Holst. Geest) Stufe, Geschosse an der Haferähre (Eid.) Böns.

Wirken (Eid.) arbeiten.

Wisch: Wiese. Das vun Disch to Wisch (S. Disch.) wollen einige von der Wiese erklärt haben. — Ein Obersachse meinte alles Platte zu verstehn, aber er verstand's nicht als man ihm sagte:

En Adebar seet up de Wisch un freet Poggen: ein Storch saß auf der Wiese und aß Frösche.

Wischen, afwischen: säubern.

Wischemasche (Holl. Wisjewasje) Lumperei, geringes, nichtswerthes Zeug, Geschwätz. Dän. Hvisvas: Fratzen.

Da mut he den Mund vör wischen: das geht ihn vorüber.

A. (im Baurenconvent) Ik drink mit minen gnädigen Herrn en Glas Wien, da möt ji annern den Mund vör wischen.

B. De dat nig krigt, mut darum dog leven.

Wischdook: Tuch zum Reinigen. En Neeswischdook nannte ein Mädchen ihr Schnupftuch.

Wieschen Verkleinerungwort für Luise.

Wiss: gewiß, fest. Wiss un waar; wiss un denk! Formeln der Verstärkung. Ja wiss: ja freilich. Dat is wiss: das ist sicher. Staa wiss, hool wiss: steh, halt fest. Is't wiss: ist's wahr? Uemmer wiss weg: in eins fort.

2) etwa, vielleicht. He kann wiss Latien: er versteht, mein ich, Latein. Ji spreekt wiss: ihr habt vielleicht mit drein zu reden.

Een wiss

Een wiss;

Von Dingen, [illegible] (Kindern, Weibern) von denen man mehrere hat, kann man leichter eins missen, weil man eins gewiß nachbehält, als von Einzigen.

Witgen oder **Weggen**: kleine in besondrer runder Form gebackne, gesottne Weizenbrödte, die vor nicht langen Jahren in den Holst. Klöstern zur Fastenzeit ausgetheilt wurden. (S. **Heetwegge.**) Sie heissen auch **Wittekinds Spende** und sollen daher den Namen haben, daß Wittekind sie zur Fastenzeit backen und austheilen ließ.

Witt: weiß. **Witter**: Kalkstreicher, der die Zimmer weisst.

He is so beleevt as de witte Hund: (K. G.) er ist so beliebt als der weisse Hund — der etwa entweder sehr hübsch, oder beissig war, im ironischen Sinn beliebt.

2) **He lacht so witt** (Eid. blied.) er sieht, lacht so freundlich.

Wixen, af- dörwixen: prügeln, ab- durchprügeln.

Wixe: Prügel, **upwiexen**: traktiren, auftafeln, auch in der Zeche freihalten. Das **afwixen** hat noch einen sehr gemeinen Nebensinn.

Wo statt wie? **wo dür**: wie theuer? **wo steit et**: wie gehts? **wo nu to Raa**: wie nun d. i. zu rathen, wie so ungestüm!

(Ditm.) **wosüken, wodennig**: wie ist's damit,

wie so? **wodennig geit dat to:** wie geht das zu? wie denn? dies **wosüken:** welchergestalt ist eigentlich **wo Saken,** wie mans auch in der Itz. G. aussprechen hört: **wosaken is dat to verstaan:** wie versteh ich das? (Holst. u. Schlesw.)

Wo, wo für je, je, z. B. **wo dunkler wo schöner vun Kulör:** je dunkler, je oder desto besser ist das Tuch von Farbe. **Wo fröer, wo beter:** je früher, je besser. (Alt. Hamb. u. m. Holst. G.)

Wöbbe bei den alten Ditmarsen: Gewebe. Bei Neocorus heißts: **in ländisch Wand nig unänlig dem Foderwande, welkes se ook to en daglige Kleedung beholden:** eine Art Wolltuch, Futtertuch, das sie auch zur täglichen Kleidung tragen.

Wöbbe: kleiner Hund. **De Tiff hett Wöbben:** die Hündinn hat Junge; auch 2) kleine junge Ente, **Krikaant.**

Wog: unruhig, schlaflos (Angs. wacian wachen.) **wogen** (auch Dän.): unruhig seyn. **Dat Kind kumt in't Wogen:** das Kind will nicht schlafen. **Ik kann nig in't Wogen kamen:** ich kann nicht wieder auf die Beine, zur Arbeit kommen. **He mut wanken un wogen:** er kann nicht still,

sitzen, muss in Thätigkeit seyn. (Gl. S. auch Kellinghusen.) **Se sünd in de Wogen:** sie sind gesund, beim Leben.

Wogeree: Unruhe, Bewegung, Geschäftigkeit.

2) wogen (Hus.) sich viel mit einer Sache beschäftigen. **He wogt grausam mit de Leer:** er studiert viel.

3) (das.) sich viel Mühe um eine Sache geben. **He wogt grausam um den lütjen Deenst:** er giebt sich um den kleinen Dienst viel Mühe.

Woji, woy ausgesprochen: wollt ihr? Man hört es häufig von Hamb. Waarenausrufern (S. **Hamb. Utroop.**) **Woy ook Eier** wollt ihr auch Eier, nemlich kaufen. So **Haji hay ook:** habt ihr auch zu verkaufen, oder nöthig. So ruft der Schwefelholzrufer: **Haji ook Swevelstikken nödig** (S. **Swevel**) nach eigner Melodie, die auf das **nödig**, worauf es ankommt, den Hauptton setzt. Am lustigsten ist die Melodie des Kalenderjungen.

Woji ook nee Klenderri — Koop — nee Klenderri — koop! wollt ihr auch neue Kalender aufs folgende oder dies Jahr kaufen?

Wokke (S. **Hüll**) nicht Walke, noch turban ähnlich, wie H. Otte sie in seiner Beschreib. von Fhm. 1796 nennt und beschreibt.

Wokken, Spinnwokken auf den das Flachs am Spinnrade gewunden wird. Daher das

Wokkenbrennen: ein Volks und Kinderfest in einigen Geg. Ditm. auch auf der Insel Fehmarn: ein Freudenfeuer. Man verbrennt nämlich alte Sachen, Unrath, Unbrauchbares, wol mitunter alte wurmstichige Wocken, die man mit Theer vermischt, und jubelt dazu. Und dies geschieht am Maitagabend, der Hexen wegen!

Auch hört man in Hamb. u. a. O. **Wukken, Spinnwukken:** Rocken, Spinnrocken.

Woker: Wucher. Freidank zählt 5 Arten **Woker** die unsündlich sind: **Eerdwoker:** Fisch, Holz, Honig, Gras, Obst.

> Wem Gott de Dinge recht will günnen
> so wassen desse Woker ane Sünde —
> avers Geld, Korn un Wien
> mag ane Sünde gar neen Woker syn.

Geld, Korn und Weinwucher ist Sünde. Auch Seb. Brand zieht gegen die Wuchrer zu Felde.

wokern: wuchern, häufig brüten, sich mehren, wie Unkraut, manche Staubengewächse. **Dat wokert as Unkrut:** das wuchert wie Unkraut. **Em wokert de Kopp:** sein Kopf nährt Ungeziefer. Von

Woker, Wucher, Wokerbloom: gelbe Wu-

cherblume, von der es heißt: se snirrt den Roggen daal: sie schlingt sich um den Rocken, den sie vorzüglich schadet und zieht ihn nieder.

(S. Br. W. B. Woker.)

Wol: wer, wol is dar: wer ist da? wol seggt dat: wer sagt das? wolkeen, oder welkeen: welcher, welch einer? wokkeen in gemeinster Ausspr.

wolanners: wer sonst, als er.

2) jemand. Dar kloppt wol: es klopft jemand. Is dar wol: ist jemand da?

Woldbade: (Gewaltbote?) hieß in a. Hamb. Stat. v. 1270 der Frohn.

Wölen: wüllen: wollen. Dies Zeitwort bildet in Hamb. und im übrigen Holst. seine Tempora sonderbar: ik wull, du wust, he wull, wi wölen (wölt) ji wölen (wölt) se wölen (wölt) wüll ji (S. woji) wijii, weijii wollt ihr: noch Bäurischer woiji.

Wulle Gott: wollte Gott! Ik wull dat min Kalv en Ko weer! wenn von ungereimten Wün- die Rede ist.

Wöltern wie wölen (o,) (Holl.) der Däne hat woltern: wälzen se wöltert sik im Grase: die wühlen im Grase gleich Kindern. He sütt uut as wenn he uut dem Deege wöltert weer:

er sieht aus, wie aus dem Teige gewälzt. (K. G.) waalen.

Woolbargen (Hamb.): starke Handarbeiten treiben.

Woold, Wald: Wald. **Sassenwoold:** der Sachsenwald 4 Meilen von Hamb. **Wooldorp** eine Waldgegend 3 Meilen fern, Hamb. gehörig.

So oold
as de Bremer Woold. (S. oold.)

(A. S. Weald Wold Wod Holl. Woud.)

Der zwischen Alversdorf u. Nordhadstedt in Süderditmarschen liegende **Riesenwoold** hieß vor Alters **Sunnenwoold** vom Sonnengott. (J. Ricker ungdr. Ditm. Chronik) Ditm. Wochenschrift 1775.

Luurwald: ein, wie im Hinterhalt des Waldes, Laurender, auch wer im Kartenspiel viel passt, verpasst, lauert. **Luurpuus:** ein neugieriges, immer auf der Lauer stehendes Frauenzimmer.

Woord wie im Holl.: Wort.

Vergeeten se eer Woord nig: wenn man jemanden in die Rede fällt: behalten Sie ihre Rede. **Duwoord:** ein böses Wort, vielleicht weil man du, hie und da für unhöflicher hält als ji ihr oder se. **Ik heff keen Duwoord mit em hatt:** ich war ganz friedlich mit ihm, habe ihm kein böses Wort gesagt.

wissworrig (K. G.) wie **wisshuurig**: aufsätzig, impertinent.

Dat Woord is heruut, un de Esel ünnen: (a. d. Holl.) von und zu Unbesonnenen.

Een Woord so veel as dusend: kurz von der Sache. Etwas Gesagtes verdächtig zu machen: **'n smuk Woord wenn't — wuschen is.**

Dat's 'n Woord: das soll gelten! geschlossen! (S. schrieven.)

A. Wenneer stigt he mit sin Luftball up?

B. Um sös, is dat Woord!

Es heißt, man sagt, um 6 Uhr geht der Luftball auf.

Woos (Eid.) Morast.

Woppen: die Kornspitzen am Hafer, die am Roggen und der Gerste heissen **Aaren** Aehren.

Wor: wo. **Wor is he?** wo ist er? **wor waan ji**: wo wohnt ihr? **worneben**: wo? **worbi, worto, worna** ꝛc. wobei, zu, nach.

2) etwa, vielleicht. **Ji meent wor**: meint ihr etwa? **He hett wor keen Geld**: hat er etwa kein Geld?

wornig? nicht etwa, nicht so: **nig so?**

Wörde (S. **Werft.**)

Wörm, Wörmd, Wrömt, Wörmken: Wermuth.

Practica est multiplex, **seed de Buur un bunn de Scho mit Wörmd to**: die Praxis

ist vielfach, sagte der Bauer, und band seine Schuhe mit Wermuthsstengel statt mit haltbaren Bindfaden zu. Dies Sprw. erklärt sich von selbst auf den ersten Blick.

Worm (Holst.) **Wurm** (Eid.): wie im H. u. E., A. S. Wyrm. **Wörmken**: Würmchen.

He weert sik as en Wurm. (Eid.) **He deit sik suur as en Wurm**: er läßt es sich sauer werden zu leben, so wie ein Wurm gegen den Tod sich krümmt und windet.

wörmerig: (Jtz.) verdrießlich, krittelich, empfindlich, von Menschen.

Fürworm: Feuerwurm. Man versteht in Holst. darunter den Laufkäfer, carabeus hortensis und granulatus besonders aber den Hirschkäfer Lucanus cerveus der mit seinen Hörnern, gemeiner Meinung nach, Feuer wegtragen soll.

Wörmer heissen überhaupt in Holst. sowol Käfer als Raupen und eigentliche Würmer.

Wortel, Wörtel: Wurzel. **wörteln**: prügeln. **Geelwörtel - Gesicht - Daaler**: von schlechten gelben Gesichtern und Gelde, Wurzelscheiben statt Geldes.

Wöst: wüst, öde, wie im Hochd. von Gegenden.

2) von verwittweten Tauben und weiblosen Taubern. (b. Uetersen.)

Wracht, vorwracht: verwirket Hamb. Stat. 1497. (veralt. Ausdruck.)

Wrak: was gebrochen, schadhaft, untauglich ist. wie im Holl. Bruchstücke, Trümmer eines verunglückten Schiffs.

2) anbrüchiges, schadhaftes Holz.

3) Vieh und Bäume die nicht fortwachsen wollen.

Daher das Hamb. Alt. Pöbelschimpfwort: **vol' aasige Keerl, vol' Wrakaas:** womit Weiber gewöhnlich schadhafte oder ihnen nicht anständige Liebhaber abfertigen.

wraken: verwerfen, ausmerzen, untauglich erklären. Auch von der Bierprobe Hamb. Receß 1529. Art. 77.: **E. E. Rath will ook, dat alle Provere guet Beer utproven, un dat quade wraken.**

2) (Ditm.) fluchen, böses wünschen.

Wraker: (Dän. en Vragere) ein beim Holzhandel bestellter Mann, der auf seinen Eid das untaugliche dem Käufer anzuzeigen bestellt ist, um es nach Befinden auszuschiessen, und was **gewraket:** für Ausschuß erkannt ist, heißt **Wrakkgood:** (Hamb.) Ohnstreitig rührt das **wraksch** verdrießlich mürrisch daher, und **Wrakkmuul:** so nennt man ein unzierliches Gesicht mit verbogner Nase. (Hamb. Alt.)

He liggt vör Wrak z. B. mit sinen Wagen:

sein Wagen ist zerbrochen, auch von schlechter Wirthschaft.

Wranken: murren, klagen. (Dän. vrante.)

wrantig: verdrießlich, unzufrieden, auch **wrantrig, en Wrantputt, Wrantkysel:** Murrkopf.

Wrävelig: widerlichen, strengen, widerstehenden Geschmacks von Getränken, Essen, vom Rhabarbar.

2) von Menschen, die verdrieslich, ärgerlich, widerlich und widerstehend sind. **En wräveligen Keerl:** ein fatales Gesicht.

Wriddel: ein von Leinen oder Wolle gemachter, ausgestopfter Kranz, welchen die Weiber auf den Kopf legen, wenn sie etwas Schweres tragen wollen, (Ditm.) Holst. **Waseke.**

Wriet: (Pbg.) Dornbusch.

Wriggel: (Hus.) Eigensinn, **wriggelig:** eigensinnig. **Dat is recht en Wriggel:** er ist sehr Eigensinn.

Wrikkeln, auch **wraggeln:** etwas in seine Gelenke und Fugen wider Gebühr bewegen und einbeugen, wie Zähne, auch und meist von Füßen u. a. Gliedern gebraucht die verstossen, von Natur oder durch Leichtfertigkeit, Versehn bei Kinderspiel, ins Geschick gebracht werden sollen.

wrikkelig: wackelnd, los. **De Tän wrik-**

felt all: der Zahn löst sich schon. Wrikksalve: unguentum Dialtheae.

verwrikkeln: verbiegen, verdrehen. De Hand verwrikkeln: die Hand verstauchen. (Dän. forvrikke Angs. whritan.)

Wrimmen (Eid.) ehmals wrkbbeln: reiben, quetschen, in Holst. ohne w. gesprochen rimmen.

Wringen: wie im Holl. zusammendrehn. (Angs. wringan.)

De Hannen wringen: die Hände ringen.

uutwringen: nasses Zeug hart zusammendrehn, damit das Wasser herauslaufe.

Wristen: (wie im Dän.) die Theile der Hände und Füße hinter dem carpo um das Gelenke, welche man an den Händen mit den sogen. Müffkens: Streif-Handschuhen warm hält.

Wriewen: reiben, rieben, wie es öfterer in Brauch ist. Plakken utrieven, de Hannen wriewen: Flecke ausreiben, die Hände in der Kälte warm reiben.

Hamb. Sprw. Man mag em waschen edder rieven,
as he is, so will he wol blieven.
von unzubessernden Menschen. (S. rieven.)

Wrömt: Wermuth, auch Wermuthschnaps. S. Wörm.

Wruk: mürrischer Mensch, vielleicht vom Holl. wrokken: heimlich neiden, hassen; denn es wird von heimtückischen Menschen gebraucht. Auch **Wruks**, vol **Wruk**, **wruksch**: verdrieslich. (Ditm.) **wrökeln**: immer von neuen von einer Sache zu reden anfangen, um Händel zu suchen.

Wrungels (Ditm.): dicke Milch die in der Geschwindigkeit durch **Stremmels** oder **Libbe** dick gemacht ist. (Z.)

Wuddeln (wie **buddeln** beides hört man) wühlen, auch von Menschen.

Wukken (S. **Wokken**.)

Wulk: Wolke.

Wulkenkragen: gewölkte, in runde Falten gelegte Kragen, Halszierrath (Hamb. Lüb. Holst.) zu Amts- und Ehrenkleidungen der Senatsherrn in den Reichsstädten, Prediger, Rathsdiener in ihren mehr oder mindern Falten unterschiedene Radkragen, Kragenrad.

Wull: Wolle. **In de Wull krigen**: bei den Haaren fassen, auch Geld z. B. im Spiel abnehmen.

In de Wull kamen: zu Gelde, Kleidung kommen, daher **allnagrad kumt Harm in de Wull**: das geschorne Lamm bekommt wieder Wolle, auf Menschen angewandt.

wukken: prügeln wie wamsen, wörteln, wixen, daakſen 2c.

Wülp (Gl. u. a. G.): Walze; womit das gepflügte und beſäte Land eben gemacht wird. In der Marſch eine Rolle mit Stiel daran.

Wulps von Wulf: ein dicker Menſch, Thier, Hund oder vulpes: Fuchs, contrahirt.

Wümmeln: gehend wackeln, wie fette Enten watſcheln, auch dicke und fette Leute. **Dikke Wümmelke**: eine dicke watſchelnde Frauensperſon.

Et krümmelt un wümmelt: von kleinem Ungeziefer.

Wümpeln (Kr. G.): unordentlich zuſammen legen.

Wunnern: ſich wundern. **He wunner ſik Häven hoch.** **Wunderbar**, daher folgendes leichtſinniges Reimwort:

Unſe Herrgott is wunderbar,
ut en Oſſen makt he en Karkenſwaar.

Wundel (altpl.) das weibliche Glied. Lauremberg.

Wüppen (S. wippen.)

Würdig Vee (Marſchausdruck): gutes vielwiegendes Vieh, Ochſe.

Wurf von werfen. **En Brögamswurf**: guter Wurf von ſechſen beim Kegelſpiel.

Wust statt wulldest, wolltest, willen (S. wählen.)

Wust: Wurst.

Die Wurstliebhaberei der Holst. Deutschen hat folgenden Reim erzeugt:

Wust, is en Lust, is en ewig Eeten,
De dat itt salt nig vergeeten.

Vun Hund to Wust: dabei ist nichts zu erübrigen, machen.

Dat's en aarige Wust, auch **Brunswieker** (Braunschweiger) **Wust,** fig. von einem dicken langen Schiffstau. (Hamb. Alt.)

Z.

Zaustern (S. Saustern.)

Zeege: Ziege Angs. Ticcen.

Zeegentitten: altmodische Art Spitzen, so ausgehackt, daß ihre Figur die Ziegenzitzen vorstellen können. Man hat sie neuerdings wieder bei den Garnierungen der Gardienen, Vorhänge (S. Grön.)

Himmels-Zeege: nennt unser Landmann die Bekkassine (Schnepfenart) wegen des dem Mekkern der Ziege ähnlichen Tons den sie in Lüften schwebend angiebt.

Zeitlig für vergänglich und sehr passend.

De Dook is man zeitlig: der Luchist abgetragen, vergänglich, geht auf die Neige Hum Weg aus dieser Zeitlichkeit.

2) mittelmäßig, nicht sonderlich. Dat Eten weer da man zeitlig: dort ward nicht viel aufgeschüsselt, bloße Hausmannskost. (Pbg. Alt. auch Hamb.)

Zibürken: unter einer Menge Meinungen die Richey anführt, und die z. Th. sehr gezwungen fallen, ist die wahrscheinlichste, daß von ciborium, das einer Zelle ähnliche Kästlein oder Bauer worin Papisten die geweihten Brodte verwahrt, umgetragen, das in Hamb. und überhaupt in Holst. bekannte Zibürken Ziborie, Sibürken entstand: ein kleines Gehäuse, Behältniß, Kammer, Zelle, Zimmerchen, Kabinet. (Lüb.) Sibürken oder Schabürken. S. Strodtmann, der es nach einer Erklärung in den Hannöv. Anz. 1751 von Zip Hund und Bürke Behältniß ableiten möchte: Hundeloch. Doch läßt er gern jedem seine Meinung und wir auch.

Zilk auch **Zilick:** weiblicher verkürzter Taufname: Cecilia, wird auch Silke gesprochen.

Zimpel: simpel, einfach, dumm in der gemeinen Aussprache, he is man zimpel: ein Einfaltspinsel, Blödsinniger.

Zipp, Sipp, Jumfer Zipp: ein Mädchen das sich ziert, affektirt, vornehm eingezogen in sich

gezogen thut. **Zippheit:** geziertes Wesen, affektirtes Mienenspiel.

Zippel, Sippel: Zwiebel, Zipolle cepe Angs. Cipe.

Zippelhuus (Hamb.) das Lagerhaus der Barderwiekerinnen, die dort ihre Zwiebeln, Wurzeln, Kräuter, Lavendel feil haben, und von da aus in Hamb. und Alt. Gassen feilrufen.

zippeln: weinen, weil aufgeschnittene Zwiebeln Thränen reizen. **Zippeltrin** oder **Trinzippelsch:** leicht weinendes Frauenzimmer. **zippeltränken:** wenig weinen.

of du zippelst oder schittst, is mi glik veel ich kehre mich so wenig an dein Weinen als — sonst was.

Zippel auch ein kleiner Trumpf im Spiel, **en lütjen Zippel**, wenns nicht vielmehr von

2) Zipfel ableitet.

Zirkel. Zirkelbrüderschaft, geistliche Brüderschaft in Lübeck, die verschiedene edle Zwecke vereinigte, und deren jährliches Schmausfest, Konvivium **Zirkel-Lag** Gelag. Die Mitglieder führten einen Zirkel im Wapen und wurden späterhin in eine **Junker-Kompagnie** umgewandelt. (Nachrichten von Lüb. 1713.)

Zise in gemeiner Aussprache für Accise daher **Zisevagd, Zisezeddel.**

Zisen: Accise geben.

Zittelröschen nennt der gem. Mann die Narzisse, vielleicht, weil sie mehr als andere Blumen auf dem langen Stiel hin und her schwankt und zittert.

Zo (K. G.) für zu. **Ik wull em geern zo Worde:** ich wollte ihn gerne sprechen, bei ihm zu Worte.

Zukkeln (S. **sukkeln.**)

Zupp spricht der gem. Mann die Suppe. (S. **Supp.**)

Züschschen: stille machen Holl. Wiegenlied: Zuss, Kindje Zuss. — — Das **Tüss** (S. oben Dän. Tiss:) stille, ist wol dasselbe.

Zwikk: Zwecke, Zapfenpflock in der Tonne.

Zwikken: durch ein gebohrtes Loch ein Faß anzapfen oder ihm Luft geben. **Zwikklok** fig. Schlupfwinkel. **Zwikkmöle:** Zwickmühle, doppelte Zuflucht, aus einer in die andre zu flüchten, daher auch Whistspieler die zwiefache Renonçe der Gegenspieler so nennen und klagen: **nu sün wi in de Zwikkmöle.**

Zwikkern, swikkern, uut un inzwikkern: hin und her, aus und einlaufen.

Zwirken: zwitschern, wie unter Vögeln der Zaunkönig, unter Heuschrecken die Grillen thun, weder singen noch zischen. (R.)

Anhang.

Das, S. 19 des 3 Theils zu dem Worte Leed: Lied, von mir zu liefern versprochene, noch ungedruckte Provinzial-Volkslied **dat Femarsche Leed** genannt, folgt mit der Melodie hiebei.

Die Idee des alten Versmannes, der wahrscheinlich im Auslande sich mit Heimweh seines Vaterländchens erinnerte (das Ach! und Eija! wären wir wieder da, fast in jedem Verse und der Schluß deuten dies an) war diese: bei jedem Orte, *) Dorf oder Stadt (Burg) der Insel Fehmarn irgend eine, wo

*) Otto zählt in seiner ökonom. statist. Beschreib. der Insel Fehmarn Schlesw. 1796, die bei manchem Guten, auch manches Unrichtige in Ansicht und Beurtheilung enthält, 40 Dörfer und 1 Stadt auf der Insel. Nach diesem Liede gab es ehmals der erstern 43, wo nicht die 3 übrigen einzeln liegende, eigends benannte Häuser oder Höfe waren. Auch kommt Niendorp am Schlusse zweimal vor. Wulne heißt bei Otto (S. 21.) Wulfen, Slagsdorp Schlegelsdorf, Putgarn Pütgaarden u. dgl.

nicht Merkwürdigkeit doch Lokal-Eigenheit sich und andern ins Gedächtniß zu rufen. Bei einigen dieser Notizen liegt der Sinn offen und klar in Zeile und Reim; bei andern dürfte er itzt schwer zu errathen seyn, hat vielleicht in irgend einer Anekdote oder Neckerei der Vorzeit den Grund, den mir bei meiner Anwesenheit auf der Insel die braven geselligen Insulaner nicht zu enträthselu wußten.

Das Fehmarsche Lied.

Ach Wulne, ach Wulne! du liggst wol in dem
Grunde,
To Avendorp, to Avendorp, da hebben se
groote Munde.

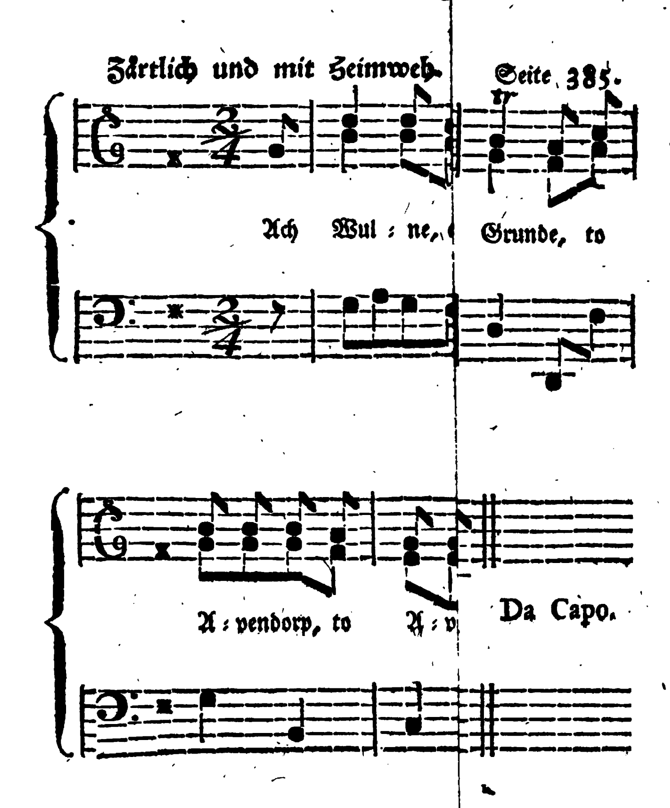
* * *

Ach Bliesch endorp :,: da heft se't schier vergeeten,
To Strukamp :,: da sünd se wol geseeten.

* * *

Ach Alvardorp :,: da fangen se veele Vische,
To Teschendorp :,: da dreegen see's to Dische.

Das F


Zärtlich und mit Heimweh.
Seite 385.
Ach Wul - ne,
Grunde, to
A - pendorp, to
A - v
Da Capo.

Ach Mummendorp :,: da hebben se veel grot' Göse,
To Satjendorp :,: da drinkt se uut de Kröse.

* * *

Ach Nei=Jellingsdorp :,: da plögen se deep in de Eerde,
To Lemkenhafen :,: da fören se blanke Sweerde.

* * *

Ach Ool=Jellingsdorp :,: du liggst wol an dem Wege,
Op Sült=bi Dort :,: da sünd de Kladdermägde.

* * *

Ach Püdsee :,: da fangt se veele Bütte,
To Flügge :,: da wart se ook wol nütte.

* * *

Ach Sülsdorp :,: du liggst wol an de Wunde,
To Gollendorp :,: da schient de leeve Sunne. [1])

---

[1]) Dies Dorf ist nämlich mehr der Sonne ausgesetzt und minder beschattet als andere.

Ach Lemkendorp :,: du liggst wol an de Ringen,
To Petersdorp :,: hört man de Hamer klingen. [2])

* * *

To Kopendorp :,: da sünd de jungen Brüde, [3])
To Bojendorp :,: da waant de Hasenlüde.

* * *

Ach Markelsdorp :,: du liggst wol an den Haven, [4])
To Slagsdorp :,: da baad'n se sik in Staven.

* * *

Ach Denschendorp :,: da waant de rieken Heeren,
To Wenkendorp :,: da riedt se hooge Peere.

* * *

Ach Gammendorp :,: du liggst wol agtern Barge,
To Badersdorp :,: da bindt se groote Garven.

---

[2]) Petersdorf, Flecken und Kirchspiel. Das Hammerklingen der Schmiede.

[3]) Wir würden sagen: ein Mädchenreiches Dorf, so wie man (mit Jean Paul zu reden) töchtervolle Häuser und Bräute z. B. in Eutin und Kiel finden dürfte.

[4]) Oster- und West-Merkelsdorf.

Ach Bisdorp :,: du liggst wol an de Haide,
To Landeskrane :,: da hebben se knappe Weide. [5])

* * *

To Markelsdorp :,: da sünd de Herren Wiese, [6])
To Hinrichsdorp :,: da mögen se geren kiesen.

* * *

To Todendorp :,: da hebben se gröne Straten,
To Putgarn :,: da fört se blanke Plaaten. [7])

* * *

Ach Preesen :,: da bouwen se veele Hokken,
To Bansiorp :,: da lüden se mit de Klokken. [8])

* * *

Ach Clasdorp :,: du liggst wol an de Fleeten,
Ach Goolendorp :,: da könt se lieke scheeten. [9])

---

[5]) Aber eine schöne Kirche, worin manches Sehenswerthe, Landeskrone, Kirchsp. auch Landkirchen, Langenkirchen genannt.

[6]) S. n. 4. Merkelsdorf.

[7]) Da hielten oder halten die Frauenzimmer auf blanke, glatte, geglättete Schürzen.

[8]) Bannesdorf, Kirchdorf.

[9]) Da giebt es gute Schützen, die grade schiessen, das Ziel treffen.

Ach Wizdorp :,: du liggst wol an de Loopen,
To Staversdorp :,: da hört man'n Kukuk roopen.

* * *

Ach Meeschendorp :,: da is de Akker düre,
To Sarensdorp :,: da liggt se bi dem Füre.

* * *

Ach Nienborp :,: da sünd de schönen Jung-
frouwen,
Wohl zu der Burg :,: da laten se sik beschouven.[10])

* * *

Ach Glambek :,: du büst fast eerenrieke,
To Nienborp :,: da sütt man Seegel strieken.

---

[10]) Sehr naiv, daß hier, bei der Stadt Burg, wo die schönen Mädchen aus Nienborp, als zu dem Sammelplatze der Fehmarschen Beaumonde hin sich zur Schau begeben, das Lied sich auf einmal aus dem Plattdeutschen ins Hochdeutsche erhebt und versteigt: Wohl zu der Burg, wie fast in allen Handschriften dieses Liedes gelesen wird.

Ach Fehmerland, ach Fehmerland! ik segg
di Pries un Eere,
In aller Land, wo ik man kam, will ik din Loff
vermeeren! [11])

---

[11]) Dies gesegnete Land, die Insel Fehmarn, und ihre fleißigen und geselligen Bewohner und Bewohnerinnen verdienen es in der That, daß man ihr Lob, wohin man kommt vermehrt; wozu auch dem Verf. des Idiotikons, während seines dortigen Aufenthaltes der Veranlassungen sehr viele gegeben wurden.

